

Debora Schmid



Die römischen Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst



FORSCHUNGEN IN AUGST 11

DEBORA SCHMID
Die römischen Schlangentöpfe
aus Augst und Kaiseraugst

FORSCHUNGEN IN AUGST

BAND 11

DEBORA SCHMID

**Die römischen Schlangentöpfe aus
Augst und Kaiseraugst**

Augst 1991

Umschlagbild:
Entwurf Debora Schmid; Fotos Ursula Schild

ISBN 3-7151-0011-7

Herausgeber: Amt für Museen und Archäologie des Kantons Basel-Landschaft

Verlag und Bestelladresse: Römermuseum Augst, CH-4302 Augst

Redaktion: Geneviève Lüscher

Druck: Gissler Druck AG, Allschwil

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
Typologie der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst	13
Gruppe A: hohe Tonne oder Flasche	13
Gefässformen	13
Randformen	15
Bodenformen	16
Schlangenkopfformen	17
Schlangenkörperformen	19
Verlauf des Schlangenkörpers	21
Typologische Gesetzmässigkeiten	22
Gruppe B: Krater mit Henkeln	23
Gruppe C: Gefässe nicht genau bestimmbarer Form mit Schlangenauflage	25
Beobachtungen zur technischen Ausführung	28
Die Gefässe	28
Das Problem der «bodenlosen» Schlangentöpfe	28
Die Tongruppen	30
Problematik der Definition	30
Beschreibung und Charakterisierung	30
Verknüpfung der Tongruppen mit formalen Kriterien	31
Bemerkungen zu den plastischen Auflagen und Henkeln	32
Verbreitung der Schlangentöpfe	37
Verbreitung in Augst und Kaiseraugst	37
Gesamtverbreitung	39
Verbreitung nach formalen Kriterien	39
Gefässformen	39
Randformen	43
Bodenformen	43
Schlangenkopfformen	43
Verbreitung der Tongruppen	47
Verbreitung ausserhalb von Augst und Kaiseraugst	48
Sind die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst lokale Produkte?	51
Datierung	54
Zeitliche Eingrenzung der typologischen Merkmale	54
Bisher datierte Schlangentöpfe	55
Datierte Augster und Kaiseraugster Fundkomplexe	56
Synthese	59
Schlangentöpfe und Kult	62
Funktion der Schlangentöpfe	62
Die Zuweisung der Schlangentöpfe an eine bestimmte Gottheit und deren Kult	65
Mithras	65
Sabazios	67
Andere Gottheiten	67
Die Einführung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst und ihre Besitzer	69
Zusammenfassung	71
Résumé	72

Katalog	75
Bemerkungen zu Katalog, Tafeln und Listen	75
Fundlisten	97
Fundliste 1: Gruppe A	97
Fundliste 2: Gruppe B	98
Konkordanzlisten	99
Konkordanzliste 1: Konkordanz Inventarnummer-Katalognummer	99
Konkordanzliste 2: Konkordanz Grabungsjahr/Region/Insula/Parzelle/ Grabungsnummer	101
Konkordanzliste 3: Konkordanz Fundort-Katalognummer	102
Literatur	103
Abkürzungen	105
Abbildungsnachweis	105
Tafeln 1–26	

Adresse der Autorin: Debora Schmid
 Römermuseum Augst
 Giebenacherstrasse 17
 CH-4302 Augst

Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt die überarbeitete und durch Nachträge vervollständigte Fassung einer Lizentiatsarbeit dar, die 1988 bei Prof. L. Berger am Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel entstanden ist.

Wenn mit diesem elften Band der Reihe «Forschungen in Augst» eine weitere, bislang kaum gewürdigte Fundgruppe vorgelegt und wissenschaftlich abgehandelt wird, so liegt das ganz in der bisherigen Forschungstradition. Durch die verschiedenen Arbeiten von Emilie Riha (Fibel, Löffel, Toilettgerät, Schmuck) lag der Schwerpunkt bisher allerdings bei ausgewählten Metallfunden. Die Keramik aus Augusta Rauricorum, die zahlenmäßig weit aus grösste und im Hinblick auf die Befundinterpretationen auch wichtigste Fundgruppe, war in den letzten Jahrzehnten – mit Ausnahme der Amphorenmonographie von Stefanie Martin-Kilcher – erst Gegenstand verschiedener kleinerer Aufsätze und Exkurse. Umso erfreulicher ist es, dass nun mit dem vorliegenden Band eine besonders reizvolle und kulturgeschichtlich bedeutsame Keramikgattung vollumfänglich vorgelegt wird. Einerseits setzen die zur Zeit geplanten bzw. kurz vor der Drucklegung stehenden Publikationen in unserer Monographienreihe «Forschungen in Augst» die erwähnte Tradition fort (Gläser, Reliefs und Rundskulpturen, Mosaiken, stratifizierte Keramikabfolgen usw.); andererseits wird sowohl von den Herausgebern als auch von den Autorinnen und Autoren angestrebt, künftig auch vermehrt Befunde, Bastrukturen und ganze Insula-Monographien vorzulegen (in Vorbereitung sind z.B. Tempelbauten und Forum, Insula 28, Kastelen-Befestigung).

An dieser Stelle sei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Römermuseums Augst, der Abteilung Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst und etlichen Fachkolleginnen und Fachkollegen für ihre Unterstützung gedankt; vor allem lic. phil. G. Lüscher, die freundlicherweise die Redaktion übernahm und lic. phil. M. Peter, der die kritische Durchsicht des Manuskriptes erledigte und diese Arbeit durch etliche Hinweise unterstützte.

Alex R. Furger und Debora Schmid

Einleitung

Kultgefässe, zu denen die Gefässe mit Schlangenauflage durch ihr häufiges Vorkommen in Heiligtümern gerechnet werden dürfen, sind in römischer Zeit in den verschiedensten Ausführungen anzutreffen. Neben Räucherkerlchen, Gesichts- und Mehrfachgefäßsen – um nur einige zu nennen –, nehmen die *Gefässe mit Schlangenauflage* einen nicht unbedeutenden Platz ein. Sie streuen über weite Teile des Römischen Reiches und können unterschiedlichste Formen und Verzierungen aufweisen. Ohne hier auf all diese Schlangengefässe einzugehen, kann immerhin vorausgeschickt werden, dass neben einer formalen Andersartigkeit dieser Gefässe auch oft ein verschiedenartiger kultischer Kontext sich abzeichnet, der sich von dem der Schlangengefässe aus der römischen Koloniestadt Augusta Rauricorum und dem Gebiet des spätromischen Castrum Rauracense (heutige Gemeinden Augst BL und Kaiseraugst AG)¹, wie wir noch sehen werden, unterscheidet².

Den Augster und Kaiseraugster Schlangentöpfen wurde bisher in der Literatur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Ausser einem kleinen Exkurs zu einigen Stücken aus der Insula 24 von R. Steiger³ haben sich die Archäologinnen und Archäologen nur am Rande mit den Schlangentöpfen aus Augst und Kaiseraugst beschäftigt⁴. Auf eine *Forschungsgeschichte* kann deshalb verzichtet werden⁵. Auf die Schlangengefässe aus Mithräen wird hier nicht eingegangen. Die Literatur dazu ist im Gegensatz zu unserer Gruppe von Schlangentöpfen sehr umfangreich; abgesehen von ihrem grösstenteils andersartigen Aussehen würde ihr Einbezug den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Sie werden nur vereinzelt als Vergleichsbeispiele bei der Besprechung der Gruppen B und C unserer Schlangentöpfe herangezogen⁶.

Bei der vorliegenden Arbeit stellen die *ausserhalb von Augst und Kaiseraugst* wahrscheinlich vorhandenen, aber nicht publizierten Schlangentöpfe ein Problem dar: ist der Forschungsstand lückenhaft oder sind die hiesigen Schlangentöpfe eine lokale, d.h. für Augst und Kaiseraugst spezifische Erscheinung? Eine Antwort erhoffen wir uns aus den auswärtigen Reaktionen auf die vorliegende Arbeit.

Für die Bearbeitung wurden alle greifbaren, d.h. in der Sachkartei des Römermuseums Augst erfassten Schlangentöpfe der Jahre 1839/1841 bis 1988 herangezogen; die in dieser Kartei noch fehlenden Jahrgänge 1975 – 1979 wurden für die vorliegende Arbeit von der Verfasserin vollständig gesichtet und erschlossen. Bei der *Durchsicht des Materials* stellte sich heraus, dass bei den älteren Fundjahrgängen der Anteil der Randscherben gegenüber dem der Wandscherben deutlich höher ist und dass die Bodenscherben praktisch fehlen. Hier wird die Selektion vor der Inventarisierung spürbar, die früher rigoroser gehandhabt wurde als heute⁷. In Anlehnung an S. Martin-Kilcher⁸ sind auf Abbildung 1 die Diagramme der

prozentualen Verteilung der Rand-, Boden- und Wand- scherben von 1952 bis 1988 dargestellt. Dabei fällt auf, dass das Ausscheiden von «wertlosen» Scherben, insbesondere von Wandfragmenten, die Schlangentöpfe wesentlich weniger betroffen hat als die Amphoren, wobei die Bodenscherben, die nicht immer mit einer Schlangenauflage versehen sind, den Wandscherben gegenüber generell schlechter vertreten sind. Dieses Ergebnis lässt sich damit erklären, dass die Schlangentöpfe – auch nur in Form von Wandscherben – durch ihre plastische Auflage früher als auffälliger und somit bedeutungsvoller betrachtet wurden, als die Amphoren, und deshalb einer Selektion eher entkommen sind. Das frühe Fundjahr (um 1839–41) des Schlangenkraters 208 ist für diesen positiven Befund sicher ebenfalls mitverantwortlich, da man durch ihn in Augst bereits sehr früh auf diese Gattung aufmerksam wurde. Die Zunahme der Bodenscherben der Schlangentöpfe ab 1975 ist darauf zurückzuführen, dass, wie oben gesagt, das Fundmaterial der 2. Hälfte der 1970er Jahre konkret nach Schlangentöpfen durchgesehen und damit auch ein besonderes Augenmerk auf mögliche Böden gelegt wurde⁹.

1 Zum römischen Augst und Kaiseraugst als Fundplatz vgl. ausführlich Martin-Kilcher 1987, 15ff.

2 z.B. Gefässe mit Schlangenauflage aus England: Green 1978, 26f., Pl. 92. – Frankreich/Belgien: Amand 1970, 340ff., fig. 2ff.; J. Biévelet, Vases à bustes et vases à décor zoomorphe. Latomus XXXIII, 1974, 34ff. fig. 10f.; G. et R. Heldenberch, Tourinnes-Saint-Lambert. Un vicus gallo-romain. Vase à buste et à décor zoomorphique. Latomus XXXV, 1976, 520ff., fig. 3.6.7; Amand 1984, 1ff., ebd. 6ff. weitere Literatur. – Rumänien: Alicu 1980, 717ff., Pl. XVI; – Korinth: J. Marty, cults, snakes and vases. Acta Rei Cretariae Romanae Fautores, Liestal (in Vorbereitung); für die Einsichtnahme in das Manuskript danke ich T. Tomasevic Buck, Liestal. – Österreich: Gassner 1990, 651ff. Schlangengefässe aus mithräischem Zusammenhang vgl. Anm. 6.

3 Steiger 1962, 78ff.

4 z.B. Swoboda 1937, 1ff.; Staehelin 1948, 551ff.; Ettlinger 1949, 106; Ulbert 1963, 63.66; Ettlinger 1977, 66f.; Fellmann 1981, 327; Amand 1984, 42f.

5 Allgemein zu den römischen Schlangengefäßsen und deren Typologie sind vor allem zwei Arbeiten zu nennen: Swoboda 1937, 1ff.; Amand 1984, 1ff. Sie werden unten S. 26f. kurz zur Sprache kommen. Zur Zeit sind zwei grösstere Arbeiten zum vorliegenden Thema in Vorbereitung: V. Gassner, Schlangengefässe aus Noricum und Pannonien (Arbeitstitel); J. Marty, Monographie zu Schlangengefäßsen (Arbeitstitel, erscheint voraussichtlich in den EPRO). Freundlicher Hinweis V. Gassner, Wien.

6 Neuere Literatur dazu z.B. Garbsch 1985, 398ff.; M.J. Vermaseren, Töpfer und orientalische Religionen im Römerreich. In: Lebendige Wissenschaft. Festgabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Hermann Vettler. Wien 1985, 170ff.; Schwinden 1987, 269ff.; Schön 1988, 1ff.

7 Zu diesem Problem: Martin-Kilcher 1987, 22ff.

8 Martin-Kilcher 1987, Abb. 6.

9 Unverzierte Wandscherben, die in unseren Diagrammen nicht berücksichtigt werden, wurden früher nur aufbewahrt oder bemerkt, wenn ein Schlangentopf (oder Teile davon) *in situ* zerbrochen vorgefunden wurde; durch ihr dadurch bedingtes, beinahe vollständiges Fehlen entsprechen sie den Ergebnissen von S. Martin-Kilcher über die Amphoren und relativieren unseren positiven Befund.

Die **fett** gedruckten Katalognummern entsprechen den Abbildungen auf den Tafeln 1–25 und den ebenfalls fett gehaltenen Erwähnungen im Text und auf den Fotos (Ausnahme: Abb. 3). Die Lokalisierung der im Text, im Kata-

log und in den Konkordanzlisten erwähnten *Regionen* innerhalb des römischen Stadtgebietes von Augst und Kaiseraugst geht aus dem Regionenplan auf Tafel 26 hervor.

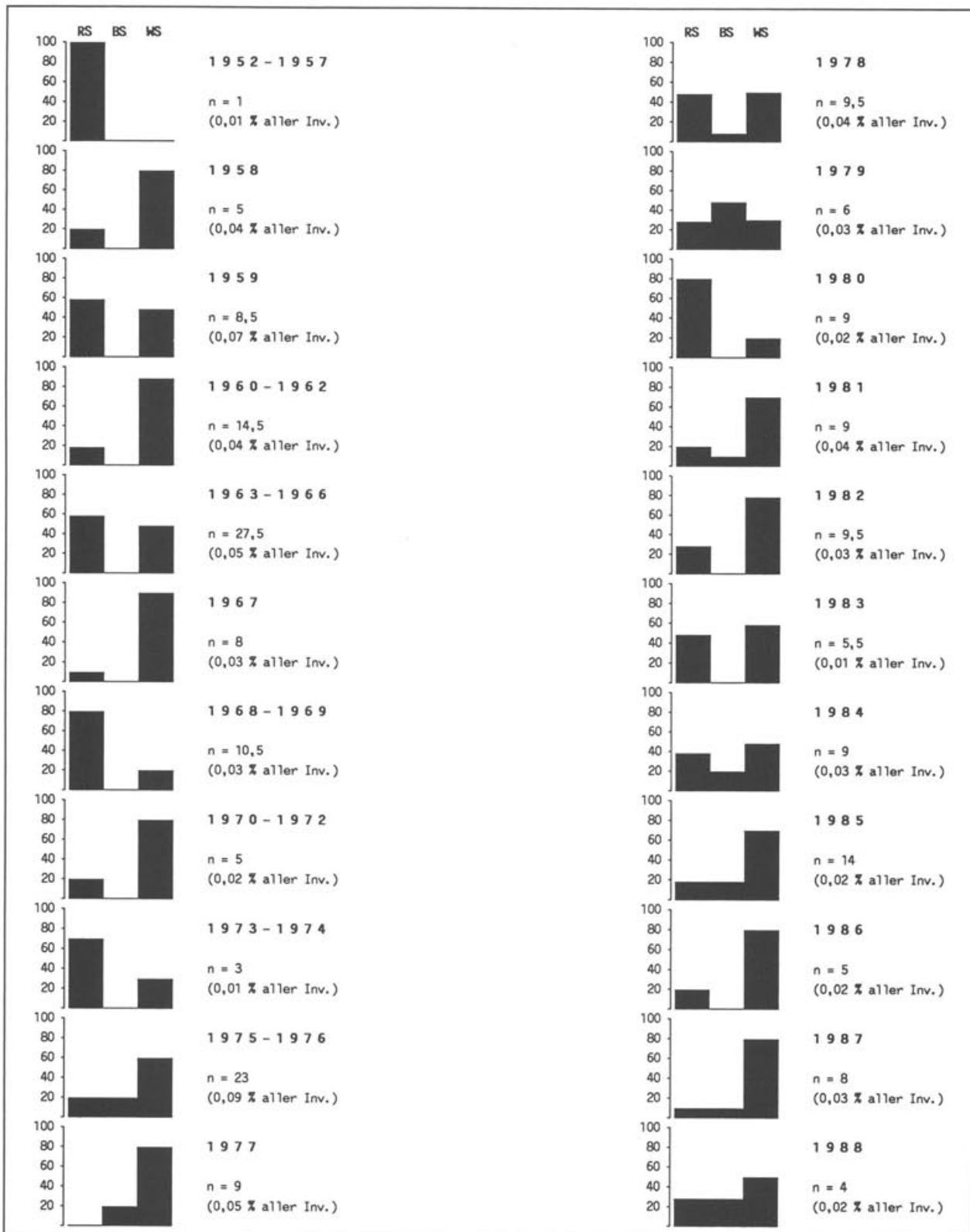


Abb. 1 Die prozentualen Anteile der Rand-/Boden- und Wandscherben der Schlangentöpfe an der Gesamtzahl der jeweils inventarisierten Funde der Grabungsjahre 1952–1988. Rand- (RS) und Wandscherben (WS) sind im Verhältnis zu den Bodenscherben (BS) stark übervertreten, bedingt durch die bei den ersten immer vorhandene und bei den letzteren praktisch immer fehlende Schlangenauflage. Wandscherben ohne Schlangenauflage wurden bei der Inventarisierung beinahe ausschliesslich (vor allem in den früheren Jahren) nicht aufbewahrt und können deshalb nicht mitberücksichtigt werden. (Passscherben = 1 n; n = 0,5: Passscherben aus zwei verschiedenen Grabungsjahren).

Typologie der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst

Die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, die in 213 Katalognummern mit sicher 74 identifizierbaren Individuen (ganze Gefäße, Ränder, Henkel) vorliegen, lassen sich in *drei Gruppen* unterteilen: erstens die hohe Tonne oder Flasche mit aufgelegten, plastischen Schlangen, die einen Widderkopf tragen, zweitens der Krater mit drei Henkeln, um die sich Schlangen winden, und als dritte

Gruppe Gefäße nicht genau bestimmbarer Form, auf denen oder auf deren Henkel Schlangen appliziert sind.

Zuerst betrachten wir die hohe Tonne oder Flasche (Gruppe A), die den Hauptteil unseres Materials, sicher 68 Individuen, ausmacht, in einem zweiten Teil als Gruppe B den Krater mit Henkeln, der nur durch zwei Individuen belegt ist, und als drittes die Gruppe C mit vier Exemplaren.

Gruppe A: hohe Tonne oder Flasche

(Taf. 1–23, 1–207)

Gefäßformen

(Abb. 2.3)¹⁰

Als *Gefäßform 1* wird eine hohe Tonne mit *beinahe horizontal hochgezogener Schulter*, engem Randdurchmesser und eingezogenem Fuss definiert. Der grösste Durchmesser liegt etwa auf zwei Dritteln der Gefässhöhe, was den Eindruck eines *Schlauchgefäßes* vermittelt. Die Höhe beträgt 28,0 (11) bis 37,5 cm (46) und der grösste Gefässdurchmesser variiert zwischen 26,0 (11) und 36,6 cm (9).

Gefäßform 1: 1–58, 86, 93, 94, 96, 105, 109, 110, 121, 123, 129, 134, 135, 137, 138, 152, 156, 160–162, 169, 172, 173, 181, 183, 186, 187, 189, 206.

Gefäßform 2 ist eine hohe Tonne mit *leicht abfallender Schulter*. Ihr grösster Durchmesser befindet sich knapp über der halben Gefässhöhe und gibt der Tonne eine *bauchige Form*, vergleichbar mit einer Flasche. Ihre Höhe liegt bei 25,4 cm (66; einziges ganz erhaltenes Gefäß dieser Gefäßform), der grösste Gefässdurchmesser beträgt 33,0 cm (68).

Gefäßform 2: 59–68, 124, 126.

Gefäßform 1 ist bei 86, Gefäßform 2 nur gerade bei 12 Schlangentöpfen sicher nachgewiesen (in Prozent: 88% Gefäßform 1, 12% Gefäßform 2).

Typologisch stehen beide Formen in keltischer Tradition; sie sind den bemalten Spätlatène-Tonnen nachempfunden. Beide Formen sind im ganzen 1. Jahrhundert n. Chr. geläufig¹¹. In Vindonissa lassen sich die beiden Formen scheinbar zeitlich trennen. E. Ettlinger und Ch. Simonett datieren unsere Gefäßform 2 in domitianische Zeit und setzen diese «weitbauchige Form sicher später als die elegantere» (unsere Gefäßform 1) an¹². Ein gutes Vergleichsbeispiel zur bauchigen Form (Gefäßform 2) findet sich in Grab 106 des Gräberfeldes von Courroux, das nach S. Martin-Kilcher frühestens an das Ende des 1. Jahrhunderts datiert werden kann¹³. Ob Gefäßform 1 zeitlich wirklich früher als Gefäßform 2 anzusetzen ist, kann hier nicht entschieden werden, zumal hohe Tonnen

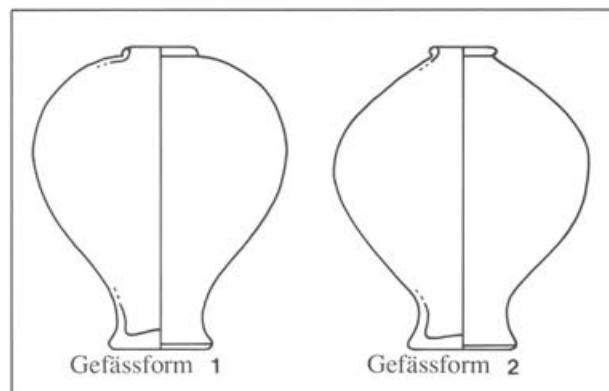


Abb. 2

Die Gefäßformen-Typen der Schlangentöpfe der Gruppe A. Gefäßform 1: hohe Tonne mit beinahe horizontal hochgezogener Schulter, grösster Durchmesser etwa auf zwei Dritteln der Gefässhöhe (Schlauchgefäß); Gefäßform 2: hohe Tonne mit leicht abfallender Schulter, grösster Durchmesser knapp über der halben Gefässhöhe (bauchige Flasche).

10 Auf den Abbildungen 2, 4–6, 8–9 sind die Formen-Typen der Gruppe A aufgeführt.

11 Martin-Kilcher 1980, 35, Taf. 31,3: Gefäßform 1; Taf. 31,1: Gefäßform 2; Ettlinger 1949, 38.

12 Ettlinger/Simonett 1952, 19, Taf. 5,69: Gefäßform 1; Taf. 5,70: Gefäßform 2.

13 Martin-Kilcher 1976, 41, Taf. 48,1.



Abb. 3 1: Schlangentopf 11: Gruppe A, Gefässform 1, hohe Tonne. 2: Kleine Tonne ohne Schlangenauflage, Gefässform 1. Höhe 12,0 cm. Inv. 1906.316, wohl Insula 10. 3: Kleines Schultertöpfchen ohne Schlangenauflage, ähnlich Gefässform 2. Höhe 12,0 cm. Inv. 83.9528, KA-Schmidmatt, Gefässdepot. 4: Schlangentopf 66: Gruppe A, Gefässform 2, bauchige Flasche. M. ca. 1:2.

und Flaschen ohne Schlangenauflage noch bis ins 3. Jahrhundert benutzt wurden¹⁴. Diese Langlebigkeit zeichnet sich sowohl in Augst, wie auch ausserhalb unseres Fundplatzes ab¹⁵; sie wird bei der Datierung der Schlangentöpfe nochmals zur Sprache kommen (siehe unten S. 59).

Bei einigen Wandscherben (110, 120, 131, 155, 178) scheint es sich nach dem Radius um kleine Gefässer zu handeln, die etwa halb so gross sind wie die meisten Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst. Es ist anzunehmen, dass sie zu kleinen Schlangentöpfen der beiden oben besprochenen Formen gehören, sind doch kleine Töpfe ohne Schlangenauflage aus Augst und Kaiseraugst bekannt, die von der Gefässform her unseren Schlangentöpfen sehr nahe kommen¹⁶ (vgl. Abb. 3).

Randformen

(Abb. 4)

Die 68 sicher nachgewiesenen Ränder der Gruppe A lassen sich in sechs Typen unterteilen¹⁷.

Randform 1 beschreibt einen Steilrand, der leicht auswärts gebogen (z.B. 1–7) und manchmal innen verdickt ist (z.B. 1, 61). Er tritt – meist mit höherem Rand – seit claudischer Zeit auf¹⁸ und ist eine geläufige Randform von Töpfen der 2. Hälfte des 1. und des früheren 2. Jahrhunderts¹⁹. Er ist in unserem Material zehnmal nachgewiesen. Der Randdurchmesser beträgt 7,0 bis 11,6 cm.
Randform 1: 1–7, 59–61.

Der kurze Steilrand, *Randform 2*, bildet die Hauptgruppe unter den Randformen. Er ist häufig gerade (z.B. 10), leicht einwärts (z.B. 8, 9) oder auswärts gebogen (z.B. 22) und meistens innen verdickt (z.B. 8, 11). Er ist 36 mal vertreten, d.h. er macht etwa die Hälfte (53 %) aller Randbildungen der Gruppe A aus. Sein Randdurchmesser variiert zwischen 5,2 und 12,8 cm. Gute Vergleichsbeispiele von Tonnen mit kurzem Steilrand, die die Vielfalt dieser Randform veranschaulichen, finden sich im Material des Gutshofes von Laufen-Müschnag, die ins 1. Jahrhundert datiert werden²⁰. Aus Oberwinterthur kennen wir eine Tonne mit der Randform 2, die aus der Bauphase eines Hauses stammt, das zwischen 70 und 80 n. Chr. errichtet wurde²¹. Auch in der sogenannten Augster Osttorware ist eine hohe Tonne mit kurzem Steilrand vertreten. Ihre Produktion liegt in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts, wohl in flavischer Zeit²².

Randform 2: 8–40, 62–64.

Randform 3, ein grober Steilrand mit ausgeprägter Leiste, kommt nur dreimal vor. Sein Randdurchmesser beträgt 6,6 bis 13,1 cm. Aus Augst ist diese Randform von einem Nuppenbecher bekannt, der nach der Fundschicht vom Ende des 1. Jahrhunderts stammt²³. Im weiteren ist er dem Randprofil eines rauhwandigen Steilrandtopfes aus Grab 8 im Gräberfeld von Courroux ähnlich, das an den Anfang des 2. Jahrhunderts gesetzt wird²⁴.

Randform 3: 41, 42, 65.

Randform 4 beschreibt einen horizontal (43, 45) oder innen schräg abgestrichenen (44), wulstartigen Steilrand, der unter den Schlangentöpfen aus Augst und Kaiseraugst ebenfalls nur gerade dreimal auftritt. Der Durchmesser des Randes bewegt sich zwischen 12,2 und 14,0 cm. Der

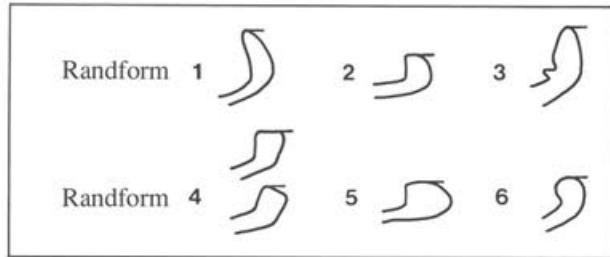


Abb. 4 Die Randformen-Typen der Schlangentöpfe der Gruppe A. Randform 1: Steilrand; Randform 2: kurzer Steilrand; Randform 3: grober Steilrand mit ausgeprägter Leiste; Randform 4: horizontal oder innen schräg abgestrichener, wulstartiger Steilrand; Randform 5: kurzer, innen stark verdickter Wulstrand; Randform 6: gerundeter, wulstartiger Rand.

horizontal abgestrichene Rand lässt sich mit dem Randprofil eines Topfes aus der Insula 31 in Augst vergleichen, der aus einem Komplex, der in die Zeit von Vespasian bis an den Anfang des 2. Jahrhunderts datiert wird, stammt²⁵. Vergleichbar ist er auch mit dem Profil eines rauhwandigen Topfes aus Courroux, der nach S. Martin-Kilcher seit dem Ende des 1. Jahrhunderts gebräuchlich ist²⁶. Für den innen schräg abgestrichenen, wulstartigen Steilrand lässt sich keine genaue Parallele finden; er erinnert an die

14 Martin-Kilcher 1980, 35.

15 Augst/Kaiseraugst: Furger 1989, 262, Abb. 81,13. – Oberwinterthur: J. Rychener, Der Kirchhügel von Oberwinterthur. Die Rettungsgrabungen von 1976, 1980 und 1981. Berichte Zürcher Denkmalpflege, Monographien 1, Zürich 1984, 59. – Stutheien: K. Roth-Rubi, Die Villa von Stutheien/Hüttwilen, TG. Ein Gutshof der mittleren Kaiserzeit. Antiqua 14, Basel 1986, 48, Nr. 362–386. – Loogarten: K. Roth-Rubi, U. Ruoff, Die römische Villa im Loogarten, Zürich-Altstetten – Wiederaufbau vor 260 n. Chr.? JbSGUF 70, 1987, 145ff.; ebd. 148, Nr. 40, 41. – Solothurn: C. Schucany, La céramique de la région de Soleure (Suisse). Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule. Actes du Congrès de Mandeure-Mathay. 24–27 mai 1990, 97ff., ebd. 105, fig. 8.

16 Inv. 1906.316, Augst 1862, wohl Insula 10 (Grabung: «auf dem Neuntürmecker, N/O des Theaters»). Fundzusammenhang unklar. Inv. 83.9528, FK B09161, KA-Schmidmatt, Gefässdepot 1983. Furger 1989, 227, Abb. 79,7; ebd. 264: Datierung des Geschirrensembles: 3. Viertel 3. Jahrhundert.

17 Da wir es hier wohl ausschliesslich mit lokalen Produkten zu tun haben, wird in der Regel auf eine weiträumige typologische Einordnung verzichtet; vielmehr werden Vergleichsbeispiele aus Augst oder der regionalen Umgebung herangezogen.

18 E. Ettlinger, Das Gallo-Römische Brandgräberfeld von Neu-Allschwil (Basel-Landschaft). In: Kleine Schriften, Rei. cretariae romanae fauторes, Acta, Supplementa 2, Augst-Kaiseraugst 1977, 9ff.; ebd. 25, Abb. 46–50; Steiger et al. 1977, Abb. 43,83; ebd. 118: claudisch.

19 Martin-Kilcher 1980, 33, Taf. 30,4,9.

20 Martin-Kilcher 1980, 35.

21 J. Rychener, Beiträge zum römischen Oberwinterthur – VITUDURUM 3. Die Rettungsgrabungen 1983–1986. Berichte Zürcher Denkmalpflege, Monographien 6, Zürich 1988, 80, Taf. 40,28.

22 Berger et al. 1985, 45f., Taf. 25,286.

23 Ettlinger 1949, 96, Taf. 16,6.

24 Martin-Kilcher 1976, 45f., Taf. 4B,1.

25 Steiger et al. 1977, 15, Abb. 42,69.

26 Martin-Kilcher 1976, 45, Taf. 20B,1. Grab 38, aus dem der Topf stammt, setzt sie an den Anfang des 2. Jahrhunderts.

An Kochtöpfen des späteren 1. und frühen 2. Jahrhunderts scheint diese Randform nicht unüblich zu sein: Ettlinger 1949, 93f., Taf. 13,23; 14,3. – Planck 1975, 164, Taf. 46,3.

Randbildung des Schlangentopfes aus Laufen-Müschnag, der ins spätere 1. Jahrhundert datiert wird²⁷.

Randform 4: 43, 44, 45.

Randform 5 (Randdurchmesser: 14,2 bis 16,6 cm, dreimal vertreten) ist ein kurzer, innen stark verdickter Wulstrand. Diese Randausbildung, zu der mir kein Vergleichsbeispiel bekannt ist, erinnert entfernt an «Töpfe ohne Hals» aus Augst, die in Fundzusammenhängen der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts auftreten²⁸. Am ehesten findet er eine Entsprechung im bereits erwähnten Randprofil des Schlangentopfes aus Laufen-Müschnag und könnte somit auch ins spätere 1. Jahrhundert verweisen²⁹.

Randform 5: 46, 47, 48.

Die *Randform 6* (13 mal vertreten), der gerundete, wulstartige Rand, der z.T. als Rundstabilippe ausgebildet ist, und dessen Randdurchmesser zwischen 5,2 und 12,5 cm liegt, begegnet uns auf Tonnen, die frühestens am Ende des 1. Jahrhunderts auftreten³⁰. Ein sehr guter Vergleich aus der Insula 5 in Augst könnte ebenfalls in diese Zeit weisen, ist aber neben Funden des späteren 1. und 2. Jahrhunderts vor allem mit Material um ca. 230–275 vergesellschaftet³¹. Allgemein erscheint diese Randform in Augst bei glattwandigen Töpfen im 2. Jahrhundert³².

Randform 6: 49–58, 66–68.

Überblicken wir nun diese sechs Randformen, fällt auf, dass ausser Randform 2, dem kurzen Steilrand, und Randform 6, dem gerundeten, wulstartigen Rand, alle Ränder der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst für hohe Tonnen und Flaschen eher untypische Randbildungen sind. Das Verhältnis der Randprofile für Tonnen und Flaschen in Laufen-Müschnag, wo sich Trichterrand oder kurzer Steilrand und nach aussen gebogener Rand etwa die Waage halten³³, scheint sich somit für unsere Schlangentöpfe nicht zu bestätigen. Vielmehr können wir den kurzen Steilrand (Randform 2) als «den Randtyp» für unsere Gruppe bezeichnen, da er einerseits etwas mehr als die Hälfte unserer Randformen ausmacht und andererseits die restlichen Randformen z.T. eine enge Verwandtschaft mit ihm aufweisen. Der Steilrand (Randform 1) zeigt dies schön bei den Schlangentöpfen 5, 6 und 59. Randform 5, der kurze, innen stark verdickte Wulstrand bildet eigentlich eine stark verdickte Variante des kurzen Steilrandes. Schliesslich ist ihm auch der gerundete, wulstartige Rand (Randform 6) z.T. sehr ähnlich, beispielsweise die Ränder 50 und 52.

Zusammenfassend können wir festhalten, dass diese Randformen insgesamt an Gefässen von der Mitte des 1. Jahrhunderts bis zum 2. Jahrhundert auftreten, mit Schwerpunkt im späteren 1. bis früheren 2. Jahrhundert.

Bodenformen

(Abb. 5)

Bei den Bodenformen, die in zwei Typen unterteilt werden können, stellen sich verschiedene Probleme: erstens sind von der Bodenform 2 nur gerade zwei Exemplare vollständig erhalten, denn die Bodenplatte ist auffällig häufig herausgeschlagen³⁴; zweitens konnten nicht alle Stücke der Bodenform 1 ohne Schlangenauflage, die im selben Fundkomplex mit einem Schlangentopf vergesellschaftet sind, sicher diesem zugewiesen werden. Denn –

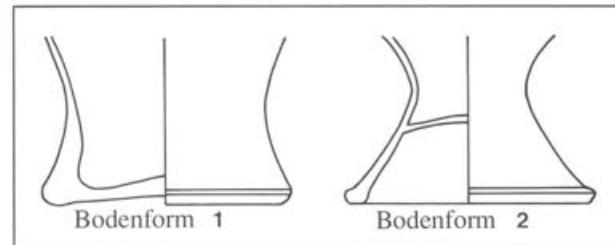


Abb. 5 Die Bodenformen-Typen der Schlangentöpfe der Gruppe A. Bodenform 1: eingezogener Standfuss; Bodenform 2: stark eingezogener, hoher Fuß mit hohem Standring.

wie wir noch sehen werden – erreicht die plastische Schlange bei dieser Bodenform die unterste Region des Gefässes nicht immer. Deshalb kann sie von der für plastisch unverzierte Tonnen geläufigen Bodenausbildung nicht unterschieden werden. Drittens – dies ist der gravierendste Umstand für unser Material – ist die Bodenform 2 nur zweimal einer Randform zuweisbar (2, 14) und unterbindet somit sämtliche Rückschlüsse auf allfällige Gesetzmässigkeiten bei der Vergesellschaftung der Gefäss-, Rand- und Bodenformen.

Bodenform 1, der eingezogene Standfuss, steht – wie die Gefässformen 1 und 2 – in keltischer Tradition. Er ist in Augst bereits in Schichten der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts belegt³⁵ und in unserem Gebiet bis ins 3. Jahrhundert geläufig³⁶. Er ist bei 16 Exemplaren sicher nachweisbar; sein Durchmesser beträgt 8,0 bis 14,3 cm. Für den eingezogenen Standfuss ist bei unseren Schlangentöpfen die Art der Schlangenauflage wichtig: bei den Gefässen 8, 10, 41, 66 und 71 erreicht das «Ende» der Schlange die Einziehung des Standfusses nicht, beim Schlangentopf 11 kommt es jedoch bis auf die Aussenkante des Standwulstes. Die Schlangen der Gefässer 12, 69, 73 und 74 legen sich an der Stelle der stärksten Fusseinziehung einmal horizontal um den Gefässkörper, um sich dann von da aus wohl empor zu winden. Der Fuss vom Boden 75 wird auf die gleiche Weise zweimal umwunden.

Bodenform 1: 1, 9–13, 41, 46, 66, 69–75.

Der stark eingezogene, hohe Fuss mit hohem Standring, *Bodenform 2* (12 mal sicher nachweisbar), ist nur in zwei Exemplaren vollständig erhalten (14, 79). Es handelt sich dabei nicht um eine typisch römische Form; er kommt

27 Martin-Kilcher 1980, 56, Taf. 51,2.

28 Ettlinger 1949, 97, Taf. 16,9.

29 Vgl. Anm. 27.

30 Martin-Kilcher 1980, 35, Taf. 32,3; Martin-Kilcher 1976, 41, Taf. 48,1.

31 S. Fünfschilling, Ägyptisierende Steinflaschen und ein Achatschälchen aus Augusta Rauricorum. JbAK 10, 1989, 283ff.; ebd. 310, Abb. 42,20.

32 Ettlinger 1949, 98, Taf. 17,29; Berger et al. 1985, 72, Taf. 6,79.

33 Martin-Kilcher 1980, 35.

34 Das Problem dieser herausgeschlagenen Böden oder «bodenlosen Gefässen» wird uns unten S. 28ff. beschäftigen.

35 Ettlinger 1949, 38, Taf. 11,8.

36 Martin-Kilcher 1980, 35, Taf. 31,14,15.

vielmehr den spätlatènezeitlichen Flaschen mit «hohlem Fuss» und Standring nahe, wobei ihm allerdings die omphalosartige Wölbung fehlt³⁷. Vergleichsbeispiele finden sich auch in der Drehscheibenware von Manching³⁸ und in den «vases à piédestal» aus der Champagne und aus dem Norden Frankreichs, die ins 5. bis 2. Jahrhundert v. Chr. datiert werden³⁹.

Bodenform 2: 2, 14, 76–85.

Die Bodenformen der Gruppe A sind beide dem keltischen Formenschatz verbunden. Bodenform 1 bleibt eine geläufige Form vom 1. bis ins 3. Jahrhundert n. Chr., Bodenform 2 hingegen scheint sonst keine römischen Parallelen zu besitzen.

Schlangenkopfformen (Abb. 6.7)⁴⁰

Die Gruppierung der Schlangenköpfe erfolgt durch sich aus der Aufsicht ergebende Unterschiede, also mit derselben Blickrichtung wie der arbeitende Töpfer, von schräg oben. Die Profile der Köpfe (Querschnitt) bleiben dabei unberücksichtigt.

Sieben Schlangenkopfformen können unterschieden werden; Kopfform 4 kann zusätzlich in 4 und 4a unterteilt werden.

Kopfform 1: 3 Individuen. Ein differenzierter Widderkopf mit Widderhörnern. Die Augen und die Maulöffnung sind mit Hilfe eines stumpfen, aber dünnen Instruments gezeichnet. Das Maul von 15 ist eingeschnitten. Ein quer zum Schlangenkörper aufgelegter, kurzer Tonwulst könnte eine Halskrause stilisieren (zu einer anderen Deutung, vgl. unten S. 62). Die Schlangenköpfe 3 und 62 wirken etwas größer.

Kopfform 1: 3, 15, 62.

Kopfform 2: 7 Individuen. Kleiner, in der Form einem Widder ähnlicher Kopf ohne Angabe von Augen und Maul. Die Widderhörner sind stilisiert: aus der Maulpartie herausmodelliert legen sie sich an den Kopf und verschwinden im Nacken unter einem plastischen, kurzen Band, das quer über den herauswachsenden Schlangenleib gelegt ist.

Kopfform 2: 2, 4, 5, 6, 16, 59, 60.

Kopfform 3: 3 Individuen. Ausser der Maulpartie, die etwas an ein Widdermaul erinnert, haben wir hier eine stark stilisierte, breite Kopfpartie vor uns. Der Schädel ist flachgedrückt und die Gesamtform beschreibt ein Dreieck, das am Hinterkopf die Rundung des Gefäßrandes aufnimmt. Weder die Augen noch das Maul sind gezeichnet. Die Widderhörner sind stark stilisiert: sie legen sich als langes Band über den Kopf und die Schulter des Gefäßes wie ein verzerrtes Omega; sie sind mit der Tonmasse des Kopfes kaum verbunden und wirken wie lose aufgelegt.

Kopfform 3: 8, 17, 18.

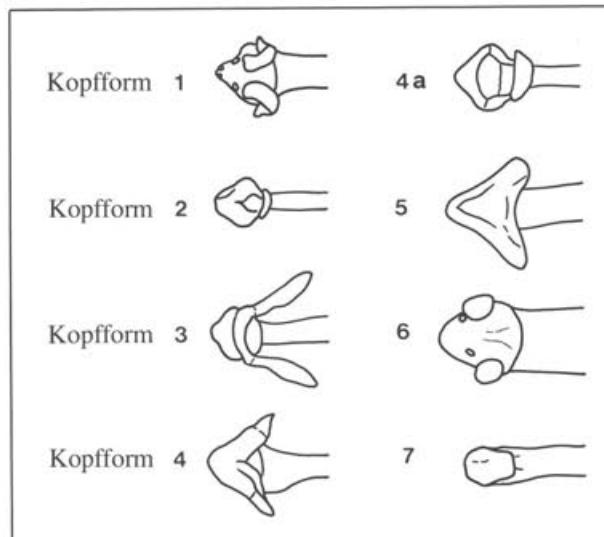


Abb. 6 Die Schlangenkopfformen-Typen der Schlangengötter der Gruppe A. Kopfform 1: differenzierter Widderkopf mit Widderhörnern, Augen und Maulöffnung mit dünnem Instrument gezeichnet; Kopfform 2: kleiner, in der Form einem Widder ähnlicher Kopf mit stilisierten Widderhörnern, die im Nacken unter einem kurzen, plastischen Band verschwinden; Kopfform 3: stark stilisierte Widderkopf, dessen Hörner sich als langes Band omegaförmig über den Kopf und die Schulter des Gefäßes legen; Kopfform 4: nur entfernt an einen Widderkopf erinnernd, Hörner legen sich locker neben den Kopf nach hinten wegstrebend auf die Schulter des Gefäßes; Kopfform 4a: der Kopfform 4 sehr verwandt, Hörner werden aber im Nacken von einem plastischen Band «festgehalten»; Kopfform 5: ein fülliges Dreieck mit gerundeten Ecken beschreibend, mit fülligen, relativ kurzen Hörnern; Kopfform 6: grosser, lang-ovaler Kopf, mit runden, flachgedrückten Tonkugeln als stilisierte Widderhörner, Maul und Augen mit spitzem Werkzeug eingeschnitten, «lachender» Kopf; Kopfform 7: flacher, leicht kubisch wirkender, relativ undifferenzierter Kopf ohne Hörner, entspricht etwa der Physiognomie eines Schlangenkopfes.

37 A. Furger-Gunti, L. Berger, Katalog und Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 7, Derendingen-Solothurn 1980, Taf. 106, 1802; V. Müller-Vogel, Die spätkeltische Töpfersiedlung von Sissach-Brühl, Archäologie und Museum 5, Liestal 1986, Taf. 21, 588.

38 V. Pingel, Die glatte Drehscheibenkeramik von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 4, Wiesbaden 1971, Taf. 56, 842ff.

39 J.L. Massy, E. Mantel, P. Menier, A. Rapin, La nécropole gauloise de Tartigny (Oise). Revue Archéologique de Picardie 3–4, 1986, 13ff., fig. 29 und 30; D. Bretz-Mahler, La civilisation de la Tène I en Champagne. XXIII^e supplément à Gallia, Paris 1971, Pl. 120.

40 Um im Katalog auf lange und sich oft wiederholende Beschreibungen zu verzichten, wurde versucht, Schlangenkopf-, -körper und Verlauf des Schlangenkörpers zu typisieren.

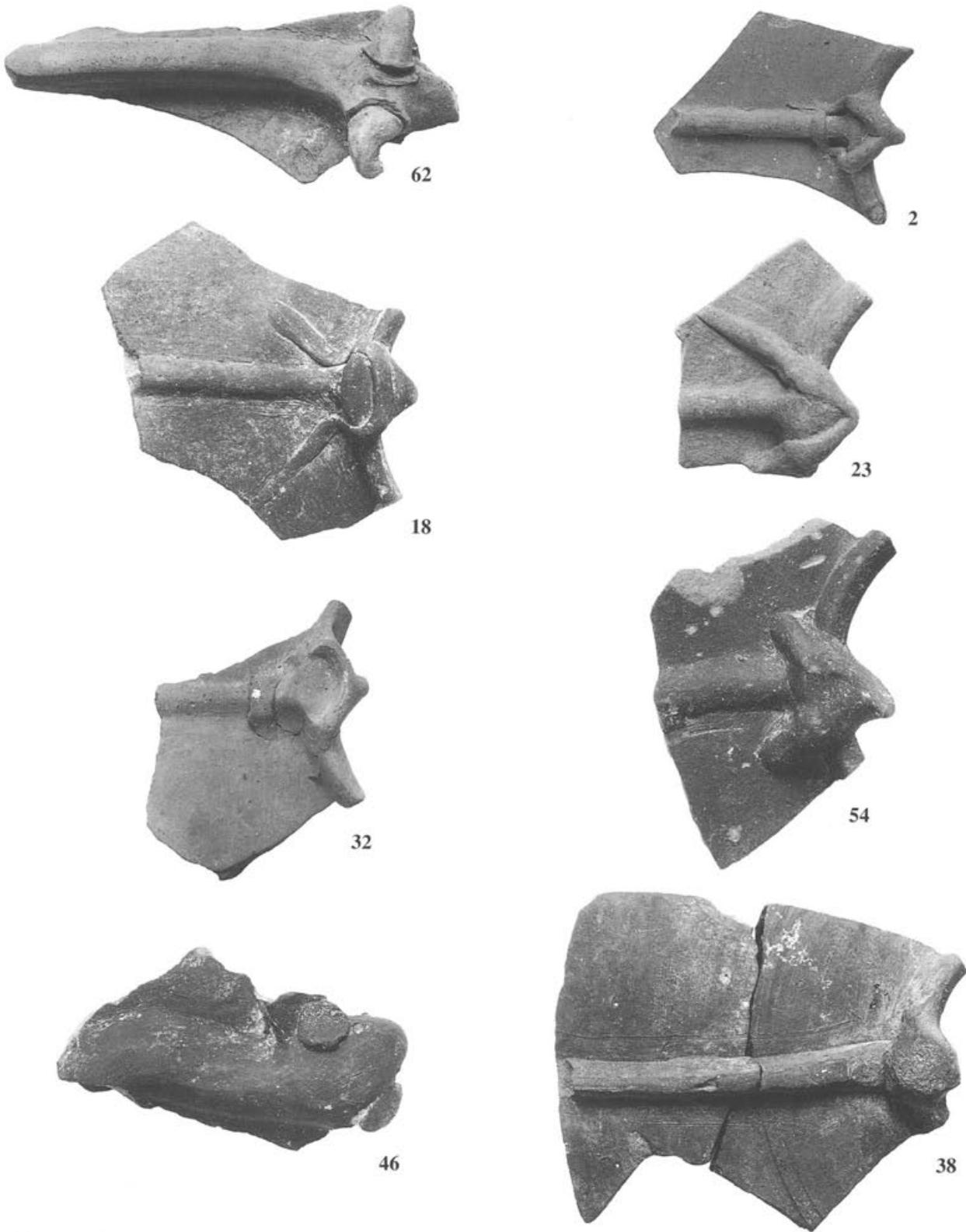


Abb. 7 Die Schlangenkopftöpfe der Gruppe A: Schlangenkopfformen 1 – 7. **62**: Schlangenkopfform 1 (Gefäßform 2, Randform 2, Schlangenkörperform 3a, Verlauf des Schlangenkörpers 1a); **2**: Schlangenkopfform 2 (Gefäßform 1, Randform 1, Schlangenkörperform 1, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, 1b); **18**: Schlangenkopfform 3 (Gefäßform 1, Randform 2, Schlangenkörperform 1, Verlauf des Schlangenkörpers 1a); **23**: Schlangenkopfform 4 (Gefäßform 1, Randform 2, Schlangenkörperform 2, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, 4a); **32**: Schlangenkopfform 4a (Gefäßform 1, Randform 2, Schlangenkörperform 2, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, 4a. Fingerabdruck auf dem Schlangenkopf); **54**: Schlangenkopfform 5 (Gefäßform 1, Randform 6, Schlangenkörperform 2, Verlauf des Schlangenkörpers 1a); **46**: Schlangenkopfform 6 (Gefäßform 1, Randform 5, Schlangenkörperform 4, Verlauf des Schlangenkörpers 2b); **38**: Schlangenkopfform 7 (Gefäßform 1, Randform 2, Schlangenkörperform 2, Verlauf des Schlangenkörpers 1a. Horizontale Glättspuren der Gefässoberfläche werden durch parallel zur Schlange verlaufende Fingerglättspuren überdeckt). M. 2:3.

Kopfform 4: 24 Individuen. Auch dieser Kopf erinnert nur in der Maulpartie entfernt an einen Widder. Die Hörner sind mit der Maulpartie zusammenmodelliert und legen sich locker neben dem Kopf nach hinten wegstrebend auf die Schulter des Gefäßes, wo sie z.T. auf der Gefässoberfläche verstrichen auslaufen.

Kopfform 4: 1, 9–13, 19–30, 41, 42, 49–52.

Kopfform 4a: 3 Individuen. Der Kopfform 4 sehr verwandt; die Hörner werden aber im Nacken von einem plastischen Band «festgehalten». Die Kopfoberseite ist z.T. etwas flachgedrückt.

Kopfform 4a: 7, 31, 32.

Diese beiden Kopftypen (Kopfform 4 und 4a) sind sehr heterogen und wären sicher noch weiter differenzierbar. Da wir es hier aber mit «Handarbeit» zu tun haben, erübrigt sich dies.

Kopfform 5: 9 Individuen. Diese Kopfform beschreibt ein fülliges Dreieck mit gerundeten Ecken. Der Schädel und die Hörner sind in der vorderen Kopfhälfte zu einer kompakten Form verarbeitet und machen den Charakter dieses Kopfes aus. Die Hörner sind füllig und relativ kurz und legen sich vom Hinterkopf wegstrebend neben den Schlangenleib auf das Gefäß.

Kopfform 5: 33–37, 43, 44, 54, 61.

Kopfform 6: 2 Individuen. Grosser, langovaler Kopf, mit runden, flachgedrückten Tonkugeln als stilisierte Widderhörner. Der Kopf ragt relativ weit ins Gefässinnere; die Maulpartie wirkt eher rundlich. Das Maul und die Augen sind wohl mit einem spitzen Messer eingeschnitten: ein wenig widderähnlicher, «lachender» Kopf, der in der Regel etwa gleich dick wie der Schlangenkörper ist.

Kopfform 6: 46, 47.

Kopfform 7: 11 Individuen. Der flache, leicht kubisch wirkende, relativ undifferenzierte Kopf scheint etwas nach oben gerichtet zu sein. Er trägt keine Widderhörner, Maul und Augen sind nicht wiedergegeben. Der Kopf ist nur um wenig breiter als der Schlangenleib, er entspricht somit der Physiognomie eines Schlangenkopfes. Teilweise läuft der verbreiterte Kopf in die Randpartie des Gefäßes über und ist mit ihr verstrichen.

Kopfform 7: 38, 39, 55–58, 63–67.

Allen «Schlangenköpfen» ist gemeinsam, dass sie ins Gefässinnere blickend so auf die Randpartie des Gefäßes gelegt sind, dass der Kopf mit dem Rand verwachsen scheint; die Randpartie, auf die der Kopf zu liegen kommt, wird also selbst ein Teil des Kopfes. Dies lässt sich bei der Betrachtung der Profile der Köpfe leicht nachvollziehen. Bei Kopfform 7 ist dies nicht immer so deutlich, auch blickt sie eher nach oben als ins Gefässinnere.

Vielleicht ist der Blick der Köpfe nicht auf das Gefässinnere gerichtet, sondern vielmehr auf den Inhalt, den «die Schlangen erwarten».

Die Maulpartie der Köpfe ist ausser bei Kopfform 6 und 7 immer etwas spitz zulaufend, einem Widder ähnlich. Die Köpfe 6 und 7 sind als einzige eher einer Schlange verwandt.

Eine starke Stilisierung widerfährt den Widderhörnern, ausser bei der Kopfform 1; eine naturgetreue Wiedergabe war offensichtlich nicht wichtig oder notwendig. Sie wurde auf jeden Fall nicht angestrebt.

Die verschiedenen Kopfformen zeigen, dass mit *mehreren Töpferhänden* gerechnet werden muss (Abb. 7).

Vergleicht man nun die Schlangenköpfe mit den mir bekannten Gefässen unseres Typs von anderen Fundorten, so fällt auf, dass nur gerade drei unserer Kopfformen ausserhalb von Augst und Kaiseraugst vertreten sind (Kopfform 2,4 und 7)⁴¹.

Das einzige Exemplar unserer Gruppe A aus Vindonissa weist zwar einen fragmentierten Kopf auf, kann aber mit grosser Wahrscheinlichkeit, ein Stück aus Basel sogar sicher der Kopfform 2 zugewiesen werden (Fundliste 1,6; bzw. Fundliste 1,2c).

Die Schlangenköpfe der Gefäss aus der Villa von Schupfart-Betberg, aus dem Gutshof von Laufen-Müschiag und aus dem Gräberfeld von Krefeld-Gellep (D) kommen unserer Kopfform 4 am nächsten (Fundliste 1,5; 1,3; 1,17). Das letztgenannte Exemplar darf wegen seiner anders gestalteten Gefässform, der glasierten Oberfläche und der Datierung ins 4. Jahrhundert natürlich nicht als direkter Vergleich herangezogen werden.

Den undifferenzierten Schlangenkopf, Kopfform 7, finden wir in ähnlicher Ausprägung auf den Schlangentöpfen vom Mont Terri (Fundliste 1,7), aus dem Wallis (Isérables: Fundliste 1,8a.b.; Riddes: Fundliste 1,9) und auf den Stücken aus Arae Flaviae (D) (Fundliste 1,14), Lahr-Dinglingen (D), Benningen (D) und wohl auch aus Veldidena (A) (Fundliste 1,15; 1,16; 1,18).

Somit scheint der Schlangentopf mit ausgeprägtem Widderkopf charakteristisch für Augst und Kaiseraugst zu sein.

Schlangenkörperperformen

(Abb. 8)

Bei der Beschreibung der Schlangenkörper sind die Kriterien Breite, Höhe, Profilierung und «Bewegung» der Tiere, d.h. der Querschnitt und der Verlauf massgebend. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass wir es mit von Hand aufmodellierten Tonwulsten zu tun haben, die z.T. unregelmässige Formen und Querschnitte aufweisen und somit an verschiedenen Stellen des Gefäßes eine unterschiedliche Beschreibung erfordern; ein Umstand, der besonders die Typisierung der Wandscherben einschränkt und relativiert. Auch bin ich mir im Klaren, dass diesen handgefertigten, z.T. sehr individuellen Schlangen eine Typisierung nicht immer gerecht wird und die Individualität dieser Appliken in einer Art schubladisiert, die nicht über alle Zweifel erhaben ist. Bei der Frage nach typologischen Gesetzmässigkeiten (unten S. 22) werden wir aber feststellen können, dass gewisse Regeln einzelner «Schlangentypen» vorhanden sind und eine Typisierung dennoch rechtfertigen.

41 Diese Feststellung muss beim derzeitigen Publikationsstand allerdings als vorläufig betrachtet werden; dazu oben S. 9.

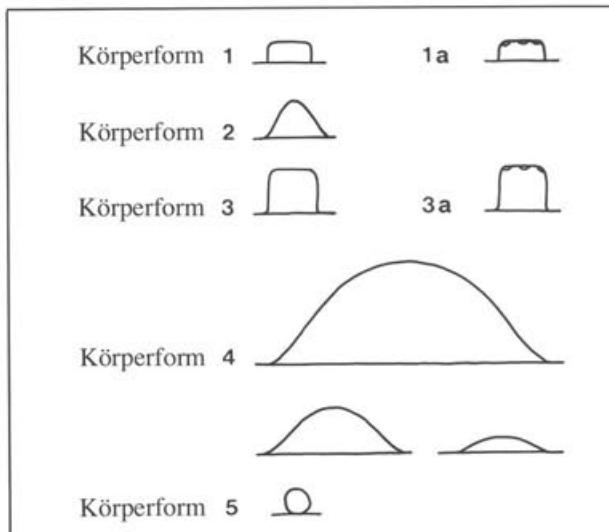


Abb. 8 Die Schlangenkörper-Typen der Schlangentöpfe der Gruppe A. Schlangenkörper 1: bandförmig mit rechteckigem Querschnitt, von der Gefässoberfläche klar abgesetzt; Schlangenkörper 1a: wie Schlangenkörper 1, aber mit kleinen, runden Vertiefungen verziert; Schlangenkörper 2: dreieckiger Querschnitt, zur Gefässwandung auslaufend; Schlangenkörper 3: beinahe quadratischer Querschnitt, bildet eine überhöhte Variante des Schlangenkörpers 1; Schlangenkörper 3a: wie Schlangenkörper 3, aber mit kleinen, eckigen Vertiefungen verziert; Schlangenkörper 4: im Querschnitt ein Halbrund beschreibend, im Verhältnis zu den übrigen Schlangenkörpern überdimensioniert; Schlangenkörper 5: runder Querschnitt, der die Gefässwand nur berührt und kaum mit ihr verbunden ist.

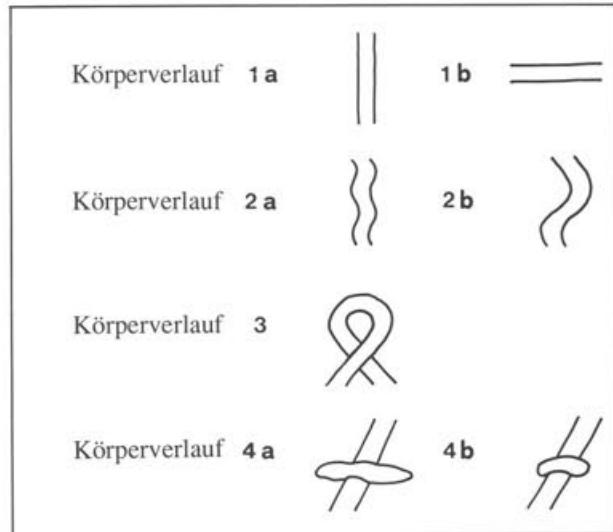


Abb. 9 Die Verlaufs-Typen des Schlangenkörpers der Schlangentöpfe der Gruppe A. Verlauf 1a: senkrechter, geradlinig verlaufender Schlangenkörper; Verlauf 1b: waagrechter, geradlinig verlaufender Schlangenkörper; Verlauf 2a: eng sich schlängelndes Tier; Verlauf 2b: sich in grossen Bögen windendes Tier; Verlauf 3: eine Schlaufe bildender Schlangenkörper; Verlauf 4a: quer zum Schlangenkörper aufgelegtes, plastisches Band, das links und rechts der Schlaufe auf der Gefässoberfläche aufliegt; Verlauf 4b: wie Verlauf 4a, ist aber kürzer und berührt die Gefässoberfläche nicht.

Die Schlangenkörper werden in 5 Formen unterteilt, wobei die Körperarten 1 und 3 durch die Verzierung eine Unterteilung in 1 und 1a, bzw. 3 und 3a erfahren.

Der *Schlangenkörper 1* ist bandförmig; ein flaches, aber von der Gefässoberfläche klar abgesetztes Band, das am Übergang zur Gefässwandung nicht auslaufend verstrichen wurde und breiter als seine Höhe ist. Der Querschnitt ist somit rechteckig. Die Kanten dieses Bandes erfahren vor allem bei geschwungener Schlangenbewegung eine starke Ausprägung.

Dieselbe Form wie Schlangenkörper 1 zeigt 1a, dieser ist aber mit kleinen (0,1 cm Durchmesser), runden Vertiefungen verziert.

Den Charakter der *Körperform 2* macht der dreieckige Querschnitt aus. Von einem etwas gerundeten Mittelgrat läuft der Körper zu beiden Seiten zur Gefässwandung aus und ist dort mit ihr verstrichen.

Schlangenkörper 3 ist im Querschnitt beinahe quadratisch, die Höhe entspricht etwa der Breite, übersteigt diese sogar manchmal. Er bildet eine überhöhte Variante des Schlangenkörpers 1, ist aber nicht immer so klar von der Gefässwand abgesetzt. Teilweise erfährt er zur Gefäss-

wandung hin eine leichte Einziehung. Die Kanten sind meist etwas verrundet.

Schlangenkörper 3a weist dieselbe Form wie 3 auf, ist aber mit kleinen (0,1 bis 0,2 mm im Durchmesser), eckigen Vertiefungen verziert.

Der *Schlangenkörper 4* beschreibt im Querschnitt ein Halbrund, das zur Gefässwand seitlich wenig ausläuft. Er ist in der mittleren Partie der Schlaufe bis zu 4 cm breit und beinahe 2 cm hoch. Im Bereich der Kopfpartie dieser im Vergleich zu unserem übrigen Material sehr gross dimensionierten Schlangen ist er 3 cm breit und 1,5 cm hoch. In der unteren Gefässhälfte dünnst dieser Körper aus, ist nur noch ca. 3 mm hoch, aber immer noch beinahe 2 cm breit.

Schlangenkörper 5 weist einen runden, ca. 7 mm dicken Querschnitt auf, der die Gefässwand nur berührt und kaum mit ihr verbunden ist.

Zusammenfassend können wir festhalten, dass die Schlangen 1 bis 3 und 5 kleine, bis zu 1 cm dicke Tiere beschreiben, die Schlangen 4 aber ein fülliges Tier, das bis zu 4 cm dick sein kann, charakterisiert. Die Schlangenkör-

per 1 und 3 sind sehr verwandt. Weiter ist zu beobachten, dass die Schlangenkörper 3, 3a und 5 den ganzen Körperumfang einer Schlange darstellen, hingegen 1, 2 und 4 nur die obere Hälfte. Anhand der Abbildungen der publizierten Schlangentöpfe kann der Schlangenkörper meistens nur erahnt und deshalb unseren Schlangenkörperperformen nicht zugewiesen werden.

Verlauf des Schlangenkörpers

(Abb. 9)

Die Bewegung der Schlangen wird in 4 Typen unterteilt, wobei 1, 2 und 4 eine Feinunterteilung in a und b erhalten. Sie lassen sich folgendermassen charakterisieren:

Verlauf 1a beschreibt einen senkrechten und *1b* einen waagrechten, geradlinig verlaufenden Schlangenkörper. *2a* beschreibt ein sich eng schlängelndes Tier und *2b* windet sich in grossen Bögen. *3* bildet eine Schlaufe. *4*

umschreibt eigentlich nicht die Bewegung der Schlange, sondern könnte diese vielmehr beeinträchtigen (vgl. unten S. 62). Dieser Verlauf wird deshalb an dieser Stelle behandelt: ein quer zum Schlangenkörper aufgelegtes, plastisches Band, das bei *4a* so gross ist, dass es links und rechts der Schlange auf der Gefässoberfläche «klebt». *4b* ist kürzer, nur um weniges breiter als die Schlange und berührt die Gefässoberfläche nicht.

Versucht man nun, den ganzen Bewegungsablauf unserer Schlangen zu beschreiben, haben wir einerseits die gerade sich streckende Schlange *1a* (z.B. **10**), das eng sich schlängelnde Tier *2a* (z.B. **66**) und die in grossen Bögen sich windende Schlange *2b* (z.B. **46**), die sich z.T. ein- bis zweimal um die untere Gefässhälfte legt (*1b*; z.B. **75, 82, 85**). Die schlaufenbildende Schlange (*3*) des Schlangentopfes **49** kann in ihrer gesamten Bewegung nicht rekonstruiert werden, wird sich wohl aber ebenfalls mäandrierend auf das Gefäss legen.



Abb. 10 Schlangentopf **10**: Gruppe A, Gefässform 1, Bodenform 1, Schlangenkopfform 4, Verlauf des Schlangenkörpers 4a. M. ca. 1:2.

Die sich scheinbar nicht bewegende Schlange (1a) treffen wir auch in Laufen-Müschnag (Fundliste 1,3) und in Isérables (Fundliste 1,8a) an; letztere ist aber leicht gebogen. Auf dem Schlangentopf aus Vindonissa ist sie eng geschlängelt (2a) (Fundliste 1,6). Das Tier auf dem Rottweiler Gefäß (Fundliste 1,14) und auf dem zweiten Stück aus Isérables (Fundliste 1,8b) windet sich locker über das Gefäß (2b). Die kurze Variante des plastischen Bandes (4b) begegnet uns auf einem Fragment aus Basel (Fundliste 1,2b) und die eine Schlaufe bildende Schlange (3) ist aus Veldidena bekannt (Fundliste 1,18).

Typologische Gesetzmäßigkeiten

Wie bereits festgestellt, sind die eben besprochenen typologischen Kriterien so miteinander verknüpft, dass sich beinahe jede Kombinationsmöglichkeit in unserem Material aufzeigen lässt⁴². Aus diesem Grund kann auf eine tabellarische Gegenüberstellung von jeweils zwei Kriterien verzichtet werden. Es zeichnen sich aber doch gewisse typologische Gesetzmäßigkeiten ab.

Der für Augst und Kaiseraugst *typische, d.h. mengenmäßig am stärksten vertretene Schlangentopf* kann folgendermassen umschrieben werden:

eine hohe Tonne mit hochgewölbter, beinahe horizontaler Schulter (Gefäßform 1), mit kurzem Steilrand (Randform 2), eingezogenem Standfuss (Bodenform 1), mit dem einem Widder nur entfernt verwandten Kopf (Schlangenkopfform 4), der Schlangenkörperform 1 (bandförmig, breit) oder 2 (dreieckiger Querschnitt, zur Gefässoberfläche hin verstrichen), der sich geradlinig senkrecht (1a) oder seltener sich windend (2b) auf das Gefäß legt (z.B. Abb. 10, **10** und Abb. 3,1: **11**).

Die bauchige Flasche mit leicht abfallender Schulter (Gefäßform 2), die weitaus seltener auftritt, bevorzugt den gerundeten, wulstartigen Rand (Randform 6) mit dem am ehesten eine Schlange wiedergebenden Kopf 7, mit dem Körper 2 oder 3 (dreieckiger, bzw. viereckiger Querschnitt), der sich immer eng über die Gefässoberfläche schlängelt (2a; z.B. Abb. 3,4: **66**).

Im weiteren lässt sich festhalten, dass das quer aufgelegte Band (4a und 4b) eine Spezialität der Gefäßform 1 und der Bodenform 1 zu sein scheint; es beschränkt sich auf die Schlangenköpfe 3, 4 und 4a, die typologisch eine enge Gruppe bilden (z.B. Abb. 10, **10**).

Auf dem kurzen, innen stark verdickten Wulstrand (Randform 5) der Gefäßform 1 begegnet uns nur die Schlangenkopfform 6 mit dem dicken Schlangenkörper 4, der sich immer windet (2b; z.B. Abb. 7, **46**).

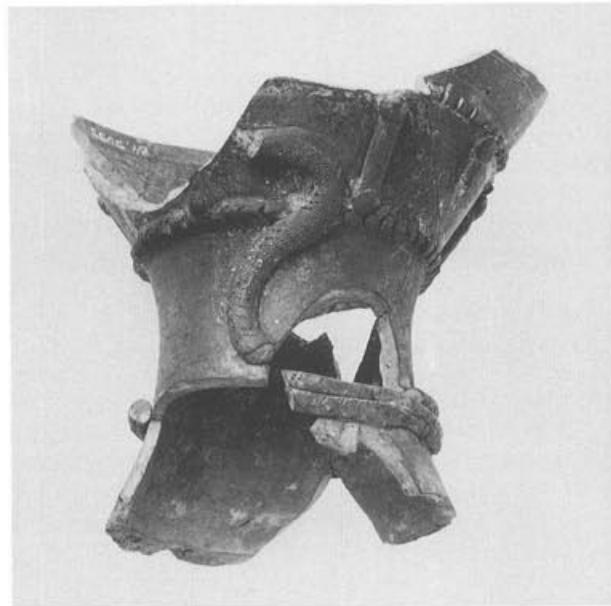


Abb. 11 Schlangentopf **82**: Gruppe A, Bodenform 2, Verlauf des Schlangenkörpers 1b. M. 1:2.

Der ein fülliges Dreieck beschreibende Kopf 5 bevorzugt Gefäßform 1 und verteilt sich auf die Ränder 1, 2, 6 und als einziger auf die Randform 4, den horizontal oder innen schräg abgestrichenen, wulstartigen Steilrand. Dieser Kopf beschränkt sich auf die Körperform 2 (dreieckig) und ist meist geradlinig, senkrecht auf das Gefäß gelegt (1a; z.B. Abb. 7, **54**).

Der differenzierte Widderkopf (Kopfform 1) ist selten und tritt nur auf den Randformen 1 und 2 auf (z.B. Abb. 7, **62**).

Die Kopfform 2, der kleine widderähnliche Kopf findet sich meist auf dem Steilrand (Randform 1) und kennt nur die Körperform 1 (z.B. Abb. 7, **2**).

Die sich um die Fusseinziehung legende Schlange (1b) scheint ein Charakteristikum der Bodenform 2 zu sein (z.B. Abb. 11, **82**).

Gefäß-, Rand- und Kopfform der in Augst und Kaiseraugst seltenen Bodenform 2 können anhand des vorliegenden Materials nicht definiert werden.

Die Bevorzugung einer bestimmten Anzahl Schlangen pro Gefäß wurde nicht angestrebt. Sowohl 1, 2 wie auch 3 Schlangen sind üblich.

42 Dies kann unschwer beim Durchblättern des Kataloges und der Tafeln 1–25 nachvollzogen werden. Es erforderte auch den etwas kompliziert wirkenden Aufbau des Kataloges.

Gruppe B: Krater mit Henkeln

(Taf. 24, 208–209)

Die zweite Gruppe unserer Schlangentöpfe ist, wie bereits gesagt, nur durch zwei Stücke belegt.

Der Krater mit drei Henkeln (Abb. 12, 208), der auf Kastelen gefunden wurde, kann als *offenes, leicht gedrungen wirkendes Gefäß* umschrieben werden. Der grösste Gefässdurchmesser befindet sich auf der Höhe des Randes (23,8 cm) und ist grösser als die Gesamthöhe des Gefäßes (20,3 cm ohne Henkel). Seine Gesamtform ist auf Kratere aus Metall zurückzuführen⁴³.

Der Rand ist nach aussen gebogen und innen gekehlt.

Der flache Boden besitzt einen kurzen Standring und ist leicht omphalosartig hochgewölbt.

Die Henkel sind vierstäbig und werden von einer Schlange umwunden. Etwa auf der Höhe des Gefässrandes ist ihnen ein *kleines, trompetenförmiges (Misch?-)Gefäß* aufgesetzt.

Der Schlangenkopf ist gross und langoval und ist mit dem Gefässrand nicht verbunden. Die grossen, runden Augen sind als Vertiefungen herausgeschnitten. Das Maul wird durch einen grossen, in der vorderen Gesichtshälfte

horizontal angebrachten Schnitt in die Tonmasse charakterisiert, der etwas aufgeklappt ist. Zwischen den Augen befindet sich ein plastischer, quer zur Längsrichtung eingeschnittener, gezackter Stirnkamm, der sich beinahe über den ganzen Kopf zieht. Über der Maulpartie am Ende des Stirnkammes befinden sich beidseitig kleine, runde Vertiefungen als Nasenlöcher.

Dieser Schlangenkopf, der etwas aufgerichtet ist und seinen Blick vom Gefässrand weg in die Höhe richtet⁴⁴, ist in der eben beschriebenen Ausführung mit zwei identischen Köpfen vertreten. Der dritte Schlangenkopf (Taf. 24, oben links) ist diesen beiden eng verwandt, wirkt aber etwas plumper und ist langrechteckig. Die Nasenlöcher fehlen, der Stirnkamm ist etwas kürzer und die Augen liegen weiter hinten. Dieser etwas anders gestaltete Kopf hat zu Beginn dieses Jahrhunderts eine Diskussion über

43 Hilgers 1969, 52.

44 Gegen Staehelin 1948, 551f.



Abb. 12 Schlangentopf 208: Gruppe B, Krater mit drei von Schlangen umwundenen Henkeln. M. 1:2.



Abb. 13 Schlangentopf 209: Gruppe B, Henkelfragment eines Kraters. M. 2:3.

die Zugehörigkeit des Kopfes zu unserem Schlangentopf 208 ausgelöst⁴⁵.

Der *Schlangenkörper* des Kraters ist im Querschnitt rund, wobei er an vier Seiten etwas abgeflacht ist. Sein Durchmesser beträgt 12–18 mm. Im Bereich der Henkel und der kleinen, aufgesetzten Becher berührt er die Gefäß- oder Henkeloberfläche kaum und wirkt wie aufgelegt. In der Schwanzgegend der Schlange ist seine Berührungsauflage grösser und der Körper ist fest mit dem Gefäß verbunden; hier ähnelt seine Form eher der Körperform 3, die im Querschnitt beinahe quadratisch ist und abgerundete Kanten aufweist.

Die Bewegung der Schlange, d.h. ihr *Verlauf*, wird durch das Winden nach oben um den Henkel charakterisiert. Genau genommen beginnt das Schlangenende jeweils rechts eines Henkels; die Schlange verläuft in horizontaler Richtung zum nächsten Henkel, windet sich von hinten zweimal um diesen nach oben, um dann hinter dem kleinen Becher rechts von diesem im Kopf zu enden, der sich parallel zum Rand auf diesen legt (Taf. 24).

Im weiteren sind auf diesem Gefäß zwischen den Henkeln eine Schildkröte, ein Frosch und wahrscheinlich eine zweite Schildkröte als *plastische Appliken* aufgesetzt (Taf. 24, Mitte rechts). Die untere Gefäßpartie wird durch *horizontale Reihen von dreieckigen Kerben*, die in zwei Zonen unterteilt sind, verziert.

Ein weiteres Individuum dieses Typs können wir in einem *gleichartigen Henkelfragment* identifizieren (209), das ebenfalls auf Kastelen gefunden wurde. Es ist in seinen Proportionen etwas feiner gestaltet (Abb. 13).

Bekannt ist dieser Kratertyp vor allem in Vindonissa (Fundliste 2,2)⁴⁶. Im Unterschied zu den Stücken aus Augst sind einerseits die Schlangenkörper z.T. mit Kreisaugenmustern verziert und andererseits befinden sich zwischen den Henkeln und den applizierten Kriechtieren stilisierte Bäume in Barbotine-Technik. Auch wirkt das stark restaurierte, zu einem ganzen Gefäß ergänzte Stück aus Vindonissa schlanker; es ist im Verhältnis zum Rand-durchmesser grösser als das Augster Stück (Vindonissa: Höhe 28 cm, Radius 30 cm. Augst: Höhe 20,3 cm, Radius

23,8 cm). Neben Frosch und Schildkröte beim Augster Exemplar sind in Vindonissa Skorpione und undefinierbare Objekte in Tropfenform belegt⁴⁷. Durch die typologisch sehr enge Verwandtschaft der Windischer Randprofile mit dem Augster Stück, von denen das eine aus dem Westteil des Schutthügels stammt und um 75 n. Chr. datiert wird, scheint ein zeitlicher Ansatz für die Augster Kratere gegeben, zumal das erwähnte Windischer Fragment zur rotüberfärbten oder geflammten Ware der flavischer Zeit in Vindonissa stationierten 11. Legion gehört⁴⁸.

Einerseits stammen aber nicht alle Stücke in Vindonissa aus dem Westteil des Schutthügels, sondern aus dem Ostteil oder aus dem Lagerbereich⁴⁹ und andererseits weist ein Schlangentopf aus Neuss aus dem 2. Viertel des 1. Jahrhunderts ebenfalls ein beinahe identisches Profil auf⁵⁰ (Fundliste 2,4). Deshalb muss davon ausgegangen werden, dass mit Schlangengefässen dieser Form bereits in vorflavischer Zeit zu rechnen ist.

Einen gleichartigen Krater kennen wir auch aus Avenches aus dem 1. Jahrhundert⁵¹ (Fundliste 2,3). Im Gegensatz zu den Stücken aus Augst und Vindonissa besitzt er vier Henkel. Die Schlangen winden sich nur einmal um die Henkel und legen ihren Kopf links der kleineren und etwas anders gestalteten Becher auf den Gefäßrand. Die Schlangenköpfe sind nicht so differenziert ausgeführt; nur gerade das Maul und ein sehr hoher Stirnkamm sind angegeben. Zwischen den Henkeln befinden sich wohl Schildkröten und Skorpione. Das Kerbbandmuster fehlt. Dieses Gefäß scheint nicht so sorgfältig ausgeführt zu sein wie die erstgenannten.

45 Eintragungen im Inventarbuch des HMB zu Inv. 1906.229 (unsere 208) und Inv. 1906.642, Henkelansatz mit Schlangenkopf. Sicher ist, dass sowohl das beinahe ganz erhaltene Exemplar (208) wie auch der Henkelansatz mit Schlangenkopf (Inv. 1906.642) auf Kastelen gefunden wurden. Heierli 1908, 74. Auf der Innenseite des fraglichen Schlangenkopfes an unserem Gefäß (208) kann der Rest einer Inventarnummer teilweise identifiziert werden. Noch lesbar sind die Ziffern 1906.6. Gleichzeitig liess sich im Keramikdepot des RMA kein Individuum mit der Inv. 1906.642 finden. Wir können allerdings annehmen, dass der fragliche Schlangenkopf auf die ursprünglich fragmentierte 208 modern aufgesetzt wurde; wohl schon bald nach seiner Auffindung, aber sicher vor 1932, denn bei Gauß 1932, Abb. 68 erscheint unser Krater mit drei Henkeln, obwohl ihm nach der Eintragung im Inventarbuch des HMB zu Inv. 1906.642 bei seiner Auffindung ein Henkel mit Schlangenkopf fehlte. Die Frage, ob in diesem restaurierten Gefäß zwei Individuen «vereint» sind, muss leider offen bleiben. Denn die weisse Farbe der noch teilweise lesbaren Inventarnummer (1906.6?) des Schlangentopfes 208 lässt sich auch mit Infrarotfotographie nicht darstellen. Diese Aufnahmen und deren Interpretation verdanke ich E. Oxé, Augst.

46 Ettlinger/Simonett 1952, 25, 64, Nr. 139, 405.

47 Fragmente im Depot des Museums Brugg. Ettlinger/Simonett 1952, Taf. 33,2.

48 Ettlinger/Simonett 1952, 59, 64, Nr. 405 = Schutthügel-West. Die 70er Jahre werden auch von Swoboda 1937, 17 vorgeschlagen.

49 Staehelin 1948, 551, Anm. 1; Fellmann 1978, 287.290. Fragmente im Depot des Museums Brugg.

50 Filzinger 1972, 28, Taf. 46,1. Offenbar nur zweihenklig. Rand mit Wellenband verzieren. Mit kleinen Kreisaugen verzerte Schlange windet sich quer über die Gefäßwandung und vielleicht um den oberen Henkelansatz. – Auch in Neuss sind Kriechtiere verschiedenster Art als Appliken bekannt: Petrikovits 1957, 94, Abb. 37; Filzinger 1972, 28, Taf. 44,4.5; 45,8.9.

51 Bögli et al. 1970/71, 35, Pl. 32.

Eine Ähnlichkeit dieser Kratere mit einem Schlangengefäß aus Pocking (D), wie sie T. Ulbert sieht⁵², scheint mir nicht gegeben. Zwar ist die Dreizahl der Henkel, der Schlangen und der aufgesetzten Becher vorhanden, doch ist das gesamte Erscheinungsbild anders komponiert. Ebensowenig lassen sich unsere Kratere mit Schlangen-

töpfen vergleichen, die z.T. aus mithräischen Zusammenhängen stammen⁵³.

Für die *Datierung der Gruppe B* aus Augst können deshalb nur die Kratere aus Vindonissa, Avenches und Neuss herangezogen werden, die eine allgemeine Datierung ins 1. Jahrhundert (wohl ab dem 2. Viertel bis in frühflavische Zeit) anzeigen⁵⁴.

Gruppe C: Gefäße nicht genau bestimmbarer Form mit Schlangenauflage (Taf. 25, 210–213)

Der Gruppe C unserer Schlangentöpfe aus Augst werden die *Wandscherbe eines Gefäßes mit Schlangenauflage 210*, und die *drei Henkelfragmente 211, 212 und 213* zugeordnet, obwohl bei allen vierne keine sichere Aussage über die Gefäßform und die Gesamterscheinung der zugehörigen Gefäße gemacht werden kann.

Das Fragment 210 scheint zu einem *offenen Gefäß* zu gehören, dessen Wandung – wenigstens im unteren Teil, von dem unser Stück stammt, – durch *horizontale Kerben* gegliedert ist (Abb. 14, 210). Die applizierte Schlange, deren Schwanz erhalten ist, lässt sich, wie alle Stücke der Gruppe C, mit denen der Gruppe A vergleichen (Schlangenkörperform 2, Abb. 8; Verlauf des Schlangenkörpers 1a, Abb. 9).

Dieses Gefäß könnte eine ähnliche Fusseinziehung gehabt haben, wie die Kratere aus Friedberg (D)⁵⁵ und Frankfurt-Heddernheim (D)⁵⁶, scheint aber durch die horizontalen Kerben und die Schlangenauflage eher einem Gefäß in der Art eines Stückes aus Pocking (D)⁵⁷, oder eines Fragmentes aus Mühlthal (D) nahe zu kommen⁵⁸.

211 ist ein *zweistabiger Henkel* (Abb. 14, 211)⁵⁹, auf dem sich eine Schlange emporwindet (Verlauf des Schlangenkörpers 2b, Abb. 9).

Entlang der seitlichen Kante befindet sich beidseitig ein parallel zum Henkel verlaufender Steg, der in der unteren(?) Henkelhälfte aus einem sich gabelnden Mittelwulst herauswächst. Der Querschnitt der Schlange und der Stege ist beinahe quadratisch, mit gerundeten Ecken (Schlangenkörper 3, Abb. 8). Der Schlangenkopf fehlt.

Ein direkter Vergleich zum Henkel 211 liess sich nicht finden. In der Art der Schlangenauflage verwandte Stücke kennen wir aus Straubing (D)⁶⁰, bei denen die Tiere mit Kreisaugen verziert sind, aus Heddernheim (D)⁶¹ und in einem Henkelfragment aus Nassenfels (D)⁶².

Der *Bandhenkel* 212 (Abb. 14, 212) weist einen rechteckigen Querschnitt auf. Die im Querschnitt dreieckige Schlange (Schlangenkörper 2, Abb. 8) ist parallel geradlinig in der Mitte des Henkels aufgelegt (Verlauf des Schlangenkörpers 1a, Abb. 9). Dieser Henkel ist auf seiner Schmalseite deutlich abgestrichen und besitzt am linken, oberen(?) Ende einen wulstartigen Fortsatz, der – nach Besprechung der Gruppe A – mit viel Phantasie als Widderhorn interpretiert werden könnte⁶³.

Ähnlich gestaltete Bandhenkel finden sich auf dem bereits erwähnten Schlangengefäß aus Friedberg (D)⁶⁴, bei dem die Schlangen in die Henkel überzugehen scheinen⁶⁵. Das Fragment eines Schlangentopfes aus Frankfurt-Heddernheim (D) ist mit unserem Bandhenkel ebenfalls vergleichbar, doch liegt die Schlange hier nicht auf dem Henkel, sondern windet sich um ihn herum⁶⁶. Ein Schlangengefäß aus Köln und ein weiteres aus Carnuntum (A) kommen in ihrer Henkelgestaltung unserem Stück recht nahe. Die Schlange ist aber bei beiden plastischer ausgeführt und ihr Körper mit Kreisaugen verziert. Die Schmalseiten der Henkel sind gekerbt⁶⁷. Sowohl von der Henkelform als auch von der Art der Schlangenauflage her kann als bester Vergleich ein Schlangentopf aus Pettau (A) herangezogen werden⁶⁸.

52 Ulbert 1963, 63, Abb. 1.

53 Siehe die Vergleichsbeispiele zur Gruppe C.

54 Eine allgemeine Datierung ins 1. Jahrhundert erwägen auch Staehelin 1948, 552 und Drack/Fellmann 1988, 250.

55 Merkelbach 1984, Abb. 102; Huld-Zetsche 1986, Abb. 4; Schwerheim 1974, Nr. 47, Taf. 10; ebd. 46: Mithräum von Friedberg um 180 erbaut.

56 Schwerheim 1974, Nr. 66, Taf. 17; Huld-Zetsche 1986, Abb. 25; ebd. 42: Fundumstände unklar.

57 Ulbert 1963, 57f., Abb. 1; ebd. 66: Fundumstände unklar. Datierung: 2./3. Jahrhundert.

58 Garbsch 1985, Abb. 10,3; J. Garbsch, B. Overbeck (Einleitung und Katalog), Spätantike zwischen Heidentum und Christentum. Ausstellungskataloge der prähistorischen Staatsammlung 17, München 1989, 214, Nr. 300, 3. Jahrhundert.

59 Die beiden Fragmente gehören nicht sicher zum selben Henkel, können aber mit Sicherheit demselben Gefäß zugewiesen werden. Walke 1965, 63f., Taf. 118,1,2; Ulbert 1963, 62, Taf. 4,2.3.

60 Huld-Zetsche 1986, Nr. 66.

61 Ulbert 1963, 61, Abb. 5,1.

62 Zur Besonderheit der Herstellung dieses Henkels siehe unten S. 36. Vgl. Anm. 55.

63 Auf den Abbildungen schlecht zu erkennen.

64 Huld-Zetsche 1986, 93, Nr. 64.

65 Köln: Schwerheim 1974, 20, Nr. 15b, Taf. 5; Binsfeld 1960/61, 68, Abb. 3, Mitte 2. Jahrhundert. – Carnuntum: M. Kandler, H. Zabehlicky, Untersuchungen am Ostrand der Canabae Legionis von Carnuntum. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III, Stuttgart 1986, 341ff.; ebd. 344ff., Abb. 8, aus dem Areal des Tempelbezirk: Mitte 2. bis Mitte 4. Jahrhundert; Schön 1988, 58, Abb. 8, Taf. 6.

66 Abramic 1914, 122, Abb. 108.

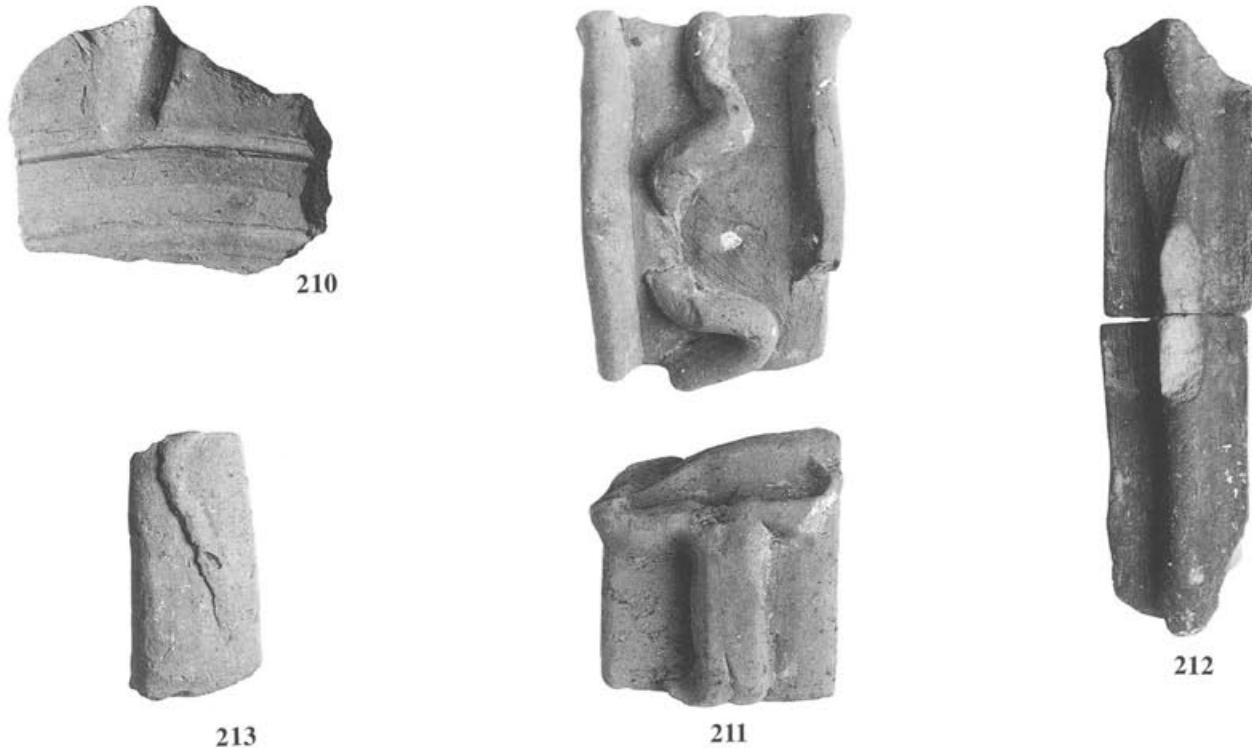


Abb. 14 Die Schlangentöpfe der Gruppe C: 210–213. Gefäße nicht genau bestimmbarer Form mit Schlangenauflage. 210: Fragment eines Gefäßes mit Schlangenauflage und horizontalen Kerben; 211: Henkel mit gewundener Schlangenauflage; 212: Henkel mit geradliniger Schlangenauflage; 213: Henkel mit dünner, gewundener Schlangenauflage. M. 2:3.

Das Fragment 213 ist ebenfalls ein *Bandhenkel*, auf dem sich eine dünne, bandförmige Schlange emporwindet (Schlangenkörperform 1, Abb. 8; Verlauf des Schlangenkörpers 2b, Abb. 9). Ihr Schwanzende läuft auf der Henkeloberseite (wohl im unteren Henkelbereich) aus und ist mit dieser verstrichen (Abb. 14, 213).

Von der Henkelform her sind zwei Gefäße aus Köln zu vergleichen, auf deren Henkel die Schlangen aber in gerader Form senkrecht aufliegen⁶⁹, und ein Fragment aus Mainz, dessen Schlange sich nicht um die Henkel windet⁷⁰.

Die Schlangentöpfe der Gruppe C bilden *keine einheitliche Gruppe*; ebenso sind die als Vergleiche herangezogenen Gefäße unter sich sehr heterogen. Dies könnte einerseits ein Charakteristikum dieser Schlangentöpfe bilden, andererseits aber auch darin begründet sein, dass sie von verschiedenen Fundorten stammen. Zeitlich weisen diese Vergleichsbeispiele allgemein ins 2. und 3. Jahrhundert⁷¹. Die Gefäßform und auch die Henkelzahl der zugehörigen Töpfe zu den Stücken 210–213 sind zwar nicht rekonstruierbar, wir können aber doch davon ausgehen, dass sie – wie die Parallelen zeigen – zu zwei- bis dreienhenkligen Kratern oder ähnlichen, z.T. eher bauchigen Gefäßen gehören.

Ein Vergleich mit den Typisierungen von Schlangengefäßen von E. Swoboda und M. Amand⁷² unterstreicht die Heterogenität der Gruppe C gegenüber der Einheitlichkeit der Gruppen A und B (Abb. 15): unsere Gruppe A ist bei E. Swoboda mit Typ 6 (henkellose Gefäße, an deren Wandungen sich Schlangen emporwinden)⁷³ umschrieben, bei M. Amand ist sie unter Typ C/1 (vases en forme

de gobelet décorés de trois serpents) aufgeführt⁷⁴. Swoboda definiert unsere Gruppe B als Typ 1 (dreienhenklige Kratere, deren Henkel in Näpfchen enden und an denen sich Schlangen emporwinden)⁷⁵; bei M. Amand gehören unsere Kratere zu Typ C/2-a (cratères à base carénée à trois anses surmontée de goulots avec serpents enroulés)⁷⁶.

69 Binsfeld 1960/61, 68, Abb. 3.4, Taf. 16.4.5: Mitte 2. Jahrhundert; Schwertheim 1974, 20, Nr. 15a,b, Taf. 5: 2. Jahrhundert.

70 V. Rupp, Wetterauer Ware – Eine römische Keramik im Rhein-Main-Gebiet. Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte X, Bonn 1987, 232, N 3.2, Taf. 52; ebd. 54: 1. Hälfte 2. Jahrhundert.

71 Diese zeitliche Einordnung gilt wohl auch für die Straubinger Schlangentöpfe, die aus dem ins 2. und 3. Jahrhundert datierten Südvicus stammen. Walke 1965, 19; Ulbert 1963, 68: allgemein 2. und 3. Jahrhundert.

72 Swoboda 1937, 1ff.; ebd. 1f.: Unterteilung in acht Typen; Amand 1984, 1ff.; ebd. 17: Unterscheidung der Kultgefässe in drei Typen: A: vases à bustes, B: vases à décor zoomorphe und C: vases cultuels aux serpents, mit weiteren Untertypen.

73 Als Beispiele nennt er die Stücke aus dem Wallis, Swoboda 1937, 2.

74 Amand 1984, 42 möchte die Augster Stücke auf Grund des Schlangendekors eher ausschliessen. Als weitere Vertreter dieses Typs nennt er neben den Schlangentöpfen aus dem Wallis, dem Stück aus Innsbruck/Veldidena, ein Gefäß aus Zalalövöi in Pannonien, das aber m.E. auf Grund seiner anders gestalteten Gefäßform (bauchiges Gefäß mit – im Vergleich zu unseren Schlangentöpfen der Gruppe A – weiter Mündung und einer Gefäßhöhe, die etwa der Gefäßbreite entspricht) nicht zu dieser Gruppe gehört; vgl. Amand 1984, 40ff.; R. Müller, A Zalalövöi Csaszarkori Tumulusok. Archaeologiae Ertesítő, 1971, fig. 14,8.

75 Er nennt als Beispiele Vindonissa und Augst, Swoboda 1937, 1.

76 Amand 1984, 43; weitere Vertreter dieser Gruppe ebd. 43f.: Vindonissa, Westheim bei Augsburg (D), Pfaffenhofen (D) (Ulbert 1963, 62f., Abb. 6) und Niederhausen (A) (Amand 1984, 44, fig. 12). Die drei letztgenannten Beispiele können aber typologisch nicht mit unserer Gruppe B verglichen werden.

Versuchen wir die Vergleichsbeispiele zu den Schlangentöpfen der Gruppe C den Typen von Swoboda bzw. Amand zuzuweisen, stellen wir hingegen fest, dass sie sich bei E. Swoboda auf vier Typen (2, 3, 4 und 5) und bei M. Amand auf fünf Typen (C/2 (?), C/2–b, C/5–a, C/5–b und C/5–c) verteilen. Dabei ist zu betonen, dass kein Augster Stück der Gruppe C sich ausschliesslich einem bestimmten Typ dieser beiden Aufstellungen sicher zuordnen lässt.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst in drei typologisch verschiedene Gruppen geteilt werden können: die hohe Tonne oder Flasche mit aufgelegten, plastischen Schlangen, die Widderköpfe tragen (Gruppe A), macht den Hauptteil unseres Materials aus (1–207). Durch die typologische Analyse können verschiedene Merkmale differenziert werden, die in ihrer Verknüpfung untereinander sehr heterogen sind und keine klaren, sich ausschliessende Typen ergeben. Gewisse Gesetzmässigkeiten im gemeinsamen Auftreten verschiedener Kriterien auf demselben Gefäss zeichnen sich aber ab und lassen den typischen, d.h. mengenmässig am häufigsten auftretenden Schlangentopf in Augst und Kaiseraugst definieren. Durch Vergleichsbeispiele lässt sich diese Gruppe von Schlangentöpfen vorläufig in die Zeit vom 1. bis ins 2. Jahrhundert datieren.

Die Gruppe B, der Krater mit Henkeln, ist nur durch zwei Exemplare belegt (208 und 209) und tritt scheinbar vom 2. Viertel des 1. Jahrhunderts bis in frühflavische Zeit auf.

Die nur in Henkelfragmenten und einer Wandscherbe belegten Schlangentöpfe 210–213 der Gruppe C lassen sich weder formal noch zeitlich genau einordnen, weisen aber auf mehrhenklige, kraterähnliche Gefässe des 2. und 3. Jahrhunderts hin.

Wichtig ist die Tatsache, dass die Gefässe der Gruppe A in keltischer Tradition stehen und die Schlangentöpfe der Gruppen B und C sich aus römischen Formen zusammensetzen.

Augst/Kaiseraugst	Swoboda 1937		Amand 1984
Gruppe A	Typ 6		C/1
Gruppe B	Typ 1		C/2–a
Gruppe C, 210	Typ 4 Typ 3 –	(Friedberg) (Hedderheim) (Pocking)	C/5–c (C/5–c) C/2–b
Gruppe C, 211	Typ 3 – –	(Hedderheim) (Straubing) (Nassenfels)	(C/5–c) C/2 (?) C/2 (?)
Gruppe C, 212	Typ 4 Typ 3 (Typ 3) Typ 3 Typ 2	(Friedberg) (Hedderheim) (Köln) (Carnuntum) (Pettau)	C/5–c (C/5–c) C/5–a C/5–a C/5–a *
Gruppe C, 213	(Typ 3) (Typ 5) (Typ 5)	(Köln) (Köln) (Mainz)	C/5–a C/5–b C/5–b

Abb. 15 Vergleich der Augster und Kaiseraugster typologischen Gruppen A, B und C der Schlangentöpfe mit den Typen von Swoboda 1937, 1f. und Amand 1984, 38ff. Die einheitlichen Gruppen A und B können je einem bestimmten Typ zugewiesen werden, die heterogene Gruppe C hingegen verteilt sich bei Swoboda auf vier Typen (2, 3, 4 und 5) und bei Amand auf fünf Typen (C/2 (?), C/2–b, C/5–a, C/5–b und C/5–c). In Klammer stehende Typen fehlen bei Swoboda bzw. Amand und sind von der Verfasserin zugewiesen. * = Inkonsistenz: Swoboda Typ 2 = Amand Typ C/4, Pettau bei Amand aber Typ C/5–a.

Beobachtungen zur technischen Ausführung

Die Gefäße

Die Gefäße der Gruppe A weisen im Verhältnis zu ihrer Grösse eine geringe Wanddicke auf; die Wandung des Schlangentopfes **46** z.B. ist bei einer Gesamthöhe von 37,5 cm nur gerade 0,4 cm dick. Diese grossen, dünnwandigen Töpfe hatten wohl keine allzu lange Lebenserwartung.

Anders der Krater **208** der Gruppe B. Er macht von seiner Wanddicke her, die 0,8 bis 1,1 cm beträgt, einen stabileren Eindruck.

Allen unseren Stücken ist gemeinsam, dass sie auf der Innenseite ausgeprägte, horizontale Drehrillen aufweisen. Dieser Umstand ermöglichte auch bei kleinen Wandscherben eine relativ genaue Orientierung und Bestimmung des Radius.

Das Problem der «bodenlosen» Schlangentöpfe

Wie bereits oben festgestellt wurde, sind die meisten Böden der Schlangentöpfe der Gruppe A *nicht vollständig* erhalten. Beim eingezogenen Standfuss (Bodenform 1) sticht vor allem der Schlangentopf **11** ins Auge, der anscheinend nie einen Boden hatte (Abb. 3,1). Vergleicht man aber sein Bodenprofil mit dem Schlangentopf **10**, kann mit Ausnahme der fehlenden Bodenplatte des einen, eine grosse Ähnlichkeit zwischen den beiden beobachtet werden (Abb. 10, **10**). Da wir davon ausgehen, dass allen Schlangentöpfen der Gruppe A aus Augst und Kaiseraugst dieselbe Funktion zukommt, fällt es schwer, eine Erklärung dafür zu finden, dass gewisse Schlangentöpfe mit und andere ohne Boden hergestellt sein sollen. Die Lösung dieses Problems kann uns das «bodenlose» Stück **11** selbst nicht geben, denn die Unterkante des Standwulstes und die für unsere Fragestellung entscheidende Stelle auf der Gefässinnenseite sind so stark mit Leim, Lack und Gips(?) durch die Restaurierung «überarbeitet», dass über die ursprüngliche Gestaltung dieser Gefässpartie nichts sicheres gesagt werden kann (Abb. 16, **11**).

Bei den herausgebrochenen Böden der Gefässe **71** und **75** (Bodenform 1) lassen sich im Kern eingeschlossene Luftblasen beobachten (Abb. 16, **75**); sie können ein Hinweis dafür sein, dass die Bodenplatten in einem *zweiten Arbeitsgang* – das Gefäss auf dem Kopf – angedreht wurden. Beim Verbinden zweier Tonmassen kann es nämlich leicht geschehen, dass Luft eingeschlossen wird. Diese Luftblasen können im Extremfall beim Brand aufplatzen und das Gefäss zerstören. In den meisten Fällen

«überleben» die Gefäße; die eingeschlossene Luft bleibt aber eine Schwachstelle, von der aus beim kleinsten Stoss feine Risse in die sie umgebende Tonmasse gehen und früher oder später einen Bruch verursachen können. Auf diese Weise werden die Böden unserer Schlangentöpfe verloren gegangen sein.

Die Technik der in einem zweiten Arbeitsprozess ange drehten Böden ist in der Spätlatènezeit üblich⁷⁷ und findet sich nur noch in frührömischem Zusammenhang⁷⁸. Entgegen der Meinung von E. Ettlinger kann dieser Herstellungsvorgang auch für Augst angenommen werden⁷⁹. Diese Annahme erhärtet sich, wenn man unsere Bodenformen genauer betrachtet: die Böden **13**, **78** und **82** sind an der Stelle gebrochen, an der der Ansatz der Bodenplatte anzunehmen ist (Abb. 16, **13**); gleichzeitig ist die Wandung hier, vor allem bei **78**, so dünn (3 mm), dass diese Schwachstelle unschwer ein Ab- oder Herausbrechen des Bodens verursachen kann (Abb. 16, **78**; Abb. 11, **82**). Die Bodenform 2 mit dem hohen Standring ist technisch ohne einen zweiteiligen Herstellungsprozess gar nicht lösbar. Die Wandung des Bodens **76** ist auf der Höhe der Bodenplatte innen sehr unregelmässig; im Bruch sind Luftblasen zu beobachten, die von einer zweilagigen Tonmasse eingeschlossen sind (Abb. 16, **76**). Die Böden **77** und **81** weisen auf der Innenseite direkt über der Bodenplatte eine unregelmässige, rissige Rille auf, die z.T. von einer dünnen Tonschicht, die sich nicht mit der Tonmasse über der Rille verbindet, von unten her überdeckt wird (Abb. 16, **77**).

⁷⁷ A. Furger-Gunti, Oppidum Basel-Münsterhügel. Grabungen 1971/72 an der Rittergasse 5. JbSGUF 58, 1974/75, 77ff.; ebd. 99, Abb. 10,31ff.; 12,38ff.; A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Die spätkeltische und augusteische Zeit (1.Jahrhundert v.Chr.). Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 6, Derendingen-Solothurn 1979, Taf. 14,218.

⁷⁸ Martin-Kilcher 1980, 35.

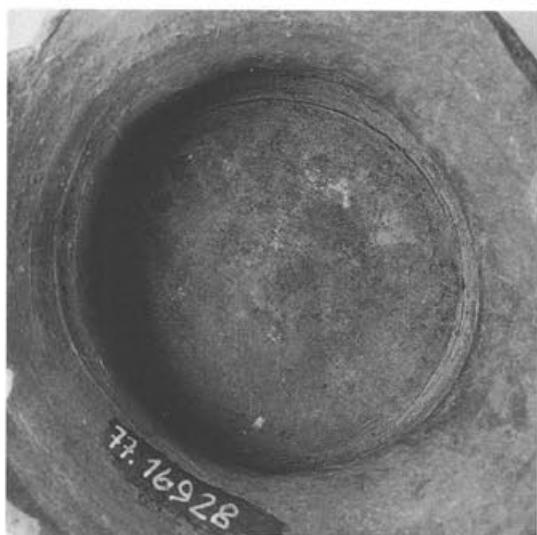
⁷⁹ Ettlinger 1949, 93.



11



13



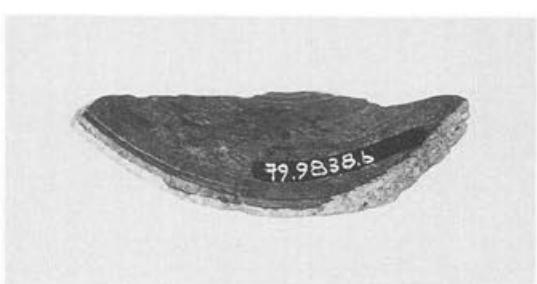
77



75



76



78

Abb. 16 Die Böden der Schlangentöpfe der Gruppe A. **11**: Bodenform 1, fehlende Bodenplatte; **13**: Bodenform 2, Bruch der Ansatzstelle der Bodenplatte; **77**: Bodenform 2, unregelmässige, rissige Rille direkt über der Bodenplatte, Aufsicht auf Bodeninnenseite; **75**: Bodenform 1, im Tonkern eingeschlossene Luftblasen; **76**: Bodenform 2, im Bruch Luftblasen, die von einer zweilagigen Tonmasse eingeschlossen werden; **78**: Bodenform 2, Ansatz der Bodenplatte 3 mm dick. M. 2:3.



Abb. 17 Boden einer Tonne ohne Schlangenauflage aus Augst. Bodenform 1: sekundär eingesetzte Bodenplatte herausgebrochen. M. 2:3.

Es lässt sich somit eindeutig zeigen, dass die Böden der Schlangentöpfe der Gruppe A in einem zweiten Arbeitsprozess von unten her mit einem besonderen Tonstück angedreht wurden und deshalb das Fehlen der Bodenplatte bei einigen Stücken in keiner Weise beabsichtigt war⁸⁰.

Ein Boden einer Tonne ohne Schlangenauflage aus der Insula 23 in Augst, bei dem die sekundär eingesetzte Bodenplatte herausgebrochen, aber erhalten ist, liefert einen schönen Beleg für die Anwendung dieser Technik in Augst⁸¹ (Abb. 17).

Die Tongruppen

Problematik der Definition

Der Begriff Tongruppe umschreibt *optisch erfassbare* Unterschiede im Herstellungsprozess, d.h. die Farbe des Tones, die Art des Brennvorganges, die Oberflächenbehandlung, die Härte des Brandes und die Magerung. Da keine neuen Brüche angebracht wurden, bleibt die Toncharakterisierung unbefriedigend⁸². Letztendlich können nur chemische Analysen in der Frage der Differenzierung der Tongruppen brauchbare Anhaltspunkte liefern⁸³.

Die Einteilung in Tongruppen ist, allein auf makroskopischem Weg, unbefriedigend; umso mehr, wenn wir bedenken, dass die Oberfläche (auch die der Brüche) durch die Lagerung im Boden stark in Mitleidenschaft gezogen wird und bereits in römischer Zeit – infolge schwankender Brandbedingungen – Waren in recht unterschiedlichen Farbtönen denselben Töpfereibezirk vertreten.

Beschreibung und Charakterisierung

Aus der folgenden Tabelle (Abb. 18) geht hervor, dass die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst auf Grund der Tonart, der Farbe, des Brandes und der Magerung in vier Tongruppen unterschieden werden können:

Die Farbe des Tones kann hellgrau (Tongruppe 1), braun bis rötlichbraun (Tongruppe 2) oder orangerot (Tongruppen 3 und 4) sein. Die Tongruppen 1, 3 und 4 sind hart, Tongruppe 2 mittelhart gebrannt. Alle unsere Gruppen ausser Tongruppe 4 weisen eine feine, weisse Magerung (Kalk?) und Glimmer auf. Die Tongruppen 2 und 3 sind ausserdem z.T. rot (Ziegelschrot, Schamotte?) gemagert. Tongruppe 4 besitzt eine feine, braun-schwarze Magerung.

80 Gegen Fellmann 1981, 327: «Aus Augusta Raurica ist eine Schlangenvase bekannt, die keinen Boden hat. Das Gefäß (11, Anm. d. Verf.) konnte also auf den Boden gestellt werden, sodass die eingegossene Libation direkt zur Erde gelangen konnte.»

81 Inv. 87.56.C4342.1a,b. Aus einer Grube in einer augusteischen Schicht. Dieser Hinweis wird V. Vogel, Augst, verdankt.

82 Vgl. Martin-Kilcher 1987, 64; zu den Schwierigkeiten dieser makroskopischen Untersuchungen vgl. dort bes. 66.

83 Zumal bisher drei feinkeramische Referenzgruppen aus Augst vorliegen, mit denen wir unsere Gruppe(n) vergleichen können: Kurzenbettli, Venusstrasse-Ost, Osttor. Jornet/Maggetti 1985, 107ff., mit Literatur; Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987, 124ff. Zur Problematik von chemischen Analysen zum jetzigen Zeitpunkt vgl. unten S. 53.

Charakterisierung der Tongruppen			
Ton/Kern	Oberfläche	Brand	Magerung
Tongruppe 1 hellgrau	grau-hellgrau	hart	weiss, Glimmer
Tongruppe 2 braun- rötlichbraun	graubraun- dunkelbraun- schwarz	mittelhart	weiss, rot, Glimmer
Tongruppe 3 orangerot	orangerot- rotbraun- ocker	hart	weiss, Glimmer
Tongruppe 4 orangerot (ortsfremd)	beige	hart	braun- schwarz, kein Glimmer

Abb. 18 Charakterisierung der Tongruppen der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst.

Da die Oberfläche z.T. sehr fleckig ist, d.h. starke Helldunkelschattierungen aufweist, ist hier die Farbpalette breiter. Das Spektrum reicht von grau bis hellgrau (Tongruppe 1), graubraun, dunkelbraun, schwarz (Ton-

gruppe 2), ocker, orangerot und rotbraun (Tongruppe 3) bis zu beige (Tongruppe 4). Sie ist z.T. stark geglättet oder poliert und leicht glänzend (v.a. die Tongruppen 1 und 2). Sie kann aber auch etwas rauh und sandig sein (v.a. Tongruppe 2). Charakteristisch für die Oberfläche unserer Gefäße sind kleine Poren, die wohl von herausgebrochenen (oder verbrannten) Magerungspartikeln stammen. Ausser dem Fragment 125, bei dem Reste eines Goldglimmerüberzuges zu beobachten sind, haben unsere Schlangentöpfe keinen Überzug. Die meisten sind vielmehr schwarz oder dunkelgrau geschmaucht (Tongruppe 2)⁸⁴.

Wir haben somit einerseits hellgraue und orangerote, tongrundige Gefäße und andererseits schwarz bis grau geschmauchte Ware in Augst und Kaiseraugst, die beide für die einheimische Keramikproduktion typisch sind.

Überhaupt scheint die *schwarz* (oder *dunkelgrau*) *geschmauchte Ware* für unsere Schlangentöpfe typisch zu sein (Tongruppe 2 ist am stärksten vertreten). Hellgrau und orangerote, tongrundige Gefäße sind seltener (Tongruppe 3). Der orangerote Ton mit beiger Oberfläche (Tongruppe 4), der sich auf den Krater der Gruppe B (208 und 209) beschränkt, kann als sicher ortsfremd bezeichnet werden. Er ist dem Material der Schlangentöpfe aus Vindonissa verwandt, wobei ihm aber das für die meisten der dortigen Stücke typische rot überfärbte oder geflammte Element fehlt⁸⁵.

Verknüpfung der Tongruppen mit formalen Kriterien

Die beliebteste Farbe der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst ist schwarz mit verschiedenen Schattierungen von graubraun bis dunkelbraun: die Tongruppe 2 macht die Hauptmasse in unserem Material aus.

Ergänzend zu den oben erarbeiteten Tendenzen in der Typisierung unserer Schlangentöpfe können wir dem «beliebtesten» Schlangentopf aus Augst und Kaiseraugst (hohe Tonne mit hochgewölbter, beinahe horizontaler Schulter, Gefäßform 1) nun auch seine bevorzugte Ware zuweisen: brauner bis rötlichbrauner Ton, der schwarz geschmaucht und gerne geglättet oder poliert ist (Tongruppe 2).

Die bauchige Flasche mit leicht abfallender Schulter (Gefäßform 2) hat eine Vorliebe für den orangeroten Ton (Tongruppe 3).

Der differenzierte Widderkopf (Kopfform 1) beschränkt sich auf die hellgraue, tongrundige Ware (Tongruppe 1).

Bodenform 2, der stark eingezogene, hohe Fuss mit hohem Standring scheint ebenfalls eine Vorliebe für diese

Tongruppe (1) zu haben; hingegen ist der eingezogene Standfuss (Bodenform 1) häufiger schwarz geschmaucht (Tongruppe 2).

Die Schlangenkopfform 5 (fülliges Dreieck beschreibend) fehlt in der orangeroten Ware.

Die mit kleinen Vertiefungen verzierten Schlangen (Schlangenkörperperformen 1a und 3a) treten nie auf schwarz geschmauchten Schlangentöpfen auf.

Die Kratere der Gruppe B (208 und 209) beschränken sich auf für Augst und Kaiseraugst untypisches Material (Tongruppe 4).

Der Schlangentopf 210 und die drei Henkelfragmente 211, 212 und 213 der Gruppe C lassen sich jedoch gut in die Augster Ware einfügen (Tongruppen 1, 2 und 3).

Insgesamt wird also auch bei der Betrachtung des Tones deutlich, dass sich innerhalb der Gruppe A zwar verschiedene Tongruppen herausarbeiten lassen; die Verknüpfung verschiedener Kriterien, in diesem Falle formale Kriterien mit einzelnen Tongruppen, führt jedoch kaum zu klar abgrenzbaren Gruppen.

84 «Nigratechnik»: Martin-Kilcher 1980, 23, 35; A. Bruckner, H. Grüttner, Der gallorömische Gutshof auf dem Murain bei Ersigen, Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums in Bern 45/46, 1965/66, 373ff., ebd. 393.

85 Ettlinger/Simonett 1952, 25, 405, Nr. 137–139.

Bemerkungen zu den plastischen Auflagen und Henkeln

Die Schlangen und sonstigen Appliken wurden nach der Fertigstellung auf die lederharten Gefäße modelliert. Ausser den horizontal sich um die Fusseinziehung legenden Schlangen wurden alle Auflagen während ruhender Position der Töpferscheibe aus *von Hand* vorgeformten Tonwulsten aufgelegt⁸⁶. Diese Handarbeit erklärt die unregelmässige Dicke und Bewegungen der Schlangen und verstärkt den individuellen Charakter der einzelnen Gefässe. Das Andrücken der Tonwulste führt z.T. zu einer Verformung der beinahe trockenen Gefässe. Besonders gut ist diese Deformation beim Schlangentopf **48** zu beobachten, bei dem das ursprüngliche Profil der Gesamtform nicht mehr rekonstruierbar ist (Taf. 11).

Entlang der plastischen Auflagen finden sich bei fast allen Stücken parallel verlaufende Fingergrätspuren (z.B. Abb. 19, **6**), die teilweise die horizontalen Glättspuren, Riefen oder Rillen der Gefässoberfläche überdecken oder zum Verschwinden bringen (z.B. Abb. 7, **38**).

Auffällig sind die bei einigen Gefässen vorhandenen *Risse* entlang den Schlangenkörpern (z.B. Abb. 19, **6**), die wahrscheinlich vor dem Brand beim Trocknen oder beim Brennen entstanden sind. Dafür gibt es zwei Erklärungsmöglichkeiten: einerseits wurde beim Applizieren zu we-

86 Zwei schöne Beispiele für die Formung der Schlangen vor dem Applizieren kennen wir aus Benningen (D), Fundliste 1,16.



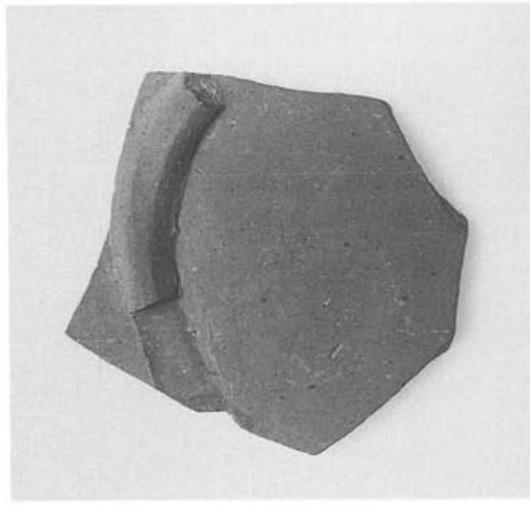
6



169



48



167

Abb. 19 Beobachtungen zur technischen Ausführung: **6**: Gruppe A, entlang der Schlange parallel verlaufende Fingergrätspuren und Risse in der Tonmasse; **169**: Gruppe A, unter dem weggebrochenen Schlangenkörper nackte Gefässoberfläche ohne Spuren von Anschlickerung oder Einritzung; **48**: Gruppe A, Unterseite der weggebrochenen Schlange zeigt keine Spuren von Anschlickerung oder Einritzung; **167**: Gruppe A, tongrundige Kontur der ursprünglichen Schlangenauflage zeigt horizontale Glättspuren der Oberfläche. M. 2:3.

nig auf die Verbindung Gefäss – Auflage geachtet; bei den weggebrochenen Schlangenkörpern lassen sich auf der «nackten» Gefässoberfläche keinerlei Spuren von Anschlickerung⁸⁷ mit vorangegangenem Einritzen der zu verbindenden Auflagen feststellen⁸⁸ (z.B. Abb. 19, 169). Das gleiche lässt sich auch an der Unterseite der weggebrochenen Schlangen beobachten (z.B. Abb. 19, 48). Auch die Tatsache, dass die abgeplatzten Schlangen eine klare, tongrundige Kontur der ursprünglichen Auflage hinterlassen, bei der die horizontalen Glättspuren in der Oberfläche erhalten sind, zeigt, dass für die Verbindung Oberfläche – Auflage zuwenig Aufwand getrieben wurde (z.B. Abb. 19, 167). Dass aber immerhin Wasser als Verbindungsmitel gebraucht wurde, zeigen die schlickerartigen Tropfen auf der Gefässoberfläche und der Schlange des Fragmentes 101 (Abb. 20, 101).

Der zweite Grund für die schlechte Haftung der plastischen Auflagen könnte darin liegen, dass die z.T. doch sehr dünnen Schlangen beim *Trocknen* an ihrer Oberfläche schneller schrumpften, als an ihrer Unterseite, und dass dadurch eine grosse Spannung entstand, die zu den Rissen führte. Bei der Wandscherbe 103 ist wahrscheinlich deshalb der Schlangenkörper quer zur Längsrichtung gesprungen (Abb. 20, 103) und die Schlange des Topfes 85 hat sich wohl deshalb partiell vollständig von der Gefässoberfläche abgelöst (Abb. 20, 85).

Unsorgfältigkeiten bei der Herstellung bezeugen die nicht wegretouchierten Fingerabdrücke auf den Schlangen der Gefässer 9 und 10 (Abb. 10, 10) oder auch die unregelmässig geformten Körper der Stücke 34 und 165 (Abb. 20, 165).

Bei den Schlangenköpfen fällt auf, dass die vordere Kopfpartie trotz gleicher Kopfform z.T. unterschiedlich ausgeführt worden ist, was im Profil der Köpfe gut zu sehen ist. Dazu lässt sich festhalten, dass die Unterseite der Schlangenköpfe aus dem Blickwinkel des Betrachters (bei einem ganz erhaltenen Gefäss!) nicht zu sehen ist; ihre Gestaltung ist also völlig unwichtig. Sie ist einerseits von der Grösse des Randdurchmessers abhängig, der beispielsweise beim Schlangentopf 16 6,0 cm und beim Stück 63 nur gerade 5,5 cm beträgt. Dies stellt ein Platzproblem dar, das die Modellierung einschränkt. Andererseits ist auch die Anzahl der pro Gefäss bestimmten Schlangenköpfe entscheidend und das Volumen der Tonmasse, die für einen Kopf verwendet wird. Schliesslich dürfen wir nicht vergessen, dass wir es mit *Handarbeit* zu tun haben, die genügend Raum für eine gewisse Individualität schafft.

Die Maulpartie, die durch das Andrücken des Kopfes mit dem Zeigefinger jeder Hand automatisch eine etwas spitz zulaufende Form erhält, erfährt schon durch die Herstellung eine gewisse Widderähnlichkeit.

Bei einigen Köpfen ist zu beobachten, dass die rechte Gesichtshälfte stärker eingedrückt ist, als die linke (z.B. 18, 23, 45, 54. Abb. 7, 54). Ist dies ein Hinweis auf einen rechtshändigen Töpfer, der auf diese Seite mehr Druck gibt?

Die Köpfe der Schlangentöpfe 19, 20, 24 und 32 weisen auf der Schädeldecke zwischen den Hörnern einen Fingerabdruck auf, der wohl auch durch das Andrücken entstanden ist (Abb. 7, 32).

Der Kopf des Schlangentopfes 52 ist abgeplatzt; der dadurch freigelegten Gefässoberfläche fehlt logischerweise die schwarze Schmauchung; sie ist tongrundig

(Abb. 20, 52). Der weggebrochene Hinterkopf des Schlangentopfes 20 gibt hingegen eine schwarz geschmauchte Oberfläche preis, die darauf hindeutet, dass die fehlende Kopfpartie bereits vor oder während des Brandes abgeplatzt ist (Abb. 20, 20)⁸⁹: ein Hinweis darauf, dass die plastische Auflage bereits vor dem Brand der Spannung beim Trocknungsvorgang nicht standgehalten hat.

Zur *Verzierung* der Schlangenkörpers 1a ist zu sagen, dass sie mit einem drei- bis vierreihigen, spitzen Kamm o.ä. angebracht worden ist. Anhand der Art, der Grösse und dem Abstand der Vertiefungen kann mit Sicherheit angenommen werden, dass bei allen unseren Exemplaren (15, 82, 83, 100 und 104) dasselbe oder ein gleichartiges Werkzeug verwendet wurde (Abb. 21, 15, 82, 83, 100, 104). Eine identische Verzierung weist auch eine Wandscherbe aus Basel auf (Fundliste 1,2a).

Die ähnliche Verzierung beim Schlangenkörper 3a von Fragment 158 wurde sicher mit einem einreihigen Kamm oder Rädchen ausgeführt, dessen Zacken stumpf zugeschnitten waren (Abb. 21, 158).

Die vertikalen Kerben auf den horizontalen, plastischen Leisten des Schlangentopfes 82 dürften von einem meisselähnlichen Werkzeug herröhren; die die Kerbleisten verbindenden Stege sind von Hand aufmodelliert (Abb. 21, 82).

Beachtenswert ist der Schlangentopf 15, der unter dem Schlangenkopf am Übergang der Rand- zur Schulterpartie vor dem Brand horizontal *durchloch* wurde. Möglicherweise ist dieses Loch als Öse für eine Aufhängevorrichtung zu verstehen (Abb. 22, 15).

In eine ähnliche Richtung könnten die plastischen Stege von Schlangentopf 82 (Abb. 21, 82) interpretiert werden, die ein Schnurgeflecht imitieren. Dies würde bedeuten, dass gewisse Schlangentöpfe ursprünglich zum *Aufhängen* gedacht waren. Die im Verhältnis zur gesamten Gefässform kleine Standfläche der Schlangentöpfe der Gruppe A unterstützt diese Idee⁹⁰.

Die den Henkeln des Kraters aufgesetzten Becher sind scheibengedreht und wohl durch das Aufsetzen etwas zerdrückt. Das Kerbbandmuster, das die untere Gefässpartie verziert, ist auf der sich drehenden Töpferscheibe angebracht. Die um die Henkel sich windenden Schlangen und die auf die Gefässwand applizierten Tiere sind von Hand vorgeformt und sorgfältiger aufmodelliert, als die der Schlangentöpfe der Gruppe A: der Schlangenleib, der sich, bevor er sich um die Henkel windet, horizontal um die Gefässwand legt, ist fest mit der Oberfläche des Gefässes verbunden und wahrscheinlich zum Schluss auf der Töpferscheibe überdreht worden. Die ca. 70 cm(!) lange Schlange scheint in einem Stück geformt zu sein: es lassen sich keine Nahtstellen beobachten. Die seitlich angebrachten Tiere sind mit viel Schlicker aufmodelliert, dessen Spuren aber nicht beseitigt wurden. Die krallen- oder zehenähnlichen Gebilde am Ende der Extremitäten

⁸⁷ D.h. mit viel Wasser zu einem flüssigen Brei aufgelöster Ton, der wie ein Zweikomponentenkleber auf die zu verbindenden Stellen aufgetragen wird.

⁸⁸ Diese Aufrauhung der Oberfläche gibt dem Tonschlicker mehr Auflagefläche und ermöglicht der Flüssigkeit ein Eindringen in die Oberfläche, was eine grössere Haftkraft bewirkt.

⁸⁹ Denselben Befund zeigt ein Stück aus Basel, Fundliste 1,2c.

⁹⁰ Dass Kultgefässe aufgehängt werden konnten, zeigt eine Gesichtsurne aus Mainz, die an Ohren und Nase Durchbohrungen aufweist. Braithwaite 1984, Fig. 1,4.



101



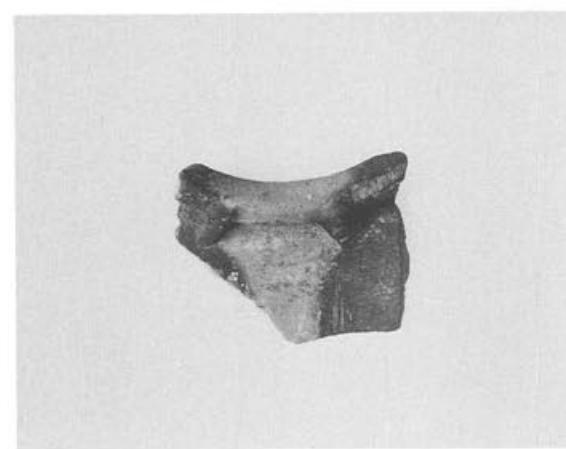
85



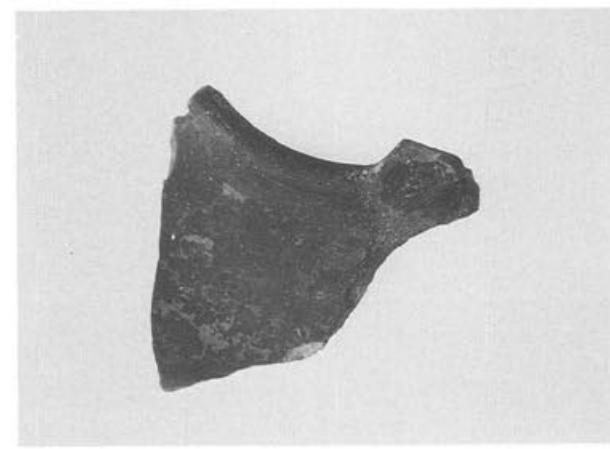
103



165

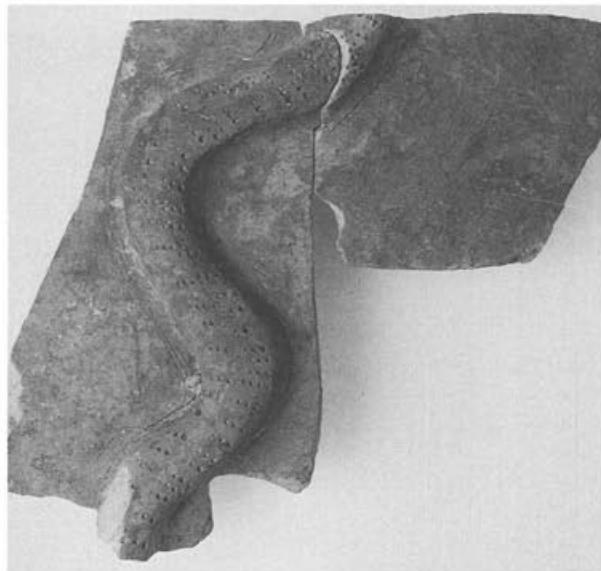


52



20

Abb. 20 Beobachtungen zur technischen Ausführung: **101**: Gruppe A, Schlickerartige Tropfen auf der Gefässoberfläche und Schlange; **85**: Gruppe A, Schlangenkörper vollständig von der Gefässoberfläche gelöst; **103**: Gruppe A, Schlangenkörper quer zur Längsrichtung gerissen; **165**: Gruppe A, unregelmässig geformter Schlangenkörper; **52**: Gruppe A, weggebrochener Schlangenkopf legt tongrundige Oberfläche frei; **20**: Gruppe A, weggebrochener Schlangenkopf legt schwarz geschmauchte Oberfläche frei. M. 2:3.



15



82



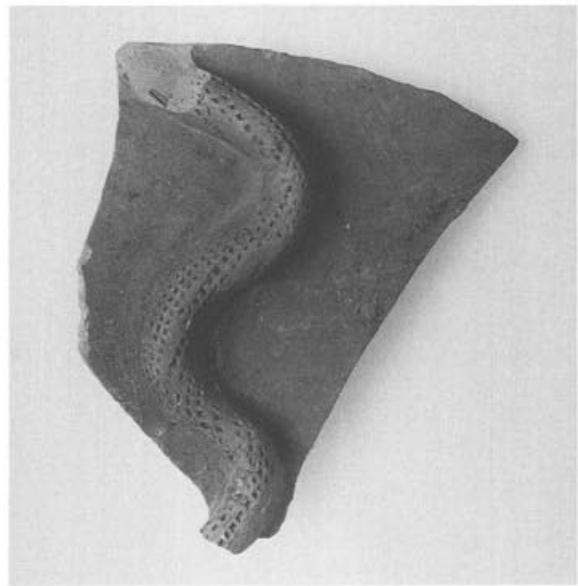
100



83



104



158

Abb. 21 Schlangenverzierungen: 15, 82, 83, 100 und 104: Gruppe A, Schlangenkörperform 1a: mit drei- bis vierreihigem, spitzem Werkzeug verziert; 158: Gruppe A, Schlangenkörperform 3a: mit einreihigem, stumpfem Werkzeug verziert. M. 2:3.

sind mit länglichen Einkerbungen angedeutet, die z.T. in die Gefässoberfläche getrieben sind und somit den Halt der Applike am Gefäß unterstützen.

Der Bandhenkel 212 weist auf der Hinterseite deutliche, horizontal verlaufende *Drehrillen* auf, deren Radii aber so unterschiedlich sind, dass wir davon ausgehen, dass dieses Band aus der Wandung eines ungebrannten Gefäßes ausgeschnitten und flachgedrückt wurde. Es ist denkbar, dass hier eine ähnliche Herstellungstechnik vorliegt, wie sie etwa bei gallischen Weinamphoren praktiziert wurde, indem ein gedrehter Zylinder in horizontale Ringe zerschnitten wird, diese halbiert und in die gewünschte Form als Henkel gebracht wurden⁹¹. Die seitlichen Schnittkanten sind sorgfältig geglättet und – wie der ganze Henkel – von schwarzer Schmauchung über-



Abb. 22 Schlangentopf 15: Gruppe A, horizontale Durchlochung des Schlangenkörpers in der Biegung des Randes zur Schulter. M. 2:3.

zogen. Durch die verdickten Ansatzstellen an beiden Enden des Bandes ist dieses Objekt mit Sicherheit als Henkel zu interpretieren.

91 Freundlicher Hinweis S. Martin-Kilcher, Basel.

Verbreitung der Schlangentöpfe

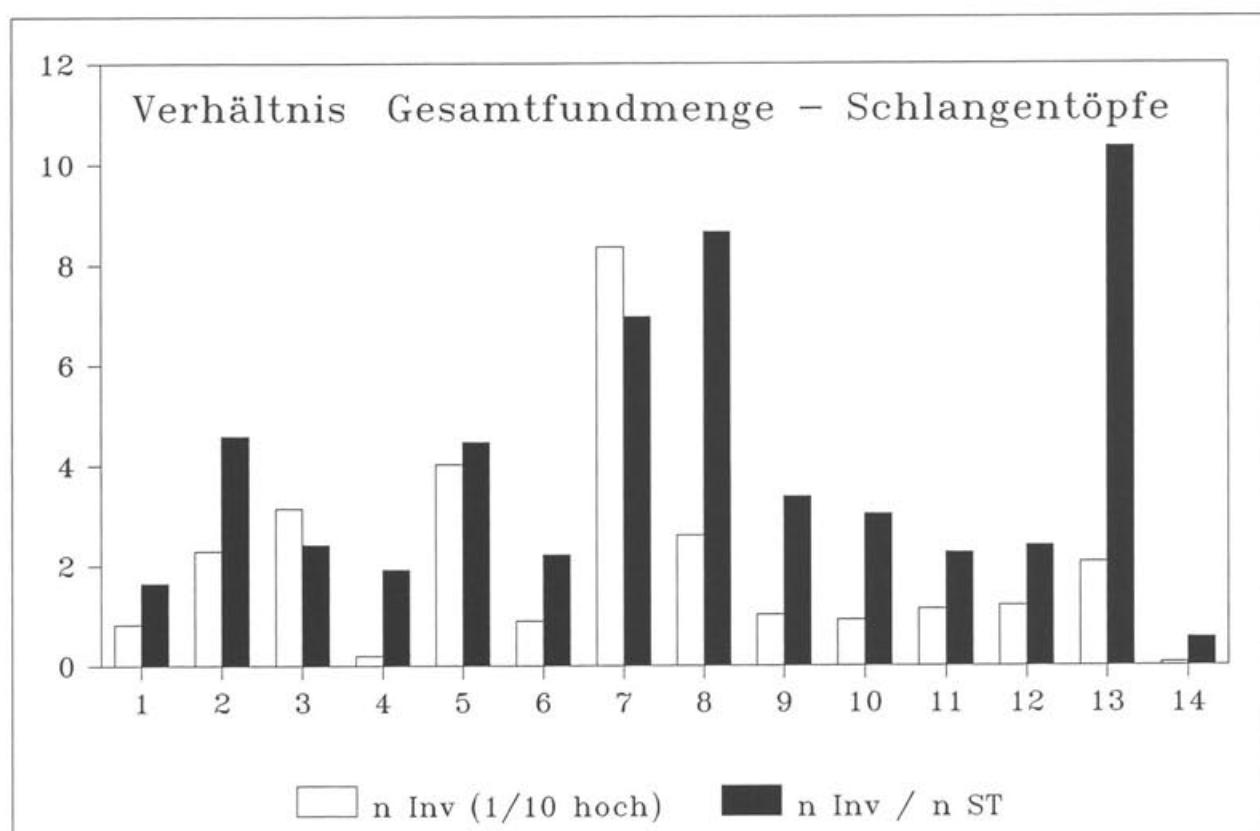
Verbreitung in Augst und Kaiseraugst

(Abb. 23.24.25)

Auf der Abbildung 25 sind sämtliche Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst kartiert. Bei der Verbreitung dieser Keramikgruppe im Gebiet der antiken Stadt stellt sich ein methodisches Problem:

Die Fundpunktconzentrationen beispielsweise in der Insula 50 (dreizehn Fundpunkte) und in der Region 2E

(zwölf Fundpunkte) verleiten bei unkritischer Interpretation der Karte zu Schlüssen, die dem wahren Sachverhalt nur in unbefriedigender Weise entsprechen. Denn die Kartierung berücksichtigt die in diesen Grabungen zu Tage geförderte Masse an sonstigen Funden nicht (Insula 50: 31 314, Region 2E: 83 529 inventarisierte Objekte).



Legende:

Grabung	n Inv	n ST	n Inv/n ST	Grabung	n Inv	n ST	n Inv/n ST
1 1980, Ins. 22	8164	5	1632,8	8 1983/84/86, Reg. 17E	25959	3	8653,0
2 1979/80/81, Reg. 17C	22841	5	4568,2	9 1986, Reg. 20Z	10122	3	3374,0
3 1981/82, Ins. 50	31303	13	2407,9	10 1987, Ins. 23	9053	3	3017,7
4 1982, Reg. 19D	1917	1	1917,0	11 1987, Reg. 2A	11264	5	2252,8
5 1981/83/84, Ins. 35/36	40134	9	4459,3	12 1985/86/88, Reg. 19B, 21, 21E	11975	5	2395,0
6 1984, Reg. 9D	8839	4	2209,8	13 1988, Ins. 22	20680	2	10340,0
7 1985, Reg. 2E	83529	12	6960,8	14 1988, Reg. 3A	546	1	546,0

Abb. 23 Das Verhältnis der Gesamtfundmenge (Inventarnummern) zur Anzahl Schlangentöpfe pro Grabung (1980–1988). Je höher der Balken $n \text{ Inv}/n \text{ ST}$ im Verhältnis zum Balken $n \text{ Inv}$ ist, desto weniger stark fallen die Schlangentöpfe gegenüber den restlichen Funden einer Grabung ins Gewicht. (Y-Achse = Tausender. Kleinere Grabungen oder solche, die sich über mehrere Kampagnen erstreckten, sind zu einer «Grabung» zusammengefasst).

Um dieses Problem etwas genauer zu umreissen, sind in einem Balkendiagramm (Abb. 23) vierzehn Grabungen, bzw. Ausschnitte aus verschiedenen Stadtarealen der 1980er Jahre in Augst und Kaiseraugst zusammengestellt. Wichtig ist dabei das Verhältnis der Anzahl Inventarnummern zur Anzahl der Schlangentöpfe pro Grabung. Je höher der betreffende Balken im Verhältnis zum Balken der Inventarnummern ist, desto stärker fallen die Schlangentöpfe gegenüber den restlichen Funden in dieser Grabung ins Gewicht. Aus dem Balkendiagramm wird ersichtlich, dass aus Insula 50 und aus Region 2E, gegenüber anderen Grabungen und im Verhältnis zur gesamten Fundmenge, weniger Schlangentöpfe vorliegen; im Gegensatz dazu liefern die Grabungen Region 17C (fünf Fundpunkte), Region 17E (drei Fundpunkte) und Insula 22, 1988 (zwei Fundpunkte) ein konträres Bild: die Schlangentöpfe fallen hier im Verhältnis stärker ins Gewicht. Bei den kleinen Grabungen mit relativ geringer Fundmenge könnte möglicherweise das Bild verzerrt sein; jedoch zeigen gerade diese Fundstellen ein sehr ähnliches Verhältnis des Fundanfalls zu den Schlangentöpfen (Grabungen Insula 22, 1980; Region 19D; Region 9D; Region 20Z; Insula 23; Region 2A; Region 19B/21/21E; Region 3A).

Auf Grund dieser kurzen Skizzierung der Problematik müsste man nun eigentlich die Verbreitungskarte *korrigieren* und nicht mit den tatsächlichen Fundpunkten (Katalognummern), sondern mit dem oben besprochenen Verhältnis («Schlangentopf-Dichte») arbeiten. Diese korrigierte Verbreitungskarte kann aber aus folgenden Gründen nicht realisiert werden: einerseits ist für die älteren Grabungen in einigen Fällen die Fundmenge nicht mehr genau eruiierbar und andererseits – und dies ist der entscheidendere Punkt – stellt sich hier das Problem der Aussagekraft der gesamten Fundanzahl einer Grabung. Fördert z.B. die Untersuchung einer ganzen Insula eine grosse Menge an Funden zu Tage, könnte daraus⁹² geschlossen werden, dass hier eine rege Besiedlung stattgefunden hat; oder aber dass der Schichtenabtrag bis auf den gewachsenen Boden erfolgte, was ja nicht immer der Fall war. Weiter müssten wir auch die *Selektion* der «weniger aussagekräftigen» Funde (v.a. unverzierte Keramikscherben) berücksichtigen, die besonders bei älteren Grabungen «aussagekräftigeren» Fundgattungen wie etwa unseren Schlangentöpfen ein unnatürliches Übergewicht im Fundmaterial geben⁹³. Um diese Selektion noch etwas besser zu veranschaulichen, kommen wir noch einmal auf die in Abbildung 23 errechneten Quotienten (Verhältnis Anzahl Inventarnummern zu Anzahl Schlangentöpfe) zurück. Ihr Durchschnitt liegt bei 3909,59. Geht man davon aus, dass in Augst und Kaiseraugst bisher ca. 750 000 Inventarnummern vergeben wurden, ergibt die Division mit dem Durchschnittsquotienten eine für das gesamte Gebiet von Augst und Kaiseraugst zu erwartende Gesamtzahl von rund 192 Schlangentopf-Fundpunkten. Unser Katalog umfasst 213 Nummern; bei einer intensiven und genaueren Durchsicht des Keramikdepots im Römermuseum in Augst kämen vielleicht einzelne noch hinzu⁹⁴. Der Durchschnittsquotient der jüngeren Grabungen ist somit auf jeden Fall zu hoch gegenüber dem der älteren; in neuerer Zeit werden – gemessen an der gesamten Fundmenge – weniger Schlangentöpfe inventarisiert, als früher. Oder anders ausgedrückt: es gelangen heute mehr «weniger aussagekräftige» Funde ins Museum als früher.

Damit würde die oben vorgeschlagene, korrigierte Verbreitungskarte den tatsächlichen Gegebenheiten auch nicht in befriedigender Weise näherkommen, sondern das Bild in einer neuen Richtung verfälschen, bei welcher die wechselnden Grabungs- und Inventarisierungspraktiken ausschlaggebend wären.

Weiter ist einmal mehr zu betonen, dass der Fundort beinahe immer abhängig von der Zufälligkeit der archäologischen Geländeuntersuchung ist, die ihrerseits wiederum in direktem Zusammenhang mit der Ausdehnung der modernen Siedlung (in unserem Fall Augst und Kaiseraugst) steht und von dieser abhängig ist.

Zudem darf auch nicht vergessen werden, dass ein verschiedenartiger Fundniederschlag auf ein unterschiedliches Abfallverhalten in der Antike hinweisen kann⁹⁵.

Vergleicht man die Verbreitung der Schlangentöpfe beispielsweise mit der der claudischen Ölamphoren Dressel 20⁹⁶, sticht eine gewisse Ähnlichkeit ins Auge, die neben der antiken Fundablagerung und deren Ursachen auch in direkter Abhängigkeit von der Forschungsgeschichte von Augst und Kaiseraugst und damit von der Ausgrabungstätigkeit und deren Dokumentation steht⁹⁷. Vor allem die Konzentrationen in den zentralen Insulae und in den Töpfereibeziirken an der Venusstrasse sind sich sehr verwandt. Da aber unsere Schlangentöpfe nicht alle in claudischer Zeit in den Boden gelangten (siehe unten S. 54ff.) und die beiden Gattungen in keiner Weise zu vergleichen sind, erübrigen sich Schlüsse über allfällige Gemeinsamkeiten im Verbreitungsbild⁹⁸.

Bei den Grabungen der 1980er Jahre kann davon ausgängen werden, dass die Grabungspraxis und vor allem die Handhabung der Inventarisierung sich in etwa entsprechen, deshalb soll in ihrem Fall trotz der oben angesprochenen Vorbehalte der Versuch gewagt werden, mit den «korrigierten» Werten zu arbeiten: auf Abb. 24 werden die *Fundpunkte der Schlangentöpfe* einerseits und die *Verhältnisse Inventarnummern zu Schlangentöpfen* andererseits dreidimensional auf dem antiken Stadtgebiet dargestellt. Wie bereits zu Abb. 23 erläutert, widerspiegelt die Kartierung der Fundpunkte (Abb. 24, oben) in erster Linie die Grabungsintensität der 1980er Jahre; die «Konzentrationen» der Schlangentöpfe verschieben sich, wie bereits erwähnt, von den grossen Grabungen (Ins. 50 und Region 2E) auf die kleinen (Unterstadt und Kastell), wenn man mit dem Verhältnis der Fundmenge gegenüber den Schlangentöpfen arbeitet (Abb. 24, unten). Auf Grund

92 Ohne Berücksichtigung des Befundes, d.h. Einbeziehung des Fundzusammenhangs, z.B. geschlossene Schicht, Planie, vermischt Schichten, modern gestört usw.

93 Vgl. dazu Martin-Kilcher 1987, 23, Abb. 6: Prozentuale Anteile der Amphoren an der Gesamtzahl der jeweils inventarisierten Funde. Anwachsen von Wand- und Henkelfragmenten im Verlaufe der jüngeren Grabungsjahre.

94 Man denke vor allem an die noch grösstenteils nicht inventarisierte Fundmasse aus dem Töpfereibezirk an der Venusstrasse-Ost, Region 7C.

95 Etwa in der Unterstadt gegenüber der Oberstadt, bedingt durch die Art der Siedlungsintensität, -kontinuität oder -diskontinuität.

96 Martin-Kilcher 1987, 190, Abb. 115.

97 Auf die antike Fundablagerung und deren Ursachen wird hier bewusst nicht eingegangen. Vergleiche dazu eingehend Martin-Kilcher 1987, 21ff.

98 Zur Fundablagerung in Augst: Martin-Kilcher 1987, 186ff.

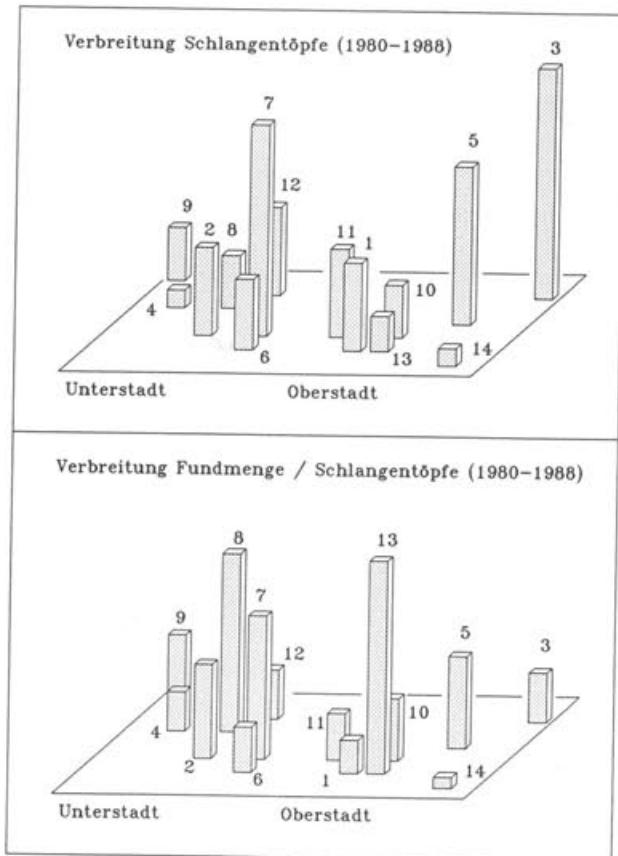


Abb. 24 Die Verbreitung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst der Grabungen der 1980er Jahre. Blick von Westen. Oben: die Kartierung der Fundpunkte der Schlangentöpfe pro Grabung. Unten: die Kartierung des Verhältnisses der Inventarnummern zu den Schlangentöpfen pro Grabung. Die Konzentrationen der grossen Grabungen (Ins. 50 und Region 2E) verschieben sich auf diese Weise auf die kleinen (Unterstadt und Kastell). (Legende zu den Fundorten vgl. Abb. 23).

der unterschiedlichen Grabungs- und Selektionspraxis müssen sich diese Berechnungen aber auf die jüngeren Fundjahre und damit auf einen kleinen Teil unserer Schlangentöpfe beschränken.

Gesamtverbreitung (Abb. 25)

Kehren wir deshalb zu unserer unkorrigierten Karte zurück (Abb. 25)⁹⁹. Trotz der eben besprochenen Vorbehalte kann festgestellt werden, dass die Schlangentöpfe über das ganze Gebiet der Augster Ober- und Unterstadt und des Kastells in Kaiseraugst streuen.

Dabei fällt auf, dass sich in der Oberstadt die Fundpunkte *beinahe ausschliesslich* in den *Wohn- und Handwerkszonen* finden, konzentriert in den zentralen Insulae 22, 23, 24, 25 und 28, 29, 30, 31 und 34¹⁰⁰.

Öffentliche Gebäude oder städtische Einrichtungen bleiben so gut wie *unberührt*, ausser dem Theater, Am-

phitheater und den Frauenthalern¹⁰¹. Die Tempelbezirke von Augst sind – mit Ausnahme eines Schlangentopffragments aus dem Bereich des Heiligtums auf Sichelein 2, Region 4B – *fundleer*¹⁰².

In der Unterstadt sind sie einerseits in den Insulae und andererseits an der Ausfallstrasse nach Vindonissa und an der Strasse zum Kastell anzutreffen. Im Kastellinnern liefern die Thermen (Region 20E) zwei Fundpunkte, und aus dem Bereich der südlichen Kastellmauer (Region 20Z) kommen drei Fundpunkte; diese Exemplare dürften indessen sekundär verlagert worden sein¹⁰³.

Halten wir fest, dass die Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst vor allem in den Wohnhäusern und Handwerksbetrieben – z.T. von gehobener sozialer Stellung wie etwa die Insulae 28, 30 und 31¹⁰⁴ – zu finden sind und in den öffentlichen Einrichtungen und interessanterweise in den Tempelbezirken praktisch fehlen.

Verbreitung nach formalen Kriterien (Abb. 26–30)

Gefässformen

Betrachten wir die Verbreitung der Gefässformen (Abb. 26), sieht man, dass die hohe Tonne (Gefässform 1) und die bauchige Flasche (Gefässform 2) ein sehr ähnliches Verbreitungsbild zeigen. Der Krater wurde nur auf Kastellen (zweimal) gefunden und die Gefässer der Gruppe C finden sich in den beiden Insulae 22 und 23, in der Region 2E und im Amphitheater, Region 3A. Ob sich die Gefässform 2 der Gruppe A und die Gefässer der Gruppe B und C wirklich ausschliessen, kann anhand der geringen Anzahl nicht gesagt werden.

99 Sie wurde anhand der Konkordanzlisten bei Martin-Kilcher 1987, 20 und Rütti (in Vorbereitung) und mit der Hilfe von M. Schaub und C. Clareboets, Augst, erstellt. Vgl. Konkordanzliste 2.

100 Die zahlreichen Funde in der Insula 50 könnten durch Planierungen von der Venusstrasse her verlagert worden sein. Die Häufungen in der Region 2E stammen aus mächtigen Schichtpaketen, deren Zustandekommen (antik vom Kastelenhügel oder modern verlagert) vorläufig unklar bleibt. Die Konzentration von Fundpunkten in der Region 9D stammen aus vermischten Schichten und Abtragen mit dem Trax.

101 In allen drei Fällen liefert die Untersuchung des Befundes Hinweise auf eine sekundäre Verlagerung: Reg. 2A, Theater: 200–202 stammen aus Phase 12, die z.T. aus sekundären Ablagerungen besteht; 203 aus Phase 16, heterogenem Schutt, der den Eindruck macht, als sei in verschiedenen Schüttungen Abbruchschutt hierher geführt worden. Furger 1988, 94, 101. – Reg. 3A, Amphitheater: 213 kommt aus einem Fundkomplex, dessen Material hauptsächlich aus der Zeit stammt, als das Amphitheater als öffentliche Anlage aufgegeben und als Kiesgrube benutzt wurde. Bossert-Radtke 1989, 117. – Ins. 17, Frauenthalern: nach Ettlinger 1949, 106; 3 Individuen. Zwei sind z.Z. nicht auffindbar. Taf. 32,3 stammt aus einer Planierungsschicht, Taf. 38,13 aus undatierter Fundlage und Taf. 38,15 aus dem Humus. Ettlinger 1949, 106.

102 Anhand einer Fundstatistik z.B. des Areals vom Grienmatt-Tempel müsste man berechnen, ob hier die derzeitige Fundleere repräsentativ ist und ob somit Schlangentöpfe zu erwarten wären. Da diese Grabungen grösstenteils schon zu Beginn des vorigen Jahrhunderts durchgeführt wurden und aus dieser Zeit kaum Funde ausser Rundskulptur- und Architekturfragmente erhalten sind, muss eine solche Statistik ausbleiben.

103 Region 20Z: alle drei Fragmente aus vermischten Fundkomplexen. – Region 20E: beide Stücke aus dem Osttrakt; das eine aus einem vermischten Fundkomplex.

104 J. Schibler/A.R. Furger, Die Tierknochenfunde aus Augusta Raurica (Grabungen 1955–1974). *Forschungen in Augst* 9, Augst 1988, 72ff.



Abb. 25 Die Verbreitung aller Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst. Die Schlangentöpfe finden sich beinahe ausschliesslich in den Wohn- und Handwerksquartieren und konzentrieren sich auf die zentralen Insulae 22–25, 28–31 und 34. Öffentliche Einrichtungen bleiben so gut wie unberührt. (n = 213; zweimal Fundort unbekannt). M. 1:12000.



● Gruppe A, Gefäßform 1 ▲ Gruppe A, Gefäßform 2 ■ Gruppe B ★ Gruppe C

Abb. 26 Die Verbreitung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst: Gruppen A, B und C, Gefäßformen. Die Gefäßformen 1 und 2 der Gruppe A weisen eine sehr ähnliche Verbreitung auf. Die zwei Schlangentöpfe der Gruppe B stammen von Kastelen und die Gefäße der Gruppe C verteilen sich auf die beiden Insulae 22 und 23 und die Regionen 2E und 3A. (n = 104; einmal Gefäßform 1 Fundort unbekannt). M. 1:12000.



Abb. 27 Die Verbreitung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst: Gruppe A, Randformen. Randform 1 und 2 zeigen eine sehr ähnliche Verbreitung: beide sind im Süden und Südosten der Stadt sehr häufig. Dagegen scheint Randform 6 in der Unterstadt die bevorzugte Randform zu sein. (n = 68). M. 1:12000.

Randformen

Der Steilrand (Randform 1) und der kurze Steilrand (Randform 2) weisen eine ähnliche Verbreitung auf (Abb. 27), wobei Randform 2 stärker vertreten ist. Beide scheinen im Süden und Südosten der Stadt die bevorzugten Ränder zu sein; Ausnahme ist lediglich Randform 4 (horizontal oder innen schräg abgestrichener, wulstartiger Steilrand) in der Region 5C, Kurzenbettli.

Die Unterstadt beschränkt sich auf drei Randformen: der gerundete, wulstartige Rand (Randform 6) ist hier eine beliebte Form; er ist fünfmal neben drei Randformen 2 und zwei Randformen 4 vertreten. Obwohl die Zahlen zu

klein sind, um daraus Schlüsse ziehen zu können, sticht doch die konträre Verbreitung der Randformen der Oberstadt gegenüber der Unterstadt ins Auge, zumal die prozentuale Verteilung der Ränder in der Oberstadt mit denen aller Ränder von Augst und Kaiseraugst beinahe identisch ist (Abb. 28): in der Oberstadt ist Randform 2 mit 56,9 % am stärksten vertreten, gegenüber Randform 4 mit 1,7 % und Randform 6 mit 13,8 %; in der Unterstadt beträgt der Anteil der Randform 2 30 % und Randform 4 20 %, und der der Randform 6 50 %. Fassen wir hier zwei verschiedene Herstellungsorte oder Absatzgebiete, oder ist diese unterschiedliche Verbreitung chronologisch bedingt? Wir werden bei der Diskussion der Datierung (S. 60) darauf zurückkommen.

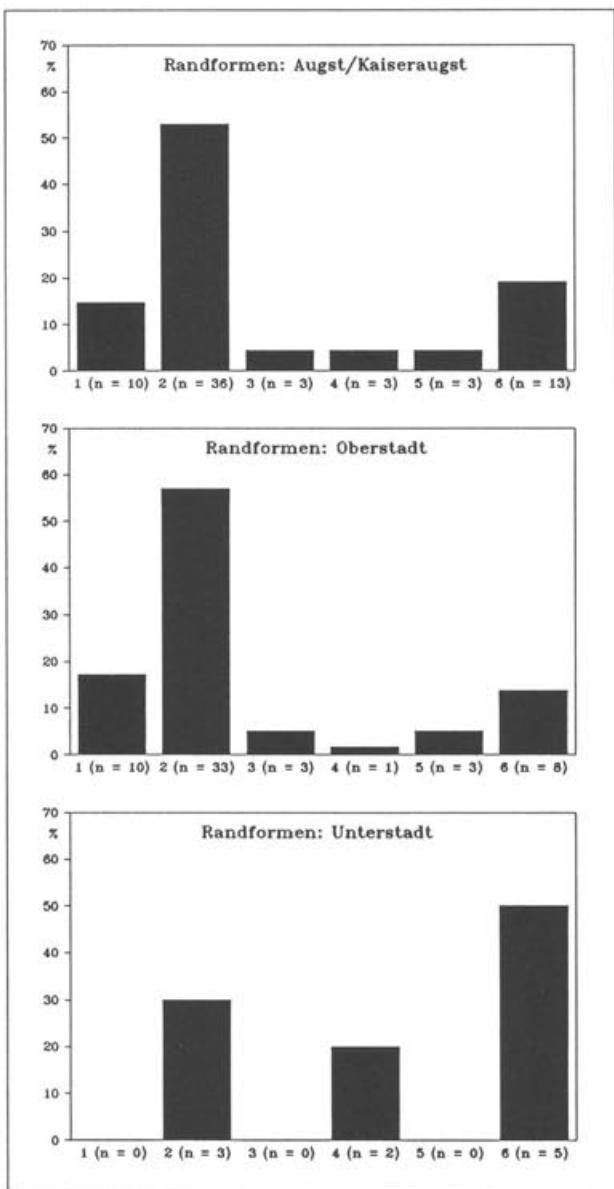


Abb. 28 Der prozentuale Anteil der Randformen der Gruppe A in Augst und Kaiseraugst. In der Oberstadt dominiert anteilmässig Randform 2 und in der Unterstadt ist Randform 6 am stärksten vertreten.

Bodenformen

Zu den Bodenformen kann nur soviel festgestellt werden, dass Bodenform 2 (stark eingezogener, hoher Fuss mit hohem Standring) sich vor allem auf die zentralen Insulae verteilt und Bodenform 1 (eingezogener Standfuss) am Süd- und Nordrand der Oberstadt anzutreffen ist (Abb. 29). Die Frage, ob das paarweise Auftreten der Schlangentöpfe, wie es die Böden in den Insulae 22, 31, 36, 50 und in der Region 4D/5B und auf Kastelen zeigen, eine Bedeutung hat, muss verneint werden, denn einerseits stammen die «Paare» aus verschiedenen Fundkomplexen, Schichten und/oder Räumen und andererseits müsste sich dieser Befund auch auf den anderen Verbreitungskarten unserer Schlangentöpfe abzeichnen.

Schlangenkopfformen

Kopfform 4 (nur entfernt an einen Widder erinnernd), der häufigste Typ in unserem Material, konzentriert sich in der Oberstadt auf die zentralen Insulae und auf den Südrand der Stadt (Abb. 30). Im Süden begegnet uns auch die Kopfform 5 (fülliges Dreieck beschreibend) recht häufig. Die Kopfform 7 (wenig differenzierter Schlangenkopf ohne Widderhörner), die im Zentrum der Stadt zusammen mit Kopfform 4 auftritt, fehlt im Süden, ist aber im Norden der Oberstadt und in der Unterstadt im Verhältnis zur Kopfform 4 stärker vertreten; logischerweise ein ähnliches Bild wie bei den Rändern, hat doch letztere eine Vorliebe für Randform 2 und ist erstere oft mit Randform 6 verknüpft.



Abb. 29 Die Verbreitung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst: Gruppe A, Bodenformen. Bodenform 1 findet sich vor allem im Süden und Südosten der Stadt, Bodenform 2 ist in den zentralen Insulae sehr beliebt. (n = 34). M. 1:12000.

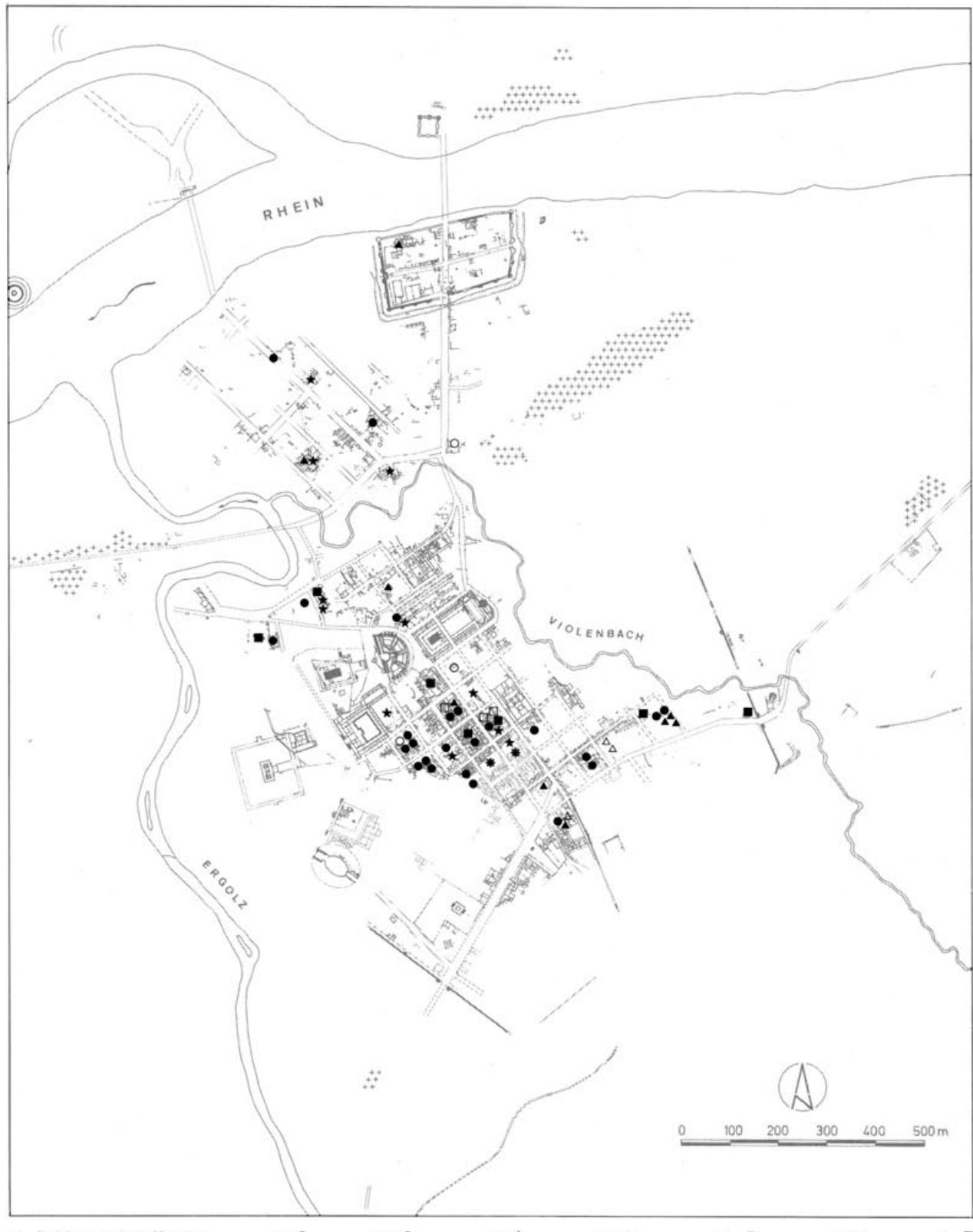


Abb. 30 Die Verbreitung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst: Gruppe A, Schlangenkopfformen. Kopfform 4, die häufigste Kopfform in Augst und Kaiseraugst, konzentriert sich vor allem auf die zentralen Insulae und den Südrand der Stadt. Auch Kopfform 5 ist im Süden der Stadt recht häufig. Kopfform 7 fehlt hier hingegen und tritt dafür im Norden der Oberstadt und in der Unterstadt im Verhältnis zur Kopfform 4 stärker auf; logischerweise ergibt dies ein ähnliches Bild wie die Verbreitung der Randformen 2 und 6, sind sie doch mit denselben verknüpft. (n = 62). M. 1:12000.

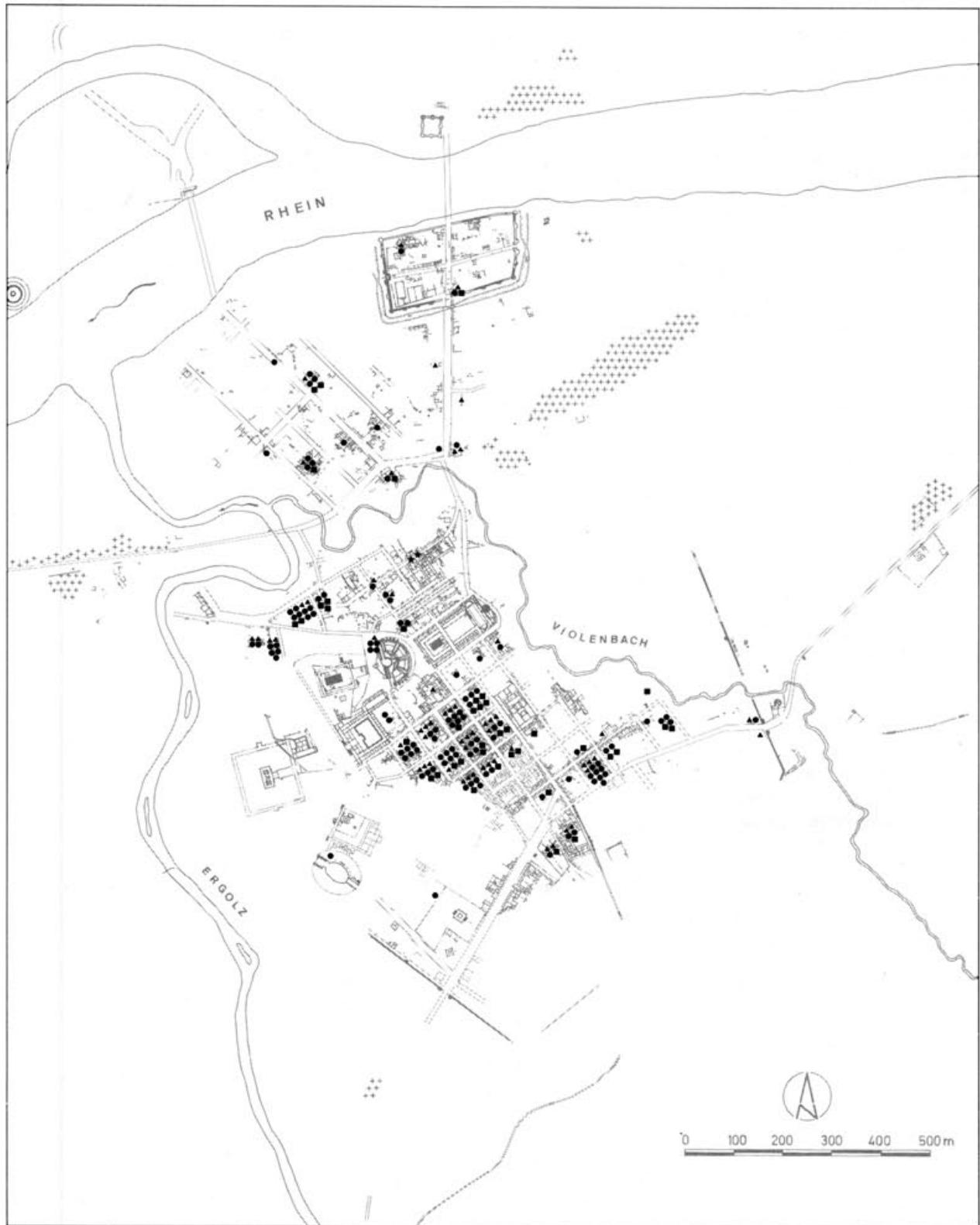


Abb. 31 Die Verbreitung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst: Gruppen A, B und C, Tongruppen. Es zeigen sich keine besonderen Konzentrationen. Die Bevorzugung der schwarz geschmauchten Gefäße (Tongruppe 2) wird durch ihr allgemeines Überwiegen verdeutlicht. (n = 213; zweimal Tongruppe 2 Fundort unbekannt). M. 1:12000.

Verbreitung der Tongruppen

(Abb. 31, 32)

Bei der Verbreitung der Tongruppen (Abb. 31) lassen sich keine Besonderheiten ablesen; nur die Bevorzugung der schwarz geschmauchten Gefäße (Tongruppe 2) wird durch ihr gesamthaftes Überwiegen verdeutlicht. Diese Tatsache wird durch die in Abbildung 32 aufgeführten Prozentanteile der Tongruppen unterstrichen: alle drei Tongruppen der Gruppen A und C haben sowohl in der Ober- wie in der Unterstadt anteilmässig die gleiche Verbreitung.

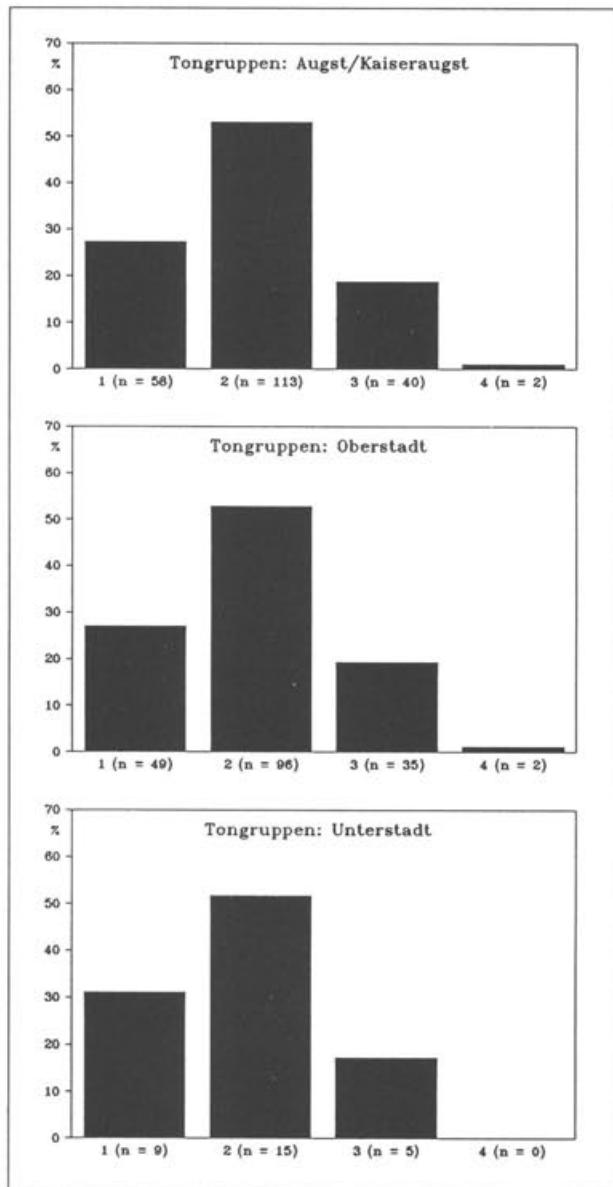


Abb. 32 Der prozentuale Anteil der Tongruppen in Augst und Kaiseraugst. Das Überwiegen der Tongruppe 2 (schwarz geschmauchte Gefäße) gegenüber den anderen drei Tongruppen (1, 3 und 4) zeigt sowohl in der Ober- wie in der Unterstadt das gleiche Bild wie in Augst und Kaiseraugst zusammen.

Verbreitung ausserhalb von Augst und Kaiseraugst

(Abb. 33)

Bisher ist mir nur eine Verbreitungskarte mit Schlangentöpfen bekannt¹⁰⁵; wahrscheinlich aus demselben Grund, der für die Fundarmut auf unserer Verbreitungskarte (Abb. 33) verantwortlich ist. Es lassen sich nämlich, wie wir bereits in der Einleitung festgestellt haben, kaum Besprechungen von Schlangentöpfen speziell der Gruppen A und B finden. Dies ist wohl teilweise darauf zurückzuführen, dass vor allem unscheinbare Wandscherben, deren plastische Auflage etwa als Leiste verstanden werden kann, wahrscheinlich unerkannt in den Depots verschwinden. Diese Annahme wird durch die Tatsache unterstützt, dass von den 20 Fundpunkten auf der Karte (Abb. 33) fünf unpublizierte Schlangentöpfe durch Hinweise von Fachkolleginnen und Fachkollegen und durch eigene Museumsbesuche namhaft gemacht werden konnten¹⁰⁶.

Betrachtet man die Karte, springen sofort zwei Ballungszentren ins Auge: die Region um Augst und das Wallis. Die Konzentration in der Nordwestschweiz und im Süddeutschen Raum entstand u.a. durch die vorliegende Arbeit. Die Funde aus dem Wallis und aus Oberitalien verdanken wir dem Interesse von F. Wiblé, werden doch von den sechs Fundpunkten in diesem Gebiet allein vier nur von ihm erwähnt und sind sonst noch unpubliziert¹⁰⁷.

Es handelt sich somit um *forschungsgeschichtlich* bedingte Konzentrationen, die auf ihre archäologische Aussagekraft hin nicht weiter interpretiert werden dürfen.

Ein weiteres, bei der Kartierung nicht berücksichtigtes Problem stellt die Art des Fundortes dar: neben Zivilsiedlungen¹⁰⁸ und Orten, an denen Militär stationiert war¹⁰⁹, kennen wir Villen, Gutshöfe¹¹⁰ und Höhensiedlungen¹¹¹. Unsere Kartierung differenziert auch nicht den engeren Kontext, aus dem die Gefässer stammen: z.B. Schichten in Wohnhäusern¹¹², Töpferöfen¹¹³, Kultgrube¹¹⁴ oder Grab¹¹⁵. Sowohl die Art des Fundortes als auch der engere Kontext können aber Aufschluss über Funktion und Besitzer der Schlangentöpfe geben. Die Anwesenheit oder das Fehlen von Militär an einem Fundplatz wird uns bei der Frage nach der Zuweisung unserer Gefässer an einen bestimmten Kult interessieren (siehe unten S. 65 ff.).

Die Verschiedenartigkeit der Fundorte und des Fundzusammenhangs der Schlangentöpfe spricht eher gegen die Überlegung, all diesen Gefässen dieselbe Funktion zu kommen zu lassen.

Betrachtet man die Schlangentöpfe ausserhalb von Augst und Kaiseraugst losgelöst von ihrem Befund, können wir für die Gruppe A festhalten, dass für acht Individuen die Gefässform eruiert werden kann: fünf Schlangentöpfe kommen unserer Gefässform 1 (hohe Tonne) nahe¹¹⁶ und drei lassen sich der Gefässform 2 (bauchige Flasche) zuweisen¹¹⁷. Trotz der geringen Anzahl fällt auch hier, wie beim Material aus Augst und Kaiseraugst, das Überwiegen der Gefässform 1 auf. Von den zehn bestimmmbaren Rändern beschreiben sieben einen Steilrand (Randform 1)¹¹⁸, das Müschhager Stück ist den Randformen 4 und 5 ähnlich¹¹⁹ und auf den gerundeten, wulstartigen Rand (Randform 6) treffen wir in Isérables¹²⁰ und Rottweil¹²¹.

Der in Augst und Kaiseraugst am meisten belegte kurze Steilrand (Randform 2) fehlt offenbar ausserhalb unseres Fundplatzes.

Bei den elf nachweisbaren Schlangenkopftypen ist zu beobachten, dass sie ins Spektrum unserer Schlangentöpfe gehören; es lassen sich keine für Augst und Kaiseraugst unbekannte Schlangenkopfformen feststellen. Es ist je zweimal die Kopfform 2¹²² und 4¹²³ in Fundorten belegt, die nicht weit von Augst liegen. Die geographisch weiter entfernten Schlangentöpfe auf dem Mont Terri, im Wallis, im Süddeutschen Raum und in Österreich¹²⁴ kommen alle der Kopfform 7, dem wenig differenzierten Schlangenkopf ohne Widderhörner, nahe. Zeichnet sich hier ein auf die nächste Umgebung von Augst beschränkter, spezieller Schlangentopf, der «*Augster Topf mit Widderschlange*»¹²⁵, ab?

105 Amand 1984, fig. 13.14: Verbreitung der «vases cultuels de type C» südlich, nördlich und westlich des obergermanisch-rätischen Limes. Als Fundpunkte in der Schweiz treten hier Augst, Vindonissa, Isérables und Riddes auf.

Auf diversen Verbreitungskarten zum Mithraskult finden sich u.a. Augst, Vindonissa, Baden, Allmendingen, Genf, Stein a. Rhein und Nyon. Diese Orte sind aber nicht auf Grund von Schlangentöpfen kartiert, sondern auf Grund von Inschriften, Altären u.a., die auf den Mithraskult hinweisen. F. Cumont, *Textes et monuments figurés relatifs aux mystères de Mithra*. Bruxelles 1899, Faltafel; F. Cumont, *Die Mysterien des Mithra. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte der römischen Kaiserzeit*. Leipzig 1911, Faltafel; Vermaesen 1974, Faltafel; Schwertheim 1974, Karte 1: keine Schweizer Fundpunkte; Merkelbach 1984, 152; Drack/Fellmann 1988, Abb. 234: Mithras, Sabazios u.a. orientalische Kulte.

106 Basel, Fundliste 1,2a,b,c; Schupfart-Betberg, Fundliste 1,5; Vindonissa, Fundliste 1,6; Mont Terri, Fundliste 1,7.

107 Wiblé 1986, 160. Vgl. Fundliste 1,10–13.

108 Lahr-Dinglingen (D), Fundliste 1,15.

109 Vindonissa, Fundliste 1,6 und 2,2.

110 Laufen-Müschhag, Fundliste 1,3; Vicques, Fundliste 1,4; Schupfart-Betberg, Fundliste 1,5.

111 Mont Terri, Fundliste 1,7.

112 z.B. Augst.

113 Augst; Benningen (D), Fundliste 1,16.

114 Rottweil (D), Fundliste 1,14.

115 Isérables, Fundliste 1,8a. Wiblé 1986, 160, Abb. 150: «Zum Zeitpunkt der Entdeckung noch (menschliche?) Knochen enthaltend». Von den restlichen Walliser Stücken und dem Schlangentopf aus Aosta (I) kennen wir die Befunde nicht; Krefeld-Gellep (D), Fundliste 1, 17; Veldidena (A), Fundliste 1, 18. Schön 1988, 258: bei der Auffindung Leichenbrand enthaltend.

116 Basel, Fundliste 1,2c; Laufen-Müschhag, Fundliste 1,3; Schupfart-Betberg, Fundliste 1,5; Isérables, Fundliste 1,8a,b.

117 Vindonissa, Fundliste 1,6; Rottweil (D), Fundliste 1,14; Mont Terri, Fundliste 1,7.

118 Basel, Fundliste 1,2c; Schupfart-Betberg, Fundliste 1,5; Vindonissa, Fundliste 1,6; Isérables, Fundliste 1,8a; Riddes, Fundliste 1,9; Lahr-Dinglingen (D), Fundliste 1,15; Mont Terri, Fundliste 1,7.

119 Horizontal oder innen schräg abgestrichener, wulstartiger Steilrand, bzw. kurzer, innen stark verdickter Wulstrand. Laufen-Müschhag, Fundliste 1,3.

120 Fundliste 1,8b.

121 Fundliste 1,14.

122 Basel, Fundliste 1,2c; Vindonissa, Fundliste 1,6.

123 Laufen-Müschhag, Fundliste 1,3; Schupfart-Betberg, Fundliste 1,5.

124 Mont Terri, Fundliste 1,7; Isérables, Fundliste 1,8a,b; Riddes, Fundliste 1,9; Rottweil (D), Fundliste 1,14; Lahr-Dinglingen (D), Fundliste 1,15; Benningen (D), Fundliste 1,16; Veldidena (A), Fundliste 1,18.

125 Laur-Belart 1969, 17.

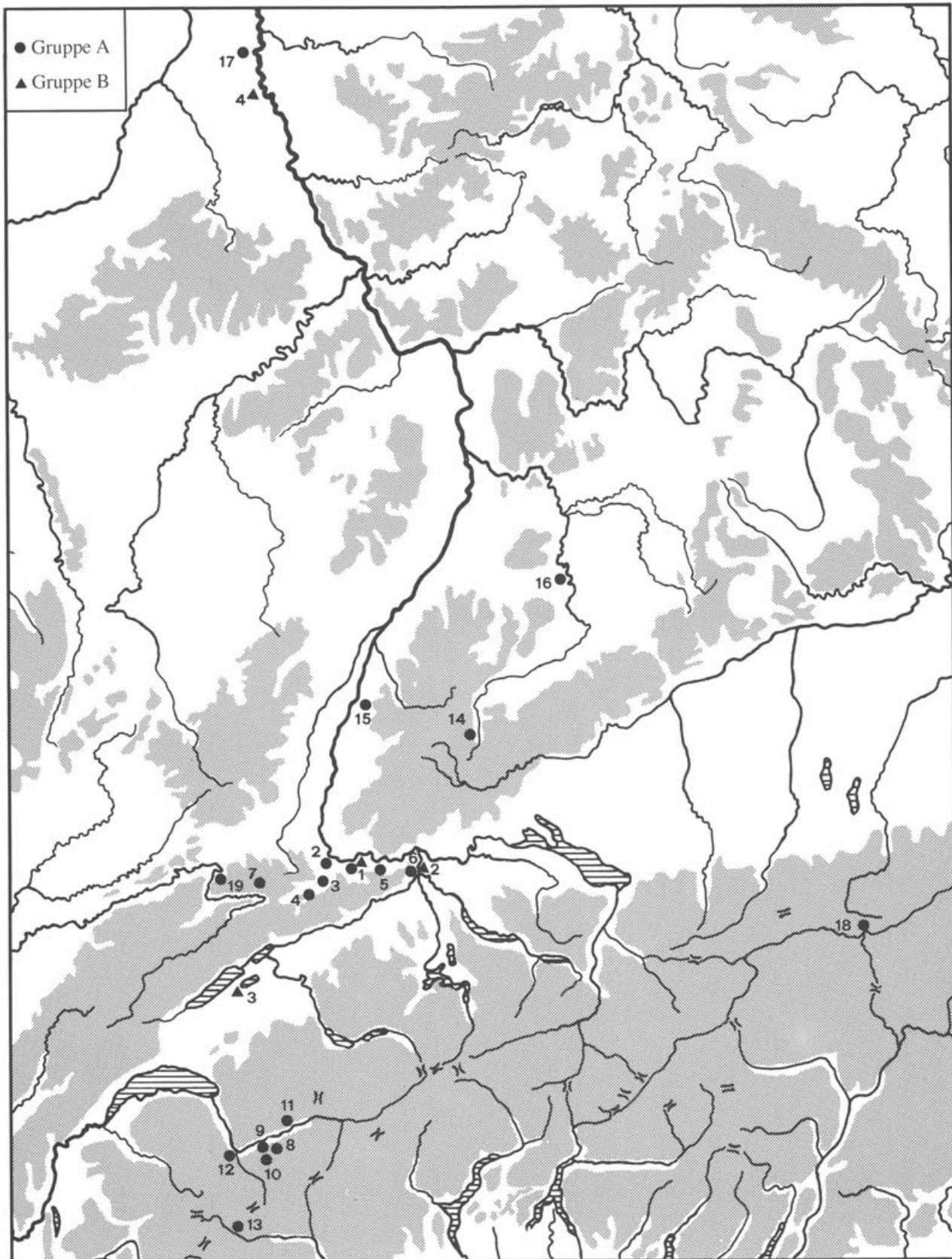


Abb. 33 Die Verbreitung der Schlangentöpfe der Gruppen A und B ausserhalb von Augst und Kaiseraugst. Gruppe A: 1 Augst/Kaiseraugst BL/AG, 2 Basel, 3 Laufen-Müschorf BE, 4 Vicques JU, 5 Schupfart-Betberg AG, 6 Windisch AG, 7 Mont Terri JU, 8 Isérables VS, 9 Riddes VS, 10 Mayens-de-Riddes VS, 11 Sitten VS, 12 Martigny VS, 13 Aosta (I), 14 Rottweil (D), 15 Lahr-Dinglingen (D), 16 Benningen (D), 17 Krefeld-Gellep (D), 18 Innsbruck (A), 19 Mathay (F). Gruppe B: 1 Augst BL, 2 Windisch AG, 3 Avenches VD, 4 Neuss (D). Vgl. Fundlisten 1 und 2.

Für den Krater der Gruppe B können vorläufig nur gerade drei Fundpunkte ausserhalb von Augst eruiert werden¹²⁶, die keine Schlüsse zur Interpretation der Verbreitung zulassen. Für Vindonissa ist ein dreihenkliges Gefäss zwar anzunehmen, aber nicht gesichert¹²⁷. Das Exemplar aus Avenches weist vier Henkel auf, und das Schlangengefäss aus Neuss scheint zweihenklig zu sein.

Auf Grund dieser wenigen Vergleichsbeispiele lässt sich nur soviel bemerken, dass nicht nur in Augst, sondern auch in Vindonissa das gemeinsame Auftreten der Gruppen A und B nebeneinander belegt ist; der prozentuale Anteil der Gruppe A gegenüber der Gruppe B in Vindonissa ist aber genau umgekehrt. Dieses Phänomen könnte auf funktionale Unterschiede hinweisen: möglicherweise stehen die Schlangenkratere (Gruppe B) in einem im

weitesten Sinne militärischen Kontext und sind von der offensichtlich hauptsächlich zivilen Funktion der in Augst und Kaiseraugst dominierenden Schlangentöpfe der Gruppe A zu trennen. Die Gefässformen scheinen dies zu unterstreichen: während die Schlangenkratere keine einheimische Form aufweisen, handelt es sich bei den Gefässen der Gruppe A um lokales Formengut (siehe unten S. 51).

Der Gruppe C ähnliche Gefässer, die z.T. als Vergleiche herangezogen wurden, werden bewusst nicht kartiert, da sie im einzelnen doch recht verschieden sind und deshalb eine sehr heterogene Gruppe bilden. Wichtig ist aber die Tatsache, dass bisher keine Parallelen zu den Gefässen der Gruppe C in der näheren Umgebung von Augst, d.h. in der Schweiz und in den angrenzenden Gebieten, gefunden werden konnte.

126 Fundliste 2: Vindonissa, Avenches, Neuss.

127 An dem stark restaurierten und ergänzten Gefäss, Staehelin 1948, Abb. 160, ist nur gerade ein Henkel ursprünglich. Gegen Muthmann 1987, Katalogband 2, 283, Nr. 4: zwei Henkel sind ursprünglich.

Sind die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst lokale Produkte?

Wie bereits festgestellt, sind die verschiedenen typologischen Kriterien der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst der Gruppe A in diversen Kombinationen miteinander verknüpft. Es gibt keine klar abgrenzbaren Typen, deren typologische Merkmale die der anderen Typen ausschliessen. Diese «Überschneidungen» sind ein Hinweis dafür, dass wir es mit einem eng eingrenzbaren



Abb. 34 Schlangentopf 130: Gruppe A, Fehlbrand mit deformierter Wandung und Schlangenaufgabe. M. 2:3.



Abb. 35 Schlangentopf 61: Gruppe A, beigebräuner Ton, rauhe Oberfläche, weicher(?) Brand. M. 2:3.



Abb. 36 Schlangentopf 7: Gruppe A, Brandspuren von sekundärer(?) Brandeinwirkung. M. 2:3.

Produktionsraum zu tun haben. Ob es sich um eine einzelne Werkstatt oder um einen Töpferbezirk handelt, muss offen bleiben. Die Vielfalt der Schlangenköpfe macht jedoch deutlich, dass auf jeden Fall mit *mehreren Töpfern* gerechnet werden muss. Ein Import dieser Gefäße (Gruppe A) ist auszuschliessen, da wir es mit lokalem Formengut und mit einer für Augst geläufigen Herstellungstechnik zu tun haben. Die Behandlung der Tongruppen hat gezeigt, dass unsere Schlangentöpfe gut in das für die ortseigene Keramikproduktion typische Bild passen; außer die Kratere 208 und 209, bei denen ein Import aus Vindonissa durchaus möglich ist, sind sie doch wahrscheinlich mit der rot überfärbten oder marmorierten Ware der 11. Legion von Vindonissa verwandt, die sich in unserer Region bekanntlich vor allem auf Vindonissa zu beschränken scheint und einen reichen, aber eher ortsfremden Formenschatz aufweist¹²⁸.

Wie wir oben gesehen haben, sind keine Konzentrationen in der Verbreitung bestimmter Tongruppen feststellbar, die etwa das Einzugsgebiet einer Produktionsstätte eingrenzen könnten. Daraus kann geschlossen werden, dass die Art des Tones und der Oberflächenbehandlung (Farbe) für den Besitzer (oder für den Töpfer?) von sekundärer Bedeutung waren.

Die Schlangentöpfe aus dem Wallis¹²⁹, die sich sowohl formal und wohl auch von der Tonqualität her von der Augster Ware unterscheiden, sprechen ebenfalls dafür, dass in beiden Regionen für die Gruppe A mit lokaler Produktion zu rechnen ist.

Klare Indizien für eine Herstellung an Ort liefern aber nur Produktionsausschüsse, d.h. *Fehlbrände*.

Das völlig verformte Fragment eines Schlangentopfes mit ebenso deformierter Auflage 130 (Abb. 34, 130) bildet ein schönes Beispiel für einen Fehlbrand; ebenso der Schlangentopf 193.

Das Randstück 61 (Abb. 35, 61) aus beigebräunem Ton mit sehr rauher Oberfläche weist einen weichen Ton auf. Dieser Schlangentopf erweckt den Eindruck, als wäre er nicht vollständig gebrannt worden¹³⁰. Das für unsere Diskussion der «bodenlosen» Schlangentöpfe ausschlaggebende Gefäß 11 (Abb. 3,1) ist sehr dünnwandig und m.E. kaum funktionsfähig. Die Farbe der Oberfläche variiert von rotbraun bis ocker, graubraun und schwarz. Die Gesamtform ist leicht verzogen und behindert einen guten Stand des Gefäßes. Die Bodenplatte ist nach der (heute!) regelmässigen Bruchkante anscheinend in einem Stück herausgebrochen. Dass dieser Schlangentopf je in Gebrauch war, ist zu bezweifeln.

Ob die Brandspuren der Schlangentöpfe 7 und 52 vom Herstellungsbrand oder von einer sekundären Feuerein-

128 Ettlinger/Simonett 1952, 57ff. Neuerdings ist auch in Chur Keramik mit geflammtem Überzug belegt. Hochuli-Gysel et al. 1986, 99ff.

129 Fundliste 1,8–1,12.

130 Freundlicher Hinweis S. Martin-Kilcher, Basel.



11



28



37



36



34

Abb. 37 Schlangentöpfe 11, 28, 34, 36 und 37 aus dem Töpferbezirk Venusstrasse-Ost, Region 7C. M. 2:3.

wirkung herrühren, kann nicht entschieden werden (Abb. 36, 7; Abb. 20, 52). Einer der vier gesicherten Fehlbrände (11, 61, 130 und 193), die typologisch der Gruppe A unserer Schlangentöpfe angehören, stammt aus dem *Töpfereibezirk* in der Insula 51 (und möglicherweise 45) an der Venusstrasse-West (130); ebenso die Stücke 31, 32, 135 aus Insula 51 und das Fragment 131 aus Insula 45. Hier ist die Fabrikation von Weinamphoren, Dolien und feinerer Gebrauchsware nachgewiesen¹³¹.

Der durch Brandeinwirkung geschwärzte Schlangentopf 7 wurde, neben vier weiteren Schlangentöpfen (24, 44, 121 und 124), im Kurzenbettli, Region 5C, gefunden, wo einige frührömische *Töpfereien* mit zahlreichem Töpfereiabfall nachgewiesen sind¹³². Auch aus dem Bereich der *Töpfereien* beim Osttor, Region 6A/7A, kommen drei Fragmente (5, 118 und 119), die aber nicht sicher der Osttorware zugewiesen werden können¹³³.

Auf Grund dieser Befunde das Herstellungszentrum für unsere Keramikgruppe in einer dieser Werkstätten zu lokalisieren, scheint aber zu gewagt, zumal sie vom Fundzusammenhang her teilweise zeitlich eher später anzusetzen sind: Der Töpferofen in Ins. 51 (und möglicherweise 45) wird ins 2. und 3. Viertel des 1. Jahrhunderts datiert, die Keramik der Töpfereien im Kurzenbettli weist in die Zeit von 10–65 n. Chr. und die Töpfereien beim Osttor sind flavisch datiert. Von den fraglichen Schlangentöpfen stammen hingegen einzelne aus Schichten, die klar über das 1. Jahrhundert hinausgehen¹³⁴.

Im weiteren finden sich auch im *Töpfereibezirk* an der Venusstrasse-Ost, Region 7C, Schlangentöpfe, die z.T. als Produkte dieser Werkstatt bezeichnet werden dürfen¹³⁵:

von den fünf hier gefundenen Schlangentöpfen wurden zwei im Heizkanal (34 und 37) und ein Individuum im Innern des Ofens X gefunden (36). Die Zugehörigkeit des Schlangentopfes 28 zu Ofen X ist nicht gesichert¹³⁶.

Über den Ofen X wissen wir, dass seine Kuppel eingestürzt war und die sich im Innern befindenden Gefäße unter sich begraben hatte. Danach scheint er nur noch als Abfallgrube gedient zu haben, war er doch samt Heizkanal beim Freilegen bis zum Rand mit Keramikscherben

131 Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987, 119. S. Martin-Kilcher erwägt, dass die frührömische Töpferei in der Insula 51 sich über die römische Strasse bis Insula 45 ausdehnte, oder aber dass die Funde durch Planierungsarbeiten um die Mitte des 1. Jahrhunderts verlagert wurden.

132 Bender/Steiger 1975, 198ff.

133 Berger et al. 1985, 7ff.

134 Ins. 51 (und möglicherweise Ins. 45, vgl. Anm. 131): Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987, 119; 2. Viertel 1. Jahrhundert; A.R. Furter, Ausgrabungen in Augst und Römermuseum Augst, Jahresberichte 1986, JbAK 7, 1987, 133ff.; ebd. 141: 2. und 3. Viertel 1. Jahrhundert. – Region 5C, Kurzenbettli: Bender/Steiger 1975, 198. – Region 6A/7A, Osttor: Berger et al. 1985, 45f. – Datierungen der Fundkomplexe (vgl. unten S. 56ff. mit Abb. 40 und 41): Ins. 45: 131: 40–50. – Ins. 51: 31: 70–90; 32: 70–100; 130: 1–100; 135: 100–200. – Region 5C: 7: 50–70; 24: 70–150; 44: 70–200; 121: 1–100; 124: 50–110. – Region 6A: 119: 50–200. – Region 7A: 5: 50–100; 118: 50–200.

135 Die Produktion dieses Betriebes beginnt ab der Mitte des 1. Jahrhunderts; Swoboda 1971, 7. Die Zeitspanne der ganzen Fabrikation dieser Töpferei bleibt vorläufig unklar, da die Hauptmasse der Funde noch nicht inventarisiert und deshalb unzugänglich ist. Der zeitliche Ansatz von R.-M. Swoboda widerspricht der Datierung unserer Schlangentöpfe nicht. Vgl. unten S. 54ff.

136 Nach dem Grabungstagebuch Venusstrasse-Ost 1969, 16.7.69, FK A01323: Abtragen zwischen F 6 und Ofen X.

gefüllt¹³⁷. Ob die Schlangentöpfe zum letzten Brand des Ofens gehören oder zu dessen Auffüllung, ist unklar. Für unsere Frage nach dem Herstellungsort der Schlangentöpfe ist es aber nicht entscheidend, kann man doch davon ausgehen, dass der aufgelassene Ofen mit betriebs eigenem Abfall verfüllt wurde. Das ganz erhaltene Gefäß 11 stammt nach R.-M. Swoboda wohl aus Ofen VI¹³⁸, nach einer Notiz in der Sachkartei des Römermuseums in Augst jedoch aus Ofen V. Eine sichere Ofenzuweisung ist z.Z. nicht möglich. Die Provenienz aus der Venusstrasse-Ost kann aber als sicher gelten. Für eine Produktion in dieser Töpferei wenigstens eines Teiles unserer Schlangentöpfe sprechen ebenfalls die von Swoboda als häufiger Fund bezeichneten Fragmente von Schlangentöpfen¹³⁹, mit denen sie sicherlich nicht nur die oben besprochenen fünf Exemplare (11, 28, 34, 36 und 37) meinte¹⁴⁰. Versucht man, die hier produzierten Schlangentöpfe zu charakterisieren, kann festgehalten werden, dass alle fünf sicher hier gefundenen Individuen (Abb. 37, 11, 28, 34, 36 und 37) einen kurzen Steilrand (Randform 2) aufweisen. Drei Stücke (34, 36 und 37) tragen die Kopfform 5 und stammen alle aus Ofen X. Die Exemplare 11 und 28, deren Fundort (Ofen) nicht genau lokalisierbar ist, besitzen die Kopfform 4. Der Ton, der für die Charakterisierung einer Produktion von entscheidender Bedeutung ist, liefert ebenfalls ein positives Ergebnis: die drei aus Ofen X stammenden Schlangentöpfe 34, 36 und 37 sind alle schwarz geschmaucht mit rötlichbraunem bis braunem Ton (Tongruppe 2); die Gefäße 11 und 28 sind aus orangefarbenem Ton, ihre Oberfläche ist rotbraun (Tongruppe 3).

Somit kann die Produktion der Schlangentöpfe in der Venusstrasse-Ost, wenigstens im Falle des Ofens X, eingegrenzt werden. Ob aber alle typologisch gleichartigen

Schlangentöpfe, die außerhalb dieses Töpferbezirkes gefunden wurden, ebenfalls hier hergestellt wurden, ist nicht gesichert, aber anzunehmen. Die Frage nach dem Produktionsort der formal anders gestalteten Gefäße bleibt unklar.

Tonanalysen, die in der Frage nach lokaler Produktion und Herstellungsort (Werkstatt) Aufschluss geben könnten, sind für die genaue Lokalisierung der hiesigen Fabrikation zum jetzigen Zeitpunkt nicht angebracht, obwohl bisher drei feinkeramische Referenzgruppen für Augst, Kurzenbettli, Venusstrasse-Ost und Osttor, vorliegen¹⁴¹. Dank der Fehlbrände ist gesichert, dass die Schlangentöpfe der Gruppe A in Augst gefertigt wurden. Welche Töpfereien neben der Venusstrasse-Ost, Region 7C, aber als weitere Herstellungszentren in Erwägung gezogen werden können, muss offen bleiben, da auch chemische Analysen dies vorläufig nicht mit Sicherheit sagen können. Denn für die in der Insula 51 hergestellten Amphoren, die der Referenzgruppe Osttor sehr nahe kommen, und auch für die «Nicht-Osttorware», die in ihrem Chemismus der Osttorware sehr ähnlich ist, wurde bereits die Frage aufgeworfen, ob es in Augst oder in seiner Umgebung weitere Töpfereien gegeben hat, die ihr Rohmaterial an der gleichen Stelle oder aus derselben lokalen Lehmformation geholt haben, wie die Osttor töpfereien¹⁴². Das heisst im Klartext, dass die Analysen, die ja bekanntlich die chemische Zusammensetzung des Rohmaterials umschreiben¹⁴³, im vorliegenden Fall mit Sicherheit den anstehenden Tonvorkommen entsprechen. Die Zuweisung der Schlangentöpfe an einen bestimmten Töpfereibetrieb in Augst ist deshalb zum jetzigen Zeitpunkt durch chemische Analysen nicht machbar.

137 Swoboda 1971, 9, Abb. S. 17, oben rechts.

138 Swoboda 1971, 11ff.

139 Swoboda 1971, 11.

140 Auf der Suche nach den Schlangentöpfen 28 und 36 im Depot des Römermuseums in Augst fand sich bei der Durchsicht von etwa zehn Kisten der noch nicht inventarisierten Funde der Venusstrasse-Ost eine Passscherbe zu 36. Bei einer Gesamtdurchsicht werden sicherlich noch etliche hinzukommen!

141 Jornet/Maggetti 1985, 107ff; Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987, 124ff., mit Literatur.

142 Berger et al. 1985, 48; Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987, 117.

143 Jornet/Maggetti 1985, 112: «Wir sind der Meinung, dass alle (Proben, Anm. d. Verf.) aus dem gleichen Rohstoff gefertigt sind und verwandten Produktionsstätten entstammen.» – Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987, 124: «Die Referenzgruppen sollten aber unseres Erachtens (...) das chemische Spektrum der antiken Tonlager einer bestimmten Region widerspiegeln, auch wenn die damaligen Töpfer die Zusammensetzung der Rohstoffe, zumindest für gewisse chemische Elemente, durch Abschlämmen oder Zufügen von Magerung verändert haben könnten.» Ebd. 126: «Im Falle der Nr. (...) ist eine Zuordnung zur Ware des Töpferbezirks Osttor wahrscheinlich bzw. deren Herkunft aus einem Osttor ähnlichen Rohstoff anzunehmen (...).» – Im weiteren darf auch nicht vergessen werden, dass durch unterschiedliche Lagerungsbedingungen sich die chemische Zusammensetzung der Keramik verändern kann.

Datierung

Zeitliche Eingrenzung der typologischen Merkmale (Abb. 38)

In diesem Abschnitt sollen noch einmal die weiter oben auf typologischer Basis erarbeiteten Resultate zur zeitlichen Einordnung der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst zusammengefasst werden: Für die *Gruppe A* konnte festgestellt werden, dass die *Gefäßformen* 1 und 2 im 1. Jahrhundert geläufig sind und bis ins 3. Jahrhundert benutzt werden. In Vindonissa tritt die bauchige Flasche (*Gefäßform 2*) erst in domitianischer Zeit auf und ist dort anscheinend jünger als die hohe Tonne (*Gefäßform 1*). Die *Randform* 1 (Steilrand) tritt seit claudischer Zeit auf und ist eine bekannte Form der zweiten Hälfte des 1. und des früheren 2. Jahrhunderts. Der kurze Steilrand (*Randform 2*) ist im 1. Jahrhundert belegt, in Augst und Oberwinterthur eher in flavischer Zeit. Der grobe Steilrand (*Randform 3*) wird am ehesten an das Ende des 1. oder an den Anfang des 2. Jahrhunderts zu setzen sein, und der horizontal oder innen schräg abgestrichene wulstartige Rand (*Randform 4*) gehört in die Zeit des späteren 1. und frühen 2. Jahrhunderts. Der kurze, innen stark verdickte Wulstrand (*Randform 5*) verweist wohl ins spätere 1. und der gerundete, wulstartige Rand (*Randform 6*) frühestens an das Ende des 1. Jahrhunderts und in das 2. Jahrhundert. Für die *Bodenformen* kann festgestellt werden, dass der eingezogene Standfuss (*Bodenform 1*) in Augst in der

1. Hälfte des 1. Jahrhunderts auftritt und in unserem Gebiet bis ins 3. Jahrhundert bekannt ist. Die *Bodenform 2* (stark eingezogener, hoher Fuss mit hohem Standring) ist keine typisch römische Form, aber in LTC- und LTD-zeitlichen Zusammenhängen wohl bekannt. Die *Kratere* der *Gruppe B* weisen auf Grund der Vergleichsbeispiele aus Vindonissa, Avenches und Neuss ins 1. Jahrhundert, wohl vom 2. Viertel des 1. Jahrhunderts bis in frühflavische Zeit. Für den Schlangentopf **210** und die drei Henkelfragmente **211**, **212** und **213** der *Gruppe C* kann eine Einordnung ins 2. und 3. Jahrhundert angenommen werden.

In einer Tabelle (Abb. 38) sind diese typologischen Datierungen graphisch zusammengefasst. Obwohl die *Gefäß-* und *Bodenformen* und eventuell die *Randform 2* der *Gruppe A* typologisch bereits in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts weisen, kann auf Grund der *Randformen* der Beginn der Blütezeit unserer Schlangentöpfe erst um die Mitte des 1. Jahrhunderts angesetzt werden. Die Ränder 3, 4, 5 und 6 sind jünger; sie gehören an den Übergang vom 1. zum 2. Jahrhundert.

Wie weit die Schlangentöpfe der Gruppen A und B ins 2. (und allenfalls ins 3.) Jahrhundert weiterlaufen, kann nur anhand der Typologie nicht gesagt werden.

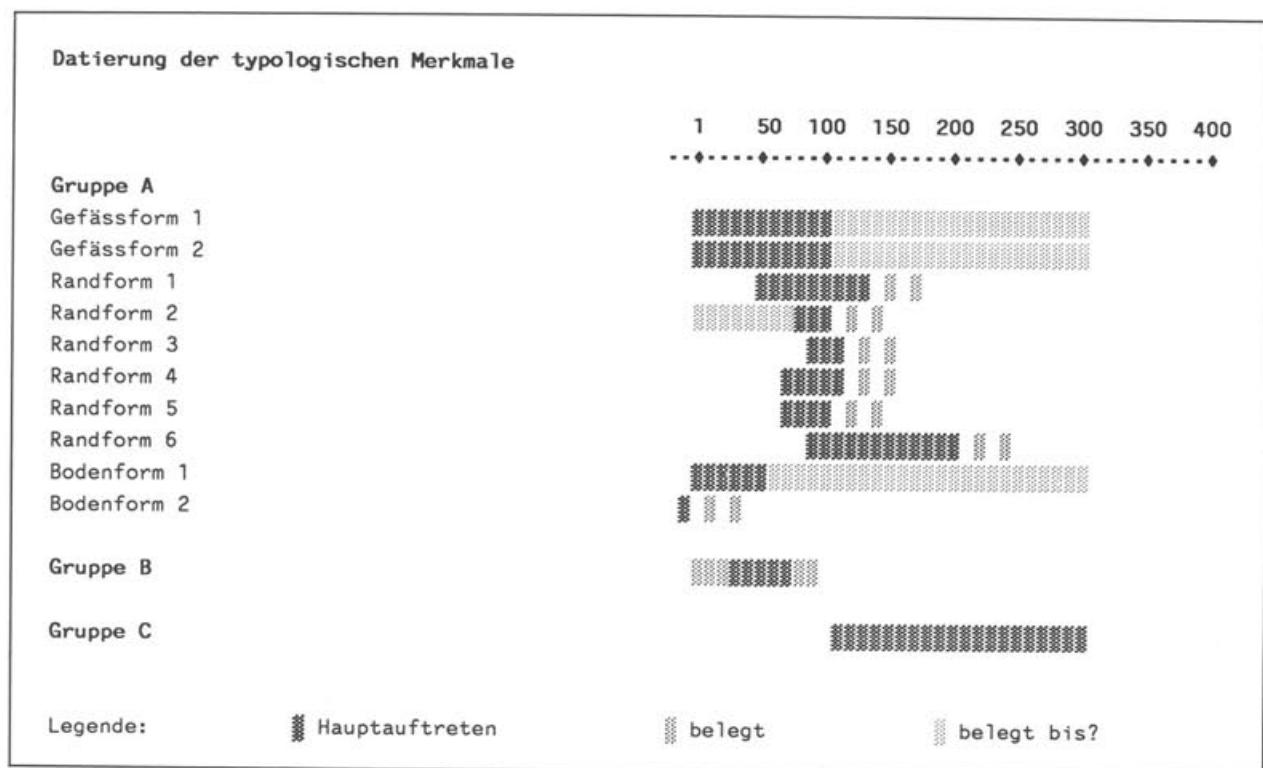


Abb. 38 Die konventionelle Datierung der typologischen Merkmale der Schlangentöpfe.

Bisher datierte Schlangentöpfe

(Abb. 39)

Wie bereits in der Einleitung bemerkt, ist über die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst bisher nur wenig publiziert worden.

¹⁴⁴ Eine Datierung der Schlangentöpfe der Gruppe A bereits ab der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts schlägt F. Wiblé vor¹⁴⁴.

In ihrem kleinen Exkurs zu einigen Stücken der Gruppe A grenzt R. Steiger deren Datierung von tiberisch-claudischer Zeit bis ins 2. Jahrhundert ein. Dabei setzt sie den hellgrauen, ausgeprägten Widderkopf mit dem mit Einstichen versehenen Leib (15, Kopfform 1) in tiberisch-claudische Zeit. Die unsorgfältig modellierten Exemplare (z.B. 16, Kopfform 2), deren Hörner «nicht mehr» eingekrümmt und deren Körper «nicht mehr» mit Einstichen versehen sind, treten nach R. Steiger seit dem letzten Drittel des 1. Jahrhunderts auf, und ab Ende des 1. Jahrhunderts sowie später sind sie nur noch schwarz geschmaucht. Unsere Kopfformen 5 und 7 «gehören schon ins 2. Jahrhundert und veranschaulichen die fortschreitende Vergrößerung»¹⁴⁵. Ob dieser eher evolutionistische Ansatz ohne Berücksichtigung der Gefäss- und Randformen haltbar ist, wird zu zeigen sein.

T. Ulbert, der sich auf R. Steiger bezieht, schlägt für die Gruppe A ebenfalls eine Datierung vom frühen 1. bis ins 2. Jahrhundert vor¹⁴⁶. Nach S. Martin-Kilcher sind sie in Augst im ganzen 1. Jahrhundert belegt. Sie vertritt die Ansicht, dass in unserer Region die Schlangentöpfe offenbar nur im 1. Jahrhundert in Gebrauch waren; eine These, die auf Grund unseres Materials nicht aufrecht erhalten werden kann (vgl. unten). Den Schlangentopf aus dem Gutshof von Laufen-Müschnag möchte sie am ehesten ins spätere 1. Jahrhundert datieren¹⁴⁷. Auch das Gefäß aus der

Kultgrube in Rottweil-Arae Flaviae dürfte etwa in diese Zeit gehören: M. Klee schliesst einen zeitlichen Zusammenhang der Kultgrube mit Kastell III nicht aus¹⁴⁸. Die Datierung der Walliser Stücke ist unklar¹⁴⁹.

Da die Fundorte der Kratere der Gruppe B (208 und 209) nur ungenau auf Kastelen lokalisiert werden können, und somit der Befund und die daraus resultierende Datierungsmöglichkeit verloren sind, wird die zeitliche Eingrenzung dieser Schlangentöpfe in der Literatur immer an die typologisch genau entsprechenden Gefäße aus Vindonissa angehängt. Durch den Fundort im Legionslager von Vindonissa ist eine Datierung ins 1. Jahrhundert gesichert: F. Staehelin und W. Drack/R. Fellmann schlagen deshalb das 1. Jahrhundert vor¹⁵⁰, E. Swoboda und auch E. Ettlinger/Ch. Simonett geben sowohl für das Augster Exemplar wie auch für die Gruppe aus Vindonissa die siebziger Jahre an¹⁵¹.

144 Wiblé 1986, 160: julisch-claudisch oder jünger.

145 Steiger 1962, 80.

146 Ulbert 1963, 66.

147 Martin-Kilcher 1980, 56.
148 Klae 1986, 99, Koestell E.

148 Klee 1986, 99. Kastell III wurde um 72/73 erbaut; in fröhdomitanischer, eventuell schon in spätvespasianischer Zeit wurde es wieder aufgelassen. Planck 1975, 97.

149 Die Schlangentöpfe von Isérables wurden im BHM zusammen mit Funden aus der Bronze- und Latènezeit sowie mit römischen Objekten inventarisiert; was zum Ensemble der Schlangentöpfe gehört, lässt sich nicht rekonstruieren, vom archäologischen Befund ganz zu schweigen. Freundliche Mitteilung von F. Müller, Bern.

150 Staehelin 1948, 552; Drack/Fellmann 1988, 250.

151 Swoboda 1937, 17; Ettlinger/Simonett 1952, 64. Auf die Erklärungen dieser Datierungen, die offenbar im Zusammenhang mit militärischer Präsenz zu sehen sind, wird unten S. 69 kurz eingegangen. Vgl. Ettlinger 1977, 67; Fellmann 1978, 290f.

Datierung der Schlangentöpfe in der Literatur

Gruppe A (Tonnen)

Wihle 1986 160

Martin-Kilcher 1880, 56: August

Harth-Kicher 1
Steiner 1963 80

Steiger 1962, 8

Ulbert 1963,

Klee 1986, 99
Monte Carlo 1986, 72, 1-10

Gruppe B (Knoten)

Gruppe B (Krater)

Stæhelin 1948, 552

Drack/Fellmann 1

Swoboda 1937, 17

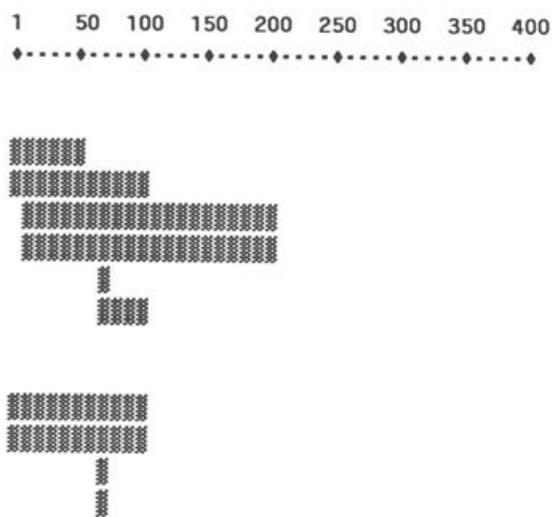


Abb. 39 Die Datierung der Schlangentöpfe in der Literatur.

Da die Parallelen zum Schlangentopf **210** und zu den Henkeln **211** bis **213** der Gruppe C, die eine Datierung ins 2. und 3. Jahrhundert angeben, doch sehr ungenau sind, wird die entsprechende Literatur hier nicht mehr referiert (vgl. oben S. 25f.).

Fasst man die in der Literatur vorgeschlagenen Datierungen für unsere Schlangentöpfe zusammen (Abb. 39), wird die Gruppe A vom frühen 1. (etwa ab der Zeit des Tiberius) bis ins 2. Jahrhundert datiert. Die Gruppe B weist sicher ins 1. Jahrhundert, vielleicht in frühflavische Zeit und die Gefäße der Gruppe C ins 2. und 3. Jahrhundert.

Datierte Augster und Kaiseraugster Fundkomplexe (Abb. 40.41)

Seit einigen Jahren wird in Augst versucht, vor allem anhand der Keramik und in zweiter Linie anhand der Münzen der Fundkomplexe die einzelnen Schichten und die sie zeitlich und funktional charakterisierenden *Fundensembles* zu datieren¹⁵².

Ich bin mir der Problematik der Arbeit mit diesen «Datierungen» bewusst, wird nämlich einerseits im vorliegenden Fall mit Keramikbestimmungen von verschiedenen Fachleuten gearbeitet und kann andererseits die «Qualität» der einzelnen Fundkomplexe (zeitlich geschlossene Schicht, verlagertes oder vermisches Material, usw.) nicht mitberücksichtigt werden. Prinzipiell wäre es im weiteren unerlässlich, die Befunde dieser «Fundeinheiten» miteinzubeziehen (d.h. auch die Fundkomplexe daneben, darunter und darüber), um deren Aussagekraft beurteilen zu können. Ein Unterfangen, das bei der Bearbeitung einer bestimmten Fundgattung aber nicht in befriedigender Weise gemacht werden kann, würde dies doch den Rahmen der Arbeit bei weitem sprengen¹⁵³. Aus demselben Grund ist es auch nicht möglich, die Fundkomplexe, aus denen die Schlangentöpfe stammen, hier detailliert vorzulegen, um die Datierungen für die Benutzerinnen und Benutzer nachvollziehbar zu machen.

Im Falle von Augst und Kaiseraugst wäre es wünschenswert, wenn für sämtliche, diesen Fundplatz betreffenden Zeiteinheiten ein Katalog von Fundkomplexen vorgelegt würde, wie dies S. Martin-Kilcher in vorbildlicher Weise für die Zeit von der 2. Hälfte des 2. bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts gemacht hat¹⁵⁴, der neben einer relativen Abfolge von Typen und Fundkombinationen eine Korrelation mit absolut datierten Ereignissen oder Befunden aus Augst und Kaiseraugst versucht. Ein Desiderat umso mehr, sind doch bereits einige Monographien zum Fundplatz Augst/Kaiseraugst erschienen, die die Datierungen der Fundkomplexe für die Auswertung miteinbezogen; weitere sind in Vorbereitung¹⁵⁵.

Von den 213 Katalognummern der vorliegenden Arbeit stammen 198 (93 %) aus einem auf diese Weise datierten Fundkomplex. 15 der Komplexe (7 %) enthalten zu wenig Material für eine Datierung und 83 Fundkomplexe (39 %) sind uneinheitlich, d.h. sie weisen eine Datierung vom 1. bis zum 3./4. Jahrhundert auf, oder ihre Zeitspanne umfasst mehr als hundert Jahre. Sie werden für die Auswertung nicht herangezogen. So bleiben uns 114 (54 %) für unsere Fragestellung brauchbare Datierungen.

In Abbildung 40 sind alle aus einem datierten Fundkomplex stammenden Gefäß-, Rand-, Boden- und Kopfformen der Gruppe A aufgelistet, wobei zu sagen ist, dass durch die manchmal geringe Anzahl der brauchbaren Datierungen die folgenden Ausführungen teilweise mit Vorbehalt zu betrachten sind.

Die hohe Tonne (Gefäßform 1) kann auf Grund der spättiberisch-claudischen Datierung (30 – 50) des Fragments **156** und der tiberisch-claudischen Datierung der Schlangentöpfe **8** und **20** bereits in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts angesetzt werden; ein Grossteil der Datierungen weist aber in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts. Ihr Hauptauftreten liegt in dieser Zeit und in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Dass sie aber auch in Komplexen mit Material der 2. Hälfte des 2. und des frühen 3. Jahrhunderts vorkommt, zeigen die Schlangentöpfe **29** und **56**.

Die bauchige Flasche (Gefäßform 2) scheint ebenfalls bereits vor der Mitte des 1. Jahrhunderts aufzukommen (62: 10–50). Sicher belegt ist sie aber in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts und im früheren 2. Jahrhundert.

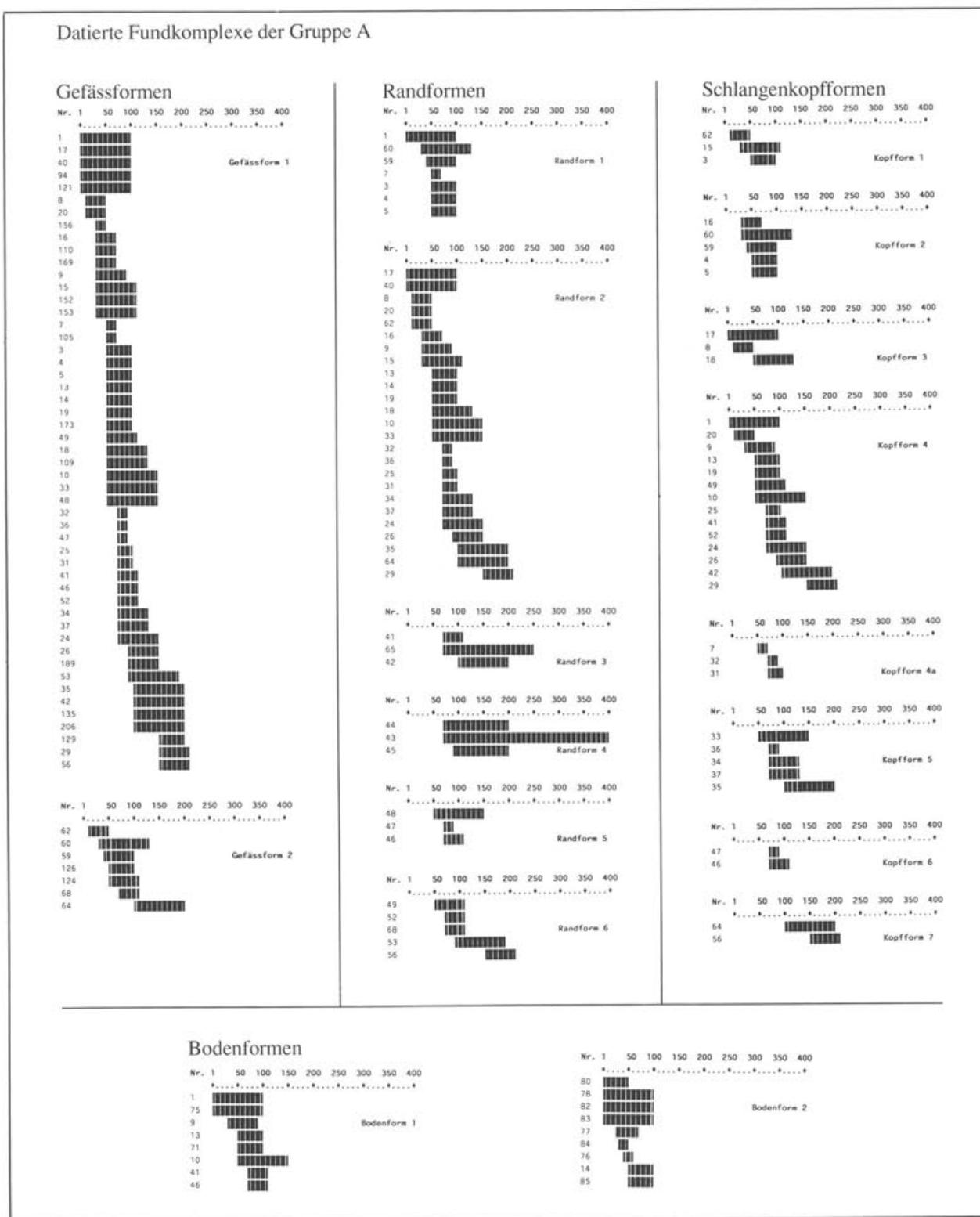
152 Einen Grossteil dieser Arbeit haben S. Martin-Kilcher und B. Rütti geleistet; die im Folgenden zu besprechenden Datierungen der Fundkomplexe basieren denn auch hauptsächlich auf deren Ergebnissen. Publiziert und erläutert in Martin-Kilcher 1987, bes. 26ff., bzw. Rütti (in Vorbereitung). Weitere Datierungen stammen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Römermuseums Augst und von der Verfasserin. Die Münzbestimmungen erfolgten durch M. Peter, Augst.

153 Die Befunde wurden im vorliegenden Fall nur dann herangezogen, wenn etwa bei der Verbreitung oder bei der Datierung Unklarheiten auftauchten.

154 Martin-Kilcher 1987, 27ff.

155 Martin-Kilcher 1987; E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Mit einem Beitrag von R. Fichter und Ch. Hochhaus. Forschungen in Augst 3, Augst 1979; E. Riha, Römisches Toiletten-gerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 6, Augst 1986; E. Riha, W.B. Stern, Die römischen Löffel aus Augst und Kaiseraugst. Archäologische und metallanalytische Untersuchungen. Forschungen in Augst 5, Augst 1982; E. Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 10, Augst 1990. In Vorbereitung: Bossert-Radtke (Rundskulpturen und Reliefs); Deschler-Erb (Militaria); S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 7/2 und 7/3; H.-P. Otten, Die römische Wandmalerei aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst; E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. 2. Teil. Forschungen in Augst; Rütti (Glas).

Datierte Fundkomplexe der Gruppe A



Der Steilrand (Randform 1) weist klar in die 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts und durch den neronischen Komplex von 7 (50 – 70) an deren Beginn.

Der kurze Steilrand (Randform 2) tritt irgendwann in spätaugusteischer bis claudischer Zeit auf (8, 20, 62: 10–50) und ist eine geläufige Form in Komplexen der 2. Hälfte des 1. und der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Er taucht ebenfalls in Fundkomplexen auf, die Material aus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts enthalten.

Der grobe Steilrand (Randform 3) wird nur durch drei Fundkomplexe datiert (41, 42, 65). Er scheint im späteren 1. Jahrhundert aufzukommen.

Der horizontal oder innen schräg abgestrichene, wulstartige Steilrand (Randform 4, 43–45) kann ebenfalls nur anhand dreier Komplexe im späteren 1. und 2. Jahrhundert angesetzt werden.

Der kurze, innen stark verdickte Wulstrand (Randform 5, 46–48) dürfte auf Grund der Fundkomplexdatierungen eine flavische Form sein.

Der gerundete, wulstartige Rand (Randform 6) taucht in Komplexen auf, die flavisch bis fruhhadrianisch sind (52, 68) und begegnet auch im 2. Jahrhundert (53, 56).

Bei den Bodenformen dokumentieren die Fundkomplexe den eingezogenen Standfuss (Bodenform 1) nicht sicher bereits in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts; sicher belegt ist er in der 2. Jahrhunderthälfte und im frühen 2. Jahrhundert.

Der stark eingezogene, hohe Standfuss (Bodenform 2) begegnet uns hingegen bereits in Komplexen der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts und ist für das ganze 1. Jahrhundert belegt.

Zu den Schlangenkopfformen kann festgehalten werden, dass Kopfform 1 durch den Topf 62 eventuell kurz vor der Mitte des 1., sicher aber in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts auftritt.

Kopfform 2 kommt um die Mitte des 1. Jahrhunderts auf und belegt die 2. Jahrhunderthälfte.

Obwohl die Kopfform 3 nur durch drei Komplexe datiert wird, scheint sie im ganzen 1. Jahrhundert aufzutreten.

Die Kopfform 4 ist zwar durch den Schlangentopf 20 in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts belegt, weist aber mehrheitlich in die 2. Hälfte des 1. und in die Mitte des 2. Jahrhunderts.

Die Datierungen der Kopfform 4a weisen diese ins spätere 1. Jahrhundert.

Die Kopfform 5 wird in die Zeit vom späteren 1. (70er Jahre) bis ins frühere 2. Jahrhundert datiert.

Auf Grund nur gerade zweier Datierungen scheint die Kopfform 6 eine flavische Erscheinung zu sein.

Datierte Fundkomplexe: Augst/Kaiseraugst

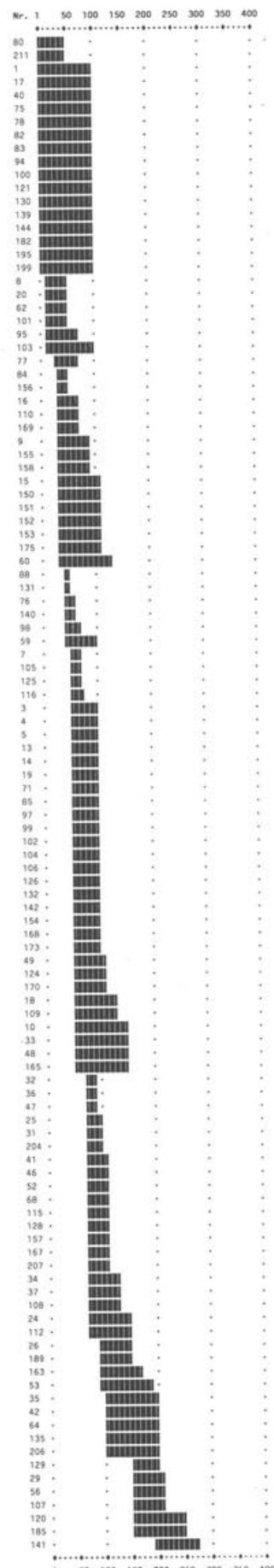


Abb. 41 Die Datierungen aller Augster und Kaiseraugster Fundkomplexe der Schlangentöpfe. Berücksichtigt wurden nur Datierungen, die hundert Jahre oder eine kürzere Zeitspanne umfassen.

Die die Kopfform 7 datierenden Komplexe weisen deren Auftauchen ins 2. Jahrhundert.

Mit Hilfe der *datierten Fundkomplexe* kann somit das zeitliche Auftreten der Schlangentöpfe der Gruppe A in Augst und Kaiseraugst vom früheren 1. bis sicher ins 2. Jahrhundert eingegrenzt werden (Abb. 41); d.h. das früheste Auftauchen der Schlangentöpfe ist in spätkeltischer-frühclaudischer Zeit, im 2. Viertel des 1. Jahrhunderts, anzusetzen (Abb. 41: 8, 20, 62, 101; allgemein 1. Hälfte 1. Jahrhundert; 84, 156: 30–50; 88, 131: 40–50). Für die Diskussion des für unsere Schlangentöpfe in Frage kommenden Kultes ist die Tatsache wichtig, dass einige Komplexe die Schlangentöpfe in sicher vorflavischer Zeit dokumentieren.

Die meisten Datierungen umfassen allgemein die 2. Hälfte des 1. und die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Vereinzelt kommen Schlangentöpfe aber auch noch in Komplexen vor, die Material der 2. Hälfte des 2. und des 3. Jahrhunderts enthalten (Abb. 41: 129, 29, 56, 107, 120, 185 und 141).

Für die Gruppe B sind bekanntlich keine stratigraphischen Beobachtungen festgehalten worden.

Die Schlangentöpfe der Gruppe C stammen in drei Fällen leider aus uneinheitlichen Fundzusammenhängen (210: 1. bis 4. Jh.; 212: 1. bis 3. Jh.; 213: Mitte 2. bis 3. Jh.); der Henkel 211 gehört hingegen auf Grund der Fundkomplexe in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts.

Synthese

(Abb. 42.43)

Versuchen wir nun aus den oben erarbeiteten typologischen Datierungen, der zeitlichen Eingrenzung der bereits publizierten Schlangentöpfe und den aus den datierten Fundkomplexen resultierenden chronologischen Ansätzen eine Synthese zu formulieren, können wir feststellen, dass sich die Ergebnisse im Grossen und Ganzen entsprechen. In der Abbildung 42 sind die drei verschiedenen, in der vorliegenden Arbeit angewandten Methoden zur Chronologie zusammengestellt.

Wichtig für unsere Arbeit ist vor allem die *Übereinstimmung* der Resultate der Typologie und der Arbeit mit den datierten Fundkomplexen, die in den entscheidenden Punkten – Gefäßformen und Randformen – für die Gruppe A aus Augst und Kaiseraugst ein positives Ergebnis liefert.

Damit wird die oben erarbeitete Typologie in ihrer Richtigkeit bestätigt; gleichzeitig erhält die Arbeit mit den datierten Fundkomplexen ihre volle Berechtigung.

Die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst der Gruppe A (Tonnen) tauchen in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts, wohl in spätkeltischer Zeit (30er Jahre) auf und erfahren in der 2. Hälfte des 1. und in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts ihre Blüte.

An dieser Stelle muss nochmals auf das bereits angesprochene Phänomen eingegangen werden, dass vereinzelt Schlangentöpfe in Fundkomplexen der 2. Hälfte des 2. und des 3. Jahrhunderts vorkommen, obwohl das Schwergewicht der Datierungen bisher eindeutig in der 2. Hälfte des 1. und in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts liegt. Ist deshalb mit einer Verwendung oder sogar Herstellung von Schlangentöpfen noch in dieser Zeit zu rechnen? S. Martin-Kilcher konnte zeigen, dass sich unter den Amphoren aus Augst und Kaiseraugst einzelne Stücke befinden, die offensichtlich erst lange nach ihrer Herstellung in den Boden gelangt sind¹⁵⁶; in Relation zur Gesamtmenge ist die Zahl dieser Stücke aber verschwindend klein. Nun könnte an sich dasselbe auch für die Schlangentöpfe postuliert werden, allerdings dürften die doch sehr dünnwandigen, fragilen Gefäße im Gegensatz zu den Amphoren eine kürzere Lebenserwartung gehabt haben. Obwohl die Möglichkeit von Altstücken nicht ganz aus-

geklammert werden darf, muss das Phänomen vielleicht eher quellenkritisch hinterfragt werden: möglicherweise sind die späten Komplexe, die Schlangentöpfe enthalten, nicht homogen, sondern umfassen auch älteres Material, das früher in den Boden gelangt ist¹⁵⁷. Sichere Angaben zu einer Verwendung von Schlangentöpfen der Gruppe A noch im späteren 2. oder sogar im 3. Jahrhundert können anhand der Befunde der wenigen, späten Fundkomplexe, die Schlangentöpfe enthalten (129, 29, 56, 107, 120, 185, 141), nicht gewonnen werden. Deshalb sehe ich keinen Grund, das Ende der Schlangentöpfe der Gruppe A in Augst und Kaiseraugst schon bald nach der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts anzusetzen.

Da sich die erarbeitete Typologie chronologisch bestätigt hat, können nun einige *Tendenzen* in der formalen Entwicklung festgehalten werden: die hohe Tonne (Gefäßform 1) und die bauchige Flasche (Gefäßform 2) treten bereits in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts auf. Der bauchige Schlangentopf scheint sich somit in Augst und Kaiseraugst nicht aus dem hochgewölbten Gefäß abzuheben, wie dies für Vindonissa der Fall zu sein scheint; beide laufen parallel nebeneinander.

Bei den Randformen tritt der kurze Steilrand (Randform 2) bereits in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts in Erscheinung, frühestens aber in spätkeltischer bis claudischer Zeit und der Steilrand (Randform 1) kommt um die Mitte des 1. Jahrhunderts auf. Ob sich diese Randausbildung aus dem kurzen Steilrand ableitet und somit jünger ist, kann nicht entschieden werden. Im späteren 1. Jahrhundert entwickelt sich aus Randform 1 der grobe Steilrand (Randform 3). Etwa gleichzeitig entstehen die Ränder 4 (horizontal oder innen schräg abgestrichener, wulstartiger Steilrand) und 5 (kurzer, innen stark verdickter Wulstrand), die formal aus dem kurzen Steilrand

156 Martin-Kilcher 1987, 60.

157 Martin-Kilcher 1987, 20 verweist auf das in Augst nicht seltene Auftreten von Horizonten des 3. Jahrhunderts, die praktisch unmittelbar über Schichten des späten 1. Jahrhunderts liegen. In solchen Fällen ist die Gefahr einer Vermischung natürlich besonders gross.

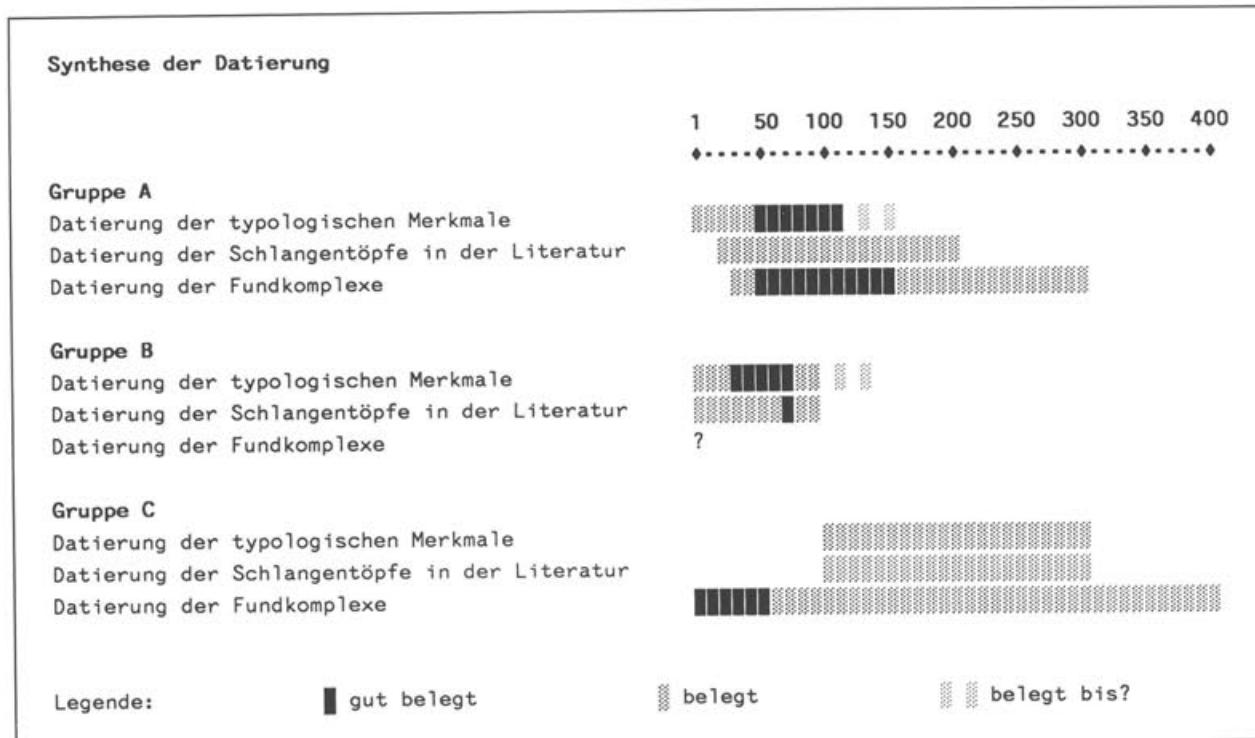


Abb. 42 Die Synthese der Datierungen der Schlangentöpfe: Zusammenfassung der Datierung der typologischen Merkmale, der Datierung der Schlangentöpfe in der Literatur und der Datierung der Fundkomplexe.

(Randform 2) oder in Anlehnung an Randform 1 (Steilrand) und 2 hervorgehen. Der gerundete, wulstartige Rand (Randform 6) ist ebenfalls ein Produkt dieser Zeit oder vielleicht etwas jünger, gehört aber m.E. an den Schluss dieser formalen Entwicklung.

Graphisch dargestellt könnte diese Entwicklung etwa so aussehen (Abb. 43):

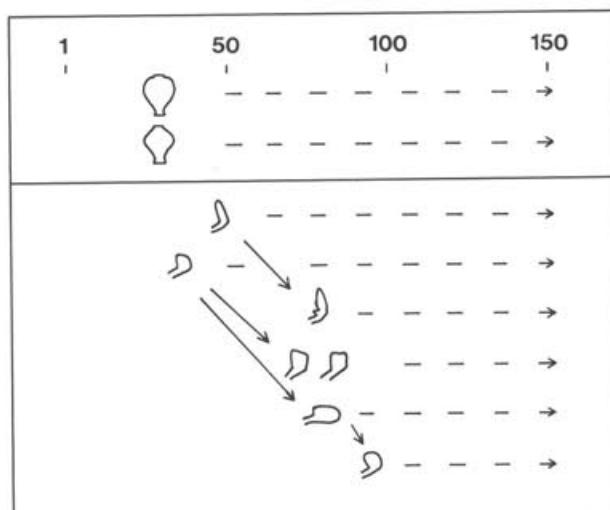


Abb. 43 Die graphische Darstellung der formalen Entwicklung der Gefäss- und Randformen der Schlangentöpfe der Gruppe A in Augst und Kaiseraugst.

Die *Ablösung* einer älteren Randform durch eine jüngere kann anhand der vorhandenen, datierten Fundkomplexe und der typologischen Vergleichsbeispiele nicht festgestellt werden, vielmehr scheinen seit dem späteren 1. Jahrhundert alle Ränder nebeneinander zu bestehen. Die Frage nach einem chronologischen Unterschied des verschiedenartigen Verbreitungsbildes der Randformen 2 und 6 (S. 43) muss deshalb unbeantwortet bleiben.

Für die Bodenformen können – bedingt durch die spärliche Materialbasis und durch die in Latène-Tradition stehende Bodenform 2 – weder zur relativen noch zur absoluten Chronologie Aussagen gemacht werden.

Eine formale Entwicklung vom gut differenzierten Widderkopf (Kopfform 1) aus tiberisch-claudischer Zeit zum undifferenzierten Widderkopf (Kopfform 2) aus dem dritten Drittel des 1. Jahrhunderts bis hin zu den stark vergrößerten Schlangenköpfen (Kopfformen 5 und 7), die bereits ins 2. Jahrhundert gehören sollen, wie dies R. Steiger vorgeschlagen hat¹⁵⁸, wird durch die datierten Fundkomplexe nicht in befriedigender Weise bestätigt. Sowohl Kopfform 1 wie auch 2 begegnen bereits in Komplexen vor der Mitte des 1. Jahrhunderts und sind in der zweiten Jahrhunderthälfte belegt; die Kopfform 5 taucht bereits in Komplexen des späteren 1. Jahrhunderts auf. Kopfform 7 ist hingegen anscheinend wirklich erst für das 2. Jahrhundert belegt.

158 Steiger 1962, 80.

Fassen wir zusammen: die drei für die Chronologie angewendeten, methodischen Ansätze, die Typologie, der Vergleich mit den bereits datierten Schlangentöpfen und die Auswertung der datierten Fundkomplexe bestätigen sich für die Gruppe A im Grossen und Ganzen.

Deshalb können wir für die Schlangentöpfe der *Gruppe A* aus Augst und Kaiseraugst den zeitlichen Ansatz ihres Auftretens von spätkeltischer Zeit bis sicher um die Mitte des 2. Jahrhunderts festlegen, mit einer Blütezeit in der 2. Hälfte des 1. und in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Für die Gefäss- und Randformen lässt sich eine formale Entwicklung vom früheren 1. bis zum Beginn des 2. Jahrhunderts aufzeigen. Bis ins 2. Jahrhundert scheinen alle diese Formen nebeneinander weiter zu bestehen. Die Langlebigkeit der Tonnen ohne Schlangenauflage bis ins 3. Jahrhundert, wie sie oben S. 15 angesprochen wurde, scheint für die Schlangentöpfe nicht zu gelten.

Zur *Gruppe B* der Schlangentöpfe aus Augst kann auf Grund der nicht dokumentierten Befunde und der geringen Anzahl nur wiederholt werden, dass die Kratere 208 und 209 durch den Vergleich mit Vindonissa, Avenches und Neuss ins 1. Jahrhundert, wohl in spätkeltische bis frühflavische Zeit weisen.

Die sich abzeichnende Beziehung der Augster Kratere zur Gattung der rot überfärbten Ware der in flavischer Zeit

in Vindonissa stationierten 11. Legion widerspricht diesem zeitlichen Ansatz nicht. Jedoch reicht diese mögliche Verwandtschaft alleine nicht aus, eine Datierung in flavische Zeit zu postulieren, gibt es doch auch in Chur Keramik mit geflammtem Überzug, die bereits ab der Mitte des 1. Jahrhunderts auftritt und lokalen Ursprungs zu sein scheint¹⁵⁹. Im weiteren zeigt auch das Schlangengefäß aus Neuss, dass Schlangenkratere dieser Form bereits in vorflavischer Zeit in Mode waren.

Deshalb bleibt die Frage, ob die Augster Kratere nun wirklich flavisch zu datieren sind, beim derzeitigen Stand der Dinge offen; ihre Datierung kann vorläufig nicht enger als «1. Jahrhundert» umschrieben werden.

Die Wandscherbe 210 und die zwei Henkel 212 und 213 der *Gruppe C* gehören wohl ins 2. und 3. Jahrhundert. Die beiden Henkelfragmente des Schlangentopfes 211, die typologisch ebenfalls in diese Zeit weisen, stammen hingegen aus zwei Fundkomplexen, die klar in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts gehören. Hier muss man sich nun fragen, ob dieser Henkel wirklich zur Gruppe C gehören kann oder ob nicht etwa neben der doch recht einheitlichen Gruppe A mit gleichzeitigen, typologisch andersartigen Schlangentöpfen gerechnet werden darf, z.B. in Form von gehenkelten Gefässen (vgl. unten S. 69f.).

159 Im Gegensatz zur Windischer Ware folgt diese Keramik vor allem Spätkelteneformen. Weitere (publizierte) Fundorte in der Schweiz: Eschenz, Zürich-Lindenholz, Vindonissa, Unterwindisch. Hochuli-Gysel et al. 1986, 99ff.

Schlangentöpfe und Kult

Funktion der Schlangentöpfe

(Abb. 44)

Um der sakralen Handlung und der Art des Kultes näher zu kommen, die das religiöse Umfeld der Schlangentöpfe charakterisieren, muss zuerst die *allgemeine Funktion dieser Gefäße* eingegrenzt werden. Wichtige Hinweise auf ihre Bestimmung können die Schlangentöpfe selbst durch ihre Gefäßform und die plastischen Auflagen liefern. Aber auch ihre Verbreitung und die mit ihnen vergesellschafteten Funde können Anhaltspunkte auf ihre Funktion bei kultischen Handlungen geben.

Der Verwendungszweck der Tonnen und Flaschen der *Gruppe A* als *Flüssigkeitsbehälter* ist durch den voluminösen Gefäßkörper – der Schlangentopf **10** fasst ca. 12,2 Liter¹⁶⁰ – und den engen Randdurchmesser gegeben; der kleine Mündungsradius spricht gegen einen festen Inhalt. Die Art der Flüssigkeit (Wasser, Wein, usw.) ist jedoch nicht bekannt, denn es konnten keinerlei krustenartige Rückstände auf der Innenseite der Gefäße (z.B. Weinstein) festgestellt werden. Gegen eine Funktion als Vorratsgefäß spricht die relativ dünne Wandung.

Der Krater der *Gruppe B*, ein weites Gefäß mit drei Henkeln, wurde *zum Mischen von Wasser und Wein* verwendet¹⁶¹; er kann als *Weingefäß* bezeichnet werden und wurde wohl bei Festen, Gelagen oder sonstigen besonderen Gelegenheiten gebraucht. Durch die auf den Henkeln aufgesetzten, schälchenartigen Becher gehört er in die Gruppe der Mehrfachgefässe, was seine Funktion als Mischgefäß unterstützt¹⁶².

Im Kult, in dem unsere Schlangentöpfe verwendet wurden, spielt deshalb *Flüssigkeit*, mit grosser Wahrscheinlichkeit Wasser und/oder Wein eine bedeutende Rolle. Für Schlangengefäße aus Mithräen ist aber auch nicht auszuschliessen, dass sie mit Weihrauchstückchen gefüllt waren¹⁶³.

Von der *Beschaffenheit der Keramik* her gehören die Schlangentöpfe der Gruppen A, B und C zu der feineren Ware; sie gehören eher in den Bereich des Tafel- als des Kochgeschirrs. An den Tonnen und Flaschen ist zu beobachten, dass sie mit unterschiedlicher Sorgfalt hergestellt sind; dies erweckt den Eindruck, dass sie für den alltäglichen Gebrauch produziert worden sind und weist auch darauf hin, dass keine Perfektion bei der Herstellung angestrebt wurde, weil dies für die Funktion der Gefäße nicht von Belang war.

Die *Appliken*, die den Charakter der Schlangentöpfe ausmachen, sind mit Bestimmtheit nicht nur als Verzierungselemente gedacht. Sie stehen vielmehr in ganz direkter Beziehung zur Funktion der Gefäße und somit zur religiösen Handlung. Der *Symbolgehalt* der Schlange, der Schlange mit Widderkopf und der Kriechtiere steht im weitesten Sinne als Symbol für Fruchtbarkeit und Wieder-

geburt, die Schlange speziell als chthonische Kraft und als Schutzsymbol (*Hausgenius*)¹⁶⁴; literarische Zeugnisse belegen auch die wichtige Rolle der Schlange als häuslicher Schutzgeist¹⁶⁵. Alle diese Symbole haben seit je her in zahlreichen Religionen, Mythen und Ritualen eine wichtige Rolle gespielt. Die Bedeutung des plastischen Bandes, das sich teilweise quer über die Schlangenleiber legt, ist unklar. Denkbar ist die Vorstellung, dass die sich windenden, an sich gefährlichen Tiere auf diese Weise festgehalten und gebändigt werden und damit ihre Gefährlichkeit verlieren. Vielleicht steckt aber im Gegenteil die Idee dahinter, die Schlangen, deren Anwesenheit eine wichtige, positive Rolle zu spielen scheint, daran zu hindern, das Weite zu suchen.

Die *widderköpfige Schlange* ist in der keltischen Kunst als häufig wiederkehrendes Symboltier die Begleiterin bestimmter Gottheiten¹⁶⁶. Die auf den Schlangentöpfen applizierten Symbole sind aber auf keltischer Keramik in unserem Gebiet nicht bekannt¹⁶⁷; auf römischer Keramik im Profanbereich ebensowenig, oder anders ausgedrückt: ihr Auftreten auf Keramik lässt uns immer auf eine kultische Bedeutung der Gefäße schliessen.

160 Die Berechnung wird N. Spichtig, Basel verdankt.

161 Hilgers 1969, 52.

162 Zu den Mehrfachgefässen vgl. Muthmann 1987, 1ff.

163 Huld-Zetsche 1986, Nr. 28: Kultgefäß auf Mithrasrelief möglicherweise mit Weihrauchstückchen gefüllt. Garbsch 1985, Abb. 9, Taf. C: Kultgefäß auf Sigillata-Becher gefüllt mit runden Kugeln. Weihrauch? I. Huld-Zetsche zeigte an einem Vortrag am Deutschen Archäologenkongress in Frankfurt a.M. im Sommer 1989 anhand eines Mithrasreliefs, auf dem das Kultgefäß mit runden Kugeln gefüllt dargestellt ist, und aufgrund der Beziehung Löwe – Weihrauch, dass die Schlangengefäße des Mithraskultes (teilweise) zum Verglimmen von Weihrauch gebraucht wurden.

164 Hartmann 1921, Spalten 51ff.; Drexel 1929, 94; Swoboda 1937, 10; Staehelin 1948, 553; de Vries 1961, 170; Green 1978, 26; Fellmann 1981, 324; H. v. Petrikovits, Matronen und verwandte Gottheiten. Zusammenfassende Bemerkungen. In: Matronen und verwandte Gottheiten. Ergebnisse eines Kolloquiums veranstaltet von der Göttinger Akademiekommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas. Beihete der Bonner Jahrbücher 44, Köln 1987, 241ff.; ebd. 246.

165 Richter 1975, Spalte 16.

166 Green 1978, 27; M. Lenerz-de Wilde, Ornamentstudien. In: W. Kimmig, Das Kleinaspergle. Studien zu einem Fürstengrabhügel der frühen Latènezeit bei Stuttgart. Stuttgart 1988, 229ff.; ebd. 240.

167 Kantharoi aus dem Karpatenbecken Ungarns, auf deren Henkel sich eine Schlange mit Widderkopf befindet, werden ins 3. Jahrhundert v. Chr. datiert. Beim derzeitigen Forschungsstand scheint es sich hier um eine lokale, keltische Eigenheit zu handeln. M. Szabo, Auf den Spuren der Kelten in Ungarn. Budapest 1971, 91f., Abb. 10–13; M.B. Hellenbrandt, Der keltische Kantharos in Csobaj und sein historischer Hintergrund. In: Acta Archaeologica. Academiae Scientiarum Hungaricae 41, 1989, 33ff., ebd. 47ff., Abb. 8–11, mit weiterer Literatur. Diese Literaturhinweise werden N. Spichtig und E. Deschler-Erb, Basel verdankt.

Die Schlange ist aber als Verzierungselement auf oder als Metallschmuck (z.B. Schlangenarm- oder -fingeringe, usw.) in römischer Zeit sehr beliebt und dürfte in diesen Fällen wohl eine beschützend-apotropäische Funktion gehabt haben. Auch der Widderkopf, der oft den Abschluss einer Griffschale oder eines Messergriffs, seltener das Ende der S-förmigen, bronzenen Verschluss-haken von Kettenpanzern bildet¹⁶⁸, ist als Verzierungselement nicht selten. Schlangen mit Widderkopf als plastische Auflagen eines Bronzegegenstandes oder -gefäßes, die von der Gesamterscheinung her mit den Schlangen der Gruppe A eng verwandt sind, liefern einen Hinweis darauf, dass es für die Schlangentöpfe Vorbilder in Metall gegeben haben könnte, oder aber, dass unsere Gefäße nicht nur eine Ausführung in Keramik erfahren haben¹⁶⁹.

Im Vergleich zu den Metallgegenständen stellt sich die Frage, ob die Schlangentöpfe auf Grund der Appliken tatsächlich eine kultische Bedeutung haben. Eine Lösung liefert der Fundort von Schlangengefäßen, die ausserhalb von Augst und Kaiseraugst innerhalb von Mithräen, den Kultlokalen des Mithraskultes gefunden wurden¹⁷⁰. Auf den kultischen Aspekt der Schlangentöpfe generell deuten auch die auf den Mithrasreliefs oft dargestellten Kratere, die z.T. von einer Schlange umwunden werden¹⁷¹.

Man kann also davon ausgehen, dass die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst durch die Appliken, im besonderen durch die Schlangen im Zusammenhang mit einem Kult, in dem Schutz und wohl auch Fruchtbarkeit eine wichtige Rolle spielten, verwendet wurden. Wie weit sie in den Bereich des Mithraskultes gehören könnten, wird noch zu diskutieren sein.

Die *Dreizahl der Schlangen*, etwa auf dem Krater und teilweise auf den Tonnen, hat sicherlich ihren Symbolgehalt; da sie aber nicht immer angestrebt wurde, kann sie für die Funktion oder die kultische Bestimmung der Gefäße nicht primäre Bedeutung gehabt haben.

Auf Grund des *Verbreitungsbildes* der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst – Verteilung über das gesamte Stadtgebiet, Konzentrationen in den Wohn- und Handwerksbezirken, Fehlen in Tempeln – scheint es kein Kultgebäude oder Tempel gegeben zu haben, zu dessen religiöser Handlung unsere Schlangentöpfe gehören. Der Vergleich mit dem Kastell-Vicus Bad Wimpfen (D) zeigt, dass auch dort Scherben von fünf Schlangengefäßen wohl über die ganze Siedlung streuen, aber nicht aus dem Bereich des dort vorhandenen Kultgebäudes stammen¹⁷². Analog zu diesem Befund könnte man an sich für Augst annehmen, dass das betreffende Kultgebäude noch nicht gefunden worden ist. Die Idee, dass in einem der bekannten Augster Tempel der Kult mit den Schlangentöpfen neben anderen religiösen Handlungen praktiziert wurde, ist auf Grund der Verbreitung auszuschliessen.

Vielmehr zeichnet sich hier eine spezielle, uns bisher unbekannte, sakrale Handlung im Privathaus in Form eines Haukultes oder Rituals ab, bei der die Schlangentöpfe verwendet wurden¹⁷³.

Eine entscheidende Bedeutung für die Erklärung und Zweckbestimmung der Schlangentöpfe käme der genauen Fundstelle zu¹⁷⁴. Dass nicht alle Schlangentöpfe von

gleichartigen *Fundorten* stammen, wurde bereits festgestellt. Neben Funden aus Koloniestädten (Zivilsiedlungen), Militärstationen, Villen, Gutshöfen und Vici begegnen uns auch solche aus Gräbern und Kultgruben. Kommt nun diesen Gefäßen von verschiedenartigen Fundplätzen eine unterschiedliche Bedeutung und Funktion zu, oder gehören alle hier zur Diskussion stehenden Schlangentöpfe zum selben Kult, der an sämtlichen oben genannten Fundorten praktiziert worden ist? Für die Schlangentöpfe aus Gräbern scheint eine den anderen Fundorten gleichartige Kulthandlung unglaublich. E. Swoboda schliesst eine kultische Verwendung für die Stücke aus Isérables aus¹⁷⁵, wobei er eine Zweitverwendung als Graburne, die an sich denkbar wäre, nicht in Betracht zieht.

Die unterschiedlichen Fundorte der Schlangentöpfe ausserhalb von Augst und Kaiseraugst sprechen grundsätzlich gegen dieselbe kultische Handlung oder einen gleichartigen Kult; es ist vielmehr mit mehreren Möglichkeiten zu rechnen¹⁷⁶.

Die *Fundvergesellschaftung*, besonders das gemeinsame Auftreten bestimmter Keramik, kann Aufschluss über die kultische Handlung – etwa in Form von Geschirrensembles – oder über kultische Mahlzeiten und deren Zubereitung geben, wie dies I. Huld-Zetsche mit Hilfe der Fundinventare der Mithräen von Nida-Heddernheim zeigen konnte¹⁷⁷. Eine Kombinationstabelle¹⁷⁸, in der sämtliche Funde, auch Knochen und Metallobjekte der einzelnen Schichten aufgestellt sind, ist aber auf Grund

168 Griffschalen: Ch. Holliger, C. Holliger, Bronzegefäße aus Vindonissa, Teil 1. JbGPV 1984 (1985), 47ff., Taf. 4,35–37. – Messergriffe: Steiger 1962, 62, Abb. 20,4; Kaufmann-Heinimann 1977, Taf. 148,231; T. Tomasevic-Buck, Ein Bronzedepotfund aus Augusta Raurica (Dorfstrasse 1, Kaiseraugst, Kt. Aargau). Bayerische Vorgeschichtsblätter 49, 1984, 143ff.; ebd. 185, Abb. 7,3. – S-förmige Bronzehaken von Kettenpanzern: Fingerlin 1986, Taf. 6,541,1; 203,1; 149,1; 180,1; Deschler-Erb (in Vorbereitung), Kat. Nr. 20, augusteisch-claudisch/heronisch.

169 Widderköpfige Schlange aus Bronze: Kaufmann-Heinimann 1977, Taf. 98,115: Fundort unbekannt. Nach dem Inventarbuch des HMB, Inv. 1921.166: Sammlung Forcart-Weiss, Fundort Augst. Freundlicher Hinweis Y. Hecht, Basel. Eine weitere solche Schlange aus Augst: Inv. 61.5966, unpubliziert.

170 z.B. Schlangengefäß aus Friedberg. Huld-Zetsche 1986, 13, Abb. 4.

171 z.B. Merkelbach 1984, Abb. 101: Mithrasrelief aus Nida-Heddernheim.

172 Sie streuen über die ganze Grabungsfläche von 1987. Filgis/Pietsch 1988, 123. Aufgrund der Befunde und der Tatsache, dass die Kultgefäße hier teilweise gehenkelt sind, kann sowohl zeitlich als auch typologisch kein direkter Bezug zu unserer Gruppe A, aber möglicherweise zu Gruppe C, hergestellt werden. Filgis/Pietsch 1988, 117ff.: beginnendes 2. Jahrhundert bis um 260; ebd. 123: Krüge und Töpfe, auf deren Rand, Schulter und Henkel Schlangen appliziert sind.

173 Dass Schlangengefäße im Haushalt verwendet wurden, stellt auch Abramic 1914, 122 fest.

174 Swoboda 1937, 25.

175 Swoboda 1937, 23. Auch für das Schlangengefäß aus Veldidena (A) ist eine Verwendung als Graburne anzunehmen. Schön 1988, 258.

176 Zum selben Ergebnis gelangt D. Alicu anhand der dakischen Schlangentöpfe. Alicu 1980, 725. 722 mit Liste der verschiedenen Fundorte.

177 Huld-Zetsche 1986, 15f. Dass alle in Mithräen gefundenen Gefäße kultischen Zwecken gedient haben müssen, stellt auch Garbsch 1985, 398 fest.

178 Ähnlich Martin-Kilcher 1987, 28, Abb. 9.

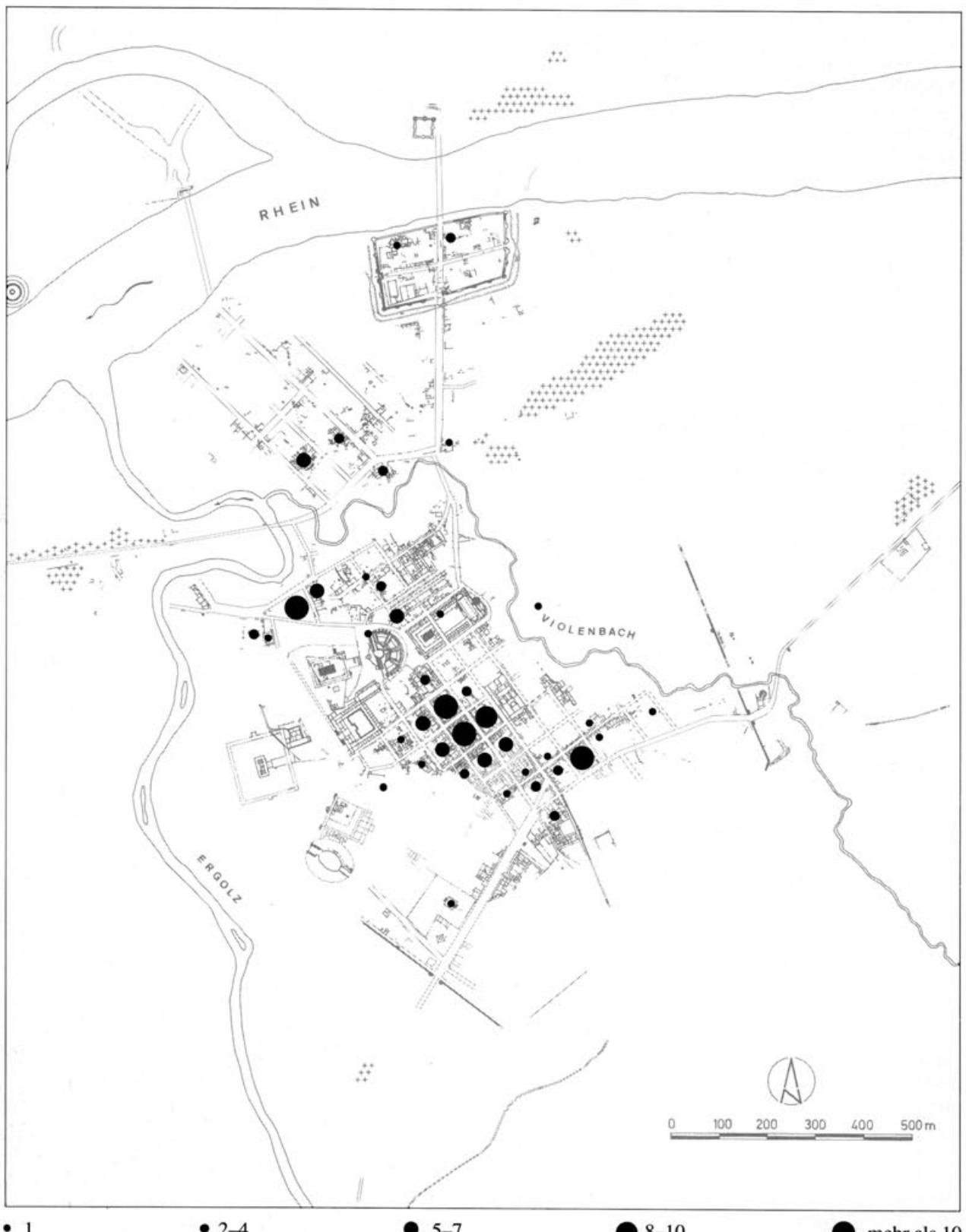


Abb. 44 Die Verbreitung der *Räucherkerle* in Augst und Kaiseraugst. Es zeigt sich ein sehr ähnliches Verbreitungsbild wie bei den Schlangentöpfen aus Augst und Kaiseraugst (vgl. Abb. 25), insbesondere der Gruppe A mit ihren Konzentrationen in den zentralen Insulae. (n = 205; zweimal Fundort unbekannt). M. 1:12000.

der Fundlage unserer Schlangentöpfe vor allem in den Wohnhäusern wenig sinnvoll, ist doch damit zu rechnen, dass sie mit dem alltäglichen Abfall der Häuser vermischt sind. Anhand der Fundkomplexdokumentationen im Römermuseum Augst, auf denen die Funde detailliert aufgelistet sind, kann denn auch für die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst festgehalten werden, dass sie mit jeglicher Keramik vergesellschaftet sind und somit aus für Augst typischen Komplexen («Durchschnittskomplexen») stammen.

Durch ihre vermutlich kultische Verwendung wurden die *Gesichtsurnen* und *Räucherkerelche* schon des öfteren in entferntem Zusammenhang mit den Schlangentöpfen gesehen¹⁷⁹. Dass alle drei Gefässgattungen im selben kultischen Bereich ihre Verwendung finden konnten, zeigt etwa das Inventar des Matronenheiligtums von Kottenheim¹⁸⁰. Das gemeinsame Verzierungslement der Gesichtsurnen und Räucherkerelche, die Wellenbänder, fehlen unseren Schlangentöpfen; es konnten auch keine für die Räucherkerelche charakteristischen Russspuren beobachtet werden. Dass vielleicht trotzdem ein Zusammenhang unserer Kultgefässe mit den Räucherkerelchen besteht, soll hier kurz angedeutet werden: auf Abbildung 44 sind die Räucherkerelche kartiert¹⁸¹. Es kann eine auffallende Ähnlichkeit mit der allgemeinen Verbreitung der Schlangentöpfe (Abb. 25), im besonderen der Gruppe A, festgestellt werden. Nach den datierten Fundkomplexen tauchen die Räucherkerelche etwas später als die Schlangentöpfe der Gruppe A auf (spätes 1. Jahrhundert). Ein direkter, funktionaler Zusammenhang ist für die Frühzeit der Schlangentöpfe somit ausgeschlossen.

Von den 205 zur Verfügung stehenden Fragmenten von Räucherkerelchen sind aber immerhin 16 Exemplare (8%) mit einem Schlangentopf im selben Fundkomplex vergesellschaftet. Eine direkte Beziehung der beiden Kultgefäßgattungen zueinander ist auf Grund dieser Überschneidungen – wenigstens für Augst und Kaiseraugst – nicht auszuschliessen. Das bedeutet aber nicht, dass überall, wo Räucherkerelche auftreten, unbedingt auch mit Schlangentöpfen zu rechnen ist, zeigt aber umgekehrt, dass beim Kult mit den Schlangentöpfen aus Augst und Kaiseraugst – wenigstens der Gruppe A – auch Räucherkerelche verwendet wurden. Das häufige Vorkommen der Räucherkerelche an militärischen Plätzen und das eher seltene Auftreten in zivilen Siedlungen¹⁸² scheint sich für Augst nicht zu bestätigen. Die grosse Anzahl der Räucherkerelche in Augst und Kaiseraugst könnte hier – falls wirklich eine enge Beziehung zwischen den beiden Gefässgattungen besteht – mit der grossen Beliebtheit des Kultes mit den Schlangentöpfen zusammenhängen.

Über die Möglichkeit eines Zusammenhangs zwischen den Schlangentöpfen und den Gesichtsurnen kann auf Grund der geringen Anzahl der letzteren (15 Individuen) nichts gesagt werden¹⁸³. Die Gesichtsurnen verteilen sich aber ebenfalls über das ganze Stadtgebiet. Nur in einem Fall konnte eine Vergesellschaftung im selben Fundkomplex festgestellt werden, der allerdings vermisstes Material enthielt¹⁸⁴.

Auch der mengenmässige Anteil dieser drei Gefässgattungen lässt vielleicht vermuten, dass zwischen den Schlangentöpfen und den Räucherkerelchen eine Verbindung besteht: 49% Schlangentöpfe, 47% Räucherkerelche und nur gerade 4% Gesichtsurnen.

Die Zuweisung der Schlangentöpfe an eine bestimmte Gottheit und deren Kult

Ohne im folgenden ausführlich auf die Bedeutung, den Mythos und den geistesgeschichtlichen Hintergrund der in Frage kommenden Gottheiten einzugehen – dies muss der Religionswissenschaft überlassen werden –, sollen nun verschiedene Möglichkeiten anhand unseres Materials geprüft werden.

Mithras

Die meisten Schlangentöpfe werden in der Literatur dem Mysterienkult des Mithras zugewiesen, in dem die Schlange bekanntlich eine bedeutende Rolle einnimmt. Oft ist diese Zuweisung durch den Fundort in einem Mithräum oder in dessen Umgebung gesichert¹⁸⁵. Dies kann aber mit Bestimmtheit nicht für sämtliche Schlangentöpfe gelten. Denn in Augst und Kaiseraugst und an den anderen Schweizer Fundplätzen, an denen diese Gefäße anzutreffen sind, wurde bisher *kein* Mithräum gefunden¹⁸⁶.

179 Vgl. Heukemes 1964, 84; E. Ritterling, Das römische Lager bei Hofheim im Taunus. Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 40, 1912 (1913), 316.

180 H. Merten, Das Matronenheiligtum von Kottenheim, Kreis Mayen-Koblenz. Trierer Zeitschrift 52, 1989, 133ff.; ebd. 142ff., Abb. 4.5.

181 Die Angaben zu den Räucherkerelchen stammen aus der Sachkarte des Römermuseums Augst.

182 Ettlinger/Simonett 1952, 25; Heukemes 1964, 84.

183 Über die verschiedenen Funktionen der Gesichtsurnen, die Heterogenität ihrer Fundorte und ihres kultischen Zusammenhangs: Braithwaite 1984, 124ff. G. Braithwaite nennt ein Unikat aus England, auf dem u.a. eine Schlange appliziert ist, die sie aber nicht näher deuten kann: Braithwaite 1984, 126, Fig. 9.9.

184 Die Angaben zu den Gesichtsurnen stammen aus der Sachkarte des Römermuseums Augst. Fundkomplex, in dem ein Schlangentopf mit einer Gesichtsurne vergesellschaftet ist: FK B08017, Insula 50, Datierung: 50–400.

185 Schön 1988, 58.

186 Gegen Merkelbach 1984, 152, auf dessen Karte der «Mithräen an der römischen Militärgrenze in Germanien» Augst, Vindonissa und Baden als solche erscheinen. Er geht jedoch im Text im Zusammenhang mit der Karte auf die Schweizer Funde nicht ein, sondern stützt sich wohl auf die Karte «Mithras in Germanien» von M. J. Vermaseren, der diese drei Fundpunkte kartiert, ohne aber von einem Mithräum zu sprechen: Vermaseren 1974, Falttafel.

Belege für den Mithraskult in Augst sind spärlich: ein Altar mit Weihinschrift¹⁸⁷, eine Bronzetafel, die vielleicht im Mithraskult verwendet wurde¹⁸⁸ und möglicherweise ein Mithrasrelief, dessen Provenienz aus Augst nicht gesichert, aber wahrscheinlich ist¹⁸⁹. Eine direkte Beziehung dieser mithräischen Zeugnisse zu den Schlangentöpfen kann weder in chronologischer noch in inhaltlicher Hinsicht hergestellt werden, sind doch die Befunde dieser Altfunde verloren.

Versuchen wir deshalb, anhand der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst die Möglichkeit einer mithräischen Zuweisung zu untersuchen: die Tonnen und Flaschen (Gruppe A) stehen mit ihrer Gefäßform in einheimischer, keltischer Tradition. In keltischer Zeit war der Mithraskult noch unbekannt, eine Zuweisung an diese Gottheit ist auf Grund der Gefäßform somit eher abzulehnen. Auch ihre Funktion als Flüssigkeitsbehälter ist mit der der mithräischen Mischgefässe nicht zu vergleichen, obwohl sowohl im Kult, in dem unsere Schlangentöpfe verwendet wurden, als auch im Mithraskult Wasser oder Flüssigkeit eine bedeutende Rolle spielte¹⁹⁰. Der Krater (Gruppe B, 208 und 209) ist als Mischgefäß mit den Kultgefäßen aus Mithräen zwar verwandt, aber von der Typologie her nur entfernt mit diesen zu vergleichen. Er und der Schlangentopf 210 und die drei Henkelfragmente 211 – 213 der Gruppe C reichen mit ihren mithräischen Vergleichsbeispielen alleine nicht aus, für alle Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst eine Verbindung mit dem Mithraskult zu postulieren. Oder ist diese Andersartigkeit unserer Schlangentöpfe (Gruppen A und B) gegenüber den bekannten Kultgefäßen aus den Mithräen, die allgemein ins 2. und 3. Jahrhundert datiert werden, ein chronologisches Problem?

Die Schlangentöpfe der Gruppe A aus Augst und Kaiseraugst lassen sich bekanntlich etwa von spätkeltischer Zeit bis in die 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts fassen. Die Datierung der Mithräen in den römischen Provinzen wurde lange in die Zeit von der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts bis ins beginnende 4. Jahrhundert gesetzt¹⁹¹. Die neuere Forschung glaubt nun aber, den Beginn des Kultes bereits im Verlauf des späteren 1. Jahrhunderts nachweisen zu können¹⁹².

Eine Herkunft des römischen Mithraskultes aus dem Orient nehmen beispielsweise E. Ettlinger und Ch. Simonett an, die dessen Ankunft in Augst und Vindonissa – belegt durch die Kratere der Gruppe B! – mit Legionen in Zusammenhang bringen, die in den 70er Jahren des 1. Jahrhunderts aus dem Orient hierher versetzt worden sind¹⁹³. M.J. Vermaseren glaubt dagegen, die Entstehung dieses Kultes in Rom lokalisieren zu können, von wo aus er sich rasch bis an die Reichsgrenzen verbreitete¹⁹⁴.

Daraus liesse sich nun folgende These formulieren: die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst gehören zum Mithraskult; sie sind aber älter als die bekannten Mithräen an der Reichsgrenze in Germanien. Sie gelangten auf dem Weg der Mithrasverbreitung von Rom aus an die römischen Militärgrenzen Germaniens in unser Gebiet. Die erste Berührung dieses Kultes mit Augst hat vielleicht in spätkeltischer Zeit (erstes Auftreten der Schlangentöpfe in Augst) stattgefunden.

Der Weg des Mithraskultes könnte zwar über das Aostatal, das Wallis und über Avenches an die Rheingrenze und somit auch nach Augst und Vindonissa geführt haben, um von hier aus ins Rheinland und an die Grenzen

des späteren Reiches in Germanien vorzustossen; er müsste sich doch aber auch im übrigen Fundgut niederschlagen. Sowohl für diese Frühzeit wie auch für die Zeitspanne bis ins spätere 1. Jahrhundert, dem Beginn der Mithräen, müssten sich neben Schlangentöpfen andere Belege für die Verehrung dieser Gottheit auf ihrem Weg an die Provinzgrenzen abzeichnen; diese fehlen aber bisher.

Die Begründung, das Fehlen der Mithräen im 1. Jahrhundert mit der häufigen Verschiebung der Truppen zu erklären, die eine Errichtung fester Heiligtümer ausschloss¹⁹⁵ und eine Kultausgestaltung nur mit Schlangentöpfen erlaubte¹⁹⁶, wird dem Umstand nicht gerecht, dass sich der Mithraskult trotz der fehlenden Mithräen zumindest in den epigraphischen Quellen abzeichnen sollte. Vor allem spricht aber die Verbreitung der Schlangentöpfe, die sich auf die Wohnhäuser in Augst und Kaiseraugst konzentrieren, gegen die Zugehörigkeit dieser Gefäße zu einem Mysterienkult, der auf dem Prinzip der Geheimhaltung aufgebaut war.

Der «chronologischen Unmöglichkeit» eines Zusammenhangs der Schlangentöpfe der Gruppe A und der Kratere der Gruppe B aus Augst und Kaiseraugst mit Mithras¹⁹⁷ ist deshalb zuzustimmen. Dies muss aber nicht bedeuten, dass Mithras in Augst nicht verehrt wurde. Belege dafür sind in geringer Zahl vorhanden – vielleicht sogar in Form von drei Schlangentöpfen (210, 212–213)¹⁹⁸ – und der bisher fehlende archäologische Nachweis eines Mithräums in Augst könnte eines Tages durchaus erbracht werden.

Insgesamt kann man der These von F. Drexel zustimmen, dass die Hauptgruppe unserer Schlangentöpfe früher in den Westen gelangt ist als Mithras und dass sie ursprünglich mit dieser Gottheit nichts zu tun hatte¹⁹⁹. Da die

187 DEO INVICTO SECUNDUS. Heute verschollen. CIL XIII, 5262; Staehelin 1948, 561; Bossert-Radtke (in Vorbereitung).

188 Mit der Inschrift: DEO INVICTO TYPUM AUROCHALCINUM SOLIS. Heute Landesmuseum Zürich. CIL XIII, 5261; Staehelin 1948, 561; Degen 1975, 142, Abb. 28; Drack/Fellmann 1988, 251, Abb. 240, wonach hier nicht der Mithraskult angesprochen ist, sondern der im 3. Jahrhundert immer mehr aufkommende Sonnenkult; Bossert-Radtke (in Vorbereitung).

189 Dargestellt ist die Stiertötung. Heute Historisches Museum Basel, Inv. 1906.798. Staehelin 1948, 561; Degen 1975, 142, Abb. 28; Drack/Fellmann 1988, 252, Abb. 243; Bossert-Radtke (in Vorbereitung).

190 Zur Bedeutung des Wassers im Mithraskult: Swoboda 1937, 10. 191 Refertiert bei Merkelbach 1984, 147.

192 Schwertheim 1974, 280: letztes Viertel des 1. Jahrhunderts; Merkelbach 1984, 149: wahrscheinlich schon unter Domitian; J. Garbsch, Rezension zu R. Merkelbach, Mithras, Königstein 1984. Bayerische Vorgeschichtsblätter 50, 1985, 516ff.; ebd. 518: neronisch; Huld-Zetsche 1986, 5: Ende des 1. Jahrhunderts; Schwinden 1987, 269: früheste Denkmäler gegen Ende des 1. oder zu Beginn des 2. Jahrhunderts; Schön 1988, 11: spätes 1. Jahrhundert.

193 Ettlinger/Simonett 1952, 64.

194 M.J. Vermaseren, Mithras in der Römerzeit. In: Die orientalischen Religionen im Römerreich. EPRO 93, Leiden 1981, 96ff.; ebd. 96. Ebenso Merkelbach 1984, 149; Huld-Zetsche 1986, 43.

195 Schwertheim 1974, 275.

196 Ettlinger/Simonett 1952, 65.

197 Staehelin 1948, 552, Anm. 2.

198 Der Schlangentopf 211 ist durch seinen Fundzusammenhang, der ihn bekanntlich in die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts datiert, zu früh, um in diesen Kontext zu gehören.

199 Drexel 1929, 94.

Gefäße der Gruppe A dem keltischen Formenschatz entstammen, kann diese These dahingehend präzisiert werden, dass nicht die Gefäße zu uns gelangt sind, sondern die den Einheimischen in unserem Gebiet zunächst fremden Appliken, die mit den hier bekannten Tonnen in einer formalen und geistigen Symbiose vereinigt wurden.

Sabazios

Auch im phrygisch-thrakischen Mysterienkult des Sabazios kommt der Schlange eine bedeutende Funktion zu, wie literarische Zeugnisse belegen²⁰⁰. Er verbreitete sich, wenn auch nicht so dicht wie der Mithraskult, ebenfalls über das ganze römische Reich²⁰¹. F. Staehelin wies alle Schlangentöpfe aus unserem Gebiet diesem Kult zu²⁰².

Die *Votivhände* aus Bronze, die durch die darauf applizierten Attribute sowie den Segensgestus (ausgestreckter Zeige- und Mittelfinger, eingeschlagener Ring- und Kleinfinger) dem Sabazios zugewiesen werden und die die hilfebringende Hand des Gottes selbst darstellen²⁰³, sind neben Pinienzapfen und Schlange als häufigste Elemente mit zahlreichen anderen Attributen wie etwa Fröschen, Schildkröten und im Besonderen mit Kratern verziert, die die im Kult verwendeten Schlangengefäße darstellen²⁰⁴. Von der Gefäßform her sind aber die Schlangentöpfe der Gruppe A mit den Kultgefäßten auf den Sabazioshänden kaum zu vergleichen. Eine Verbindung der in *einheimischer* Tradition stehenden Tonnen mit dem aus dem Orient stammenden Kult ist deshalb kaum herzustellen.

Der Krater der Gruppe B ist hingegen eine *ortsfremde* Form und könnte mit der Einführung dieses Kultes in Zusammenhang stehen. Dass die Kratere aus Vindonissa – und durch die typologisch enge Verwandtschaft mit diesen auch die Augster Stücke – Sabazios zugewiesen werden können, belegt R. Fellmann mit zwei Schlangentöpfen aus Pompeji, die im selben Komplex mit zwei Votivhänden des Sabazios gefunden wurden²⁰⁵. Eine Sabazioshand aus augusteischem Zusammenhang ist zwar im nahen Lager von Dangstetten belegt²⁰⁶, doch reicht dies nicht als Indiz aus für die Zuweisung der Augster Schlangentöpfe der Gruppe A an diesen Kult. Denn abgesehen von der Tatsache, dass diese Gefäße formal in einheimischer Tradition stehen und mit den auf Sabazioshänden hin und wieder dargestellten Gefäßen nichts zu tun haben, fehlen weitere Belege für diesen Kult in Augst bis zum Auftreten der Kratere der Gruppe B²⁰⁷. Allein die Zahl der Schlangentöpfe der Gruppe A in Augst und Kaiseraugst bezeugt aber die Bedeutung des Kultes, in dem sie verwendet wurden. Falls es sich dabei um den Sabazioskult gehandelt hätte, dürfte doch hier wohl mit weiteren Zeugnissen, etwa mit Sabazioshänden, gerechnet werden. Insgesamt kann deshalb die folgende Hypothese formuliert werden: die Hand von Dangstetten muss nicht an den Beginn einer kontinuierlichen Sabaziosverehrung in unserem Gebiet seit augusteischer Zeit gestellt werden, sondern kann auch als isolierter Vorbote des Kultes interpretiert werden, der erst mit der Stationierung der aus Dalmatien kommenden 11. Legion in Vindonissa um 70 eine stärkere Präsenz fand. Mit dieser Legion können auch teilweise die Windischer Kratere in Verbindung gebracht werden²⁰⁸, die den auf Sabazioshänden wiedergegebenen Kultgefäßten durchaus entsprechen und die insgesamt mit dem Sabazioskult zusammenhängen durften.

Durch die Tatsache, dass in Vindonissa Schlangentöpfe der Gruppe B bereits in vorflavischer Zeit belegt sind, könnte die These R. Fellmanns, das Inventar des Kultlokales des Sabazios – Caducei und Kultgefäße – sei irgendwann zwischen ungefähr 70 und 101 n. Chr. abgeräumt worden, erweitert werden, indem nämlich dieser Kult bereits in vorflavischer Zeit hier Fuß gefasst hatte und seine Beliebtheit im Verlaufe der Anwesenheit der 11. Legion schon bald wieder einbüßte²⁰⁹.

Für die durch ihre Herstellungstechnik mit der Keramik von Vindonissa möglicherweise verwandten Schlangentöpfe der Gruppe B aus Augst ist zwar ein zeitlicher Hinweis gegeben, doch muss eine definitive Datierung – und somit der Beginn der Sabaziosverehrung in Augst – vorderhand offen bleiben (vgl. oben S. 61).

Dass die Kratere sich in Augst wohl ebenfalls in den Wohnhäusern finden²¹⁰, darf nicht verwundern, denn für Sabazios typische Kultlokale sind in unserem Gebiet nicht fassbar. Vielmehr könnten (Haus-)Altar, Votivhände, die beide bisher in Augst fehlen, und Schlangentopf (Gruppe B) als Ensemble das Kultinventar definieren²¹¹.

Andere Gottheiten

Dass die Schlangentöpfe der Gruppe A in einen anderen, mit den Mysterienkulten nicht vergleichbaren geistesgeschichtlichen Zusammenhang zu stellen sind, der vielleicht mit einheimischen, autochthonen Glaubensvorstellungen verbunden ist, wurde bereits des öfteren vermutet²¹².

200 Fellmann 1981, 318f.

201 Schön 1988, 319.

202 Staehelin 1948, 553.

203 Allgemein zu den Votivhänden: Leibundgut 1976, 84ff.; Fellmann 1981, 322ff.; Vermaseren 1983, 1ff. – Votivhand aus Avenches: Staehelin 1948, 555f., Abb. 166; Leibundgut 1976, Nr. 89, Taf. 55. Datierung: 2. Hälfte 1./frühes 2. Jahrhundert; Vermaseren 1983, 20, Nr. 47, Pl. XXXIX; Drack/Fellmann 1988, 250, Abb. 238. Attribute: Schlange, Kröte, Schildkröte, Widderkopf, Pinienzapfen, Kultgefäß, Eidechse, Kuchen, Schelle, Eichenzweig, Götterbüsten, liegende Frau mit Säugling. – Votivhand vom Grossen St. Bernhard: A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz III, Westschweiz, Bern und Wallis. Mainz 1980, Nr. 123, Taf. 135; Drack/Fellmann 1988, 250, Abb. 239. Attribute: Schlange, Eidechse, Frosch, Schildkröte, Pinienzapfen und Altar. Kein Kultgefäß dargestellt.

204 Fellmann 1981, 324.

205 Fellmann 1978, 291. Datierung: 62 n. Chr. Vgl. auch P. Etienne, Pompeji. Das Leben in einer antiken Stadt. Stuttgart 1974, 239; V. Tran Tam Tinh, La vita religiosa. In: Pompei 79, Napoli 1979, 60, fig. 23; L. Franchi dell'Orto, A. Varone (Red.), Rediscovering Pompeii. Exhibition by IBM-Italia New York City, IBM Gallery of Science and Art, 12 July–15 September 1990, Rom 1990, Nr. 4 und 12.

206 Fellmann 1978, 286. Datierung: Mitte 2. Jahrzehnt v. Chr.; Fingerlin 1986, Fundstelle 221, Taf. 4,221,1; Vermaseren 1983, 21, Nr. 49, Pl. XLII,49.

207 In Vindonissa scheint es neben den Schlangengefäßen weitere Belege für den Sabazioskult zu geben. Vgl. dazu Fellmann 1978, 284ff.

208 Fellmann 1978, 290.

209 Fellmann 1978, 292.

210 Allerdings darf nicht vergessen werden, dass wir über die Bauten auf Kastelen, insbesondere im Nordteil, der dem Kiesabbau zum Opfer gefallen ist, nur wenig wissen.

211 Fellmann 1981, 331.

212 Drexel 1929, 95; Ullert 1963, 66; Martin-Kilcher 1980, 56; Fellmann 1975, 203; Fellmann 1981, 327.

Auf Grund der Gefässform und der Herstellungstechnik scheint diese keltische Wurzel für die grösstenteils schwarz geschmauchten Tonnen und Flaschen nahe liegend; durch die dem Formengut der keltischen Keramik kaum bekannten Appliken (Schlange, Schlange mit Widderkopf) ist aber mit der bereits angesprochenen gallorömischen Symbiose der Gefässform mit ihrem symbolträchtigen Dekor zu rechnen.

Obwohl die Schlange mit Widderkopf ein bekanntes Element der *gallischen Mythologie* darstellt und Begleiterin des Cernunnos, des Gottes mit dem Hirschgeweih, ist, der auf dem Silberkessel von Gundestrup in Dänemark auftaucht²¹³, scheint es schwierig, sich die Verehrung dieses Jagdgottes in den Wohnhäusern von Augst und Kaiseraugst vorzustellen.

Die Schlange, der Schafbock, der Hahn und die Schildkröte sind typische Attribute *Merkurs*²¹⁴, dem Gott des Handels und Handwerks, dessen Verehrung sich in ganz Gallien und auch in Augst einer grossen Beliebtheit erfreut hat. Durch die Fundhäufungen in den Handwerksbetrieben neben den Wohngebieten in Augst und Kaiseraugst wäre eine Zuweisung der Schlangentöpfe der Gruppe A an Merkur denkbar.

Vor einer Identifizierung des *Cernunnos* mit Merkur warnt J. de Vries und betont, dass die Schlange mit Widder-

kopf, durch ihre Verbindung zu vielen Gottheiten, als Symbol älter als deren Verehrung sein muss und lässt die Zuweisung an eine bestimmte Gottheit offen²¹⁵.

Wie bereits angesprochen, spielten die Schlangentöpfe der Gruppe A – vielleicht zusammen mit den Räucherkerlchen – eine wichtige Rolle bei der Ausübung eines Privatkultes im familiären Rahmen; am ehesten im oder beim Lararium. Obwohl wir den Inhalt dieses Kultes und die genaue Aufgabe der Kultgefässe nicht kennen, ist eine Deutung der Schlangen als Symbol des Schutzes, als beschützender Geist des Hauses und der Familie naheliegend²¹⁶. Zu einer Statuettengruppe aus Mandeure gehört denn auch eine Schlange²¹⁷, und die zahlreich erhaltenen, bemalten Lararien in Pompeji werden oft von grossen Schlangen dominiert²¹⁸. Die Appliken auf unseren Schlangentöpfen dürften deshalb als Personifikation der Hausgenien zu deuten sein.

Es lässt sich somit festhalten, dass die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst *nicht alle* demselben Kult und der damit verbundenen Gottheit angehören, sondern dass ihnen auf Grund der formalen und zeitlichen Unterschiede eine verschiedenartige Aufgabe bei kultischen Handlungen zugeschrieben werden darf.

213 Wiblé 1986, 160: 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr.; L. Pauli, Die Kelten in Mitteleuropa. Salzburg 1980, 284; 2. Jahrhundert v. Chr. – Von einer Identifizierung der dargestellten Gottheit mit Mithras, die, von E. Ettlinger referiert, P. Lambrechts und S.J. Laet, Gentse Bijdragen tot de Kunstgeschiedenis, 1949–50, 89ff. vorgeschlagen haben, ist entschieden abzusehen. – Ettlinger/Simonett 1952, 65; Ettlinger 1977, 67. Diese Theorie ist denn auch in der jüngeren Mithrasforschung nie mehr diskutiert worden.

214 de Vries 1961, 44.

215 de Vries 1961, 45.169.

216 Hartmann 1921, Spalten 518f.; Richter 1975, Spalte 16; Orr 1978, 1575.

217 Auf einem gemeinsamen Sockel mit Stufen auf einer Seite stehen Altar, Lar, Hahn, Schwein und Schlange. P. Lebel, Catalogue des collections archéologiques de Montbéliard. III. Les bronzes figurés. Annales littéraires de l'Université de Besançon 57, Archéologie 15, 1962, 19f., Pl. XVIIff.

218 G.K. Boyce, Corpus of the Lararia of Pompeii, Memoirs of the American Academy in Rome 14, 1937, 7ff., z.B. Pl. 9ff.; Orr 1978, 1575ff., Pl. IIff.

Die Einführung der Schlangentöpfe in Augst und Kaiseraugst und ihre Besitzer

Es ist nicht auszuschliessen, dass der Kult, der den Schlangentöpfen der Gruppe A zugrunde liegt, durch Soldaten, die im tiberisch-frühclaudischen Lager in der Unterstadt von Augst stationiert waren²¹⁹, hierher gelangte und sich bald einer grossen Beliebtheit auch unter der zivilen Bevölkerung erfreute. Die Blütezeit der Schlangentöpfe fällt in eine friedliche Zeit, in der sich Augst, vor allem seit dem späteren 1. Jahrhundert, zum kulturellen und kommerziellen Zentrum zwischen oberem Elsass und Bodensee entfaltete²²⁰.

Die Schlangentöpfe der Gruppe B könnten, falls ihr Auftreten wirklich erst in flavische Zeit gesetzt werden kann, ebenfalls mit militärischer Präsenz, d.h. mit dem kurzen Aufenthalt von Detachementen der Legio I Adiutrix und der Legio VII Gemina Felix in Augst erklärt werden, deren Anwesenheit sicher im Zusammenhang mit dem Clemens-Feldzug von 73/74 durch ein Bruchstück einer Inschrift bezeugt ist²²¹. Falls sich aber diese Gruppe von Schlangentöpfen hier bereits in vorflavischer Zeit belegen lässt, könnten auch für die Einführung dieses Kultes die militärischen Einheiten des frühen Kastells in der Unterstadt verantwortlich sein.

Das spärliche und nicht mit letzter Gewissheit nachgewiesene Auftreten der Schlangentöpfe der Gruppe C und des Mithraskultes generell im 2. und 3. Jahrhundert in unserem Gebiet ist schwierig zu erklären. R. Fellmann sieht den Grund für das nicht sehr häufige Vorkommen dieses Kultes, der bekanntlich eng mit dem Militär verbunden ist, bei uns in der beinahe vollständigen Abwesenheit von Truppen im 2. und früheren 3. Jahrhundert. Die geographisch zu Augst am nächsten gelegenen zwei Mithräen, Oedenburg-Biesheim (F) und Riegel (D)²²², liessen sich denn auch durch ihre Lage an der Militärstrasse zum Limes erklären²²³.

Das Ende der Schlangentöpfe der Gruppe A im 2. Jahrhundert kann vielleicht darin begründet sein, dass der Kult mit diesen Gefässen in Augst und Kaiseraugst durch andere Kulte/Religionen abgelöst wurde, bei denen Schlangentöpfe beispielsweise der Gruppe C – wenn überhaupt – nur von sekundärer Bedeutung waren.

Es ist denn auch (wie bereits oben S. 61 angesprochen) mit Sicherheit damit zu rechnen, dass es neben unseren drei Gruppen von Schlangentöpfen und den damit verbundenen Kulten gleichzeitige, weitere, uns vorläufig unbekannte Kulte mit «schlangenverzierten», gehenkelten Gefässen gegeben haben muss. Dies zeigen etwa der Schlangentopf 211, der typologisch mithräisch, chronologisch aber sicher älter ist (1. Hälfte 1. Jahrhundert) und Schlangengefäss aus Neuss, die in das 2. bzw. 3. Viertel des 1. Jahrhunderts datiert werden²²⁴. Ebenfalls aus Neuss ist ein Krug bekannt, auf dessen Henkel sich wahrscheinlich Schlangenappliken befinden²²⁵. Zu diesem möglichen Schlangengefäß gesellt sich ein Neufund einer Kleebaltranne mit Schlangenauflage aus der NW-Ecke des Theaters in Augst (Abb. 45)²²⁶.

Auch in Bad Wimpfen wie in Carnuntum kann für die zahlreichen Schlangengefäss keine einzelne, bestimmte Gottheit ausgemacht werden. Vielmehr muss auch dort mit mehreren Gottheiten gerechnet werden²²⁷.

219 Deschler-Erb (in Vorbereitung).

220 R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica. 5., erweiterte Auflage bearbeitet von Ludwig Berger, Augst 1988, 15. – Das häufige Auftreten der Schlangentöpfe der Gruppe A in Augst und Kaiseraugst könnte auch durch die antike Fundablagerung, d.h. die Siedlungsentwicklung und Ausdehnung der Stadt und deren Abfallverhalten erklärbar sein: in den Holzbauphasen des frühen und mittleren 1. Jahrhunderts gelangte weit mehr Material in den Boden als in den folgenden Steinbauphasen, was wiederum einerseits die Verbreitung unserer Gefässgattung und andererseits die Intensivierung und Vergrösserung des Siedlungsareals widerspiegelt. «Grosse Planieschichten, die der Errichtung von Steinbauten vorgehen, stammen in der Oberstadt aus dem dritten Viertel des 1. Jahrhunderts und aus flavischer Zeit.» Martin-Kilcher 1987, 186. Das Nachlassen der Schlangentöpfe der Gruppe A im 2. Jahrhundert geht möglicherweise mit der Einrichtung einer städtischen Kehrichtabfuhr einher. Martin-Kilcher 1987, 189; Rütti (in Vorbereitung). Für die Gruppen B und C ist die Materialbasis zu düftig, um Erklärungen in dieser Richtung zu suchen.

221 Ettinger/Simonett 1952, 64; Inschrift: CIL XIII, 11542; G. Walser, Römische Inschriften in der Schweiz für den Schulunterricht ausgewählt, fotografiert und erklärt. II. Teil: Nordwest- und Nordschweiz. Bern 1980, Nr. 232; P.-A. Schwarz, Inscriptiones selectae coloniae Augustae Rauricorum. Ausgewählte Inschriften aus Augst und Kaiseraugst. Augster Blätter zur Römerzeit 6, Augst 1988, 34f.

222 Oedenburg-Biesheim: F. Pétry, Informations archéologiques. Circonscription d'Alsace. Gallia 36, 1978, 347ff.; ebd. 251ff. – Riegel: Ph. Filzinger, D. Planck, B. Cämmmerer (Hrsg.), Die Römer in Baden-Württemberg. Stuttgart 1986, 506ff.

223 Drack/Fellmann 1988, 252.

224 H.G. Horn, Götter und Kult. In: H. Chantraine, M. Gechter, H.G. Horn, K.-H. Knörzer, G. Müller, Ch.B. Rüger, M. Tauch, Das römische Neuss. Stuttgart 1984, 95ff.; ebd. 116, Abb. 79; P. Noeke, Götter und ihre Kulte im römischen Neuss. Neusser Jahrbuch 1989, 13ff.; ebd. 26, Abb. 20. Die Zuweisung an den Mithraskult kann auf Grund der Datierung wohl ausgeschlossen werden.

225 Filzinger 1972, 28, Taf. 44, 5. Datierung: 2. Viertel 1. Jahrhundert.

226 Inv. 86.11987a,b. Theater, NW-Ecke, Region 2A. Phase 16. Datierung des Fundkomplexes: UN, claudisch bis Anfang 3. Jahrhundert. Auf dieses Stück machte mich freundlicherweise A. R. Furter, Augst, aufmerksam.

227 Bad Wimpfen: Trotz zahlreicher Skulpturfragmente von mindestens zwölf Gottheiten, die in etwa der «Augster Götterhalle» (A.R. Furter, Römermuseum und Römerhaus Augst, Kurztexte und Hintergrundinformationen. Augster Museumsheft 10, Augst 1987, 65) entsprechen, konnte keine Hauptgottheit identifiziert werden, der das Kultgebäude geweiht war. Filgis/Pietsch 1988, 122. – In Carnuntum kommt sicher mehr als nur eine Gottheit in Frage. Freundlicher Hinweis V. Gassner, Wien. – Neuerdings können einzelne Gottheiten für die Carnuntiner Schlangengefässen namhaft gemacht werden: Eidechse und Frosch als Appliken von Schlangengefässen sprechen für eine Zuweisung an Sabazios, und ein 1986 neben dem bereits bekannten Kultbezirk freigelegter Tempel spricht durch einen in dessen Nähe gefundenen Altar für Liber und Libera, denen dieser geweiht war. «Angesichts dieser verwirrenden Lage lässt sich über die Gottheit, bei deren Verehrung die Schlangengefäss auf den »Mühläckern« verwendet wurden, keine endgültige Klarheit erlangen. Einigermassen gesichert scheint nur der dionysische Charakter des Kultes zu sein, ohne dass wir weitere Einzelheiten erkennen können. Auch ein synkretistischer Kult kann nicht ausgeschlossen werden. Eine Zuweisung bestimmter Gottheiten zu den verschiedenen Anlagen des Tempelbezirks anhand der Schlangengefäss ist weiterhin problematisch.» Gassner 1990, 653ff.

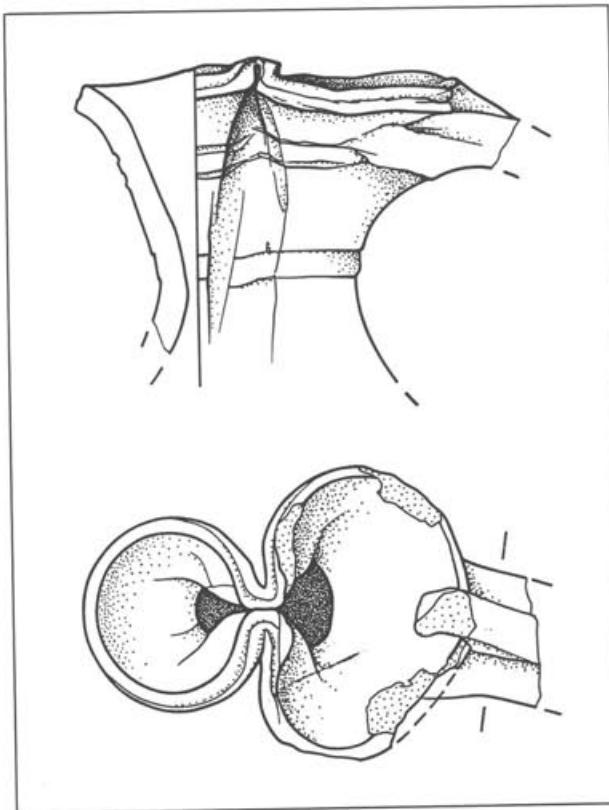


Abb. 45 Kleeblattkanne aus Augst. Auf dem Henkel möglicherweise Rest einer Schlangenauflage. M. 2:3.

Über die *Kultträger und Besitzer* der Schlangentöpfe wissen wir wenig.

Die Mysten des Mithraskultes rekrutierten sich oft aus dem Militär²²⁸, die mit den Händlern und Kaufleuten zusammen²²⁹ für die Verbreitung dieses Kultes im ganzen römischen Reich verantwortlich waren. Dass aber nach einem allgemeinen Fussfassen der Mithrasverehrung sich diese Religion wohl auch auf die sesshafte, zivile Bevölkerung übertrug, zeigen beispielsweise die inschriftlichen Zeugnisse in Carnuntum²³⁰.

Auch der Sabazioskult, der in Vindonissa und vielleicht auch in Augst mit militärischen Einheiten in engem Zusammenhang steht, wird dieselben Bevölkerungsgruppen angezogen haben wie der Mithraskult.

Für den privaten Hauskult ist damit zu rechnen, dass er allen sozialen Gruppen der Bevölkerung in Augst und Kaiseraugst zugänglich und geläufig war, und sowohl von Männern, Frauen und Kindern in gleicher Weise praktiziert wurde²³¹.

Der Sabazioskult scheint in Augusta Rauricorum, nach der kleinen Zahl der Kratere der Gruppe B zu schliessen, keine übermässig grosse Anhängerschaft gefunden zu haben, während die Mithrasverehrung mit den Schlangen-

töpfen der Gruppe C nicht mit letzter Sicherheit nachgewiesen werden kann.

Hingegen erfreute sich der Kult mit den Schlangentöpfen der Gruppe A in oder beim Lararium einer grossen Beliebtheit.

Wie weit sich hier – bestärkt durch das derzeitige Verbreitungsbild der Schlangentöpfe ausserhalb unseres Fundplatzes – ein lokaler, regional beschränkter und spezieller Kult fassen lässt, werden zukünftige Untersuchungen zu Schlangentöpfen ausserhalb von Augst und Kaiseraugst zeigen²³².

228 Schwertheim 1974, 280; Merkelbach 1984, 153.

229 Klee 1986, 99.

230 Schön 1988, 233.

231 Dass hingegen Frauen im Mithraskult nicht zugelassen waren, zeigt M.J. Vermaseren, Mithras. Geschichte eines Kultes. Stuttgart 1965, 133ff.: «Das Frauenproblem».

232 Ein ebenfalls sich auf eine bestimmte Region beschränkender Kult mit Gefässen mit Schlangenauflage kann M. Amand für das Gebiet der Nervier nachweisen. Durch die Verbindung u.a. mit auf den Gefässen applizierten Merkurbüsten zeichnet sich dort ein kultureller Zusammenhang dieser Gefässer mit Merkur ab. Amand 1970, 347; Amand 1984, 107.

Zusammenfassung

Die Arbeit befasst sich mit den römischen Schlangentöpfen aus Augst und Kaiseraugst, Gefässen also, auf denen oder auf deren Henkel Schlangen appliziert sind. Bisher sind 74 Individuen sicher nachweisbar, die sich in drei Gruppen unterteilen lassen: erstens als Gruppe A die hohe Tonne oder Flasche mit aufgelegten, plastischen Schlangen, die einen stilisierten Widderkopf tragen. Sie macht mit sicher 68 Individuen den Hauptteil des vorliegenden Materials aus. Zweitens der Krater mit drei Henkeln, um die sich Schlangenwinden, als Gruppe B, die nur zwei Individuen umfasst und als dritte, heterogene Gruppe C Gefässen nicht genau bestimmbarer Form mit Schlangenauflage; sie ist nur durch ein Wandfragment und drei Henkel belegt.

Durch die typologische Analyse der Gruppe A können verschiedene Merkmale differenziert werden, die aber keine klaren, sich ausschliessende Typen ergeben. Gewisse Gesetzmässigkeiten im gemeinsamen Auftreten verschiedener Kriterien auf demselben Gefäss zeichnen sich aber ab und lassen uns den typischen, d.h. mengenmässig am stärksten vertretenen Schlangentopf in Augst und Kaiseraugst so definieren: eine hohe Tonne mit hochgewölbter, beinahe horizontaler Schulter, mit einem kurzen Steilrand, eingezogenem Standfuss, mit dem einem Widder nur entfernt verwandten Schlangenkopf, mit einem im Querschnitt bandförmigen, breiten oder dreieckigen Schlangenkörper, der sich geradlinig senkrecht oder sich windend auf das Gefäss legt. Die Anzahl der Schlangen pro Gefäss variiert zwischen einem und drei Tieren.

Die Gruppe B, der Krater, kann als offenes, leicht gedrungen wirkendes Gefäss mit drei Henkeln umschrieben werden, die von einer Schlange umwunden werden. Etwa auf der Höhe des Gefässrandes ist den Henkeln ein kleiner, trompetenförmiger Becher aufgesetzt. Zwischen den Henkeln sind auf diesem Gefäss eine Schildkröte, ein Frosch und wahrscheinlich eine zweite Schildkröte als plastische Auflagen appliziert.

Die Schlangentöpfe der Gruppe C lassen sich formal nur ungenau einordnen; sie gehören offensichtlich zu offenen Gefässen mit zwei bis drei Henkeln, um die oder auf denen sich Schlangenwinden.

Das Fehlen der Bodenplatten einiger Schlangentöpfe der Gruppe A aus Augst und Kaiseraugst, das den Gedanken an Spende- oder Libationsgefässen erwecken könnte, ist in keiner Weise beabsichtigt, denn die Böden sind in einem zweiten Arbeitsprozess von unten her mit einem besonderen Tonstück angedreht worden; die dadurch entstandene Naht bildete eine Schwachstelle, die leicht zu einem Bruch führen konnte, weshalb die Böden der Schlangentöpfe oft verloren gegangen sind.

Das Material der Schlangentöpfe der Gruppe A und C kann einerseits als hellgraue und orangerote tongrundige, andererseits als schwarz bis grau geschmauchte Ware umschrieben werden, die für die einheimische Keramikproduktion typisch ist. Der orangerote Ton mit beiger Oberfläche, der sich auf den Krater der Gruppe B be-

schränkt, ist sicher ortsfremd und dem Material der Krater aus Vindonissa ähnlich.

Die Schlangentöpfe finden sich in Augst und Kaiseraugst vor allem in den Wohnhäusern und Handwerksbetrieben, fehlen aber beinahe völlig in den öffentlichen Einrichtungen und interessanterweise in den Tempelbezirken.

Durch die dürftige Publikationslage von Schlangentöpfen ausserhalb von Augst und Kaiseraugst und die Tatsache, dass sich die wenigen Fundpunkte grösstenteils auf die Nordwestschweiz, das «Einzugsgebiet» der vorliegenden Arbeit, und auf Grund einer Untersuchung von F. Wiblé auf das Wallis konzentrieren, wird eine Interpretation des momentanen grossräumigen Verbreitungsbildes unmöglich. Beachtenswert ist aber immerhin die Feststellung, dass der für die Schlangentöpfe der Gruppe A aus Augst und Kaiseraugst typische kurze Steilrand an den anderen Fundplätzen fehlt. Ebenso scheint die Schlange mit Widderkopf eine Spezialität der näheren Umgebung von Augst zu sein.

Für den Krater der Gruppe B lassen sich vorläufig nur gerade drei genaue Parallelen – Vindonissa, Avenches und Neuss – ausserhalb von Augst eruieren. Es lässt sich deshalb nur soviel bemerken, dass in Augst wie in Vindonissa das Auftreten beider Gruppen von Schlangentöpfen nebeneinander belegt ist, wobei der prozentuale Anteil der Gruppe A gegenüber der Gruppe B in Vindonissa genau umgekehrt ist. Hier widerspiegelt sich offenbar der Gegensatz Koloniestadt – Legionslager.

Auf Grund einiger Fehlbrände kann die Herstellung von Schlangentöpfen in Augst nachgewiesen werden. Die Vielfalt der formalen Ausgestaltung und die Tatsache, dass sie sich nicht in bestimmte, sich gegenseitig ausschliessende Typen unterteilen lassen, bekräftigen die Annahme, dass ein eng eingrenzbarer Produktionsraum für die Schlangentöpfe der Gruppe A und wohl auch C aus Augst und Kaiseraugst angenommen werden kann. Ob es sich um eine einzelne Werkstatt oder um einen einzelnen Töpferbezirk handelt, bleibt unklar. Durch Funde sowohl in den Töpferbezirken Venusstrasse-Ost als auch in anderen Augster Töpfereien und durch die Vielfalt beispielsweise der Schlangenköpfe wird jedoch deutlich, dass auf jeden Fall mit mehreren Töpfern gerechnet werden muss.

Die durch die Typologie erarbeiteten Datierungen, die zeitliche Eingrenzung der bereits publizierten Schlangentöpfe und die aus den datierten Fundkomplexen resultierenden chronologischen Ansätze liefern im Grossen und Ganzen ein sich entsprechendes, einheitliches Ergebnis. Vor allem die Resultate der Typologie und die Datierungen der Fundkomplexe stimmen in den entscheidenden Punkten – Gefässformen und Randformen – überein. Die Schlangentöpfe der Gruppe A aus Augst und Kaiseraugst tauchen demnach in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts, wohl in spättiberischer Zeit, auf und erfahren in der 2. Hälfte des 1. und in der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts ihre Blütezeit. Dass sie noch in der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts und im 3. Jahrhundert in Gebrauch waren, kann –

trotz weniger Fundkomplexe aus dieser Zeit – ausgeschlossen werden.

Die Schlangentöpfe der Gruppe B aus Augst können auf Grund der verlorenen Befunde und der geringen Anzahl nur mit den in Vindonissa recht zahlreich belegten Kraterrnen und den Stücken aus Avenches und Neuss verglichen werden, die ins 1. Jahrhundert datiert werden.

Die Gefässer der Gruppe C weisen mehrheitlich ins 2. und 3. Jahrhundert.

Auf Grund der Gefässform kommt für alle Schlangentöpfe der Gruppe A nur eine Funktion als Flüssigkeitsbehälter in Frage. Der Krater der Gruppe B kann in die Reihe der Mischgefässer gestellt werden. Im Kult, in dem die Schlangentöpfe verwendet wurden, wird deshalb Flüssigkeit, mit grosser Wahrscheinlichkeit Wasser und/oder Wein, eine bedeutende Rolle gespielt haben. Die plastischen Auflagen, besonders die Schlangen, legen die Vermutung nahe, dass das Symbol des Schutzes im weitesten Sinne zum Inhalt des Kultes gehören.

Die Fundhäufungen von Schlangentöpfen der Gruppe A in den Wohnhäusern und das Fehlen eines Kultgebäudes oder Kultortes lassen annehmen, dass sich hier ein kultischer Brauch – vielleicht in Form eines Trankopfers – im familiären Kreis in oder beim Lararium abzeichnet. Den Inhalt dieses Kultes und die genaue Aufgabe der Kultgefäße kennen wir jedoch nicht. Beim Versuch, die Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst einem bestimmten Kult zuzuweisen, muss unterstrichen werden, dass nicht alle Gefässer demselben Kult und der damit verbundenen Gottheit angehörten, sondern dass ihnen auf Grund der formalen, zeitlichen und funktionalen Unterschiede eine verschiedenartige Aufgabe zugekommen sein muss: Die Schlangentöpfe der Gruppe A gehören einem privaten Hauskult an, in dem die Schlangen den Schutz des Hauses und der Familie gewährleisten sollten. Die Kraterrnen der Gruppe B lassen sich wohl dem in Vindonissa belegten orientalischen Mysterienkult des Sabazios zuordnen, und Fragmente der Gruppe C liefern die bisher einzigen Zeugnisse für Schlangentöpfe in Augst, die im römischen Mithraskult verwendet wurden.

Résumé

Le présent ouvrage traite des vases à serpents romains d'Augst et Kaiseraugst, récipients sur l'anse, ou les anses desquels sont appliqués des serpents. Jusqu'à présent, 74 individus sont clairement identifiables, qui se répartissent en 3 groupes: le groupe A comprend des tonnelets ou bouteilles avec des serpents en relief à tête stylisée de bélier. Avec 68 individus, c'est l'ensemble principal du matériel présenté. Le groupe B comprend des cratères à trois anses autour desquelles s'enroulent des serpents: il n'en existe que deux exemplaires. Dans le groupe C, hétérogène, on trouve des récipients avec serpents appliqués dont la forme n'est pas identifiable avec précision: il est représenté par un fragment de panse et trois anses.

L'analyse typologique du groupe A permet de différencier diverses caractéristiques, qui ne forment cependant pas des types clairement dissociés. Une certaine régularité dans la présence simultanée de plusieurs critères sur un même récipient se dessine cependant et nous fait définir ainsi la forme de vases à serpents typique d'Augst et Kaiseraugst, c'est-à-dire quantitativement la plus répandue: un haut tonnelet, à épaule très marquée presque horizontale, court bord vertical et pied rentrant; la tête du serpent n'a que peu à voir avec un bélier; le corps, de section en bandeau large ou triangulaire, s'étend tout droit ou ondulant sur le récipient. Suivant les récipients, le nombre de serpents varie de un à trois.

Le cratère du groupe B est un récipient ouvert, légèrement trapu, dont les trois anses sont entourées par un serpent. A peu près à la hauteur du bord, les anses sont surmontées d'un petit gobelet en forme de trompette. Entre les anses, des appliques en relief: une tortue, une grenouille et vraisemblablement une deuxième tortue.

Les récipients du groupe C ne peuvent pas être classés avec précision; ils appartiennent certainement à des récipients ouverts à deux ou trois anses, sur ou autour desquelles ondulent des serpents.

Le fait que le fond de certains vases à serpents du groupe A manque, qui pourrait faire penser à des objets de libation, n'est en aucun cas intentionnel: en effet les fonds étaient tournés dans un deuxième temps, dans une argile particulière; la soudure qui en résultait était un point faible, où les cassures survenaient facilement. C'est de cette façon que certains fonds de vases ont disparus.

Le matériau des vases des groupes A et C se compose d'une part d'une argile gris clair ou rouge orangé, d'autre part d'une pâte fumigée noire ou grise typique de la production céramique locale. L'argile rouge orangé à surface beige, limitée aux cratères du groupe B, n'est certainement pas locale et s'apparente au matériau des cratères de Vindonissa.

Les vases à serpents d'Augst et Kaiseraugst se trouvent avant tout dans les habitations et les quartiers artisanaux,

mais sont presque inexistant dans les installations publiques et, chose intéressante, dans les zones de temples.

En raison du manque de publications sur les vases à serpents en dehors d'Augst et Kaiseraugst, et du fait que les quelques lieux de découverte se concentrent pour la plupart dans le nord-ouest de la Suisse, dans le «voisinage» des pièces décrites ici, ou en Valais (étude de F. Wiblé), une interprétation de cette aire de distribution pour l'instant fort large est impossible. Il est toutefois intéressant de remarquer que le petit bord droit typique des vases à serpents d'Augst et de Kaiseraugst ne se retrouve pas ailleurs. De même, le serpent à tête de bétail semble être une spécialité de la région d'Augst.

Pour le cratère du groupe B, seuls trois parallèles exacts sont connus à ce jour hors d'Augst: Vindonissa, Avenches et Neuss. On ne peut donc que remarquer que non seulement à Augst, mais à Vindonissa également, les deux types de vases à serpents sont attestés conjointement, la proportion de vases des groupes A et B étant exactement inversée à Vindonissa, ce qui illustre visiblement l'opposition colonie-camp légionnaire.

La présence de quelques ratés de cuisson atteste la fabrication de vases à serpents à Augst. La diversité des formes et le fait qu'ils ne se répartissent pas en types précis s'opposant mutuellement, accentue l'idée qu'il existait à Augst et Kaiseraugst un lieu de production bien délimité pour les vases à serpents du groupe A, et vraisemblablement du groupe C. On ne peut cependant dire s'il s'agissait d'un seul atelier ou d'un quartier de potiers. Des trouvailles faites aussi bien dans les ateliers de la Venusstrasse-est que dans ceux d'Augst, ainsi que la diversité des têtes de serpents, par exemple, montrent cependant clairement qu'il devait en tous les cas y avoir plusieurs potiers.

Les datations élaborées sur la base de la typologie, la fourchette donnée pour les vases à serpents déjà publiés et les estimations chronologiques tirées des complexes datés, donnent un résultat globalement cohérent et homogène. Les résultats de la typologie et les datations des ensembles concordent tout particulièrement sur les deux points décisifs de la forme des récipients et des bords. Les vases à serpents du groupe A provenant d'Augst et Kaiser-

augst font leur apparition dans la 1ère moitié du 1er siècle, vraisemblablement sous Tibère, et connaissent leur apogée dans la 1ère moitié du 2e siècle. Malgré le petit nombre d'ensembles de cette période, on peut exclure que ces récipients aient encore été utilisés aux 2e et 3e siècles.

En raison de leur nombre très faible, les vases à serpents du groupe B d'Augst ne peuvent qu'être comparés aux cratères relativement abondants de Vindonissa et aux exemples d'Avenches et de Neuss, datés du 1er siècle.

Une partie des vases du groupe C remontent aux 2e et 3e siècles.

D'après leur forme, tous les vases du groupe A sont à considérer comme des récipients destinés à recevoir des liquides. Les cratères du groupe B peuvent être classés parmi les récipients mixtes.

Le liquide, vraisemblablement l'eau et/ou le vin, devait avoir une grande importance dans le culte dans lequel étaient utilisés les vases à serpents. Les appliques en relief, et tout particulièrement les serpents, laissent supposer que le symbole de la protection, au sens large du terme, était contenu dans ce culte.

La concentration des vases à serpents du groupe A dans les habitations et l'absence d'un bâtiment ou d'un lieu de culte laissent penser qu'il s'agissait d'un usage cultuel (vraisemblablement sous forme de libations) réservé au cercle familial, dans ou près du laraire. Le contenu de ce culte ainsi que l'usage précis des vases restent cependant inconnus. Dans la tentative de rattacher les vases à serpents d'Augst et Kaiseraugst à un culte précis, il faut souligner que tous les récipients n'appartenaient pas à un même culte, et donc à la divinité qui s'y rattachait, mais qu'il faut leur attribuer un rôle différent selon leurs spécificités de forme, de chronologie et d'utilisation: Les vases du groupe A se rattachent à un culte domestique privé, dans lequel les serpents doivent assurer la protection de la maison et de la famille. Les cratères du groupe B peuvent être mis en relation avec le culte à mystères oriental de Sabazios, attesté à Vindonissa. Quant aux fragments du groupe C, ils pourraient bien constituer les seuls témoins connus à ce jour de vases à serpents d'Augst utilisés dans le culte romain de Mithra.

(traduction Catherine May Castella)

Katalog

Bemerkungen zu Katalog, Tafeln und Listen

Um im Text bei der Besprechung der Typologie auf oft sich wiederholende Beschreibungen verzichten zu können, sind die formalen Kriterien in Typen unterteilt (Abb. 2, 4 – 6, 8 – 9). Diese Typisierung bestimmt den Aufbau des Kataloges und der Tafeln, der im Prinzip in der folgenden Reihenfolge aufgebaut ist:

Gruppe A, Gefässform 1, Randform 1, Bodenform 1, Schlangenkopfform 1, Schlangenkörperform 1, Verlauf des Schlangenkörpers 1 und Tongruppe 1; durch die numerische Veränderung zuerst der erstgenannten Kriterien schliessen sich die weiteren Katalognummern an. Die Wandscherben der Gruppe A werden den Rand- und Bodenscherben dieser Gruppe nachgestellt, ungeachtet der Typologie, in der Reihenfolge der Inventarnummern. Den Schluss des Kataloges bilden die Schlangentöpfe der Gruppen B und C. Theoretisch sieht eine Katalognummer folgendermassen aus:

Nr.	Inv.	FK	FO
	Befund FK		
	OK/UK		
	weitere Schlangentöpfe im FK		
	Münzen		
	Datierung FK		
	Literatur		

ganzes Gefäss/RS/BS/WS/Henkelfragment (Passscherben)

Gruppe	Gefässform	Randform	Bodenform	Henkelform
Kopfform	Körperform	Körperverlauf		
Tongruppe	Höhe (ohne Schlangen)	RDM	BDM	
grösster R				
Anzahl Schlangen				

Verzierungen

Bemerkungen

Um den Umfang des Kataloges nicht unnötig zu vergrössern, werden nur die Stichwörter angeführt, zu denen eine Angabe vorliegt. Treten mehrere Fundkomplexe in derselben Katalognummer auf, werden deren Angaben in der Reihenfolge ihrer Nennung mit Nummern gekennzeichnet. Zu den vollständig erhaltenen Gefässen ist zu bemerken, dass ihre Wanddicke nicht auf der ganzen Länge des Profils eruiert werden kann; sie wird deshalb auf den Tafeln nur gestrichelt wiedergegeben. Bei den Wandscherben wird auf die Wiedergabe der Bruchkanten zu Gunsten der Verständlichkeit besonders bei mehreren Wandscherben pro Gefäss verzichtet. Die An- und Aufsicht wird je nach Orientierung des Fragmentes perspektivisch oder abgelegt wiedergegeben.

Die Schlangentöpfe sind auf den Tafeln im Massstab 1:3 abgebildet.

Die in den Fundlisten angeführten Literaturangaben erheben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Die Charakterisierung des Fundortes betrifft nur Fundstellen, an denen Schlangentöpfe zutage kamen. Die in Klammern angegebenen Inventarnummern in der Konkordanzliste 1 bezeichnen Scherben desselben Individuums. Konkordanzliste 2 hält neben bereits bekannten Konkordanzen vor allem die Grabungen der 1980er Jahre fest. Bei Passscherben eines Individuums von zwei verschiedenen Fundorten oder bei Grabungen, die sich über zwei Insulae erstrecken, bedeutet die kursive Schreibweise des einen Fundortes im Katalog oder auf einer der Listen, dass das Objekt auf den Verbreitungskarten dort kartiert wurde.

Tafel 1

Gruppe A

1	Inv. 85.67213a.b	FK C01740	Reg. 2E
	85.72721.	C01777	
	85.72748–50.	C01777	
	85.72758a.b.	C01777	
	85.78418.	C01784	
	85.82245a–c	C01803	
	85.83307	C01804	
	85.83891–94	C01805	
	85.84028	C01805	
	85.85044.46	C01807	
	Befund FK	1.–7. Schicht nach Profil	
	OK/UK	1. 278.80/278.27 2. 278.97/278.55	
		3. 278.70/278.32 4. 279.14/278.50	
		5. 279.02/278.58 6. 278.96/278.45	
		7. 278.70/278.30	
	Münzen	2. 85.73203 Trajan Dupondius, 103–117 85.73204 Vespasian für Titus Caesar As, 77–78 85.73205 Hadrian Sesterz, 125–128	
		4. 85.82974 halbiertes As, augusteisch-tiberisch	
		5. 85.83526 Kleinbronze, tiberisch? stark zirkuliert	
		7. 85.85380 Vespasian für Titus Caesar As, 77–78	
	Datierung FK	1. 2. Viertel 1. Jh.-Mitte 2. Jh. (25–150) 2. 2. Viertel 1.–1. Hälfte 3. Jh. (25–250) 3. Mitte 1.–1. Hälfte 3. Jh. (50–250) 4. UN; 2. Viertel 1.–Anfang 2., wenig 2. Hälfte 2.–Anfang 3., einmal spätes 3. Jh. (25–290) 5. claudisch–flavisch (40–100) 6. 2. Viertel 1.–Mitte 2. Jh. (25–150) 7. 1. Jh. (1–100)	

RS, BS, 20 WS (2 PS)

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1	Bodenform 1
Kopfform 4	Körperform 1	Körperverlauf 1a, 2b, 4a	
Tongruppe 2	Höhe ca. 32 cm	RDM 8,8 cm	BDM 12,8 cm

>1 Schlange

Bemerkungen Bodeneinziehung ungefähr ergänzt. Horizontale
Lage der Wandscherben willkürlich. Aussen z.T.
ausgeprägte, horizontale Glättlinien.

2	Inv. 38.4341.		Ins. 17
	38.4342		
Befund FK	Raum südlich Raum 27		
Datierung FK	1.–3. Jh. (1–300)		
Literatur	Ettlinger 1949, 106, Taf. 38,15 = 38.4341. Taf. 32,3; 38,13 = ? (Inv. nicht ausfindig zu machen; bei der Auszählung der Gesamtzahl der Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst erscheint unter Insula 17 deshalb nur ein Indi- viduum); Taf. 32,3 aus Planierungsschicht; Taf. 38,13 aus undatierter Fundlage; Taf. 38,15 aus dem Humus.		

RS, BS

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1	Bodenform 2
Kopfform 2	Körperform 1	Körperverlauf 1a, 1b	
Tongruppe 1	RDM 7,8 cm		

Bemerkungen BS innen rissig, im Bruch zwei einzelne Ton-
schichten übereinander.

3	Inv. 57.2610		Ins. 24
Datierung FK	2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		

RS

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1 mit Leiste
Kopfform 1	Körperform 3	Körperverlauf 2b
Tongruppe 1	RDM 9,9 cm	

Bemerkungen Widderhörner weggebrochen.

4	Inv. 64.3610	FK Y01553	Ins. 31
	64.3611a.b	Y01553	
	65.1456	X05130	
Befund FK	2. Schicht		
OK/UK	1. 295.00/294.74 2. 294.90/294.82		
Münzen	64.3621 Nero Semis, 64–68		
Datierung FK	1. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
	2. zu wenig Material		

RS, 2WS (2 PS)

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1
Kopfform 2	Körperform 1	Körperverlauf 2b
Tongruppe 2	RDM 11,6 cm	

Tafel 2

5	Inv. 66.5	FK X05814	Reg. 7A
	66.212	X05820	
Befund FK	1. Schutt		
	2. Suchschnitt		
Münzen	66.2664 Antoninus Pius Dupondius, 152–153		
Datierung FK	1. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
	2. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		

2 RS (PS)

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1
Kopfform 2	Körperform 1	Körperverlauf 1a
Tongruppe 1	RDM 9,4 cm	

6	Inv. 76.1167a.b	FK A07515	Ins. 1/5
OK/UK	279.20/278.95		
Münzen	76.1178 Claudius As, 41–50		
Datierung FK	späteres 1. Jh., zwei Becher 2./3. Jh. (70–300)		

RS, WS (PS)

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1
Kopfform 2	Körperform 1	Körperverlauf 1a
Tongruppe 2	RDM 10,4 cm	

Bemerkungen Plastische Auflagen rissig. Schlangenkörper
partiell abgeplatzt.

7	Inv. 66.4882	FK X06272	Reg. 5C
Befund FK	Schicht		
OK/UK	296.21/295.21–45		
Datierung FK	neronisch (50–70)		

RS

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 1
Kopfform 4a	Körperform 2	Körperverlauf 1a
Tongruppe 3	sandig, (sekundär?) verbrannt	RDM 7,0 cm

Bemerkungen Kopf weggebrochen. Brandspuren.

8	Inv. 63.6754a.b	FK X02811	Ins. 18
	63.7320	X02888	
	63.8672	X02828	
Befund FK	Baugrube		
OK/UK	1. 293.75/292.58 2. 295.45/293.63		
	3. 293.48/291.61		
Münzen	1. 63.6757 Republik–As, 2. Jh. v. Chr.		
	3. 63.8680 Augustus und Agrippa As, ca. 10 v.–		
	10 n. Chr.		
	63.8681 Caligula As, 37–41		
Datierung FK	1. tiberisch–claudisch (10–50)		
	2. 1. und spätes 2. Jh. (1–190)		
	3. wenig Material, 1. Jh. und 2. Hälfte 2. Jh. (1–200)		

2 RS, 30 WS (3 PS, 2 PS, 3 PS)

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 2	wohl Boden- form 1
Kopfform 3	Körperform 1	Körperverlauf 1a, 4a	
Tongruppe 2	RDM 9,4 cm	grösster R 14,5 cm	

Tafel 3

9	Inv. 82.16886	FK B08105	Ins. 50
	82.19905	B08211	
	82.19724a.b	B08211	
	82.20212	B08217	
	82.20254	B08217	
Befund FK	1. –3. Schicht		
OK/UK	1. 297.66/295.37	2. 297.90/297.20	
	3. 297.45/297.12		
weitere Schlangentöpfe im FK	82.16844 (B08105), 177		
	82.19954 (B08211), 178		
Münzen	1. 82.16739 Vespasian As, 73		
	2. 82.19801.19802.19803 Titus Dupondius, 80–81, Augustus As, 10–14, Claudius As, 41–54		
Datierung FK	1. 30–210		
	2. 50–210		
	3. 30–90		
RS, 4 BS, 28 WS (4 PS, 3 PS)			
Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 2	Bodenform 1
Kopfform 4	Körperform 1	Körperverlauf 2b	
Tongruppe 2	Höhe 39,6 cm	RDM 9,2 cm	BDM 12,5 cm
größter R 18,3 cm			
> 1 Schlange			
Bemerkungen	Fingerabdruck auf Schlange. Starke Bodeneinziehung.		

Tafel 4

10	Inv. 64.4746	FK Y01638	Ins. 31
Befund FK	Schutt		
OK/UK	295.40/295.09		
Datierung FK	2. Hälfte 1.–1. Hälfte 2. Jh. (50–150)		
ganzes Gefäß, stark restauriert. Moderne Stellen auf Zeichnung nicht berücksichtigt			
Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 2	Bodenform 1
Kopfform 4	Körperform 1	Körperverlauf 1a, 4a	
Tongruppe 2	Höhe 35,1 cm	RDM 8,6 cm	BDM 13,4 cm
größter R 14,8 cm			
2 Schlangen			
Bemerkungen	Sehr stark restauriert. Profil durch ganz erhaltene Schlange gesichert. Sicher nur zwei Schlangen.		

11	Inv. 68.8222	Reg. 7C	
Befund FK	Kontrovers: nach Sachkartei RMA: Ofen V. Nach Swoboda 1971, 11ff.: Ofen VI.		
Datierung FK	zugehöriges Material nicht eruierbar		
Literatur	Laur 1969, 17; Swoboda 1971, 11ff.		
Ganzes Gefäß			
Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 2	Bodenform 1
Kopfform 4	Körperform 1	Körperverlauf 1a	
Tongruppe 3, Oberfläche z.T. ocker, dunkelgrau braun			
Höhe 28,0 cm RDM 7,6 cm		BDM 10,7 cm	
größter R 13,0 cm			
1 Schlange			
Bemerkungen	Bodenplatte herausgebrochen. Stark verzogene Gesamtform, uneinheitliche Farbe der Oberfläche. Fehlbrand?		

Tafel 5

12	Inv. 78.2438	FK B01458	Ins. 34
	78.18868	B01458	
	78.18869	B01458	
OK/UK	296.30/295.77		
Münzen	82.1727 Domitian Dupondius, 81–96		
Datierung FK	UN; 1.–3. Viertel 3. Jh. (1–275)		

RS, BS, WS (2 PS)

Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 2	Bodenform 1
Kopfform 4	Körperform 1	Körperverlauf 1b, 4b	
Tongruppe 1	RDM 7,5 cm	BDM 9,2 cm	
Bemerkungen	Fingerglättspuren		
13	Inv. 61.6940	FK X00506	Ins. 29
	79.8138	B03510	
Befund FK	1. Schutt		
	2. Schicht nach Profil		
OK/UK	2. 294.60/294.35		
Datierung FK	1. UN; 1.–3. Jh. (1–300)		
	2. 3. Viertel 1.–2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
RS, BS			
Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 2	Bodenform 1
Kopfform 4	Körperform 2	Körperverlauf 1a	
Tongruppe 1	RDM ca. 11,5 cm	BDM 13,0 cm	
Bemerkungen	Bodenplatte herausgebrochen. Über dem Bruch horizontaler Riss. Starke Bodeneinziehung.		
14	Inv. 60.7612a–z		Ins. 31
	60.7615a–z		
	60.7616a–h		
	60.7617a.b		
Befund FK	Schicht nach Profil		
OK/UK	294.38/294.16		
Datierung FK	2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
Literatur	Steiger 1962, 80; das dort besprochene Exemplar ist nicht Inv. 60.7616, Ins. 31, Schnitt 3, sondern Inv. 59.11554, Ins. 30, Schnitt 27 (= 16).		
RS, 4 BS, 55 WS (54 PS, 5 PS), z.T. restauriert			
Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 2	Bodenform 2
Kopfform ?	Körperform 2	Körperverlauf 1a	
Tongruppe 2	Höhe 38,8 cm	RDM 8,6 cm	BDM 13,0 cm
größter R 16,4 cm			
1 Schlange			
15	Inv. 60.6710		Ins. 31
	60.7589		
	49.1305		
OK/UK	1. 293.85/293.70	2. 293.96/293.16	
Datierung FK	1. 30–70		
	2. 2. Hälfte 1.–Anfang 2. Jh. (50–110)		
Literatur	3. Streufund		
	Steiger 1962, 80, Abb. 28, 1.2.3.		
RS, 2 WS (2 PS)			
Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 2	
Kopfform 1	Körperform 1a	Körperverlauf 1a, 2b	
Tongruppe 1	RDM 10,7 cm		
Bemerkungen	Horizontale Durchbohrung unter dem Kopfan- satz. Aufhängung?		

Tafel 6

16	Inv. 59.11554d,e,g,h,o		Ins. 30
Datierung FK	30–70		
Literatur	Steiger 1962, 80, Abb. 28, 9, 10. Dort fälsch- licherweise Inv. 60.7616, Ins. 31, Schnitt 3 (= 14).		
2 RS, 3 WS			
Gruppe A	Gefäßform 1	Randform 2	
Kopfform 2	Körperform 1	Körperverlauf 1a	
Tongruppe 1	RDM 6,0 cm	größter R 13,5 cm	

17	Inv. 86.27121a-c 86.27163a-c 86.27178a.b	FK C03216 C03219 C03220	Reg. 21	22	Inv. 78.18678 78.18679a.b 78.18680	FK B02204 B02204 B02204	Ins. 37
	Befund FK OK/UK	1.-3. Schichten nach Profil 1. 278.28/278.11 2. 278.36/278.02 3. 278.09/278.02		Datierung FK	OK/UK Datierung FK	296.65/296.47 wenig frühes 1., v.a. Ende 1./1. Hälfte 2. Jh. (10-150)	
	Datierung FK	1. wenig Material, 1. Jh. (1-100) 2. wenig Material, wohl 1. Jh. (1-100) 3. wenig Material, wohl 1. Jh. (1-100)			RS, 3 WS (2 PS)		
	RS, 7 WS				Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 3	Gefäßform 1 Körperform 2 Randform 2, verwandt mit 6 Körperverlauf 1a, 2b RDM 8,3 cm	
	Gruppe A Kopfform 3 Tongruppe 1	Gefäßform 1 Körperform 1 RDM 12,8 cm	Randform 2, verwandt mit 1 Körperverlauf 1a grösster R 16,8 cm				
18	Inv. 80.29288	FK B05301	Ins. 22	23	Inv. 81.16451 81.17383 82.4479 82.4593	FK B07620 B07639 B07727 B07727	Ins. 50
	Befund FK OK/UK	Mauersturz 294.85/294.09		Datierung FK	Befund FK OK/UK	1.-3. Abtrag nach Bagger 1. 298.07/297.13 2. 298.05/298.19 3. 298.15/297.46	
	Datierung FK	2. Hälfte 1.-früheres 2. Jh. (50-130)			Münzen	weitere Schlangentöpfe im FK 81.16377 (B07620), 171 1. 81.16151-16211 Vespasian 77-78 bis Halbfabrikate, Schrötlinge, subaerate Denare, um 200	
	RS				Datierung FK	1. 2. Hälfte 1.-2./3. Jh. (50-300) 2. wenig späteres 1., v.a. Mitte 2.-3. Jh. (70-300) 3. 50-200	
	Gruppe A Kopfform 3 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperform 1 RDM 10,0 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a				
19	Inv. 64.5033 64.5623 64.5624	FK X03024 X03113 X03113	Ins. 28				
	Befund FK OK/UK	2. Mauerschutt 1. 294.58/294.3 2. 294.26/294.01			Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperform 2 Randform 2 Körperverlauf 1a, 4a RDM 11,0 cm	
	Datierung FK	1. UN; Anfang 1., 3. Drittel 1., 2. Hälfte 2. Jh. (10-200) 2. 2. Hälfte 1. Jh. (50-100)					
	RS, 2 WS						
	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 1	Gefäßform 1 Körperform 1 RDM 11,2 cm	Randform 2, verwandt mit 1 Körperverlauf 1a RDM 11,2 cm				

Tafel 7

20	Inv. 59.10091 61.11406	FK X00879 2. 294.70/293.31	Ins. 30	25	Inv. 59.349 Datierung FK Literatur	FK X05710 296.24/295.82	Reg. 5C
	OK/UK Münzen	1. 59.10107 halbiertes Republik-As 2. 61.11408 Augustus As mit tiberischem Gegenstempel			RS	wenig Material, flavisch (70-100) Steiger 1962, 78, Abb. 28.4.5. S. 78: «Komplex datiert um 100 n. Chr.»	Ins. 24
	Datierung FK	1. spätäugusteisch-claudisch (10-50) 2. wenig Material, tiberisch-claudisch (10-50)			Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperform 2 Randform 2 Körperverlauf 1a RDM 5,2 cm	
	RS, WS				Bemerkungen	Kleine Augen aus zwei mit einem spitzen Gegen- stand eingetieften Löchern.	
	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperform 1 RDM 9,8 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a				
	Bemerkungen	Unter abgeplatztem Hinterkopf Gefäßober- fläche schwarz geschmaucht.					
21	Inv. 14.645	Reg. 16D/18A, Bireten, Höllstrasse 1909		26	Inv. 80.32865 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK B05474 Schicht nach Profil 294.25/293.85	Ins. 22
	Literatur	Stehlin Akten, H7 1a, 93.				Ende 1.-1. Hälfte 2. Jh. (90-150)	
	RS				RS		
	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperform 1 RDM 8,2 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a		Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperform 2 Randform 2 Körperverlauf 1a	
	Bemerkungen	Feiner Querriss am Ansatz des Schlangen- körpers.					
				27	Inv. 74.2653 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK A05071 Kalksteinversturz 275.73/274.50 74.2661-2665 Trajan bis frühes 19. Jh. flavisch (70-90). Münzen jünger, d.h. vermischt	Reg. 19A
					RS		

	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 2	Gefässform 1 Körperform 2 RDM 9,4 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a		Gruppe A Kopfform 5 Tongruppe 1	Gefässform 1 Körperform 1 RDM 10,7 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a	
28	Inv. 69.– Befund FK Datierung FK RS	FK A01323 Grabungstagebuch 16.7.69: Abtragen zwischen F6 und Ofen X zugehöriges Material nicht auffindbar	Reg. 7C	34	Inv. 69.16948a Befund FK OK/UK weitere Schlangentöpfe im FK 69.16948b, 37 Datierung FK	FK A01309 Schürkanal von Ofen X 293.27/292.60 70–130	Reg. 7C	
	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 3	Gefässform 1 Körperform 2 RDM 6,4 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a		Gruppe A Kopfform 5 Tongruppe 2, sandig	Gefässform 1 Körperform 1 RDM 8,8 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a	
29	Inv. 66.4244 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK Literatur RS	FK X06519 Brandschutt der Phase I, um 270 288.29–39/288.06 66.8128.8129 Sesterz für Faustina II, 145–175, Caracalla As, 214 2. Hälfte 2.–frühes 3. Jh. (150–210) Schwarz 1990, 30f.	Ins. 5/9	35	Inv. 58.6734 Befund FK Datierung FK Literatur	Schicht wenig Material, 2. Jh. (100–200) Steiger 1962, 80, Abb. 28,7. Dort fälschlicherweise Inv. 59.6734, Ins. 30, Schnitt 11. Dieses Individuum entpuppte sich als Krughals. Richtig: 58.6734, Ins. 24, Schnitt E 161.	Ins. 24	
	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 3, sandig	Gefässform 1 Körperform 2 RDM 6,3 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a		Gruppe A Kopfform 5 Tongruppe 2	Gefässform 1 Körperform 1 RDM 8,7 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a	
30	Inv. 65.2737 Befund FK OK/UK Datierung FK RS	FK X04794 Schutt 293.75/293.51 zu wenig Material	Ins. 28	36	Inv. 69.– 69.– Befund FK OK/UK Datierung FK	FK A01290 A01266 1.–2. Ofen X 1. 294.40–50/293.93 2. 294.14–30/294.03 1. wenig Material, späteres 1. Jh. (70–90) 2. späteres 1.–2. Hälfte 2. Jh. (70–200)	Reg. 7C	
	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 1	Gefässform 1 RDM 7,9 cm	Randform 2		3 RS (PS)	Gruppe A Kopfform 5 Tongruppe 2	Gefässform 1 Körperform 1 RDM 11,0 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a
	Bemerkungen	Fingerglättspuren				1 oder 2 Schlangen		

Tafel 8

31	Inv. 69.11852 OK/UK Datierung FK RS	FK A01738 296.05/295.93 wenig Material, flavisch (70–100)	Ins. 51	37	Inv. 69.16948b Befund FK OK/UK weitere Schlangentöpfe im FK 69.16948a, 34 Datierung FK	FK A01309 Schürkanal von Ofen X 293.27/292.60 70–130	Reg. 7C	
	Gruppe A Kopfform 4a Tongruppe 2, poröse Oberfläche	Gefässform 1 Körperform 1 RDM 7,4 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a, 4b		RS, WS (PS)	Gruppe A Kopfform 5 Tongruppe 2	Gefässform 1 Körperform 1 RDM 11,0 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a
32	Inv. 69.16267 Befund FK Datierung FK RS	FK A01866 Schicht nach Profil späteres 1. Jh. (70–90)	Ins. 51		Gruppe A Kopfform 5 Tongruppe 2	Gefässform 1 Körperform 1 RDM 8,9 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a, 2b	
	Bemerkungen	Risse um Kopfpartie. Hinter den Widderhörnern Delle von Fingerabdruck.			Bemerkungen	Entlang des Schlangenkörpers Fingernageleindrücke.		
33	Inv. 80.12780 OK/UK weitere Schlangentöpfe im FK 80.12781, 165 Münzen Datierung FK	FK B05893 294.20/293.47 80.13008 Vespasian As, 69–79 80.13009 für Domitian Caesar, subaerater Denar, ab 75–79 2. Hälfte 1.–1. Hälfte 2. Jh. (50–150)	Ins. 6	38	Inv. 64.10528 OK/UK Datierung FK	FK X03791 295.30/295.04–28 spätes 2.–3. Jh. (190–300)	Ins. 31	
	Gruppe A Kopfform 4a Tongruppe 1	Gefässform 1 Körperform 2 RDM 10,0 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a, 4a		3 RS, 2 WS (2 WS, 2 RS ohne Schlange nicht gezeichnet)	Gruppe A Kopfform 7 Tongruppe 1	Gefässform 1 Körperform 2 RDM 8,2 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a

Tafel 9

38	Inv. 64.10528 OK/UK Datierung FK	FK X03791 295.30/295.04–28 spätes 2.–3. Jh. (190–300)	Ins. 31
	Gruppe A Kopfform 7 Tongruppe 1	Gefässform 1 Körperform 2 RDM 8,2 cm	Randform 2 Körperverlauf 1a

39	Inv. 59.7287 OK/UK Datierung FK Literatur	295.26/294.66 wenig spätes 1., 2. Hälfte 2.–Mitte 3. Jh. (90–250) Steiger 1962, 80, Abb. 28.6.	Ins. 29	Gruppe A Kopfform 5 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperform 1 RDM 12,2 cm	Randform 4 Körperverlauf 1a	
	RS						
	Gruppe A Kopfform 7 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperform 3 RDM 12,0 cm					
40	Inv. 78.6645F–H FK B01503 78.10512 78.17023 78.17026 Befund FK OK/UK Datierung FK	201448 B01633 B01633 1. Mörtelboden 3. Brandschicht 1. 295.55/299.34 3. 295.65/295.48 1. 1. Jh. (1–100) 2. späteres 1.–Ende 1. Jh. (70–90) 3. 1. Jh.? 2.–3. Jh. (1–300)	Ins. 34	Gruppe A wohl Kopfform 5 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Randform 4 RDM 14,0 cm	Reg. 17C	
	RS, 5 WS						
	Gruppe A Kopfform ? Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperform 1 RDM 7,4 cm					
41	Inv. 78.2046 78.15442a,b 78.16887 OK/UK Datierung FK	FK B01463 B01463 B01463 295.50/294.24 flavisch bis frühes 2. Jh. (70–110)	Ins. 34	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Randform 3 Bodenform 1 Körperform 1 Körperverlauf 1a RDM 6,6 cm	Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	Erhaltene Maulpartie am ehesten Kopfform 5. Schlangenkörper nicht erhalten.
	RS, 3 BS						
	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperform 1 RDM 6,6 cm					
	Bemerkungen	BS innen wulstartige, schrägverlaufende Verdickungen.					
42	Inv. 80.32415 OK/UK Datierung FK	FK B05445 294.71/294.60 wenig Material, ganzes 2. Jh. (100–200)	Ins. 22	Gruppe A Kopfform 6 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Randform 5 Bodenform 1 Körperform 4 Körperverlauf 2b Höhe 37,5 cm	RSM 13,1 cm grösser R 15,8 cm sicher zwei, evl. drei Schlangen	
	RS						
	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperform 2 RDM 13,1 cm					
43	Inv. 74.1483 OK/UK Datierung FK	FK A05366 266.31/265.26 späteres 1.–3. Jh., wenig spätrömisch (4. Jh.) (70–400)	Reg. 20E	Gruppe A Kopfform 6 Tongruppe 1	Gefäßform 1 Randform 4 Bodenform 1 Körperform 4 Körperverlauf 2b	RS	
	RS						
	Gruppe A Kopfform 5 Tongruppe 1	Gefäßform 1 Körperform 1 RDM 12,6 cm					
	Bemerkungen	Schlangenkörper abgeplatzt. Drehrillen auf Ausseitseite an dieser Stelle gut sichtbar, hier keine Schmauchung.					
44	Inv. 67.5759 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK X06353 Oberflächenschutt 295.78/294.98 67.16406 Hadrian? As, verkrustet wenig Material, späteres 1.–2. Jh. (70–200)	Reg. 5C	Gruppe A Befund FK OK/UK	Gefäßform 1 Randform 5 Bodenform 1 Körperform 4 Körperverlauf 2b	Reg. 9D	
	RS						

Tafel 10

46	Inv. 81.8051 81.10527 83.19833a–d 83.20125 83.20200 83.26886 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK B07213 B07298 B07444 B07492 B08427 C00092 2. Schicht nach Profil 4. Mörtelgussboden 1. 296.25/295.44 3. 296.04/295.42 5. 295.59/295.04 1. 81.8093 As-Imitation, augusteisch-claudisch 4. 83.20193 Claudius Sesterz, 41–54 6. 83.26739–26742 augusteisch/tiberisch-Titus As, 80–81 1. späteres 1.–Anfang 2. Jh. (70–110) 2. 2. Hälfte 1.–nach Mitte 2. Jh. (50–160) 3. zu wenig Material 4. wenig Material, wohl flavisch (70–100) 5. flavisch–Anfang 2. Jh. (70–110) 6. 1.–Anfang 2. Jh./späteres 2.–1. Drittel 3. Jh. (1–230)	Ins. 35
----	---	---	---------

RS, 4 BS, 33 WS (4 PS, 4 PS)

Gruppe A Kopfform 6 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Randform 5 Bodenform 1 Körperform 4 Körperverlauf 2b Höhe 37,5 cm
grösser R 15,8 cm sicher zwei, evl. drei Schlangen	

47	Inv. 83.39726 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK C00465 Brandschicht nach Profil 295.80/295.60 83.39739 Vespasian/Titus für Titus As, 72–81 späteres 1. Jh. (70–90)	Ins. 35/36
RS			
	Gruppe A Kopfform 6 Tongruppe 1	Gefäßform 1 Randform 5 wohl Bodenform 1 Körperform 4 Körperverlauf 2b	
	Bemerkungen	Fingerglättspuren	

Tafel 11

48	Inv. 84.13343 84.14230 84.15560 84.15677 84.17385 Befund FK OK/UK	FK C01129 C01155 C01196 C01196 C01247 3.–4. Schicht nach Profil 1. 273.99/273.42 3. 273.75/273.12	Reg. 9D
----	---	--	---------

Münzen	3. 84.15588–15590 augusteisch-claudisch 4. 84.17446–17452 augusteisch-Vespasian, 77–?	Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperform ? RDM 9,1 cm	Randform 6, verwandt mit 2
Datierung FK	1. Mitte 1.–1. Hälfte 2. Jh. (50–150) 2. späteres 1.–1. Hälfte 2. Jh. (70–150) 3. Mitte 1.–Anfang 2. Jh. (50–110) 4. 50–110	Bemerkungen	Schlangenkopf z.T. weggebrochen. Schlangenkörper fehlt, legt tongrundige Gefäßoberfläche frei. Fingergrätspuren. Brandspuren.	
RS, 5 WS (2 PS)				
Gruppe A wohl Kopf- form 6 Tongruppe 1	Gefäßform 1 Körperform 4 RDM 15,6 cm	Randform 5 Körperverlauf 2b	wohl Bodenform 1	
Bemerkungen	Radius der WS nicht bestimmbar, da Rundung der Wandung durch Schlangenauflagen deformiert. Verhältnis Wanddicke zu Schlangenkörpedicke! Profil ursprünglich sicher nicht so eckig, durch unregelmäßige Wanddicke nicht besser rekonstruierbar. Fingergrätspuren. Ein- drücke von Fingern.			
49 Inv. 75.4990a–g,i,j	FK A08815 A08636 A09023	Reg. 9D	53 Inv. 82.2869 82.3195a–c	FK B07183 B07551
OK/UK	1. 279.15/278.88 3. 279.15/278.51		OK/UK	1. 269.60/267.40 2. 268.11/267.84
Befund FK	1. Schicht nach Profil		Datierung FK	1. späteres 1.–Ende 2. Jh. (70–190) 2. Ende 1.–Ende 2. Jh. (90–190)
Datierung FK	1. wenig Material, 2. Hälfte 1.–Anfang 2. Jh. (50–110) 2. wenig Material, späteres 1. Jh. (70–90) 3. Ende 1./Anfang 2. Jh. (90–110)			
RS, 20 WS (7 PS, 2 PS, 2 PS)				
Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 1	Gefäßform 1 Körperform 1 RDM 11,0 cm	Randform 6 Körperverlauf 1a, 1b, 2b, 3, 4a	wohl Bodenform 1	
Bemerkungen	Verlauf der Schlangen nicht rekonstruierbar. WS in der oberen Gefäßhälfte in ihrer horizontalen Position zufällig plaziert.			

Tafel 12

50 Inv. 59.5344 OK/UK Datierung FK Literatur	295.06/293.97 2. Hälfte 1.–3. Jh. (50–300) Steiger 1962, 78, Abb. 28,8.	Ins. 24	55 Inv. 63.2030 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK X02569 Schicht nach Profil 294.85/293.88 63.2053 Republik–As UN; wenig 2. Hälfte 1., mittleres 2.–1. Hälfte 3. Jh. (50–250)
RS				
Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 1	Gefäßform 1 Körperform 1 RDM 8,4 cm	Randform 6, verwandt mit 2 Körperverlauf 2b		
51 Inv. 64.5775 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK X03197 Schicht nach Profil 294.97/294.77 64.5791 Vespasian, 72–73 UN; 1.–2. Hälfte 2. Jh. (1–200)	Ins. 28	56 Inv. 84.6597 84.6598 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK C00586 C00586 Schicht nach Profil 296.72/296.00 84.6623 Hadrian Sesterz für Aelius Caesar, 137 Mitte–Ende 2./Anfang 3. Jh. (150–210)
RS				
Gruppe A Kopfform 4 Tongruppe 1	Gefäßform 1 Körperform ? RDM 11,4 cm	Randform 6		
Bemerkungen	Schlangenkopf fragmentiert. Schlangenkörper fehlt.			
52 Inv. 80.29514 OK/UK Datierung FK	FK B05309 294.44/294.12 späteres 1.–Anfang 2. Jh. (70–110)	Ins. 22	57 Inv. 76.7648a Befund FK OK/UK weitere Schlangentöpfe im FK Münzen Datierung FK	FK A05802 Abtrag nach Bagger 270.40/269.20 76.5343, 147 76.7648b, 148 76.9918, 149 76.10302–10311 Hadrian, Commodus, Septimius Severus, restliche 4. Jh. bis theodosianisch 90–360. Münzen jünger, d.h. vermischt
RS				

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 6
 Kopfform 7 Körperform 2 Körperverlauf 2a
 Tongruppe 1 RDM 12,5 cm

62 Inv. 65.897 FK X05097
 Befund FK Raum 6; Schicht
 OK/UK 293.90/293.74
 Münzen 65.901 halbiertes As, augusteisch-tiberisch
 Datierung FK tiberisch-claudisch (10–50)

Tafel 13

- 58 Inv. 83.4381a.c.d FK B09090
 83.5809 B09099
 Befund FK 1. Schuttsschichten nach Profil
 OK/UK 1. 273.16/271.67 2. 271.90/271.22
 Münzen 1. 83.4979 Antoninus Dupondius, 138–161
 83.4980 Antoninus As, 139–161
 Datierung FK 1. wenig 2. Hälfte 1., v.a. 2. Hälfte 2.–3. Jh.
 (50–300)
 2. wenig 2. Hälfte 1., v.a. 2. Hälfte
 2.–1. Hälfte 3. Jh. (50–250)

2 RS, 2 WS (2 PS, 2 PS)

Gruppe A Gefäßform 1 Randform 6
 Kopfform 7 Körperform 2 Körperverlauf 2b
 Tongruppe 3 RDM 9,2 cm

- 59 Inv. 71.4810 FK A03172 Ins. 53
 Befund FK Schicht nach Profil
 OK/UK 293.18/293.02
 Münzen 71.4614–4620 Republik bis Nero
 Datierung FK wenig claudisch-neronisch, v.a. 4. Viertel 1. Jh.
 (40–100)

RS

Gruppe A Gefäßform 2 Randform 1
 Kopfform 2 Körperform 1 Körperverlauf 1a
 Tongruppe 2 RDM ca. 8,0 cm

Bemerkungen Sehr poröse, rissige Schlangenkopfpartie.

- 60 Inv. 84.18988 FK C01319 Reg. 9D
 84.19140 C01327
 84.19141 C01327
 84.19826 C01368
 Befund FK 1.–3. Schicht nach Profil
 OK/UK 1. 273.45/273.26 2. 273.20/273.00
 3. 274.00/273.55
 Münzen 2. 84.19164 Augustus As, Lyon, 12–14
 3. 84.19864–19866 augusteisch-claudisch
 Datierung FK 1. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)
 2. claudisch–2. Hälfte 1. Jh. (40–100)
 3. 30–130

1 RS, 3 WS

Gruppe A Gefäßform 2 Randform 1
 Kopfform 2 Körperform 1 Körperverlauf 2b
 Tongruppe 1 RDM 9,0 cm grösster R 14,6 cm

- 61 Inv. 68.1075 FK X07795 Ins. 48
 Befund FK Freilegen der Mauer 4 nach Bagger
 Münzen 68.1109 Domitian As, 85
 68.1110–1111 unbestimmbar
 68.1112 Domitian As, 90–91
 Datierung FK frühes 1.–2. Hälfte 2. Jh. (10–200)

RS

Gruppe A Gefäßform 2 Randform 1
 Kopfform 5 Körperform 1 Körperverlauf 1a
 Tongruppe 2 RDM 11,0 cm

Bemerkungen Ton sehr sandig. Reste von grauschwarzer Oberfläche. Verbrannt? Eventuell zu wenig lange im Brand.

RS

Gruppe A Gefäßform 2 Randform 2
 Kopfform 1 Körperform 3a Körperverlauf 1a
 Tongruppe 1 RDM ca. 12,0 cm

Bemerkungen Schlangenkopf fragmentiert.

- 63 Inv. 66.955 FK X04677 Ins. 5/9
 Datierung FK trajanisch–2./3. Jh. (100–300)

RS

Gruppe A Gefäßform 2 Randform 2, verwandt mit 6
 Kopfform 7 Körperform 3 Körperverlauf 2a
 Tongruppe 2 RDM 5,5 cm

Tafel 14

- 64 Inv. 65.7584a.b FK X05430
 65.7922 X05421 Ins. 15
 Befund FK 1. Grube 2. Schutt
 OK/UK 1. 290.46/290.14 2. 291.65/290.65
 Datierung FK 1. wenig Material, 2./3. Jh. (100–300)
 2. ganzes 2. Jh. (100–200)

3 RS (2 PS)

Gruppe A Gefäßform 2 Randform 2, verwandt mit 6
 Kopfform 7 Körperform 3 Körperverlauf 2a
 Tongruppe 2 RDM 8,8 cm
 3 Schlangen

Bemerkungen Fingergrätspuren auf Schlangenkörper.

- 65 Inv. 76.2624a.b FK A07509 Ins. 1/5
 Befund FK Humus, Schutt
 OK/UK 284.25/282.80
 Datierung FK UN; flavisch–Ende 2./1. Hälfte 3. Jh. (70–250)

2 RS (PS)

Gruppe A Gefäßform 2 Randform 3
 Kopfform 7 Körperform 2 Körperverlauf 2a
 Tongruppe 3 RDM 11,4 cm
 wohl 3 Schlangen

- 66 Inv. 76.9167 FK A07510 Ins. 1/5
 OK/UK 279.92/279.15
 Münzen 76.9161 Quintillus-Aurelian für Divus Claudius
 II, AE Antonian, 270–ca. 273
 Datierung FK UN; 1.–3. Jh. (1–300)

ganzes Gefäß

Gruppe A Gefäßform 2 Randform 6 Bodenform 1
 Kopfform 7 Körperform 2 Körperverlauf 2a
 Tongruppe 3 Höhe 25,4 cm RDM 7,4 cm BDM 11,1 cm
 grösster R 11,4 cm
 3 Schlangen

- 67 Inv. 80.25545 FK B06377 Reg. 17C
 Befund FK diverse Schichten
 OK/UK 273.40/273.86
 Münzen 80.25775 Domitian Dupondius, 84–86
 80.25776 Hadrian As, 134–138
 80.25777 AE 3, 330–335
 Datierung FK UN; 1.–4. Jh. (1–400)

RS

Gruppe A Kopfform 7 Tongruppe 3	Gefässform 2 Körperform 2 RDM 7,4 cm	Randform 6 Körperverlauf 1a	BS, 5 WS (2 PS)
68 Inv. 64.4520a.b	FK X03013 64.7651a.b X03561	Ins. 28	
Befund FK	1. Oberflächenschutt 2. Grubenfüllung		72 Inv. 85.80436a.b
OK/UK	1. 294.91/294.56 2. 292.83/292.40		FK C01797
Münzen	64.4011 Domitian As, 90–91 64.4012 Domitian Dupondius, 90–91 64.4013 As, flavisch?		Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 279.30/278.80
Datierung FK	1. 70–110 2. zu wenig Material		Datierung FK UN; claudisch–Anfang 2. Jh. und 2. Hälfte 2. Jh. (40–200)
			BS, WS
2 RS, 2 WS			
Gruppe A Kopfform ? Tongruppe 2	Gefässform 2 Körperform 1 RDM 8,0 cm	Randform 6 Körperverlauf 2b grösster R 16,5cm	Gruppe A Bodenform 1 Körperform 2 Tongruppe 1
1 Schlaenge			Körperverlauf 1a BDM 9,8 cm grösster R 11,1 cm
			Bemerkungen Fingerglätt-, Schlickerspuren, Fingernagelindrücke. Auf der Aussenseite markante Glättlinien.

Tafel 15

69 Inv. 75.10930 75.10932 75.10943	FK A05667 A05667 A05667	Reg. 4D/5B
Befund FK	Schicht nach Profil	
OK/UK	296.58/296.12	
Datierung FK	wenig späteres 1., v.a. 2. Hälfte 2.–3. Jh. (70–300)	

2 BS, WS

Gruppe A
Körperform 1
Tongruppe 3

Bodenform 1
Körperverlauf 2b
BDM 8,0 cm

Bemerkungen BS auf der Innenseite abgeplattete Oberfläche.

70 Inv. 85.34420 85.86508a.b	FK C01576 C01831	Reg. 2E
Befund FK	1. Schicht nach Profil 2. diverses Schichtenmaterial	
OK/UK	1. 278.33/278.10 2. 279.82/277.87	
Datierung FK	1. 1.–3. Jh. (Schwerpunkt 1./2. Jh.) (1–300) 2. vermischt	

BS, 2 WS

Gruppe A
Körperform 1
Tongruppe 2

Bodenform 1
Körperverlauf 1a
BDM 11,5 cm

Bemerkungen Sehr dickwandiger, klobiger Boden.

71 Inv. 75.275	FK A06159	Reg. 9D
75.1222	A06160	
75.1223	A06160	
75.5312	A08740	
75.10063a.b	A08955	
Befund FK	1.–2. Abtrag nach Bagger 3./4. Schicht nach Profil	
OK/UK	1. –/279.20 2. –/278.97 3. 279.43/278.48 4. 279.26/279.19	
weitere Schlangentöpfe im FK 75.871 (A06159), 138		
Münzen	1. 75.302–305 Trajan bis 383–387 2. 75.3945–3952 augusteisch–ca. 270 3. 75.5320–5321 Domitian Quinar, 81–83, Geta Denar, 200–202 4. 75.10065–10068 augusteisch–Nero	
Datierung FK	1. 2. Hälfte 1. und ca. 1. Hälfte 3. Jh. (50–250), Münzen jünger, d.h. vermischt 2. UN; ca. ab claudisch–3. Jh. (40–300) 3. ca. 2. Hälfte 1.–1. Hälfte 3. Jh. (50–250) 4. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)	

73 Inv. 79.191 79.2866	FK B02916 B02901	Ins. 1/2/5/6
Befund FK	2. Oberflächenschutt	
OK/UK	1. 294.15/293.53 2. 294.77/293.83	
Münzen	2. 79.3027–3035 Augustus–Probus, 276–282	
Datierung FK	1. späteres 1.–Ende 2. Jh. (70–190) 2. UN; 1.–3. Jh. (1–300)	
	BS, WS	
Gruppe A Körperform 2 Tongruppe 2	Bodenform 1 Körperverlauf 1a BDM 14,3 cm	
74 Inv. 81.14364 81.15415	FK B07607 B07614	Ins. 50
Befund FK	1. Abtrag nach Bagger 2. Störung	
OK/UK	1. 297.90/297.01 2. 297.52/295.91	
Münzen	1. 81.13707–13737 Domitian 81–96 bis Schrötlinge, Halbfabrikate, subaerater Denare, um 200 81.14270A subaerater Denar, um 200	
Datierung FK	2. 81.15375–15380 Halbfabrikate, um 200 1. wenig späteres 1./2., v.a. 2. Hälfte 2.–1. Hälfte 3. Jh. (70–250) 2. 1.–3. Jh. (1–300)	
	BS, WS	
Gruppe A Körperform 2 Tongruppe 2	Bodenform 1, sehr klein Körperverlauf 2b BDM 8,8 cm	

Tafel 16

75 Inv. 75.1717	FK A08552	Reg. 9D
75.11498	A08607	
75.11499a.b	A08607	
Befund FK	1.–2. Schicht nach Profil	
OK/UK	1. 278.23/278.01 2. 277.69/277.58	
Datierung FK	1. wenig Material, wohl 1. Jh. (1–100) 2. um Mitte 1. Jh. (40–60)	
	BS, 3 WS (2 WS davon nicht gezeichnet)	
Gruppe A Körperform 3 Tongruppe 2	Bodenform 1 Körperverlauf 1b, 2b BDM 10,0 cm	
76 Inv. 75.8696a–e	FK A06381	Reg. 4D/5B
OK/UK	296.09/295.76	
Datierung FK	um Mitte 1. Jh. (40–60)	
	5 BS (PS)	

	Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 1	Bodenform 2 Körperverlauf 1b, 2b		Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 1	Bodenform 2 Körperverlauf 1b		
Bemerkungen	Innen schräg verlaufende Tonwulste. Im Bruch zwei Tonlagen übereinander sichtbar. Unterseite der Bodenplatte Risse. Standring horizontal unterhalb der Bodenplatte abgebrochen. Angedrehter Fuss.						
77	Inv. 77.8276 77.10723 77.14956 77.16920a.b 77.16928	FK B00097 B00097 B00249 B00097 B00097	Ins. 25	81	Inv. 79.19375 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK B03301 Schicht nach Profil 295.52/295.12 UN; 2. Hälfte 1., späteres 2.–3. Jh. (50–300)	Ins. 29
	Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	1.–2. Schicht nach Profil 1. 295.05/294.18 2. 295.74/293.08 2. 77.14963 Augustus As, 10–14 1. claudisch-neronisch (40–70) 2. 2. Viertel 1. Jh. (25–50)			BS		
	BS, 5 WS (4 PS)						
	Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 2	Bodenform 2 Körperverlauf 1b, 2b 2 Schlangen		82	Inv. 84.3710 84.5056 84.4259a 84.4375 84.9099	FK C00531 C00549 C00539 C00539 C00714	Ins. 36
Bemerkungen	Auf der Innenseite am Übergang zur Bodenplatte horizontal umlaufender Riss. Auf der Aussenseite auf derselben Höhe feine, unregelmässige Riefe. Standfuss beinahe horizontal abgebrochen. Angedrehter Fuss.						
78	Inv. 79.9838a–d.f.g 79.9840.9842 79.13594 79.17208a.b 79.17209a	FK B03527 B03527 B03532 B03531 B03531	Ins. 29		OK/UK Münzen Datierung FK	1. 295.40/294.67 2. 294.55/294.31 3. 295.07/294.49 4. 295.00/294.35 1. 84.3686 halbiertes Republik–As, 2.–frühes 1. Jh. v. Chr. 84.3687 Claudius As, 41–54 1. Mitte–2. Hälfte 1. Jh. (50–100) 2. zu wenig Material 3. 10 v. Chr.–70 4. Mitte 1.–2. Hälfte 1. Jh. (50–100)	
	Befund FK OK/UK Datierung FK	1.–3. Schicht nach Profil 1. 295.02/294.92 2. 294.90/294.80 3. 294.96/294.86 1. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100) 2. wenig Material, wohl 1. Jh. (1–100) 3. wenig Material, wohl 1. Jh. (1–100)			2 BS, 7 WS (PS)		
	12 WS (9 PS, 3 PS)						
	Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 2	Bodenform 2 Körperverlauf 1b, 2b grösster R 16,5 cm			Gruppe A Körperform 1a, 5 Tongruppe 1	Bodenform 2 Körperverlauf 1b, 2b	
Bemerkungen	Ausgeprägte Fingergrätspuren. Bodenplattenansatz ca. 2 mm dick. Schwachstelle. Bodenplatte regelmässig entlang dieser Stelle herausgebrochen.						
79	Inv. 76.1184 OK/UK Datierung FK	FK A09171 279.16/278.68 wenig Keramik, 1.–1. Hälfte 3. Jh. (1–250)	Reg. 9D		Verzierungen	Über der Fusspartie ca. 4 cm breite Zone, die von je einer horizontalen, gekerbten, plastischen Leiste eingefasst wird. Diese Leisten werden durch ursprünglich 9 senkrechte Querstäbe, die an beiden Enden mit je einer flachgedrückten Tonkugel (Knoten?) verziert sind, miteinander verbunden. Wird hier ein Schnurgeflecht imitiert (typologisches Rudiment?), das ursprünglich als Aufhängung des Gefäßes gedient hat?	
	5 BS (PS)						
	Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 1	Bodenform 2 Körperverlauf 1b BDM 15,0 cm			Bemerkungen	Querstäbe und Schlangenkörper kaum mit der Gefässoberfläche verbunden. Z.T. abgeplatzt. Bodenplatte durch regelmässigen Bruch (Schwachstelle) herausgebrochen.	
Bemerkungen	Bodenplatte sehr dünnwandig, entlang der Nahtstelle zur Wandung regelmässiger Bruch. Angedrehter Fuss. Ende des Standringes stark verdickt.						
80	Inv. 77.11206 OK/UK Münzen Datierung FK	FK B00766 294.87/294.33 77.14619–14621 augusteisch-claudisch 1–50	Ins. 34	83	Inv. 88.51.C5005.73 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK C05005 Schicht 293.50/293.30 88.51.C5005.1 Tiberius für Divus Augustus As, ca. 22–37 1. Jh. (1–100)	Ins. 22
	BS						
		WS (Bodenregion)					
	Gruppe A Körperform 1a, 5 Tongruppe 1	Bodenform 2 Körperverlauf 1b			Bemerkungen	Gefässform und Schlangengestaltung beinahe identisch mit 78. Schlangenkörper kaum mit der Gefässoberfläche verbunden. Ausgeprägte Fingergrätspuren.	
	84						
	Inv. 87.54.C4260.326 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK Literatur	FK C04260 Phase 3, Brandschicht 281.39–280.91/281.69–281.15 87.54.C4260.1 Halbiertes As, gegen 27 v. Chr. 87.54.C4260.5 Republik–As 30–50 Furger 1988, 73.	Reg. 2A				

BS

Gruppe A Bodenform 2
 Körperform 1 Körperverlauf 1b
 Tongruppe 2

Bemerkungen Auf der Innenseite unregelmässige Tonwulste.

Tafel 17

85	Inv. 84.9111 84.10690 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK C00714 C00811 1. Schicht 2. diverses Schichtenmaterial 1. 295.00/294.35 2. 296.94/294.02 1. Mitte 1.–2. Hälfte 1. Jh. (50–100) 2. claudisch–Ende 1. Jh., 2 Becher 2./3. Jh. (40–300)	Ins. 36	Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 1a Tongruppe 1	91	Inv. 58.6777 Befund FK Datierung FK	Schicht 3. Viertel 1.–Ende 2./Anfang 3. Jh. (50–210)	WS	Ins. 24
86	Inv. 12.1436 Befund FK Datierung FK Literatur	Graben I zur Strasse zugehöriges Material nicht eruierbar Stehlin Akten, H7, 12b, 34.	Ins. 20	Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 2b Tongruppe 2, rauhe Oberfläche	92	Inv. 58.7688 Befund FK Datierung FK	Schicht Mitte, 2. Hälfte 1. und 2. Jh. (50–200)	WS	Ins. 24
87	Inv. 48.2253 Befund FK Datierung FK	Schicht zu wenig Material	Ins. 23	Gruppe A Gefässform 1 Körperform 1 Körperverlauf 2b, 4a Tongruppe 2	93	Inv. 58.9454 Befund FK Datierung FK	Schicht 2. Hälfte 1.–ganzes 2. und Anfang 3. Jh. (50–210)	WS	Ins. 24
88	Inv. 48.3386 48.3387 Datierung FK	wenig Material, claudisch (40–50)	Ins. 23	Gruppe A Gefässform 1 Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 2	94	Inv. 58.10680 Befund FK Datierung FK	Planierschicht wenig Material, wohl 1. Jh. (1–100)	WS	Ins. 24
89	Inv. 48.3881 Datierung FK	UN; Mitte 1.–3. Jh. (50–300)	Ins. 23?	Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 1a Tongruppe 1	95	Inv. 59.4114 OK/UK Datierung FK	293.36/292.61 wenig Material, tiberisch–neronisch (10–70)	WS	Ins. 24
90	Inv. 51.213 Datierung FK	wenig 2. Hälfte 1. Jh., v.a. 2. Hälfte 2.–1. Hälfte 3. Jh. (50–250)	Ins. 23	Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 1a Tongruppe 3	96	Inv. 59.5854 Befund FK Datierung FK	Schicht Einzelfund	WS	Ins. 24
				Gruppe A Körperform 3 Körperverlauf 1a Tongruppe 3	97	Inv. 59.9897 59.10640 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	Gefässform 1 Körperform 1 Körperverlauf 1a Tongruppe 2, stark geglättet 1. Schicht 1. 294.54/294.40 2. 59.10645 Hadrian Sesterz, 125–138 59.10646 Hadrian As für Sabina Dupondius, ca. 125–138 1. wenig Material, 2. Hälfte 1. Jh. (50–100) 2. 2. Hälfte 1.–spätestens Anfang 2. Jh. und 1 Ausreisser 2. Hälfte 2./3. Jh. (50–300)	WS	Ins. 30

2 WS			
Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 2b Tongruppe 2			
98 Inv. 59.12006		Ins. 30	
Befund FK	Schicht		
Datierung FK	claudisch–neronisch (40–70)		
WS (Bodenregion)			
Gruppe A	wohl Bodenform 1		
Körperform 1	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 1			
99 Inv. 60.2419		Ins. 30	
60.2420			
Befund FK	Schicht		
Datierung FK	wenig Material, 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
2 WS (PS)			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 1			
Bemerkungen	Fingerglätt- und Schlickerspuren.		
100 Inv. 60.3259		Ins. 30	
61.11412	FK X01001		
Befund FK	1.–2. Schicht		
OK/UK	1. 294.03/293.88 2. 294.30/294.09		
Münzen	1. 60.3274 Augustus As, Lyon, 10–3 v. Chr. 60.3275 As, 1. Hälfte 1. Jh.		
Datierung FK	1. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100) 2. wenig Material, 1. Jh. (1–100)		
Literatur	Steiger 1962, 80, Abb. 27. Zu ergänzen: Passscherbe Inv. 61.11412.		
4 WS (PS)			
Gruppe A			
Körperform 1a	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 3			
103 Inv. 61.11749		FK X01063	Ins. 30
62.4424	X01854		
Befund FK	1.–2. Schicht nach Profil		
OK/UK	1. 295.93/295.45–66 2. 295.29/294.90		
Datierung FK	1. wenig Material, tiberisch–neronisch (10–70) 2. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
104 Inv. 62.453		FK X01222	Ins. 30
Befund FK	Schicht nach Profil		
OK/UK	294.75/294.96		
Datierung FK	wenig Material, wohl 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1a	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 1			
105 Inv. 62.2274a–e	FK X01529	Ins. 30	
Befund FK	Schicht nach Profil		
OK/UK	295.56/295.27		
Münzen	62.2284.2285 zwei halbierte Republik–Asse		
Datierung FK	50–70		
6 WS, (2 PS, 62.2274e nicht gezeichnet)			
Gruppe A	Gefäßform 1		
Körperform 1	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 2, poliert			
106 Inv. 62.3970a.b	FK X01793	Ins. 30	
Befund FK	Sondierschnitt		
OK/UK	295.30/295.09		
Datierung FK	wenig Material, 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
2 WS (PS)			
Gruppe A			
Körperform 3	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 3			
107 Inv. 62.8823	FK X02460	Reg. 4B	
Befund FK	Feld 6, NW der Umfassungsmauer		
Datierung FK	2. Hälfte 2.–Anfang 3. Jh. (150–210)		
Literatur	R. Laur-Belart, Tagebuch Band VII. 5.2.1960–8.3.1963, 853ff., ebd. 987.		
WS			
Gruppe A			
Körperform 2	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 2			
Bemerkungen	Tropfen von Tonschlicker.		
108 Inv. 62.8994	FK X02306	Ins. 29	
Befund FK	Schicht nach Profil		
OK/UK	294.58/294.35		
Datierung FK	späteres 1.–früheres 2. Jh. (70–130)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 2, geglättet			
109 Inv. 62.9580	FK X02319	Ins. 29	
Befund FK	Grube		
OK/UK	295.65/295.33		
Münzen	62.10856 Augustus As, 10–3 v. Chr. 62.10857 Claudius As, 41–54 62.10858 As, 1. Hälfte 1. Jh.		
Datierung FK	50–90 und 90–130 (50–130)		

Tafel 18

101 Inv. 60.9965		Ins. 22	
OK/UK	292.98/292.86		
Datierung FK	tiberisch–claudisch (10–50)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 2, rauhe Oberfläche			
Bemerkungen	Tropfen von Tonschlicker.		
102 Inv. 61.7095	FK X00520	Ins. 29	
Befund FK	Schutt		
OK/UK	294.65/294.50		
Münzen	61.7099 Trajan Dupondius, 99–100 61.7100 Domitian As, 84–96		
Datierung FK	wenig Material, 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 2			
103 Inv. 61.11749		FK X01063	Ins. 30
62.4424	X01854		
Befund FK	1.–2. Schicht nach Profil		
OK/UK	1. 295.93/295.45–66 2. 295.29/294.90		
Datierung FK	1. wenig Material, tiberisch–neronisch (10–70) 2. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
104 Inv. 62.453		FK X01222	Ins. 30
Befund FK	Schicht nach Profil		
OK/UK	294.75/294.96		
Datierung FK	wenig Material, wohl 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1a	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 2			
105 Inv. 62.2274a–e	FK X01529	Ins. 30	
Befund FK	Schicht nach Profil		
OK/UK	295.56/295.27		
Münzen	62.2284.2285 zwei halbierte Republik–Asse		
Datierung FK	50–70		
6 WS, (2 PS, 62.2274e nicht gezeichnet)			
Gruppe A	Gefäßform 1		
Körperform 1	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 2, poliert			
106 Inv. 62.3970a.b	FK X01793	Ins. 30	
Befund FK	Sondierschnitt		
OK/UK	295.30/295.09		
Datierung FK	wenig Material, 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
2 WS (PS)			
Gruppe A			
Körperform 3	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 3			
107 Inv. 62.8823	FK X02460	Reg. 4B	
Befund FK	Feld 6, NW der Umfassungsmauer		
Datierung FK	2. Hälfte 2.–Anfang 3. Jh. (150–210)		
Literatur	R. Laur-Belart, Tagebuch Band VII. 5.2.1960–8.3.1963, 853ff., ebd. 987.		
WS			
Gruppe A			
Körperform 2	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 2			
108 Inv. 62.8994	FK X02306	Ins. 29	
Befund FK	Schicht nach Profil		
OK/UK	294.58/294.35		
Datierung FK	späteres 1.–früheres 2. Jh. (70–130)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 2, geglättet			
109 Inv. 62.9580	FK X02319	Ins. 29	
Befund FK	Grube		
OK/UK	295.65/295.33		
Münzen	62.10856 Augustus As, 10–3 v. Chr. 62.10857 Claudius As, 41–54 62.10858 As, 1. Hälfte 1. Jh.		
Datierung FK	50–90 und 90–130 (50–130)		

WS			
Gruppe A Gefässform 1 Körperform 3 Körperverlauf 1a, 4a Tongruppe 2			
110 Inv. 62.13025A FK X02322 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 295.33/294.68 Datierung FK 30–70	Ins. 29		
WS			
Gruppe A Gefässform 1 Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 3 grösster R 7,1 cm			
111 Inv. 63.1538 FK X02552 OK/UK 294.36/294.07 Datierung FK wenig Material, wohl Ende 1.–2. Jh. (90–200)	Ins. 25		
WS			
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 3 grösster R ca. 13,9 cm			
112 Inv. 63.5454 FK X02568 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 295.52/294.87 Datierung FK späteres 1.–1. Hälfte 2. Jh. (70–150)	Ins. 25		
2 WS (PS)			
Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 1a Tongruppe 2 grösster R 12,7 cm			
113 Inv. 64.72 Streufund 66.8192 FK X06847 Befund FK 2. Gehrneau OK/UK 2. 293.75–93/293.65–84 Datierung FK Mitte 1.–Ende 2. Jh. (50–190)	Ins. 31 Ins. 20		
2 WS (PS)			
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 1			
114 Inv. 64.2030 FK Y01526 OK/UK 295.23/294.75 Datierung FK UN; Mitte–2. Hälfte 1.–2. Jh. (50–200)	Ins. 31		
WS			
Gruppe A Körperform 3 Körperverlauf 1a Tongruppe 3			
115 Inv. 64.6739 FK X03515 Befund FK Schicht OK/UK 294.47/294.19 Datierung FK späteres 1.–Anfang 2. Jh. (70–110)	Ins. 28		
2 WS (PS)			
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 2 grösster R 15,5 cm			
116 Inv. 64.7859 FK X03139 OK/UK 294.57/294.17 Datierung FK 3. Viertel 1. Jh. (50–75)	Ins. 28		
WS			
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 2			
117 Inv. 65.8619 FK X05380 Befund FK Schutt OK/UK 290.82–291.00/290.53–70 Datierung FK zu wenig Material	Ins. 15		
WS			
Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 2b Tongruppe 2, rauhe Oberfläche			
118 Inv. 66.2550 FK X05850 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 298.44/298.10–30 Datierung FK Mitte 1.–2. Jh. (50–200) Literatur Berger et al. 1985, 80, Taf. 10,132.	Reg. 7A		
WS			
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 2			
119 Inv. 66.2959 FK X05832 Befund FK Erdblock zur Mauer 12 und Südflanke OK/UK Stadtmauer Datierung FK wenig Material, wohl 2. Hälfte 1.–2. Jh. (50–200)	Reg. 6A		
WS			
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 1a Tongruppe 1			
120 Inv. 66.4042 FK X06523 Befund FK Brandschutt der Phase I, um 270 OK/UK 287.90/287.73–87 Münzen 66.4094 As für Diva Faustina I, 141–161 Datierung FK 2. Hälfte 2.–1. Hälfte 3. Jh. (150–250) Literatur Schwarz 1990, 30f.	Ins. 5/9		
WS			
Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 2b Tongruppe 2, stark poliert			grösster R 10,5 cm
121 Inv. 66.9165 FK X05560 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 296.53/296.35 Datierung FK ganzes 1. Jh. (1–100)	Reg. 5C		
WS (Randregion)			
Gruppe A Gefässform 1 wohl Kopfform 4 Körperform 1 Körperverlauf 1a, 4a Tongruppe 1			
122 Inv. 66.10732 FK X06609 OK/UK 286.20/285.90 Datierung FK 2. Hälfte 1.–Anfang 2. Jh./spätes 3. Jh. (50–290)	Reg. 7		
WS			
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 1a, 1b Tongruppe 3			

Tafel 19

122 Inv. 66.10732 FK X06609 OK/UK 286.20/285.90 Datierung FK 2. Hälfte 1.–Anfang 2. Jh./spätes 3. Jh. (50–290)	Reg. 7
WS	

123	Inv. 67.7900 Datierung FK	FO unbekannt 2. Hälfte 1.–Ende 2. Jh. (50–190)	WS	130	Inv. 69.616 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK A00534 Schutt 296.59/296.37 wenig Material, 1. Jh. (1–100)	Ins. 51
	Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperverlauf 1a			Gruppe A Körperform 3 Tongruppe 3	Körperverlauf 1b	
124	Inv. 67.13469 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK X06442 Schicht nach Profil 294.00/293.80 2. Hälfte 1.–Anfang 2. Jh. (50–110)	Reg. 5C WS		Bemerkungen	Fehlbrand. Stark deformiert. Drehrillen innen lassen Orientierung erahnen.	
	Gruppe A Körperform 2 Tongruppe 2	Gefäßform 2 Körperverlauf 2b		131	Inv. 69.14331 OK/UK Münzen Datierung FK	FK A01799 296.15–40/295.94 69.14346 halbiertes As, augusteisch-tiberisch claudisch (40–50)	Ins. 45
125	Inv. 67.17021 OK/UK Münzen Datierung FK	FK Z01635 294.21–28/293.90–94 67.16449 halbiertes Republik–As 50–70	Ins. 28 WS		Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 1	Körperverlauf 1a	
	Gruppe A Körperform 2 Tongruppe 3, geglättet			132	Inv. 70.3161a–c Befund FK OK/UK Datierung FK	FK A02182 Brandschicht 294.74/294.57 ca. Mitte–2. Hälfte 1. Jh. (50–100)	Ins. 19
	Bemerkungen	Reste von Goldglimmerüberzug.			3 WS		
126	Inv. 67.19377 OK/UK Datierung FK	FK Z01598 293.87–294.43/293.59–62 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)	Ins. 28 WS		Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 2	Körperverlauf 2b grösster R 13,9 cm	
	Gruppe A Körperform 2 Tongruppe 3	Gefäßform 2 Körperverlauf 2b		133	Inv. 71.139 OK/UK Münzen Datierung FK	FK A02887 296.50/295.99 71.149 halbiertes As, wohl augusteisch UN; 1.–2. Hälfte 2./3. Jh. (1–300)	Ins. 44
127	Inv. 67.19921a–d Datierung FK	FO unbekannt späteres 1.–2. Hälfte 2. Jh. (70–200)	4 WS (PS)		WS		
	Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 2			134	Inv. 71.318 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK A01893 Schutt 297.57/297.19 71.335 Augustus As, 6 v. Chr. Ende 1./Anfang 2.–2. Hälfte 2. Jh. (90–200)	Ins. 44
128	Inv. 67.22279 Befund FK Datierung FK	FK X07760 Ausheben und Freilegen des Schachtes 3. Drittel 1.–frühes 2. Jh. (70–110)	Ins. 49 WS		Gruppe A Körperform 2 Tongruppe 2	Gefäßform 1 Körperverlauf 1a	
	Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 2	Körperverlauf 2b		135	Inv. 71.419 71.469 OK/UK Datierung FK	FK A02918 A02920 1. 296.62/296.30 2. 296.30/295.90 1. 2. Jh. (100–200) 2. flavisch–2. Jh. (70–200)	Ins. 51
	Bemerkungen	Unregelmässig geformter Schlangenkörper.			2 WS		
129	Inv. 67.24263 OK/UK Datierung FK	FK X07592 294.55/294.07 2. Hälfte 2. Jh. (150–200)	Ins. 48 WS		Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 3	Gefäßform 1 Körperverlauf 2b, 4a grösster R 15,2 cm	
	Gruppe A Körperform 1 Tongruppe 3	Gefäßform 1 Körperverlauf 1a, 4a		136	Inv. 73.999 OK/UK Münzen Datierung FK	FK Z02575 274.62/274.00 73.1049–1051 Republik bis Commodus, 180–184 flavisch–2. Hälfte 2. Jh. (70–200)	Reg. 17D

WS			
Gruppe A			
Körperform 3	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 2			
137	Inv. 75.827a.b	FK A06157	Reg. 9D
OK/UK	278.45/278.15		
Datierung FK	wenig späteres 1., v.a. 2. Hälfte 2.–3. Jh. (70–300)		
2 WS			
Gruppe A	Gefäßform 1		
Körperform 1	Körperverlauf 2b, 4b		
Tongruppe 2,	rauhe Oberfläche		
138	Inv. 75.871	FK A06159	Reg. 9D
Befund FK	Abtrag nach Bagger		
OK/UK	–/279.20		
weitere Schlangentöpfe im FK	75.275, 71		
Datierung FK	2. Hälfte 1. und ca. 1. Hälfte 3. Jh. (50–250)		
WS			
Gruppe A	Gefäßform 1		
Körperform 1	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 2			
142	Inv. 75.10428	FK A06748	Reg. 4D/5B
Befund FK	Schicht nach Profil		
OK/UK	295.88/295.83		
Datierung FK	wenig Material, wohl 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 2	grösster R 15,1 cm		
143	Inv. 76.566	FK A05832	Reg. 18A
Befund FK	Schicht nach Profil		
OK/UK	269.26/269.12		
Datierung FK	UN; 2. Hälfte 1. und 2./3. Jh. (50–300)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 3			
144	Inv. 76.760	FK A07543	Ins. 1/5
OK/UK	279.71/279.48		
Münzen	76.769 Claudius Dupondius, 41–54		
Datierung FK	1. Jh. (1–100)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 2,	geglättet		

Tafel 20

139	Inv. 75.1972	FK A08606	Reg. 9D
75.3657	A06173		
75.10175	A09042		
75.10176	A08679		
Befund FK	1./3.–4. Schicht nach Profil		
OK/UK	1. 278.24/277.60 2. 278.08/277.32		
Datierung FK	3. 277.97/277.88 4. 278.85/278.22		
	1. 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
	2. augusteisch–tiberisch (10 v. Chr.–30)		
	3. zu wenig Material		
	4. zu wenig Material		
4 WS (2 PS)			
Gruppe A			
Körperform 2	Körperverlauf 1a, 2b		
Tongruppe 2	grösster R 17,4 cm		
140	Inv. 75.5470	FK A06697	Reg. 4D/5B
Befund FK	Schicht		
OK/UK	295.61/295.40		
Datierung FK	um Mitte 1. Jh. (40–60)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 1			
Bemerkungen	Riss quer zum Schlangenkörper.		
141	Inv. 75.7376	FK A07213	Reg. 20E
Befund FK	Schicht nach Profil		
OK/UK	265.40/265.21		
Datierung FK	spätes 2.–3. Viertel 3. Jh. (190–275)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 2			
Bemerkungen	Fingernagelkerbe		
142	Inv. 75.10428	FK A06748	Reg. 4D/5B
Befund FK	Schicht nach Profil		
OK/UK	295.88/295.83		
Datierung FK	wenig Material, wohl 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 2,	rauhe Oberfläche		
	grösster R 16,9 cm		
143	Inv. 76.566	FK A05832	Reg. 18A
Befund FK	Schicht nach Profil		
OK/UK	269.26/269.12		
Datierung FK	UN; 2. Hälfte 1. und 2./3. Jh. (50–300)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 3			
144	Inv. 76.760	FK A07543	Ins. 1/5
OK/UK	279.71/279.48		
Münzen	76.769 Claudius Dupondius, 41–54		
Datierung FK	1. Jh. (1–100)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 2,	geglättet		
145	Inv. 76.844	FK A07547	Ins. 1/5
OK/UK	283.35/281.82		
Datierung FK	neronisch–ca. 2. Drittel 2. Jh. (50–170)		
WS			
Gruppe A			
Körperform 2	Körperverlauf 2b		
Tongruppe 3	grösster R 13,0 cm		
146	Inv. 76.1604	FK A05803	Reg. 18A
Befund FK	Abtrag nach Bagger		
OK/UK	270.40/269.08		
Münzen	76.10312.10313 zwei AE 3, 330–340, bzw. 364–378		
Datierung FK	90–250. Münzen jünger, d.h. 90–400		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 2			
147	Inv. 76.5343	FK A05802	Reg. 18A
Befund FK	Abtrag nach Bagger		
OK/UK	270.40/269.20		
weitere Schlangentöpfe im FK	76.7648a, 57		
	76.7648b, 148		
	76.9918, 149		
Datierung FK	90–350		
WS			
Gruppe A			
Körperform 1	Körperverlauf 1a		
Tongruppe 2			
148	Inv. 76.7648b	FK A05802	Reg. 18A
Befund FK	Abtrag nach Bagger		
OK/UK	270.40/269.20		
weitere Schlangentöpfe im FK	76.5343, 147		
	76.7648a, 55		
	76.9918, 146		

Datierung FK	90–350		Datierung FK	1. 30–110 2. 3. Viertel 1. Jh. (50–75)
WS			WS (PS, Bodenregion)	
Gruppe A			Gruppe A	wohl Bodenform 2
Körperform 3	Körperverlauf 1a		Körperform 1	Körperverlauf 1a, 1b
Tongruppe 2			Tongruppe 3	
149 Inv. 76.9918	FK A05802	Reg. 18A	154 Inv. 77.7401	FK B00117
Befund FK	Abtrag nach Bagger		Befund FK	Schicht nach Profil
OK/UK	270.40/269.20		OK/UK	294.10/294.01
weitere Schlangentöpfe im FK	76.5343, 147		Datierung FK	2. Hälfte 1. Jh. (50–100)
	76.7648a, 57			
	76.7648b, 148			
Datierung FK	90–350		WS	
WS			Gruppe A	
Gruppe A			Körperform 1	Körperverlauf 1a
Körperform 1	Körperverlauf 1a, 4a		Tongruppe 3	grösster R 17,7 cm
Tongruppe 1				
150 Inv. 77.2080	FK B00020	Ins. 25/31	155 Inv. 77.8074	FK B00580
OK/UK	294.47/293.46		Befund FK	Schicht nach Profil
weitere Schlangentöpfe im FK	77.2081, 151		OK/UK	296.22/295.45
	77.2082a.b, 152		Datierung FK	30–90
	77.2084, 153			
	77.3066, 153			
Münzen	77.2142–44 Quadrans/Semis, 1. Jh. (?), Tiberius		WS	
	As, 22–37, Claudius As, 41–54		Gruppe A	
Datierung FK	30–110		Körperform 1	Körperverlauf 1a
WS (Bodenregion)			Tongruppe 1	grösster R 7,8 cm
Gruppe A	wohl Bodenform 2			
Körperform 1	Körperverlauf 1b			
Tongruppe 1				
151 Inv. 77.2081	FK B00020	Ins. 25/31	156 Inv. 77.16664	FK B00917
OK/UK	294.47/293.46		Befund FK	Schicht nach Profil
weitere Schlangentöpfe im FK	77.2080, 150		OK/UK	294.89/294.41
	77.2082a.b, 152		Münzen	77.16686 Caligula As, 37–38
	77.2084, 153		Datierung FK	30–50
	77.3066, 153			
Münzen	77.2142–2144 Quadrans/Semis, 1. Jh., Tiberius		WS	
	As, 22–37, Claudius As, 41–54		Gruppe A	Gefäßform 1
Datierung FK	30–110		Körperform 1	Körperverlauf 2b
WS			Tongruppe 2, geglättet	
Gruppe A				
Körperform 3	Körperverlauf 2b			
Tongruppe 2				
152 Inv. 77.2082a.b	FK B00020	Ins. 25/31		
OK/UK	294.47/293.46			
weitere Schlangentöpfe im FK	77.2080, 150		157 Inv. 78.938	FK B00445
	77.2081, 151		78.1963a.b	B00442
	77.2084, 153		78.20551	B00487
	77.3066, 153		OK/UK	1. 294.70/293.28 2. 295.34/294.66
Münzen	77.2142–2144 Quadrans/Semis, 1. Jh., Tiberius		Datierung FK	3. 295.70/294.62
	As, 22–37, Claudius As, 41–54			1. flavisch–ca. 1. Viertel 2. Jh. (70–125)
Datierung FK	30–110			2. 70–110
2 WS (PS)				3. 1–130
Gruppe A	Gefäßform 1			
Körperform 1	Körperverlauf 1a			
Tongruppe 2, geglättet				
153 Inv. 77.2084	FK B00020	Ins. 25/31	158 Inv. 78.3370	FK B01732
77.3066	B00113		Befund FK	Schicht nach Profil
OK/UK	1. 294.47/293.46 2. 294.90/293.76		OK/UK	294.84/294.54
weitere Schlangentöpfe im FK	77.2080 (B00020), 150		Datierung FK	30–90
	77.2081 (B00020), 151			
	77.2082a.b (B00020), 152			
Münzen	77.2142–2144 Quadrans/Semis, 1. Jh., Tiberius		WS	
	As, 22–37, Claudius As, 41–54		Gruppe A	
			Körperform	Körperverlauf 2b
			3a	
			Tongruppe 3, geglättet	
			159 Inv. 78.4690	FK B02264
			Befund FK	Schicht nach Profil
			OK/UK	295.36/294.84
			Datierung FK	zu wenig Material

Tafel 21

157 Inv. 78.938	FK B00445	Ins. 31
78.1963a.b	B00442	
78.20551	B00487	
OK/UK	1. 294.70/293.28 2. 295.34/294.66	
Datierung FK	3. 295.70/294.62	
	1. flavisch–ca. 1. Viertel 2. Jh. (70–125)	
	2. 70–110	
	3. 1–130	
4 WS (2 PS)		
Gruppe A		
Körperform 2	Körperverlauf 2b	
Tongruppe 1	grösster R 15,3 cm	
158 Inv. 78.3370	FK B01732	Ins. 31
Befund FK	Schicht nach Profil	
OK/UK	294.84/294.54	
Datierung FK	30–90	
WS		
Gruppe A		
Körperform	Körperverlauf 2b	
3a		
Tongruppe 3, geglättet		
159 Inv. 78.4690	FK B02264	Ins. 34
Befund FK	Schicht nach Profil	
OK/UK	295.36/294.84	
Datierung FK	zu wenig Material	

WS			
Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 2b Tongruppe 3, geglättet			
160 Inv. 78.11053 FK B01415 OK/UK 296.18/295.85 Datierung FK späteres 1.–Ende 2./Anfang 3. Jh. (70–210)	Ins. 34		
WS			
Gruppe A Gefäßform 1 Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 2			
161 Inv. 78.19478 FK B02401 78.23075 B02401 OK/UK 274.41/273.35 Datierung FK hauptsächlich flavisch/3. Viertel 3. Jh. und einmal spätromisch (70–400)	Reg. 17B		
2 WS (PS)			
Gruppe A Gefäßform 1 Körperform 2 Körperverlauf 2b, 4a Tongruppe 2 RDM ca. 9,0 cm			
162 Inv. 79.11184 FK B04685 OK/UK 293.67/292.62 Münzen 79.1237 Domitian As, 90–96 Datierung FK 1–70 und 70–150 (1–150)	Ins. 1/2/5/6		
WS			
Gruppe A Gefäßform 1 Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 1			
163 Inv. 79.11865a.b FK B03214 Befund FK Einfüllmaterial OK/UK 296.00/295.08 Datierung FK Ende 1.–späteres 2. Jh. (90–170)	Ins. 29		
2 WS (PS)			
Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 2b Tongruppe 3 grösster R 16,8 cm			
Bemerkungen Fingerglättspuren			
164 Inv. 80.4312 FK B06047 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 293.97/293.65 Datierung FK späteres 1.–Ende 2./Anfang 3. Jh. (70–210)	Ins. 6		
WS			
Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 1a, 4a Tongruppe 2			
165 Inv. 80.12781 FK B05893 OK/UK 294.20/293.47 weitere Schlangentöpfe im FK 80.12780, 33 Münzen 80.13008 Vespasian As, 69–79 80.13009 für Domitian Caesar, subaerater Denar, ab 75–79 Datierung FK 2. Hälfte 1. Jh.–1. Hälfte 2. Jh. (50–150)	Ins. 6		
WS			
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 2			
166 Inv. 81.2294 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK B06714 Schicht nach Profil 273.58/273.16 wenig 1., v.a. 2. Hälfte 2.–1. Hälfte 3. Jh. (1–250)	Reg. 17C	
WS			
Gruppe A Körperform 3 Körperverlauf 1a Tongruppe 1			
167 Inv. 81.4339 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK B06926 Schicht nach Profil 272.96/272.74 wenig Material, späteres 1.–Anfang 2. Jh. (70–110)	Reg. 17C	
WS			
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 2 grösster R 14,3 cm			
168 Inv. 81.8560 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK B07231 Schutt 295.84/295.47 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)	Ins. 35	
WS			
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 1a Tongruppe 1 grösster R 13,6 cm			
169 Inv. 81.14940 82.4317a.b 82.4364 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK B07611 B07721 B07722 2.–3. Schicht nach Profil 1. 297.23/296.61 2. 296.87/296.66 3. 296.70/296.58 1. 1–130 und wenig 150–200 (1–200) 2. v.a. 2. Viertel 1.–Ende 1., wenig 2. Hälfte 2. Jh. (25–200) 3. 30–70	Ins. 50	
4 WS (2 PS)			
Gruppe A Gefäßform 1 Körperform 1 Körperverlauf 1a, 2b Tongruppe 2 grösster R 16,8 cm			
170 Inv. 81.16089 OK/UK Münzen Datierung FK	FK B07619 296.97/296.47 81.16094 Augustus für Tiberius As, ca. 8–14 Mitte 1.–Anfang 2. Jh. (50–110)	Ins. 50	
WS			
Gruppe A Körperform 3 Körperverlauf 2b Tongruppe 2 grösster R 12,7 cm			
Tafel 22			
171 Inv. 81.16377 Befund FK OK/UK weitere Schlangentöpfe im FK 81.16451, 23 Münzen Datierung FK	FK B07620 Abtrag nach Bagger 298.07/297.13 81.16151–16211 Vespasian 77–78 bis Halbfabrikate, Schrötlinge, subaerate Denare, um 200 2. Hälfte 1.–2./3. Jh. (50–300)	Ins. 50	
WS			

Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 1a Tongruppe 2 grösster R 13,3 cm			Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 1a Tongruppe 1, poliert		
172 Inv. 81.17984 FK B07649 82.690 B08344 82.15408 B08083 Befund FK 2. Schicht nach Profil 3. Grube OK/UK 1. 296.00/293.45 2. 297.50/297.08 3. 297.19/296.12 Münzen 3. 82.23995 Segmentstab Fragment, um 200 82.23996 Hadrian As, 125–134 82.23997 Claudius–Nero Sesterz, 41–68 82.23998 Schrötling ohne Überzug, um 200 Datierung FK 1. UN; 1.–Anfang 3. Jh. (1–210) 2. wenig Material, 1.–2. Jh. (1–200) 3. späteres 1.–2. Hälfte 2. Jh. (70–200)			Bemerkungen Abgeplatzte Oberfläche. Ins. 50		
3 WS (81.17984 nicht gezeichnet)			177 Inv. 82.16844 FK B08105 Befund FK Schutt und Versturzschicht OK/UK 297.66/295.37 weitere Schlangentöpfe im FK 82.16886, 9 Münzen 82.16739 Vespasian As, 73 Datierung FK 30–210 WS		
Gruppe A Gefäßform 1 Körperform 1 Körperverlauf 1a, 2b Tongruppe 2 RDM ca. 8,0 cm			Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 1, geglättet		
Bemerkungen Ausgeprägte Fingergrätspuren.			178 Inv. 82.19954 FK B08211 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 297.90/297.20 weitere Schlangentöpfe im FK 82.19724a,b, 9 82.19905, 9 Münzen 82.19801.19802.19803 Titus Dupondius, 80–81, Augustus As, 10–14, Claudius As, 41–54 Datierung FK 50–210 WS		
173 Inv. 82.13442a-c FK B08013 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 297.05/296.88 Datierung FK wenig Material, wohl 2. Hälfte 1. Jh. (50–100)			Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 1 grösster R 6,5 m		
3 WS			179 Inv. 83.22233 FK B08849 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 295.60/295.15 Datierung FK zu wenig Material WS		
Gruppe A Gefäßform 1 Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 2 grösster R 14,6 cm			Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 2b Tongruppe 3		
174 Inv. 82.13488 FK B08017 82.15775 B08087 Befund FK 2. Versturz- und Schuttschicht OK/UK 1. 297.70/297.20 2. 297.91/297.32 Münzen 1. 82.13497 halbiertes Republik-As 82.13498 Imitation eines Hadrian Dupondius nach 118 2. 82.15616 Domitian Dupondius, 90–91 Datierung FK 1. 2. Hälfte 1. und spätes 2. und 3./4. Jh. (50–400) 2. 2. Hälfte 1.–Mitte/Ende 3. Jh. (50–290)			Bemerkungen Auf der Innenseite Reste einer schwarzen, glänzenden glasurähnlichen Oberfläche. Ver- pitchung? Wohl sekundär.		
2 WS			180 Inv. 83.25844a,b FK C00053 83.28114 C00175 Befund FK 1. Abtrag nach Bagger 2. Störung OK/UK 1. 296.17/295.55 2. 296.94/296.31 Münzen 1. 83.25855 Nerva Sesterz, 97 83.25856 Caracalla Denar, 196–198, deutlich zirkuliert 83.25857 Hadrian Sesterz, 125–138, sehr stark zirkuliert Datierung FK 1. wenig Material, wenig 1., v.a. 2. Hälfte 2. Jh. (1–200) 2. UN; 2. Hälfte 1./2. Hälfte 2.–früheres 3. Jh. (50–230)		
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 1a, 2b Tongruppe 2 grösster R 15,8 cm			3 WS (PS)		
Bemerkungen Ausgeprägte Fingergrätspuren.			Gruppe A Körperform 2 Körperverlauf 2b Tongruppe 1 grösster R 15,2 cm		
175 Inv. 82.13587 FK B08022 Befund FK Füllschicht OK/UK 297.34/296.76 Datierung FK 30–110 WS			181 Inv. 83.34177a,b,c FK C00374 83.34336 C00374 OK/UK 295.82/294.73 Münzen 83.34193 nicht näher bestimmbar, völlig korrodiert, As, wohl 1. Jh. Datierung FK späteres 1.–Anfang 2. Jh., wenig 2./3. Jh. (70–300)		
Gruppe A Körperform 1 Körperverlauf 2b Tongruppe 1			4 WS (2 PS)		
176 Inv. 82.14243 FK B08034 82.14269 B08034 Befund FK Schicht nach Profil OK/UK 297.57/297.00 Münzen 82.14231 halbiertes As, augusteisch-claudisch, 7 v. Chr.–54 n. Chr. Datierung FK Mitte 1., v.a. 2. Hälfte 1., wenig Ende 2. Jh. (50–190)					
2 WS					

Gruppe A	Gefässform 1			
Körperform 1	Körperverlauf 1a, 4a			
Tongruppe 2	grösster R 20,0 cm			
182	Inv. 84.15409	FK C01190	Reg. 9D	
OK/UK	273.73/273.56			
Datierung FK	wenig Material, 1. Jh. (1–100)			
WS				
Gruppe A				
Körperform 4	Körperverlauf 2b			
Tongruppe 2	grösster R 15,7 cm			
Bemerkungen	Ausgeprägte Fingerglättspuren.			
183	Inv. 84.19447	FK C01347	Reg. 9D	
Befund FK	Schicht nach Profil			
OK/UK	273.80/273.36			
Datierung FK	wenig späteres 1., v.a. 2. Hälfte 2.–1. Hälfte 3. Jh. (70–250)			
WS				
Gruppe A	Gefässform 1			
Körperform 2	Körperverlauf 2b			
Tongruppe 2				
184	Inv. 84.25052	FK B09463	Reg. 17E	
OK/UK	271.45/271.17			
Datierung FK	Mitte 1.–2. Hälfte 2. Jh. (50–200)			
WS				
Gruppe A				
Körperform 1	Körperverlauf 1a, 4a			
Tongruppe 1				
185	Inv. 84.27084	FK B09543	Reg. 17E	
Befund FK	verkohlter Bretterboden			
OK/UK	271.70/271.25			
Münzen	84.27130 Antoninus Pius Denar, 147–148			
Datierung FK	Mitte 2.–1. Hälfte 3. Jh. (150–250)			
WS				
Gruppe A				
Körperform 1	Körperverlauf 1a			
Tongruppe 2, rauhe Oberfläche				
186	Inv. 85.1915	FK C02073	Reg. 19B	
OK/UK	276.50/276.12			
Datierung FK	wenig 1. Jh., v.a. Mitte 2.–1. Drittel 3. Jh. (1–230)			
WS				
Gruppe A	Gefässform 1			
Körperform 1	Körperverlauf 1b			
Tongruppe 2				
187	Inv. 85.2997	FK C02142	Reg. 21E	
Befund FK	Brandschutt			
OK/UK	279.52/279.35			
Münzen	85.3019 Nerva Sesterz, 96–98			
Datierung FK	85.8020 Hadrian Sesterz, 134–138 wenig Material, wohl 2. Hälfte 1.–2. Jh. (50–200)			
WS				
Gruppe A	Gefässform 1			
Körperform 1	Körperverlauf 1a, 4a			
Tongruppe 2				
188	Inv. 85.32191	FK C01565		Reg. 2E
Befund FK	Schicht nach Profil			
OK/UK	279.30/278.64			
Münzen	85.32455A–32460 Caracalla bis Valens, 367–375			
Datierung FK	3. Jh. (–ca. 3. Viertel) (200–300). Münzen jünger, d.h. 200–400			
WS				
Gruppe A				
Körperform 2	Körperverlauf 1b			
Tongruppe 2				
189	Inv. 85.34901	FK C01582		Reg. 2E
	85.87747	C01848		
	85.89199–20	C01859		
Befund FK	1. Schicht nach Profil			
OK/UK	1. 278.50/278.35 2. 280.98/280.02			
Münzen	3. 279.62/278.92			
Datierung FK	1. Ende 1./Anfang 2. Jh. (90–110). Münzen jünger, d.h. 90–150			
	2. Mitte 1.–Anfang 2. und 2. Hälfte 2. Jh. (50–200)			
	3. 2. Hälfte 1.–2. Hälfte 2. Jh. (50–200)			
5 WS (3 PS)				
Gruppe A	Gefässform 1			
Körperform 1	Körperverlauf 1a			
Tongruppe 2, geglättet				
190	Inv. 85.45287	FK C01621		Reg. 2E
Befund FK	Schicht nach Profil			
OK/UK	278.72/278.33			
Datierung FK	Ende 1./2. Jh. (90–200)			
WS				
Gruppe A				
Körperform 1	Körperverlauf 1a			
Tongruppe 2				
Bemerkungen	Schlangenkörper seitlich eingeschnitten.			
191	Inv. 85.66394–	FK C01739		Reg. 2E
	85.66397,	C01739		
	85.66400,	C01739		
	85.66419–22	C01739		
OK/UK	278.90/278.34			
Datierung FK	Mitte 1.–Ende 3. Jh. (50–290)			
9 WS (2 PS)				
Gruppe A				
Körperform 2	Körperverlauf 1a			
Tongruppe 2, rauhwandig		grösster R 9,5 cm		
Bemerkungen	Zwei- bis dreifache Riefung in der Bodeneinziehung.			
192	Inv. 85.69055	FK C01749		Reg. 2E
OK/UK	278.70/278.20			
	weitere Schlangentöpfe im FK 85.69056, 193			
Münzen	85.69173 Vespasian Dupondius, 72–73			
Datierung FK	claudisch–Mitte 2. Jh. (40–150)			
WS				
Gruppe A				
Körperform 1	Körperverlauf 2b			
Tongruppe 2	grösster R 14,0 cm			
Bemerkungen	Riss quer zum Schlangenkörper.			

Tafel 23

193	Inv. 85.69056	FK C01749	Reg. 2E	WS	
	OK/UK	278.70/278.20		Gruppe A	
	weitere Schlangentöpfe im FK	85.69055, 192		Körperform 1	Körperverlauf 2b
	Münzen	85.69173 Vespasian Dupondius, 72–73		Tongruppe 3	grösster R 13,9 cm
	Datierung FK	claudisch–Mitte 2. Jh. (40–150)		Bemerkungen	Aussen horizontale Glättspuren.
	WS				
	Gruppe A				
	Körperform 2	Körperverlauf 1a			
	Tongruppe 1				
	Bemerkungen	Radius nicht bestimmbar. Stark deformierte Wandung. Entweder beim Auflegen des Tonwulstes oder durch Fehlbrand entstanden.			
194	Inv. 85.80968	FKC01798	Reg. 2E		199 Inv. 86.23447a–e.
	Befund FK	Schicht nach Profil		FK C02321	Reg. 21
	OK/UK	279.20/278.55		86.23448.23450. C02321	
	Münzen	85.81361 Trajan Sesterz, 114–117, stark zirkuliert		23454.23455 C02321	
		85.81362 Hadrian für Antoninus Pius Caesar As, 138		Befund FK	Schicht nach Profil
	Datierung FK	claudisch–Ende 2. Jh. (40–190)		OK/UK	279.14/278.90
	WS			Datierung FK	wohl 1. Jh. (1–100)
	Gruppe A				
	Körperform 1	Körperverlauf 1b			
	Tongruppe 2				
195	Inv. 85.85047a–m	FK C01807	Reg. 2E		200 Inv. 87.54.C4217.162
	85.85429	C01808		FK C04217	Reg. 2A
	Befund FK	1.–2. Schicht nach Profil		Befund FK	Phase 12, Kiesplanien mit Holzbauten und Brandschicht
	OK/UK	1. 278.70/278.30 2. 278.65/278.52		OK/UK	282.52–90/282.37–72
	Datierung FK	1. 1. Jh. (1–100)		weitere Schlangentöpfe im FK	87.54.C4217.163, 201
		2. 1.–3. Viertel 1. Jh. (1–75)		Datierung FK	um 100 bis 1. Hälfte 2. Jh. (90–150)
	14 WS (z.T. Bodenregion) (2 PS)			Literatur	Furger 1988, 94ff.
	Gruppe A	wohl Bodenform 1			
	Körperform 4	Körperverlauf 2b			
	Tongruppe 3	2 Schlangen			
	Bemerkungen	Gefäß in der Bodenregion sehr dickwandig; im oberen Bereich dagegen im Verhältnis zur Schlangendicke dünnwandig. Schlangenkörper z.T. abgeplatzt. Wandung z.T. stark deformiert; Radius und Wandschräge nicht bestimmbar.			
196	Inv. 86.18184	FK C02902	Reg. 20Z		201 Inv. 87.54.C4217.163
	OK/UK	271.33/269.20		FK C04217	Reg. 2A
	Datierung FK	wenig 1. Jh., v.a. 3., evtl. frühes 4. Jh. (1–310)		Befund FK	Phase 12, Kiesschichten mit Holzbauten und Brandschicht
	WS			OK/UK	282.52–90/282.37–72
	Gruppe A			weitere Schlangentöpfe im FK	87.54.C4217.162, 200
	Körperform 2	Körperverlauf 1a		Datierung FK	um 100 bis 1. Hälfte 2. Jh. (90–150)
	Tongruppe 1			Literatur	Furger 1988, 94ff.
197	Inv. 86.19100	FK C02349	Reg. 20Z		
	Befund FK	Schicht nach Profil			
	OK/UK	270.20/269.88			
	Münzen	86.19118 Constantin I AE 3, 318–320			
	Datierung FK	vermischt			
	WS				
	Gruppe A				
	Körperform 1	Körperverlauf 2b			
	Tongruppe 2	grösster R 11,2 cm			
	Bemerkungen	Schlangenkörperoberseite z.T. abgeplatzt.			
198	Inv. 86.19981	FK C02973	Reg. 20Z		203 Inv. 87.54.C4257.65
	Befund FK	Schicht nach Profil		FK C04257	Reg. 2A
	OK/UK	269.70/269.22		Befund FK	Phase 16, Plünderung der Bühnenmauer Nord des 3. Theaters (im 3. Jh.)
	Datierung FK	3. Jh., evtl. noch später (200–300..)		OK/UK	281.70/281.03
				Datierung FK	UN; claudisch–Anfang 3. Jh. (40–210)
				Literatur	Furger 1988, 101.
	WS				
	Gruppe A				
	Körperform 2	Körperverlauf 1a			
	Tongruppe 2				

204	Inv. 87.56.C4369.15	FK C04369	Ins. 23	Befund FK	Raum 23. Füllschicht zwischen unterem und oberem Mörtelboden	Reg. 21E
	OK/UK	294.51/293.98			Suchschnitt	
	Datierung FK	flavisch, 4. Viertel 1. Jh. (70–100)		OK/UK	275.28/274.25	
				Datierung FK	wenig Material, 2. Jh. (100–200)	
	WS				WS	
	Gruppe A			Gruppe A	Gefäßform 1	
	Körperform 1	Körperverlauf 2b		Körperform 1	Körperverlauf 2b, 4a	
	Tongruppe 1			Tongruppe 1	rauhwandig	
205	Inv. 87.56.C4370.72	FK C04370	Ins. 23			
	Befund FK	Raum 1, Abtrag bis OK Mörtelboden		206	Inv. 88.19.C3888.9	FK C03888
	OK/UK	294.64/294.10		Befund FK	Suchschnitt	
	Datierung FK	2./3. Jh. (100–300)		OK/UK	275.28/274.25	
	WS			Datierung FK	wenig Material, 2. Jh. (100–200)	
	Gruppe A				WS	
	Körperform 1	Körperverlauf 1a				
	Tongruppe 2					
				Gruppe A		
				Körperform 2	Körperverlauf 1a	
				Tongruppe 2		
				Bemerkungen	Gefäßdurchmesser nicht genau bestimmbar.	

Tafel 24

Gruppe B

208	Inv. 06.229 06.642?		Kastelen, um 1839–41			
	Literatur		F. Behn, Römische Keramik mit Einschluss der hellenistischen Vorstufen. Mainz 1910, 102, Nr. 710.		Körperverlauf	windet sich um den Henkel
			J.J. Bernoulli, Museum in Basel. Catalog zur Ausstellung für die Antiquarische Abteilung. Basel 1880, 76, Nr. 292.		Tongruppe	orangerot, Oberfläche beige, feine, braunschwarze Magerung
			E. Boerlin, Führer durch die Ruinen von Augusta Raurica und kurze Übersicht über die Ergebnisse der bisherigen Ausgrabungen. Liestal 1926, 24.		Höhe ohne Becher	20,3 cm Höhe mit Becher 23,3 cm
			M. Egloff, Premiers témoignages d'une industrie gallo-romaine de la céramique à Avenches. Bulletin de l'Association Pro Aventico 19, 1967, 5ff., ebd. 13f., Fig. 5,5.		RDM 23,8 cm	BDM 9,6 cm R der Becher 3,4–3,5 cm
			Ettlinger 1977, 66.		Henkeldicke	1,2 cm, -breite 3,8 cm
			Ettlinger/Simonett 1952, 25, 64.		3 Schlangen	
			Fellmann 1975, 202, Pl. III,2.			
			Gauss 1932, 107f., Abb. 68.		Verzierungen	Auf den Henkeln kleine, trompetenförmige Becher. Zwischen den Henkeln eine Schildkröte, ein Frosch und wahrscheinlich eine weitere Schildkröte appliziert. Untere Gefäßhälfte in zwei Zonen mit einem Kerbbandmuster verziert.
			Heierli 1908, 74.			
			R. Laur-Belart, Augst. Ein Zentrum römischer Kolonialkultur am Oberrhein. Basel 1937, Abb. S. 11.		Bemerkungen	Der dritte Schlangenkopf unterscheidet sich etwas von den anderen beiden; er ist größer gestaltet. Auf der Innenseite Rest einer Inv. 1906.6? lesbar. Nicht sicher zu diesem Individuum gehörend. Aufgesetzte Becher scheibengedreht und etwas zerdrückt. Kerbbandmuster auf sich drehender Töpferscheibe angebracht.
			Staehelin 1948, 552f., mit Anm. 2, Abb. 161.			
			Swoboda 1937, 1ff., Abb. 1b.		209	Inv. 13.1558
			Ulbert 1963, 63ff., Taf. 5.		Literatur	Ins. 3/4/6/7/8
			W. Vischer-Bilfinger, Vorlesung und Antiquarische Notizen (um 1840 – 1862) insbesondere über Altertümer von Augst. Aufbewahrt im Staatsarchiv Basel. Transkribiert von Ch. Maier, 1986, Notiz vom 30.3.42: Kauf einer Vase mit drei von Schlangen umwundenen Henkeln.		Staehelin 1948, 552, Anm. 2.	
			Inventarbuch HMB, Eintragungen zu Inv. 1906.229.			Stehlin Akten, H7, 4c, 199.
						Inventarbuch HMB: Eintragungen zu Inv. 1913.1558.
					Henkelfragment	
					Gruppe B	
					Gefäßform	wohl Krater
					Randform	wohl nach aussen gebogen und innen gekehlt
					Bodenform	wohl flach, mit kurzem Standring und leichter omphalosartiger Wölbung
					Henkelform	vierstabis
					Kopfform	wohl langoval, mit dem Gefäßrand nicht verbunden, Augen, Maul und Stirnkamm plastisch gestaltet
					Körperform	im Querschnitt rund, an vier Seiten etwas abgeflacht
					Körperverlauf	windet sich um den Henkel
					Tongruppe	orangerot, Oberfläche beige, feine, braunschwarze Magerung
						Henkeldicke 1,2 cm, -breite 3,6 cm
					Bemerkungen	Beinahe identisch mit den Henkeln von 208, etwas feiner gestaltet.

Tafel 25

Gruppe C

210	Inv. 85.76104 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK	FK C01783 Schicht nach Profil 279.75/278.85 85.77837 Vespasian subaerater Denar, (78–79)? 85.77838 Antoninus Pius subaerater Denar, (139) um 200? 85.77839 Domitian As, 85–91 85.77840 Antoninus Pius Dupondius, 144–161 85.77841 Hadrian As, 125–128 2. Viertel 1. Jh.–4. Jh. (grosser FK) (25–400)	Reg. 2E	212	Inv. 87.56.C4356.261a.b Befund FK OK/UK Datierung FK	FK C04356 Schicht möglicherweise alte Grabungseinfüllung 295.38/? 1.–3. Jh. (1–300)	Ins. 23
		WS (Bodenregion)			2 Henkelfragmente (PS)		
	Gruppe C Gefässform Körperform 2 Tongruppe 3	wohl offenes Gefäß Körperlauf 1a rauhwandig			Gruppe C Körperform 2 Tongruppe 1	Henkelform bandförmig, Querschnitt rechteckig Körperlauf 1a Dicke 0,4 cm	Henkelform bandförmig, Querschnitt rechteckig Körperlauf 1a Breite 2,9 cm
	Bemerkungen	Sehr unsorgfältig aufmodellierte Schlange. Schlickerspuren, Fingergrätspuren, horizontale Kerben.			Bemerkungen	Auf der Innenseite Drehrillen. Von einem (unbrauchbaren?) Gefäß ausgeschnitten und flach gedrückt? Seitliche Kanten geglättet und geschmaucht. Oben links(?) möglicherweise Rest eines Widderhorns. Fingergrätspuren. Orientierung fraglich.	
211	Inv. 80.29900 80.32696 Befund FK OK/UK Datierung FK	FK B05324 B05469 1. Schicht nach Profil 2. Brandschicht 1. 293.69/293.29 2. 293.53/293.29 1.–2. 1. Hälfte 1. Jh. (1–50)	Ins. 22	213	Inv. 88.57.C4759.11 Befund FK OK/UK Münzen Datierung FK Literatur	FK C04759 Schicht nach Profil 293.50/290.25 88.57.C4759.1 Tetricus I Antoninian, 273 3. Viertel 2.–2. Hälfte 3. Jh. (150–300) Bossert-Radtke 1989, 117, Abb. 9,8.	Reg. 3A
		2 Henkelfragmente			Hinkelfragment		
	Gruppe C Körperform 3 Tongruppe 3	Henkelform bandförmig Körperlauf 2b Dicke 1,2 cm Breite 4,4 cm			Gruppe C Körperform 1 Tongruppe 2,	Henkelform bandförmig Körperlauf 2b Oberfläche orangerot, Dicke 1,3 cm, Breite 2,5 cm	
	Bemerkungen	Auf dem Henkel teilt sich die Schlange in zwei den seitlichen Abschluss des Henkels bildende Stege. Diese Auflagen und die Schlange in deren Mitte sind unsorgfältig mit dem Henkel verbunden. Feine Risse. Orientierung fraglich.			Bemerkungen	Orientierung nicht gesichert, auslaufende Schlange – wohl im unteren Bereich des Henkels – lässt diese vermuten.	

Fundlisten

Fundliste 1

Gruppe A

- 1 Augst BL/Augusta Rauricorum und Kaiseraugst AG/Castrum Rauracense
Zivilsiedlung, Kastell, frührömisches Lager
> 68 Individuen
Katalognummern 1–207
Depot Römermuseum Augst
Literatur und Beschreibung vgl. Katalog 1–207.
- 2 Basel
Militärstation, Siedlung
4 Individuen
Unpubliziert. Archäologische Bodenforschung, Basel.
Hinweise Y. Hecht, G. Helmig, C. Matt, N. Spichtig, Basel.
2a: 1986/6.226. Münsterplatz 6/7
WS, Schlangenkörper 1a, Verlauf des Schlangenkörpers 2b, Tongruppe 1.
2b: 1987/3.3415. Rittergasse 29
WS, Schlangenkörper 1, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, 4b, Tongruppe 3.
2c: 1929.819.820. Bäumleingasse 10–12, Fundstelle VII
BS, RS, Gefäßform 1, Randform 1, Bodenform ähnl. 1, Schlangenkopfform 2, Schlangenkörper weggebrochen, Bruch schwarz geschaucht, Tongruppe 2.
2d: 1987/3.5006. Rittergasse 29
WS, Bodenform ähnlich 2, Schlangenkörper 1, Verlauf des Schlangenkörpers 1b, Tongruppe 3. Unsicheres Stück.
- 3 Laufen-Müschnigg BE
Gutshof
6 Individuen
Martin-Kilcher 1980, 35, 56, Taf. 51,2; 71,1. Museum Laufen.
Taf. 51,2: RS, Gefäßform 1, Randform ähnl. 4 und 5, Kopfform ähnl. 4, Schlangenkörper 2, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, Tongruppe ähnl. 1.
- 4 Vicques JU
Villa
? Individuen
Unpubliziert. Museum Delemont.
Zitiert bei Martin-Kilcher 1980, 56.
Form?
- 5 Schupfart-Betberg AG
Villa
sicher 1 Individuum
Unpubliziert. Fricktal Museum, Rheinfelden.
Hinweis L. Berger, N. Spichtig, Basel.
VIII? RS, Gefäßform 1, Randform 1, ähnl. Kopfform 4, Schlangenkörperform 3, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, Tongruppe ähnl. 1.
- 6 Windisch AG/Vindonissa
Legionslager
1 Individuum
Unpubliziert. Vindonissa Museum, Brugg.
Wohl erwähnt bei Fellmann 1978, 290.
13.1487. RS, Gefäßform 2, Randform 1, Schlangenkopfform ähnl. 2, Schlangenkörperform 3, Verlauf des Schlangenkörpers 2a.
- 7 Mont Terri JU
Höhensiedlung
1 Individuum
Unpubliziert. Office de patrimoine historique Porrentruy.
Fouilles de 1862. Hinweis P.-A. Schwarz, Basel.
RS, Gefäßform 2, Randform 1, Schlangenkopfform 7, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, Tongruppe 1.
- 8 Isérables VS
Grab?
2 Individuen
8a: Museum Sitten
R. Ritz, Keltisch-römische Thongefässer aus dem Wallis. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 2, 1872 – 1875, 619f., Taf. II, fig. 9; Swoboda 1937, 21ff.; Staehelin 1948, 552f., Abb. 162; M.-R. Sauter, Préhistoire Du Valais. Sion 1950, Fig. 12,58; Wible 1986, 158ff., Abb. 115; Fellmann 1975, 202, Pl. IV.
Ganzes Gefäß, Gefäßform ähnl. 1, Randform ähnl. 1, Schlangenkopfform ähnl. 7, Schlangenkörper 2 mit Einstichen, Verlauf des Schlangenkörpers 1a, leicht gebogen, drei Schlangen.
Bei Auffindung menschliche? Knochenreste enthaltend.
8b: Historisches Museum Bern
Swoboda 1937, 21ff.; Staehelin 1948, 552f., Abb. 163; Ulbert 1963, 66, Taf. 6; Amand 1984, fig. 9,1. Wible 1986, 158ff.; Drack/Fellmann 1988, 250, Abb. 236.
Ganzes Gefäß, Gefäßform ähnl. 1, Bodenform 2, Randform ähnl. 6, Schlangenkopfform ähnl. 7, Schlangenkörperform 1a, Verlauf des Schlangenkörpers 2b, drei Schlangen.
- 9 Riddes VS
? Individuen
Museum Sitten?
Staehelin 1948, Abb. 164.
RS, Randform wohl 1, Schlangenkopfform ähnl. 7, Schlangenkörper 1a, Verlauf des Schlangenkörpers 2b.
- 10 Mayens-de-Riddes VS
1 Individuum
Wible 1986, 160.
Form?
- 11 Sitten VS
? Individuen
Wible 1986, 160.
Form?
- 12 Martigny VS
? Individuen
Wible 1986, 160.
Form?
- 13 Aosta (I)
? Individuen
Wible 1986, 160.
Form?
- 14 Rottweil (D)/Arae Flaviae
Kultgrube
1 Individuum
Klee 1986, 99, Taf. 32.
Ganzes Gefäß, Gefäßform 2, Randform ähnl. 6, Bodenform 1, Schlangenkopfform 7, Verlauf des Schlangenkörpers 2b, vier Schlangen.
- 15 Lahr-Dinglingen (D)
Siedlung
1 Individuum
R. Nierhaus, Lahr, Stadtteil Dinglingen. Badische Fundberichte 23, 1967, 259ff., ebd. 267, Taf. 109,27.
RS, Randform 1, Schlangenkopfform ähnl. 7, Verlauf des Schlangenkörpers 1a.

- 16 Benningen (D)
Töpfereien, Bedienungsgrube
1 Individuum? 2 Tonschlangen
D. Planck, Benningen (Kreis Ludwigsburg), Fundberichte aus Baden-Württemberg 5, 1980, 121ff., ebd. 129, Abb. 84, Taf. 132B,6.7.
Schlangenkopfform ähnlich 7, mit Andeutung von Augen und Maul, Schlangenkörper 5, Verlauf des Schlangenkörpers 2a.
- 17 Krefeld-Gellep (D)
Grab
1 Individuum
R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. 2 Teile. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit (GDV), Serie B, Die Fränkischen Altertümer des Rheinlandes 2, Berlin 1966, 50f., Taf. 55,1a,b; 117,2; Typentaf. 1,1.
Zwiebelförmige Gefäßform, kurzer, vom Hals nicht abgesetzter, leicht ausbiegender Rand, drei Henkel mit aufgesetzten Schlangen. Glasiert. Datierung mittleres Drittel des 4.Jh.
- 18 Innsbruck (A)/Veldidena
Siedlung
1 Individuum
K. Völk, Ein Schlangengefäß aus Veldidena. Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 38, 1950, 31ff., Abb. 8; Schön 1988, Nr. 234, Taf. 32.
Ganzes Gefäß, bauchige Gefäßform, wenig ähnlich Gefäßform 1, Randform ähnlich 1, flacher Boden, Schlangenkopfform wohl 7, legt sich nicht auf den Gefäßrand, Schlangenkörperform 1a, Verlauf des Schlangenkörpers 2b, grauer Ton, 3 Schlangen. Fundumstände unklar, Datierung auf Grund typologischer Merkmale: Ende 1./Anfang 2. Jahrhundert. Von der Gefäßform her mit unserer Gruppe A eigentlich kaum vergleichbar. Schön 1988, 258: bei der Auffindung Leichenbrand enthaltend. Graburne?
- 19 Mathay (F) (im Text nicht berücksichtigt)
Töpfereien
1 Individuum
S. Humbert, E. LLopis, L'atelier de l'essarté à Mathay (Doubs): structures et approche des productions. Société Française d'Etude de la Céramique Antique en Gaule. Actes du congrès de Mandeure-Mathay, 24–27 mai 1990, 47ff. ebd. 48, fig. 2,6; Ende 2. Jh.
RS, Gefäßform 2, Randform 2, Schlangenkopfform 7, Schlangenkörperform ?, Verlauf des Schlangenkörpers 2a.
Dieser Aufsatz erschien nach Abschluss des Manuskriptes und konnte nicht mehr eingearbeitet werden.

Fundliste 2

Gruppe B

- 1 Augst BL/Augusta Rauricorum
Zivilsiedlung
sicher 2 Individuen
Katalognummern 208 und 209
Literatur und Beschreibung vgl. Katalog 208 und 209.
- 2 Windisch AG/Vindonissa
Legionslager
> 25 Individuen
L. Fröhlich, Grabungen am Schutthügel. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 11, 1909, 52ff., ebd. 54ff., Abb. 17; Staehelin 1948, 551ff., Abb. 160; Ettlinger/Simonett 1952, 25, 64f., Taf. 33,1–6; Ulbert 1963, 63ff., Taf. 4,1; Ettlinger 1977a, 66f., Fig. 13; Fellmann 1978, 287, 290ff., Taf. CVII,3. CVIII,4,5; Amand 1984, fig. 9,2; ebd. 43f.: Typ C/2-a. Muthmann 1987, Katalogband 2, 283, Nr. 4; Drack/Fellmann 1988, 250, Abb. 235.
Ganzes, stark restauriertes Gefäß, Gefäßform: Krater, Randform: nach aussen gebogen und innen gekehlt, Bodenform: flach, mit kurzem Standring und leichter omphalosartiger Wölbung, Henkelform: vierstabis, Schlangenkopfform: langoval, mit dem Gefäßrand nicht verbunden, Augen, Maul und Stirnkamm plastisch gestaltet, Schlangenkörperform: im Querschnitt rund, an vier Seiten etwas abgeflacht, Verlauf des Schlangenkörpers: windet sich um den Henkel. Anzahl der Henkel mit Schlangen: wohl drei. Zahlreiche Fragmente mit applizierten Fröschen, Schildkröten, Eidechsen, Skorpionen, tropfenförmigen Gebilden und Barbotine-Blättern.
- 3 Avenches VD/Aventicum
Zivilsiedlung
1 Individuum?
Bögli et al. 1970/71, 34f., Pl. 32.
Ganzes Gefäß, Gefäßform: Krater, Randform und Bodenform wohl wie Augst 208, Schlangenkopfform, Schlangenkörperform, Verlauf des Schlangenkörpers wie Augst 208, vier Henkel mit vier Schlangen.
- 4 Neuss (D)/Novaesium
Legionslager
1 Individuum?
Filzinger 1972, 28, Taf. 46,1. Amand 1984, Corpus II: BRD, Pl. V,1; ebd. 53: Typ C/6 (vases sans anses ni goulots ornés de motifs zoomorphes)! ebd. 43ff.: Kratere aus Augst und Vindonissa = Typ C/2-a.
Beinahe ganz erhaltenes Gefäß, Boden und Henkel fehlen.
Gefäßform: Krater, Randform: nach aussen gebogen, auf der Randoberseite leicht gekehlt, auf der Randaußenseite Wellenband, Boden, Henkel und Schlangenkopfform: ?, Schlangenkörperform: im Querschnitt wohl halbrund, mit der Gefässoberfläche verbunden, mit kleinen Kreisaugen (Einstichen?) verziert, Verlauf des Schlangenkörpers: sich über die Gefässoberfläche windend, sich um den oberen Henkelansatz windend? Offenbar zweihenklig, zwei Schlangen? Weitere Kriechtiere verschiedenster Art als Appliken aus Neuss: Petrikovits 1957, 94, Abb. 37; Filzinger 1972, 28, Taf. 44,4,5. 45,8,9; Amand 1984, Corpus II: BRD, Pl. V,2,3.

Konkordanzlisten

Konkordanzliste 1

Konkordanz Inventarnummer-Katalognummer

Inv.	Kat. Nr.	weitere Inv. unter dieser Kat. Nr.	Inv.	Kat. Nr.	weitere Inv. unter dieser Kat. Nr.
06.229	208	(vgl. 06.642)	64.6739	115	
06.642	208	(vgl. 06.229)	64.7651a.b	68	(vgl. 64.4520a.b)
12.1436	86		64.7859	116	
13.1558	209		64.10528	38	
14.645	21		65.897	62	
38.4341	2	(vgl. 38.4342)	65.1456	4	(vgl. 64.3610.3611a.b)
38.4342	2	(vgl. 38.4341)	65.2737	30	
48.2253	87		65.7584a.b	64	(vgl. 65.7922)
48.3386	88	(vgl. 48.3387)	65.7922	64	(vgl. 65.7584a.b)
48.3387	88	(vgl. 48.3386)	65.8619	117	
48.3881	89		66.5	5	(vgl. 66.212)
49.1305	15	(vgl. 60.6710.7589)	66.212	5	(vgl. 66.5)
51.213	90		66.955	63	
57.2610	3		66.2550	118	
58.6734	35		66.2959	119	
58.6777	91		66.4042	120	
58.7688	92		66.4244	29	
58.9454	93		66.4882	7	
58.10680	94		66.6813	24	
59.349	25		66.8192	113	(vgl. 64.72)
59.4114	95		66.9165	121	
59.5344	50		66.10732	122	
59.5854	96		67.5759	44	
59.7287	39		67.7900	123	
59.9897	97	(vgl. 59.10640)	67.13469	124	
59.10091	20	(vgl. 61.11406)	67.17021	125	
59.10640	97	(vgl. 59.9897)	67.19377	126	
59.11554d.e.g.h.o	16		67.19921a-d	127	
59.12006	98		67.22279	128	
60.2419	99	(vgl. 60.2420)	67.24263	129	
60.2420	99	(vgl. 60.2419)	68.1075	61	
60.3259	100	(vgl. 61.11412)	68.8222	11	
60.6710	15	(vgl. 49.1305; 60.7589)	68.8672	8	(vgl. 63.6754a.b.7320)
60.7589	15	(vgl. 49.1305; 60.6710)	69.616	130	
60.7612a-z	14	(vgl. 60.7615a-z.7616a-h.7617a.b)	69.11852	31	
60.7615a-z	14	(vgl. 60.7612a-z.7616a-h.7617a.b)	69.14331	131	
60.7616a-h	14	(vgl. 60.7612a-z.7615a-z.7617a.b)	69.16267	32	
60.7617a.b	14	(vgl. 60.7612a-z.7615a-z.7616a-h)	69.16948a	34	
60.9965	101		69.16948b	37	
61.6940	13	(vgl. 79.8138)	69. -	36	(FK A01266; A01290)
61.7095	102		69. -	28	(FK A01323)
61.11406	20	(vgl. 59.10091)	70.3161a-c	132	
61.11412	100	(vgl. 60.3259)	71.139	133	
61.11749	103	(vgl. 62.4424)	71.318	134	
62.453	104		71.419	135	(vgl. 71.469)
62.2274a-e	105		71.469	135	(vgl. 71.419)
62.3970a.b	106		71.4810	59	
62.4424	103	(vgl. 61.11749)	73.999	136	
62.8823	107		74.1483	43	
62.8994	108		74.2653	27	
62.9580	109		75.275	71	(vgl. 75.1222.1223.5312.10063a.b)
62.13025A	110		75.827a.b	137	
63.1538	111		75.871	138	
63.2030	55		75.1222	71	(vgl. 75.275.1223.5312.10063a.b)
63.5454	112		75.1223	71	(vgl. 75.275.1222.5312.10063a.b)
63.6754a.b	8	(vgl. 63.7320; 68.8672)	75.1717	75	(vgl. 75.11498.11499a.b)
63.7320	8	(vgl. 63.6754a.b; 68.8672)	75.1972	139	(vgl. 75.3657.10175.10176)
64.72	113	(vgl. 66.8192)	75.3657	139	(vgl. 75.1972.10175.10176)
64.2030	114		75.4990a-g.i.j	49	(vgl. 75.5345a-f.9230a-e)
64.3610	4	(vgl. 64.3611a.b; 65.1456)	75.5312	71	(vgl. 75.275.1222.1223.10063a.b)
64.3611a.b	4	(vgl. 64.3610; 65.1456)	75.5345a-f	49	(vgl. 75.4990a-g.i.j.9230a-e)
64.4520a.b	68	(vgl. 64.7651a.b)	75.5470	140	
64.4746	10		75.7376	141	
64.5033	19	(vgl. 64.5623.5624)	75.8696a-e	76	
64.5623	19	(vgl. 64.5033.5624)	75.9230a-e	49	(vgl. 75.5345a-f.4990a-g.i.j)
64.5624	19	(vgl. 64.5033.5623)	75.10063a.b	71	(vgl. 75.275.1222.1223.5312)
64.5775	51		75.10175	139	(vgl. 75.1972.3657.10176)

Inv.	Kat. Nr.	weitere Inv. unter dieser Kat. Nr.	Inv.	Kat. Nr.	weitere Inv. unter dieser Kat. Nr.
75.10176	139	(vgl. 75.1972.3657.10175)	81.2294	166	
75.10428	142		81.4339	167	
75.10930	69	(vgl. 75.10932.10943)	81.5824	45	
75.10932	69	(vgl. 75.10930.10943)	81.8560	168	
75.10943	69	(vgl. 75.10930.10932)	81.8051	46	(vgl. 81.10527; 83.19833a-d.20125.20200.26886)
75.11498	75	(vgl. 75.1717.11499a.b)	81.10527	46	(vgl. 81.8051; 83.19833a-d.20125.20200.26886)
75.11499a.b	75	(vgl. 75.1717.11498)	81.14364	74	(vgl. 81.15415)
76.566	143		81.14940	169	(vgl. 82.4317a.b.4364)
76.760	144		81.15415	74	(vgl. 81.14364)
76.844	145		81.16089	170	
76.1167a.b	6		81.16377	171	
76.1184	79		81.16451	23	(vgl. 81.17383; 82.4479.4593)
76.1604	146		81.17383	23	(vgl. 81.16451; 82.4479.4593)
76.2624a.b	65		81.17984	172	(vgl. 82.690.15408)
76.5343	147		82.690	172	(vgl. 81.17984; 82.15408)
76.7648a	57		82.2869	53	(vgl. 82.3195a-c)
76.7648b	148		82.3195a-c	53	(vgl. 82.2869)
76.9167	66		82.4317a.b	169	(vgl. 81.14940; 82.4364)
76.9918	149		82.4364	169	(vgl. 81.14940; 82.4317a.b)
77.2080	150		82.4479	23	(vgl. 81.16451.17383; 82.4593)
77.2081	151		82.4593	23	(vgl. 81.16451.17383; 82.4479)
77.2082a.b	152		82.13442a-c	173	
77.2084	153	(vgl. 77.3066)	82.13488	174	(vgl. 82.15775)
77.3066	153	(vgl. 77.2084)	82.13587	175	
77.7401	154		82.14243	176	(vgl. 82.14269)
77.8074	155		82.14269	176	(vgl. 82.14243)
77.8276	77	(vgl. 77.10723.14956.16920a.b.16928)	82.15408	172	(vgl. 81.17984; 82.690)
77.10723	77	(vgl. 77.8276.14956.16920a.b.16928)	82.15775	174	(vgl. 82.13488)
77.11206	80		82.16844	177	
77.14956	77	(vgl. 77.8276.10723.16920a.b.16928)	82.16886	9	(vgl. 82.19905.19724a.b.20212.20254a.b)
77.16664	156		82.19724a.b	9	(vgl. 82.16886.19905.20212.20254a.b)
77.16920a.b	77	(vgl. 77.8276.10723.14956.16928)	82.19905	9	(vgl. 82.16886.19724a.b.20212.20254a.b)
77.16928	77	(vgl. 77.8276.10723.14956.16920a.b)	82.19954	178	
78.938	157	(vgl. 78.1963a.b.20551)	82.20212	9	(vgl. 82.16886.19905.19724a.b.20254a.b)
78.1963a.b	157	(vgl. 78.938.20551)	82.20254a.b	9	(vgl. 82.16886.19905.19724a.b.20212)
78.2046	41	(vgl. 78.15442a.b.16887)	83.4381a.c.d	58	(vgl. 83.5809)
78.2438	12	(vgl. 78.18868.18869)	83.5809	58	(vgl. 83.4381a.c.d)
78.3370	158		83.19833a-d	46	(vgl. 81.8051.10527; 83.20125.20200.26886)
78.4690	159		83.20125	46	(vgl. 81.8051.10527; 83.19833a-d.20200.26886)
78.6645F-H	40	(vgl. 78.10512.17023.17026)	83.20200	46	(vgl. 81.8051.10527; 83.19833a-d.20125.26886)
78.10512	40	(vgl. 78.6645F-H.17023.17026)	83.22233	179	
78.11053	160		83.25844a.b	180	(vgl. 83.28114)
78.15442a.b	41	(vgl. 78.2046.16887)	83.26886	46	(vgl. 81.8051.10527; 83.19833a-d.20125.20200)
78.16887	41	(vgl. 78.2046.15442a.b)	83.28114	180	(vgl. 83.25844a.b)
78.17023	40	(vgl. 78.6645F-H.10512.17026)	83.34177a-c	46	(vgl. 81.8051.10527; 83.19833a-d.20125.20200)
78.17026	40	(vgl. 78.6645F-H.10512.17023)	83.34336	181	(vgl. 83.34336)
78.18678	22	(vgl. 78.18679.18680)	83.39726	47	(vgl. 83.34177a-c)
78.18679a.b	22	(vgl. 78.18678.18680)	84.3710	82	(vgl. 84.4259a.4375.5056.9099)
78.18680	22	(vgl. 78.18678.18679a.b)	84.4259	82	(vgl. 84.3710.4375.5056.9099)
78.18868	12	(vgl. 78.2438.18869)	84.4375	82	(vgl. 84.3710.4259a.5056.9099)
78.18869	12	(vgl. 78.2438.18868)	84.5056	82	(vgl. 84.3710.4259a.4375.5056)
78.19478	161	(vgl. 78.23075)	84.6597	56	(vgl. 84.6598)
78.20551	157	(vgl. 78.938.1963a.b)	84.6598	56	(vgl. 84.6597)
78.23075	161	(vgl. 78.19478)	84.9099	82	(vgl. 84.3710.4259a.4375.5056)
79.191	73	(vgl. 79.2866)	84.9111	85	(vgl. 84.10690)
79.1184	162		84.10690	85	(vgl. 84.9111)
79.2866	73	(vgl. 78.191)	84.13343	48	(vgl. 84.14230.15560.15677.17385)
79.8138	13	(vgl. 61.6940)	84.14230	48	(vgl. 84.13343.15560.15677.17385)
79.8805	54		84.15409	182	
79.9838a-d.f.g	78	(vgl. 79.9840.9842.13594.17208a.b.17209a)	84.15560	48	(vgl. 84.13343.14230.15677.17385)
79.9840	78	(vgl. 79.9838a-d.f.g.9842.13594.17208a.b.17209a)	84.15677	48	(vgl. 84.13343.14230.15560.17385)
79.9842	78	(vgl. 79.9838a-d.f.g.9840.13594.17208a.b.17209a)	84.17385	48	(vgl. 84.13343.14230.15560.15677)
79.11865a.b	163		84.18988	60	(vgl. 84.19140.19141.19826)
79.13594	78	(vgl. 79.9838a-d.f.g.9840.9842.17208a.b.17209a)	84.19140	60	(vgl. 84.18988.19141.19826)
79.17208a.b	78	(vgl. 79.9838a-d.f.g.9840.9842.13594.17209a)	84.19141	60	(vgl. 84.18988.19140.19826)
79.17209a	78	(vgl. 79.9838a-d.f.g.9840.9842.13594.17208a.b)	84.19447	183	
79.19375	81		84.19826	60	(vgl. 84.18988.19140.19141)
80.4312	164		84.25052	184	
80.12780	33		84.27084	185	
80.12781	165		85.1915	186	
80.25545	67		85.2997	187	
80.29288	18		85.32191	188	
80.29514	52		85.34420	70	(vgl. 85.86508a.b)
80.29900	211	(vgl. 80.32696)	85.34901	189	(vgl. 85.87747.89199.89200.89201)
80.32415	42		85.45287	190	
80.32696	211	(vgl. 80.29900)	85.66394	191	(vgl. 85.66395-66397.66400.66419-66422)
80.32865	26				

Inv.	Kat. Nr.	weitere Inv. unter dieser Kat. Nr.	Inv.	Kat. Nr.	weitere Inv. unter dieser Kat. Nr.
85.66395	191	(vgl. 85.66394.66396.66397.66400.66419–66422)	85.83892	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748–72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307–83891.83893.83894.84028.85044–85046)
85.66396	191	(vgl. 85.66394.66395.66397.66400.66419–66422)	85.83893	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748–72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307–83891.83893.84028.85044–85046)
85.66397	191	(vgl. 85.66394–66396.66400.66419–66422)	85.83894	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748–72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307–83891.83893.84028.85044–85046)
85.66400	191	(vgl. 85.66394–66397.66419–66422)	85.84028	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748–72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307–83891.83893.84028.85044–85046)
85.66419	191	(vgl. 85.66394–66397.66400.66420–66422)	85.85044	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748–72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307–83891.83894.84028.85044–85046)
85.66420	191	(vgl. 85.66394–66397.66400.66419.66421.66422)	85.85045	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748–72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307–83891.83894.84028.85044–85046)
85.66421	191	(vgl. 85.66394–66397.66400.66419.66420.66422)	85.85046	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748–72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307–83891.83894.84028.85044–85046)
85.66422	191	(vgl. 85.66394–66397.66400.66419–66421)	85.85047a–m	195	(vgl. 85.85429)
85.67213a.b	1	(vgl. 85.72721.72748–72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307.83891–83894.84028.85044–85046)	85.85047a–m	195	(vgl. 85.85429)
85.69055	192		85.85429	195	(vgl. 85.85047a–m)
85.69056	193		85.86508a.b	70	(vgl. 85.34420)
85.72721	1	(vgl. 85.67213a.b.72748–72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307.83891–83894.84028.85044–85046)	85.87747	189	(vgl. 85.34901.89199–89201)
85.72748	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72749.72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307.83891–83894.84028.85044–85046)	85.89199	189	(vgl. 85.34901.87747.89200.89201)
85.72749	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748.72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307.83891–83894.84028.85044–85046)	85.89200	189	(vgl. 85.34901.87747.89199.89201)
85.72750	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748.72749.72758a.b.78418.82245a–c.83307.83891–83894.84028.85044–85046)	85.89201	189	(vgl. 85.34901.87747.89199.89201)
85.72758a.b	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748–72750.72758a.b.82245a–c.83307.83891–83894.84028.85044–85046)	86.18184	196	
85.76104	210		86.19100	197	
85.78418	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748–72750.72758a.b.82245a–c.83307.83891–83894.84028.85044–85046)	86.19981	198	
85.80436a.b	72		86.23447a–e	199	(vgl. 86.23448.23450.23454.23455)
85.80968	194		86.23448	199	(vgl. 86.23447a–e.23450.23454.23455)
85.82245a–c	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748–72750.72758a.b.78418.83307.83891–83894.84028.85044–85046)	86.23450	199	(vgl. 86.23447a–e.23448.23454.23455)
85.83307	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748–72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307.83891–83894.84028.85044–85046)	86.23454	199	(vgl. 86.23447a–e.23448.23450.23455)
85.83891	1	(vgl. 85.67213a.b.72721.72748–72750.72758a.b.78418.82245a–c.83307.83892–83894.84028.85044–85046)	86.23455	199	(vgl. 86.23447a–e.23448.23450.23455)
85.85047a–m			86.27121a–c	17	(vgl. 86.27163a–c.27178a.b)
85.85047a–m			86.27163a–c	17	(vgl. 86.27121a–c.27178a.b)
85.85047a–m			86.27178a.b	17	(vgl. 86.27121a–c.27163a–c)
85.85047a–m			87.54.C4217.162	200	
85.85047a–m			87.54.C4217.163	201	
85.85047a–m			87.54.C4228.159	202	
85.85047a–m			87.54.C4257.65	203	
85.85047a–m			87.54.C4260.326	84	
85.85047a–m			87.56.C4356.261a.b	212	
85.85047a–m			87.56.C4369.15	204	
85.85047a–m			87.56.C4370.72	205	
85.85047a–m			88.19.C3888.9	206	
85.85047a–m			88.51.C5005.73	83	
85.85047a–m			88.51.C5142.9	207	
85.85047a–m			88.57.C4759.11	213	

Konkordanzliste 2

Konkordanz Grabungsjahr/Region/Insula/Parzelle/Grabungsnummer

* = Jahr, in dem das Objekt inventarisiert wurde

Jahr	Region/Insula/Parzelle	Grabungsnummer	Jahr	Region/Insula/Parzelle	Grabungsnummer
1906*	Reg. I, Kastelen, um 1839–41	1839/1840/1841.51	1961	Reg. I, Ins. 29	1961.53
1909	Reg. 16D/18A, Höllöchstrasse	1909.02	1961	Reg. I, Ins. 30	1961.51
1912	Reg. I, Ins. 20	1912.58	1962	Reg. I, Ins. 29	1962.53
1913*	Reg. I, Kastelen, 1907–1913, Ins. 3/4/6/7/8	1907–13.51	1962	Reg. I, Ins. 30	1962.51
1938	Reg. I, Ins. 17	1938.51	1962	Reg. 4B, Sichelen 2	1962.52
1948	Reg. I, Ins. 23	1948.53	1963	Reg. I, Ins. 18	(18/25 =) 1963.53
1951	Reg. I, Ins. 23	1951.53	1963	Reg. I, Ins. 25	(18/25 =) 1963.53
1957	Reg. I, Ins. 24	1957.52	1964	Reg. I, Ins. 28	1964.53
1958	Reg. I, Ins. 24	1958.52	1964	Reg. I, Ins. 31	1964.54
1959	Reg. I, Ins. 24	1959.52	1965	Reg. I, Ins. 15	1965.56
1959	Reg. I, Ins. 29	1959.54	1965	Reg. I, Ins. 28	1965.53
1959	Reg. I, Ins. 30	1959.51	1965	Reg. I, Ins. 31	1965.54
1960	Reg. I, Ins. 22	1960.52	1966	Reg. I, Ins. 5/9	1966.52
1960	Reg. I, Ins. 30	1960.51	1966	Reg. I, Ins. 20	1966.53
1960	Reg. I, Ins. 31	1960.54	1966	Reg. 5C, Mansio Kurzenbettli	1966.51

Jahr	Region/Insula/Parzelle	Grabungsnummer	Jahr	Region/Insula/Parzelle	Grabungsnummer
1966	Reg. 6A//7A, Osttor	1966.56	1978	Reg. 1, Ins. 37	1978.51
1966	Reg. 7, N2-Deponie	(N2/A3 =)	1978	Reg. 17B, KA-Parz. 228	1978.04
1967	Reg. 1, Ins. 28	1966.55	1979	Reg. 1, Ins. 1/2/5/6, Parz. 435	1979.55
1967	Reg. 1, Ins. 48	1967.54	1979	Reg. 1, Ins. 29	1979.54
1967	Reg. 1, Ins. 49	(42/43/48/49 =)	1979	Reg. 17C, KA-Parz. 231, Wacht II, 1. Teil	1979.03
1967	Reg. 5C, Mansio, Kurzenbettli	1967.56	1980	Reg. 1, Ins. 6, Parz. 435	1980.53
1968	Reg. 7C, Venusstrasse-Ost	1967.51	1980	Reg. 1, Ins. 22	1980.51
1969	Reg. 1, Ins. 44	1968.53	1980	Reg. 17C, KA-Parz. 231, Wacht II, 2. Teil	1980.03
1969	Reg. 1, Ins. 45	(Venusstr. =)	1981	Reg. 1, Ins. 35	1981.51
1969	Reg. 1, Ins. 51	(Venusstr. =)	1981	Reg. 1, Ins. 50	1981.52
1969	Reg. 7C, Venusstrasse-Ost	1969.53	1981	Reg. 17C, KA-Parz. 231, Wacht II, 2./3. Teil	1981.01
1970	Reg. 1, Ins. 19	(Venusstr. =)	1982	Reg. 1, Ins. 50	1982.52
1971	Reg. 1, Ins. 44	1970.53	1982	Reg. 19D, KA-Parz. 107	1982.01
1971	Reg. 1, Ins. 51	(Venusstr. =)	1983	Reg. 1, Ins. 35, Parz. 1101	1983.51
1971	Reg. 1, Ins. 53	(Venusstr. =)	1983	Reg. 1, Ins. 35, Parz. 1102	1983.52
1971	Reg. 7C, Venusstrasse-Ost	1971.53	1983	Reg. 1, Ins. 35/36, Parz. 1103	1983.53
1973	Reg. 17D, KA-Parz. 523, Wacht I	1973.01	1983	Reg. 17E, KA-Parz. 255/257	1983.01
1974	Reg. 19A, KA-Parz. 246	1974.09	1984	Reg. 1, Ins. 36	1984.51
1974	Reg. 20E, KA-Parz. 8/12	1974.12	1984	Reg. 9D, Parz. 507	1984.52
1975	Reg. 4D/5B, Parz. 464/465	1975.52	1984	Reg. 17E, KA-Parz. 255/257	1984.01
1975	Reg. 9D, Parz. 193/194	1975.51	1985	Reg. 2E, Parz. 198	1985.51
1975	Reg. 20E, KA-Parz. 8/12	1975.02	1985	Reg. 19B, KA-Parz. 484	1985.09
1976	Reg. 1, Ins. 1/5, Parz. 443/435	1976.52	1985	Reg. 21E, KA-Parz. 295	1985.09
1976	Reg. 9D, Parz. 193/194	1976.51	1986	Reg. 20Z, KA-Parz. 76	1986.03
1976	Reg. 18A, KA-Parz. 157	1976.02	1986	Reg. 21, KA-Parz. 250	1986.02
1977	Reg. 1, Ins. 25	(25/31 =)	1987	Reg. 1, Ins. 23	1987.56
1977	Reg. 1, Ins. 25/31	1977.52	1987	Reg. 2A, Theater, NW-Ecke	1987.54
1977	Reg. 1, Ins. 34	1977.51	1988	Reg. 1, Ins. 22	1988.51
1978	Reg. 1, Ins. 31	1978.52	1988	Reg. 3A, Amphitheater	1988.57
1978	Reg. 1, Ins. 34	1978.54	1988	Reg. 21E, KA-Parz. 134	1988.19

Konkordanzliste 3

Konkordanz Fundort-Katalognummer

* = 1×Gruppe B

** = 1×Gruppe C

Kursiv = Kartierungspunkt

Fundort	Anzahl	Katalognummer	Fundort	Anzahl	Katalognummer
Kastelen	1*	208	Ins. 50	13	9, 23, 74, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 76, 177, 178
Ins. 1/2/5/6, Parz. 435	2	73, 162	Ins. 51, Venusstr.-West	4	31, 32, 130, 135
Ins. 1/5, Parz. 443/435	5	6, 65, 66, 144, 145	Ins. 53, Venusstr.-Ost	1	59
Ins. 3/4/6/7/8, Kastelen	1*	209	Reg. 2A, Theater	5	84, 200, 201, 202, 203
Ins. 5/9	3	29, 63, 120	Reg. 2E	12**	1, 70, 72, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 210**
Ins. 6, Parz. 435	3	33, 164, 165	Reg. 3A, Amphitheater	1**	213**
Ins. 15	2	64, 117	Reg. 4B, Sichelen 2	1	107
Ins. 17	1	2	Reg. 4D/5B, Parz. 464/465	4	69, 76, 140, 142
Ins. 18	1	8	Reg. 5C, Kurzenbettli	5	7, 24, 44, 121, 124
Ins. 19	1	132	Reg. 6A, Osttor	1	119
Ins. 20	2	86, 113	Reg. 7A, Osttor	2	5, 118
Ins. 22	8**	18, 26, 42, 52, 83, 101, 207, 211**	Reg. 7C, Venusstr.-Ost	5	11, 28, 34, 36, 37
Ins. 23	7**	87, 88, 89, 90, 204, 205, 212**	Reg. 7, N2-Deponie	1	122
Ins. 24	10	3, 25, 35, 50, 91, 92, 93, 94, 95, 96	Reg. 9D, Parz. 193/194	7	49, 71, 75, 79, 137, 138, 139
Ins. 25	4	55, 77, 111, 112	Reg. 9D, Parz. 507	4	48, 60, 182, 183
Ins. 25/31	5	150, 151, 152, 153, 154	Reg. 16D/18A, Hölllochstr.	1	21
Ins. 28	8	19, 30, 51, 68, 115, 116, 125, 126	Reg. 17B, KA-Parz. 228	1	161
Ins. 29	9	13, 39, 78, 81, 102, 108, 109, 110, 163	Reg. 17C, KA-Parz. 231	5	45, 54, 67, 166, 167
Ins. 30	10	16, 20, 97, 98, 99, 100, 103, 104, 105, 106	Reg. 17D, KA-Parz. 523	1	136
Ins. 31	9	4, 10, 14, 15, 38, 62, 114, 157, 158	Reg. 17E, KA-Parz. 255/257	3	58, 184, 185
Ins. 34	8	12, 40, 41, 80, 155, 156, 159, 160	Reg. 18A, KA-Parz. 157	6	57, 143, 146, 147, 148, 149
Ins. 35	4	46, 168, 179, 180	Reg. 19A, KA-Parz. 244	1	27
Ins. 35/36	2	47, 181	Reg. 19B, KA-Parz. 484	1	186
Ins. 36	3	56, 82, 85	Reg. 19D, KA-Parz. 107	1	53
Ins. 37	1	22	Reg. 20E, KA-Parz. 8/12	2	43, 141
Ins. 44	2	133, 134	Reg. 20Z, KA-Parz. 76	3	196, 197, 198
Ins. 45	1	131	Reg. 21E, KA-Parz. 134	1	206
Ins. 48	2	61, 129	Reg. 21E, KA-Parz. 295	1	187
Ins. 49	1	128	Reg. 21, KA-Parz. 250	2	17, 199
			Fo unbekannt	2	123, 127

Literatur

Abkürzungen

EPRO	Etudes préliminaires aux religions orientales dans l'empire Romain
JbSGU/JbSGUF	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte/Ur- und Frühgeschichte
JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbGPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
UFAS	Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz

- Abramic 1914* M. Abramic, Archäologische Funde aus Pettau. Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien 17, 1914, 89ff.
- Alicu 1980* D. Alicu, Vases décorés de serpents, découverts à Sarmizegetusa. *Latomus* XXXIX, 1980, 717ff.
- Amand 1970* M. Amand, Notes sur le culte du serpent criocéphale dans la cité des Nerviens. *Latomus* XXIX, 1970, 340ff.
- Amand 1984* M. Amand, Vases à bustes, vases à décor zoomorphe et vases cultuels aux serpents dans les anciennes provinces de Belgique et de Germanie. Mémoires de l'Académie royale de Belgique. Mémoires de la classe des beaux arts 2^e série, 15, 2, 1984
- Bender/Steiger 1975* H. Bender, R. Steiger, Ein römisches Töpferbezirk des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augst-Kurzenbettli. Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung, Basel 1975, 198ff.
- Berger et al. 1985* L. Berger mit Arbeitsgruppe des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel, Die Grabungen beim Osttor im Jahre 1966. *JbAK* 5, 1985, 7ff.
- Binsfeld 1960/61* W. Binsfeld, Neue Mithraskultgefässe aus Köln. *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 5, 1960/61, 67ff.
- Bögli et al. 1970/71* H. Bögli et collaborateurs, Insula 16 Est. Rapport sur les fouilles exécutées en 1965/1966. *Bulletin de l'Association Pro Aventico* 21, 1970/71, 19ff.
- Bossert-Radtke 1989* C. Bossert-Radtke, Das Augster Amphitheater. Die Sondierung vom Frühjahr 1988. *JbAK* 10, 1989, 111ff.
- Bossert-Radtke (in Vorbereitung)* C. Bossert-Radtke, *Corpus Signorum Imperii Romani. Schweiz III Germania superior. Civitas Rauracorum. Die figürlichen Rundskulpturen und Reliefs aus Augst und Kaiseraugst (in Vorbereitung)*.

- Braithwaite 1984* G. Braithwaite, Romano-British Face Pots and Head Pots. *Britannia* XV, 1984, 99ff.
- CIL XIII* CIL XIII, *Corpus Inscriptiones Latinarum*. Vol. XIII *Tres Galliae et Germaniae* (Hrsg. O. Hirschfeld, C. Zangemeister, A. v. Donaszewski, O. Bohn, E. Stein), Berlin 1892–1943.
- Degen 1975* R. Degen, Antike Religionen, Frühes Christentum. In: *UFAS* V, Die römische Epoche, Basel 1975, 123ff.
- Deschler-Erb (in Vorbereitung)* E. Deschler-Erb et al., Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt. *Forschungen in Augst* 12 (in Vorbereitung).
- Drack/Fellmann 1988* W. Drack, R. Fellmann, *Die Römer in der Schweiz*. Stuttgart/Jona 1988.
- Drexel 1929* F. Drexel, Das Kastell Faimingen. Exkurs über die Schlangengefäße. In: E. Fabricius, F. Hettner, O. von Sorwey, *Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches*. Abteilung B, Band VI. Die Kastelle Nr. 63–70, Berlin, Leipzig 1929, 94ff.
- Ettlinger 1949* E. Ettlinger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). *Ausgrabungen* 1937–38. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 6, Basel 1949.
- Ettlinger 1977* E. Ettlinger, Legionary Pottery from Vindonissa. *Journal of Roman Studies* 41, 1951, 105ff. = E. Ettlinger, *Kleine Schriften, Rei ceteriae romanae fautores, Acta, Supplementa* 2, Augst-Kaiseraugst 1977, 62ff.
- Ettlinger/Simonett 1952* E. Ettlinger, Ch. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Basel 1952.
- Fellmann 1975* R. Fellmann, Quelques aspects de sincrétisme en territoire helvète. *EPRO* 46, Leiden 1975, 196ff.
- Fellmann 1978* R. Fellmann, Belege zum Sabazioskult im frührömischen Legionslager von Vindonissa. In: S. Sahin, E. Schwertheim, J. Wagner, *Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens. Festschrift für Karl Dörner zum 65. Geburtstag am 28. Februar 1976*, *EPRO* 66, 1, Leiden 1978, 284ff.
- Fellmann 1981* R. Fellmann, Der Sabazioskult. In: M.J. Vermaseren, *Die orientalischen Religionen im Römerreich*, *EPRO* 93, Leiden 1981, 316ff.
- Filgis/Pietsch 1988* M.N. Filgis, M. Pietsch, Die römische Stadt von Bad Wimpfen im Tal, Kreis Heilbronn. In: *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg* 1987, Stuttgart 1988, 117ff.
- Filzinger 1972* Ph. Filzinger, Die römische Keramik aus dem Militärbereich von Novaesium (etwa 25 bis 50 n. Chr.). *Novaesium* V, *Limesforschungen* 11, Berlin 1972.
- Fingerlin 1986* G. Fingerlin, *Dangstetten I. Katalog und Funde. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 22, Stuttgart 1986.

- Furger 1988* A.R. Furger, Die Grabungen von 1986/1987 an der Nordwestecke des Augster Theaters. *JbAK* 9, 1988, 47ff.
- Furger 1989* A.R. Furger, Der Inhalt eines Geschirr- oder Vorratsschrankes aus dem 3. Jahrhundert von Kaiseraugst-Schmidmatt. *JbAK* 10, 1989, 213ff.
- Garbsch 1985* J. Garbsch, Das Mithräum von Pons Aeni. Bayerische Vorgeschichtsblätter 50, 1985, 355ff.
- Gassner 1990* V. Gassner, Schlangengefäße aus Carnuntum. In: H. Vettters, M. Kandler (Hrsg.), Akten des 14. Internationalen Limeskongresses 1986 in Carnuntum, Wien 1990, 651ff.
- Gauss 1932* K. Gauss, Geschichte der Landschaft Basel und des Kantons Basellandschaft 1: Von der Urzeit bis zum Bauernkrieg des Jahres 1653. Liestal 1932.
- Green 1978* M.J. Green, Small cult-objects from the military areas of Roman Britain. *British Archaeological Reports, British Series* 52, 1978.
- Hartmann 1921* L.M. Hartmann, *RE* 2. II.1, 1921, Spalten 508ff.
- Heierli 1908* J. Heierli, Ausgrabungen und Funde in der Schweiz im Jahr 1907/8. *JbSGU* 1, 1908, 15ff.
- Heukemes 1964* B. Heukemes, Römische Keramik aus Heidelberg. Materialien zur Römisch-germanischen Keramik 8, Bonn 1964.
- Hilgers 1969* W. Hilgers, Lateinische Gefäßnamen. Bezeichnungen, Funktion und Form römischer Gefäße nach den antiken Quellen. Beifteile der Bonner Jahrbücher 31, Düsseldorf 1969.
- Hochuli-Gysel et al. 1986* A. Hochuli-Gysel, A. Siegfried-Weiss, E. Ruoff, V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit I: Ausgrabungen Areal Dosch. *Antiqua* 12, Basel 1986.
- Huld-Zetsche 1986* I. Huld-Zetsche, Mithras in Nida-Heddernheim. Gesamtkatalog. Archäologische Reihe 6, Frankfurt am Main 1986.
- Jornet/Maggetti 1985* A. Jornet, M. Maggetti, Chemische Analyse von 40 Scherben der Grabungen beim Augster Osttor im Jahre 1966. *JbAK* 5, 1985, 107ff.
- Kaufmann-Heinmann 1977* A. Kaufmann-Heinmann, Die römischen Bronzen der Schweiz I, Augst und das Gebiet der Colonia Augusta Raurica. Mainz 1977.
- Klee 1986* M. Klee, *Arae Flaviae III. Der Nordvicus von Arae Flaviae*. Neue Untersuchungen am nördlichen Stadtrand des römischen Rottweil. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Stuttgart 1986.
- Laur-Belart 1969* R. Laur-Belart, Jahresbericht 1969. Jahresberichte Römerhaus und Museum, Augst 1969.
- Leibundgut 1976* A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz II, Avenches. Mainz 1976.
- Martin-Kilcher 1976* S. Martin-Kilcher, Das römische Gräberfeld von Courroux im Berner Jura. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 2, Deringen-Solothurn 1976.
- Martin-Kilcher 1980* S. Martin-Kilcher, Die Funde aus dem römischen Gutshof von Laufen-Müschnag. Bern 1980.
- Martin-Kilcher 1987* S. Martin-Kilcher, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. *Forschungen in Augst* 7/1, Augst 1987.
- Martin-Kilcher/Maggetti/Galetti 1987* S. Martin-Kilcher, M. Maggetti, G. Galetti, Fabrikation von Weinamphoren der Form Dressel 2–4 in Augusta Rauricorum (Augst BL). *JbSGUF* 70, 1987, 113ff.
- Merkelbach 1984* R. Merkelbach, Mithras. Königstein 1984.
- Muthmann 1987* H.O. Muthmann, Mehrfachgefässe in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. *Altertumswissenschaften* 2, D-Rheinfelden 1987.
- Orr 1978* D. G. Orr, Roman Domestic Religion: The Evidence of the Household Shrines. In: *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt* II. 16,2, Berlin/New York 1978, 1557ff.
- Petrikovits 1957* H. v. Petrikovits, *NOVAESIUM. Das römische Neuss*. Köln/Graz 1957.
- Planck 1975* D. Planck, *Arae Flaviae*. Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 6/I, Stuttgart 1975.
- Richter 1975* W. Richter, *Der Kleine Pauly. Lexikon der Antike* in fünf Bänden. Band 5, München 1975, Spalten 12ff.
- Rütti (in Vorbereitung)* B. Rütti, Römische Gläser aus Augst und Kaiseraugst. *Forschungen in Augst (in Vorbereitung)*.
- Schön 1988* D. Schön, Orientalische Kulte im römischen Österreich. Wien, Köln, Graz 1988.
- Schwarz 1990* P.-A. Schwarz (mit einem Beitrag von M. Schaub), Die spätömische Befestigung auf Kastelen in Augst BL – Ein Vorbericht. *JbAK* 11, 1990, 25ff.
- Schwertheim 1974* E. Schwertheim, Die Denkmäler orientalischer Gottheiten im römischen Deutschland. *EPRO* 40, Leiden 1974.
- Schwinden 1987* L. Schwinden, Zu Mithrasdenkmälern und Mithraskultgefäßen in Trier. *Trierer Zeitschrift* 50, 1987, 269ff.
- Staehelin 1948* F. Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit, 3. Auflage. Basel 1948.
- Stehlin Akten* K. Stehlin, Römische Forschungen, Antiquarische Aufnahmen von Augst und anderen Orten, unpublizierte Manuskripte. Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt, Sign. PA. 88 oder Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst (Kopie).
- Steiger 1962* R. Steiger, Die Kleinfunde. In: O. Lüdin, M. Sitterding, R. Steiger, H. Doppler, *Insula XXIV 1939–1959. Ausgrabungen in Augst II*, Basel 1962, 45ff.
- Steiger et al. 1977* R. Steiger, G.T. Schwarz, R. Strobel, H. Doppler, Augst, *Insula 31*, Ausgrabungen und Funde 1960/61. *Forschungen in Augst* 1, Augst 1977.
- Swoboda 1937* E. Swoboda, Die Schlange im Mithraskult. *Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes* in Wien 30, 1937, 1ff.
- Swoboda 1971* R. M. Swoboda, Der Töpfereibezirk am Südostrand von Augusta Raurica. *helvetia archaeologica* 5, 1971, 7ff.
- Ulbert 1963* T. Ulbert, Römische Gefäße mit Schlangen- und Eidechsenauflagen aus Bayern. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 28, 1963, 57ff.

- Vermaseren 1974* M.J. Vermaseren, Der Kult des Mithras im römischen Germanien. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 10, Stuttgart 1974.
- Vermaseren 1983* M.J. Vermaseren, Corpus Cultus Iovis Sabazii (CCIS) I, The Hands, EPRO 100, Leiden 1983.
- de Vries 1961* J. de Vries, Keltische Religion. Stuttgart 1961.

- Walke 1965* N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum. Limesforschungen 3. Studien zur Organisation der römischen Reichsgrenze an Rhein und Donau, Berlin 1965.
- Wiblé 1986* F. Wiblé, Das Beharrungsvermögen hergebrachter Glaubensvorstellungen während der Römerzeit. In: Das Wallis vor der Geschichte. 14000 v.Chr. – 47 n.Chr. Sitten 1986, 158ff.

Abkürzungen

Abb.	Abbildung	Parz.	Parzelle
BDM	Bodendurchmesser	PS	Passscherbe
BS	Bodenscherbe	R	Radius
FK	Fundkomplex	Reg.	Region
FO	Fundort	RDM	Randdurchmesser
BHM	Bernisches Historisches Museum, Bern	RMA	Römermuseum Augst
HMB	Historisches Museum Basel	RS	Randscherbe
Ins.	Insula	ST	Schlangentopf
KA	Kaiseraugst	Taf.	Tafel
Kat.Nr./Nr.	Katalognummer	T	Tongruppe
LTC	Latène C	UK	Unterkante
LTD	Latène D	UN	uneinheitlich
OK	Oberkante	WS	Wandscherbe

Abbildungsnachweis

Abb. 3, 7, 10–14, 16–17, 19–22, 34–37: Fotos H. Obrist

Titelbild: Fotos U. Schild

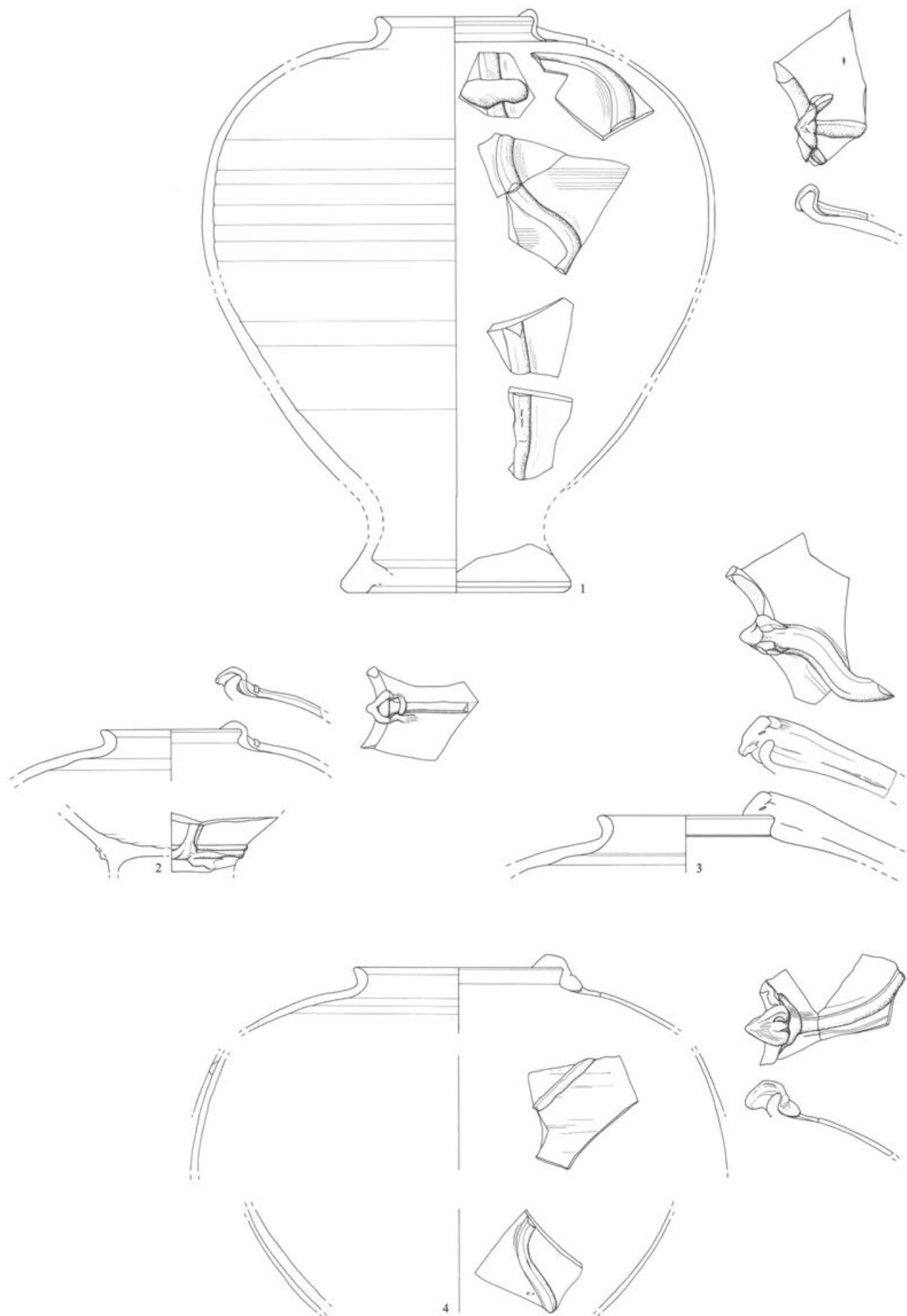
Abb. 45: Zeichnung I. Horisberger

Abb. 1, 2, 4–6, 8, 9, 15, 18, 23–33, 38–44, Tafeln 1–25, Zeichnungen: D. Schmid

Tafel 26: Römermuseum Augst und Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst

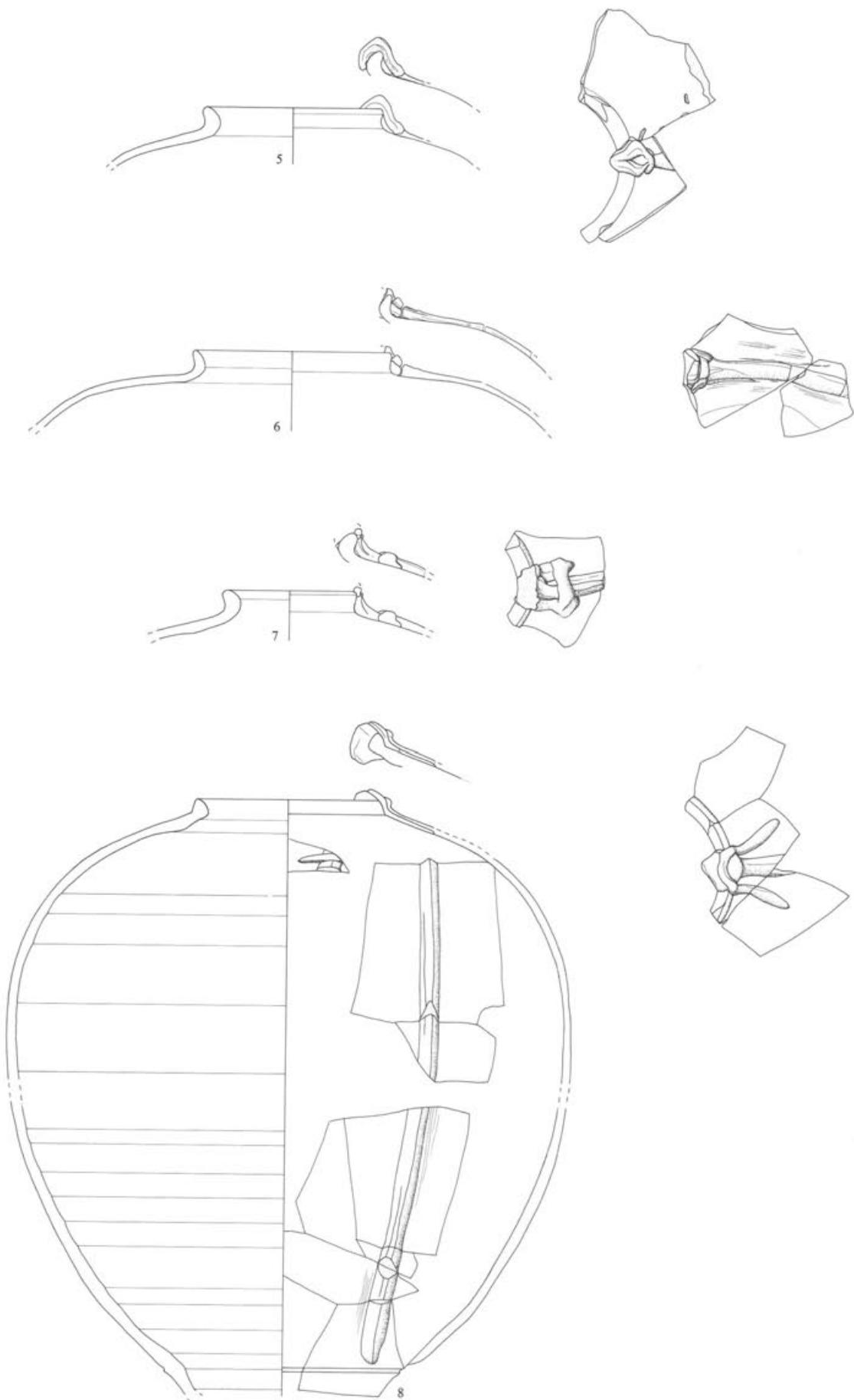
Tafeln

Tafel 1



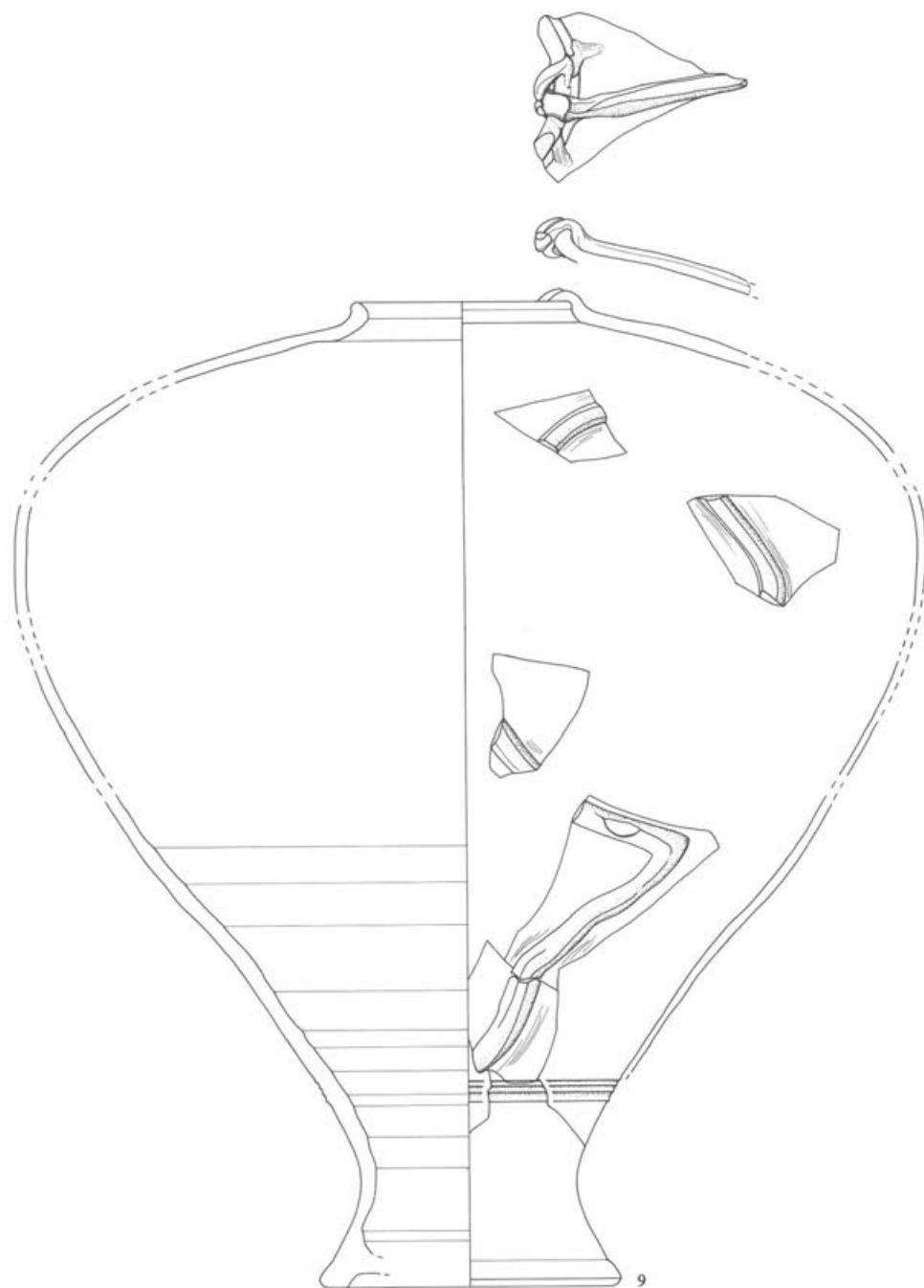
Tafel 1 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 1–4. M. 1:3.

Tafel 2



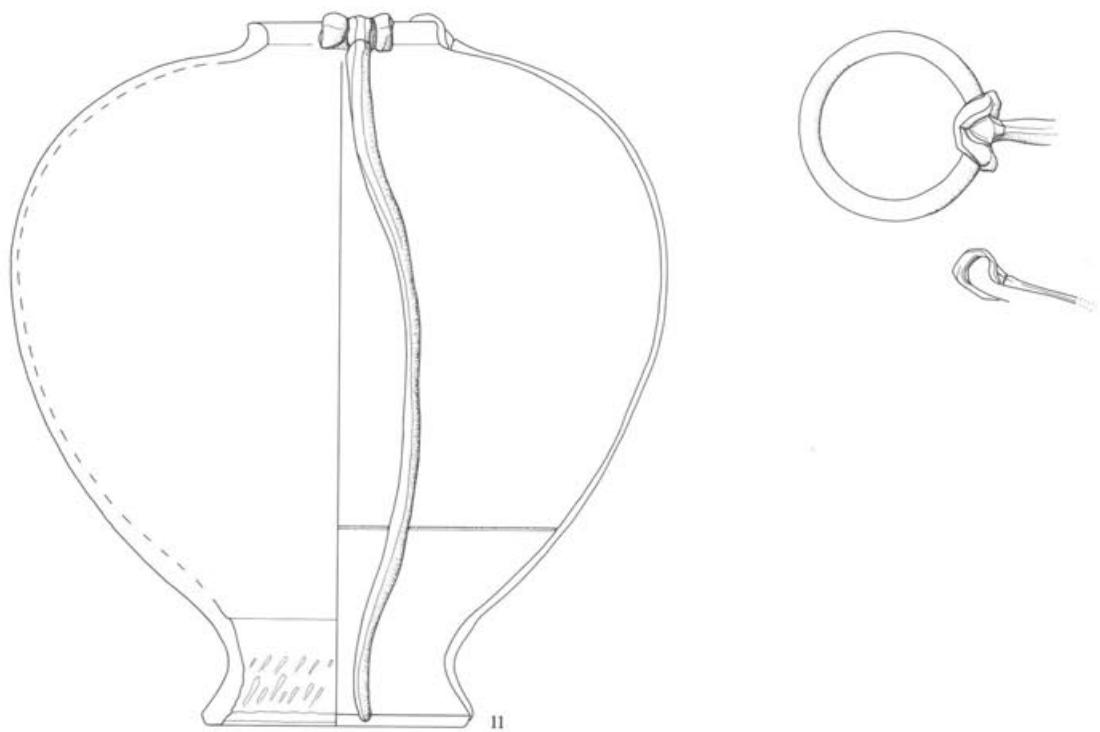
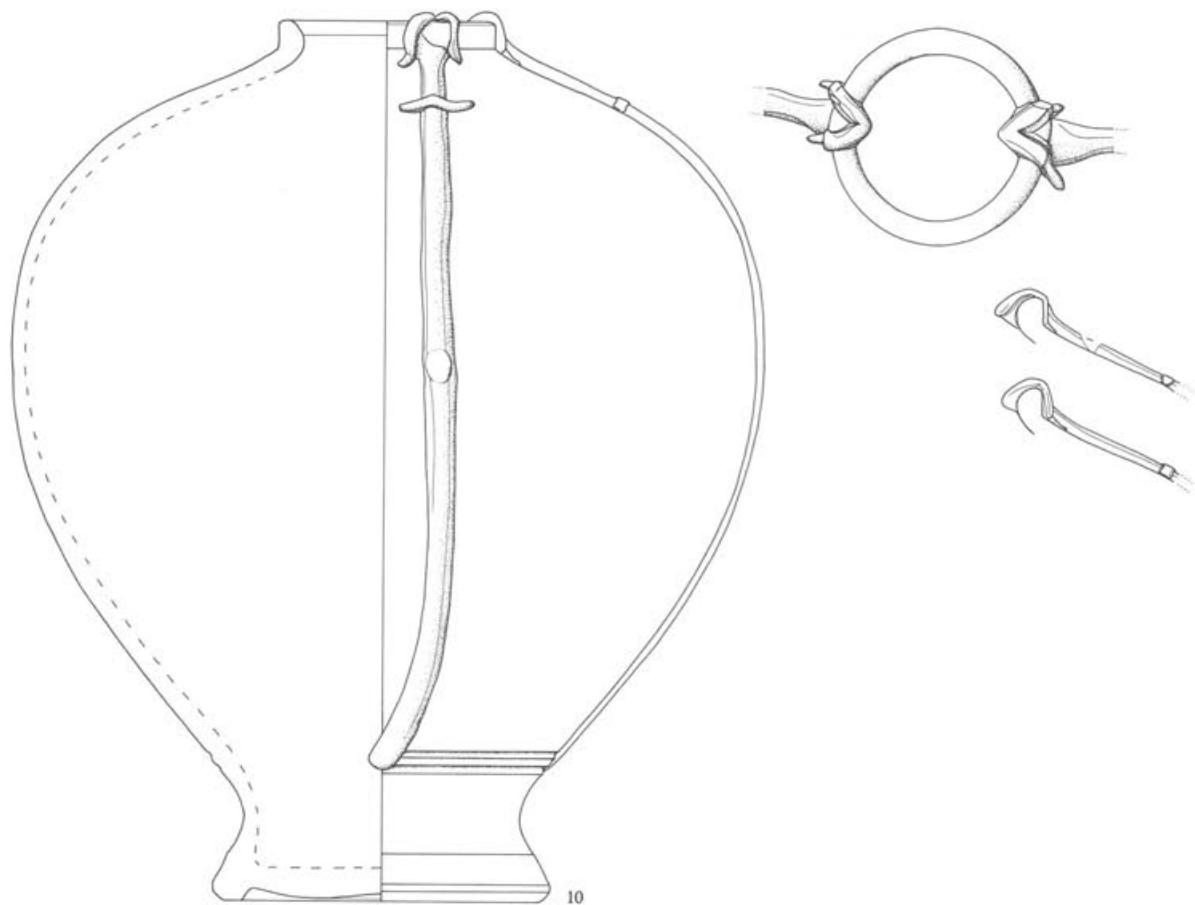
Tafel 2 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 5–8. M. 1:3.

Tafel 3



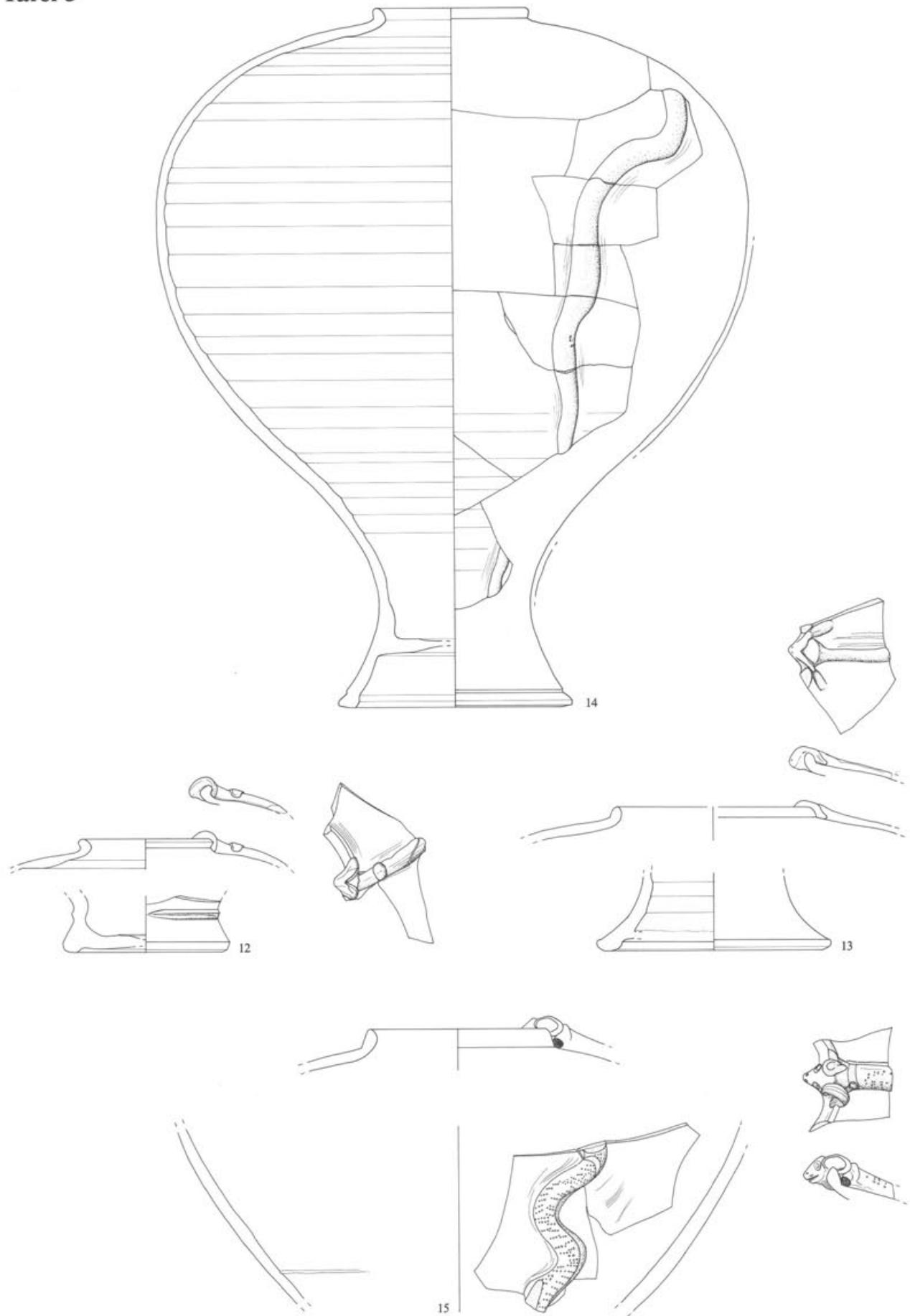
Tafel 3 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 9. M. 1:3.

Tafel 4



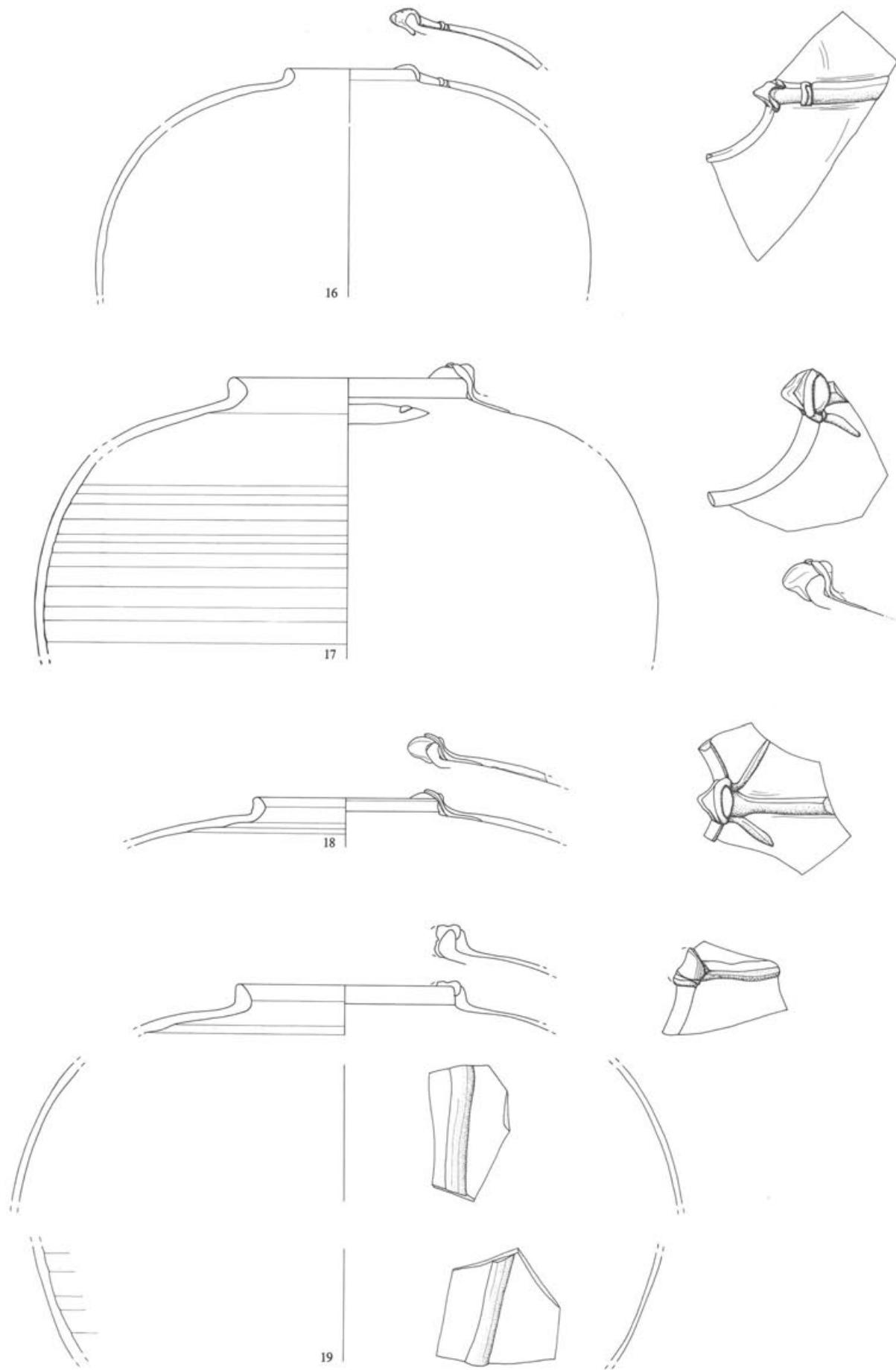
Tafel 4 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 10–11. M. 1:3.

Tafel 5



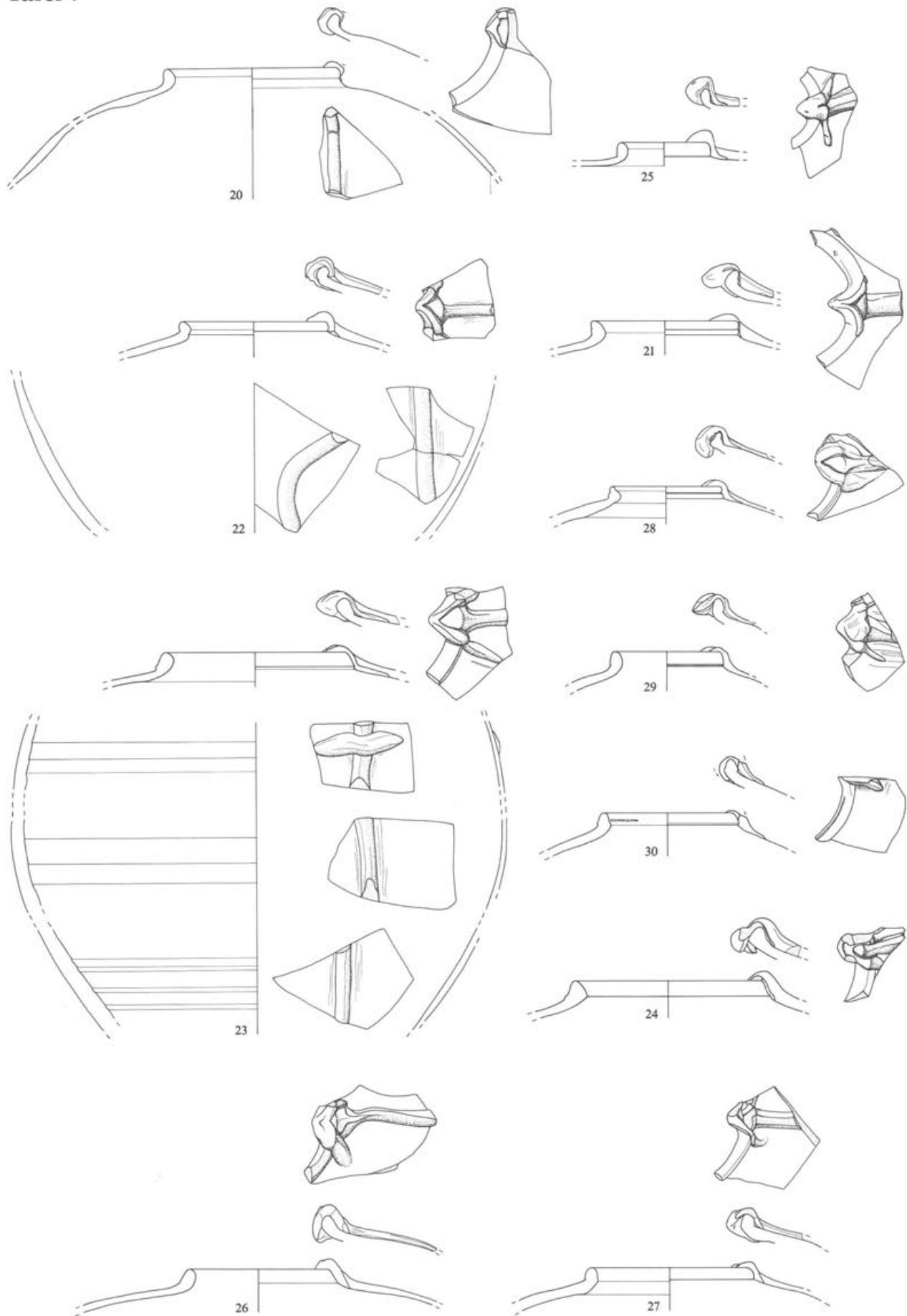
Tafel 5 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 12–15. M. 1:3.

Tafel 6



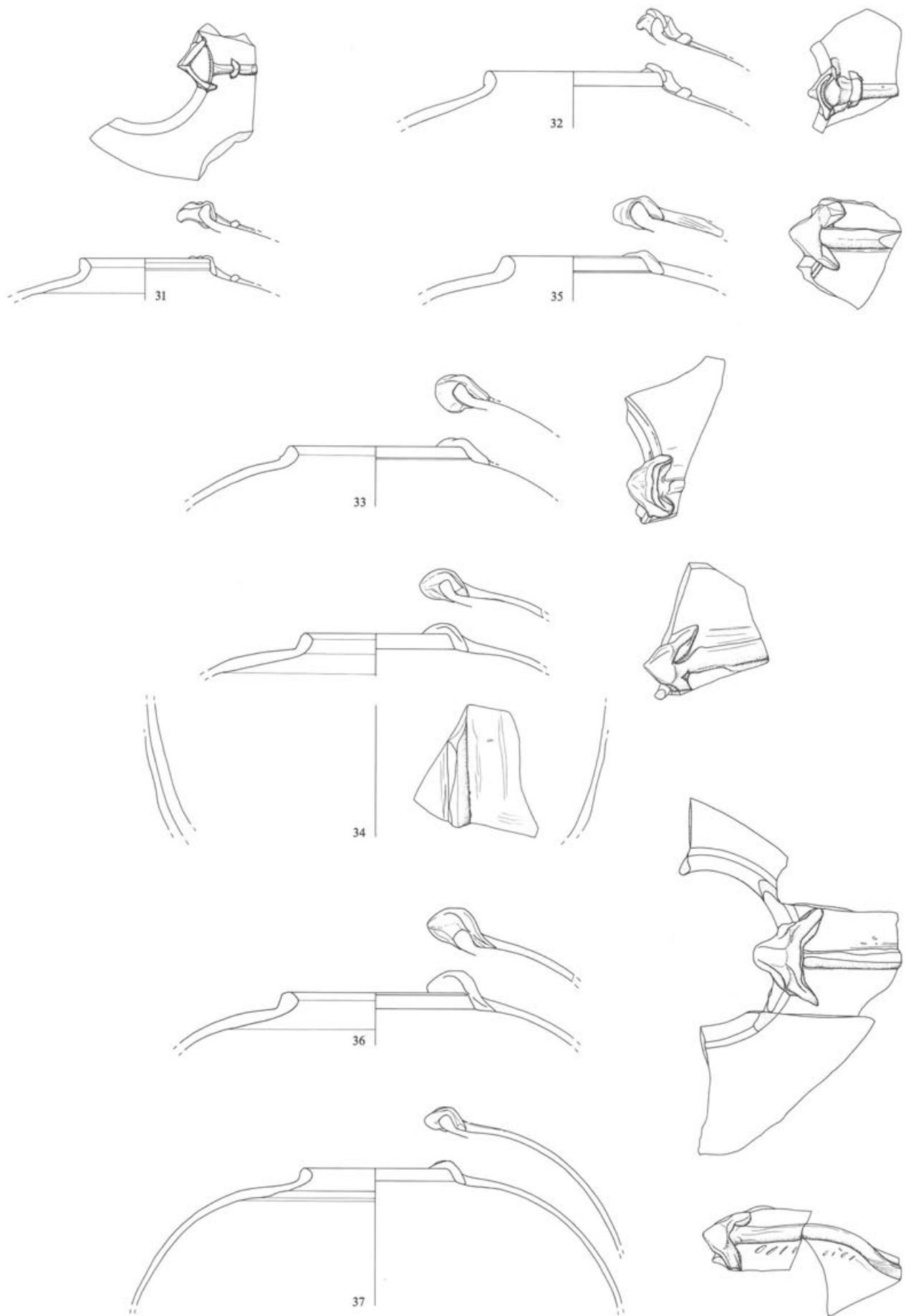
Tafel 6 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 16–19. M. 1:3.

Tafel 7



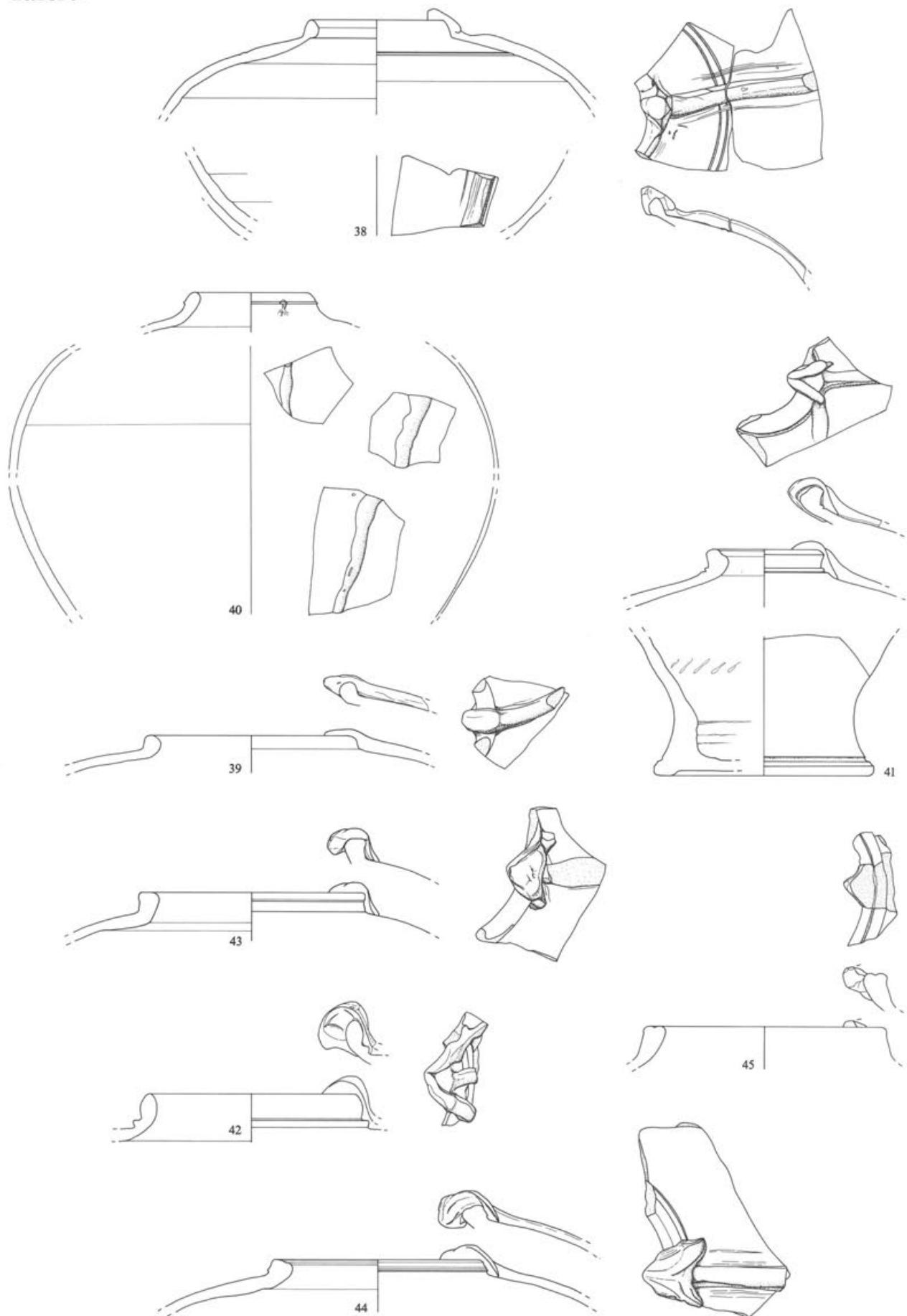
Tafel 7 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 20–30. M. 1:3.

Tafel 8

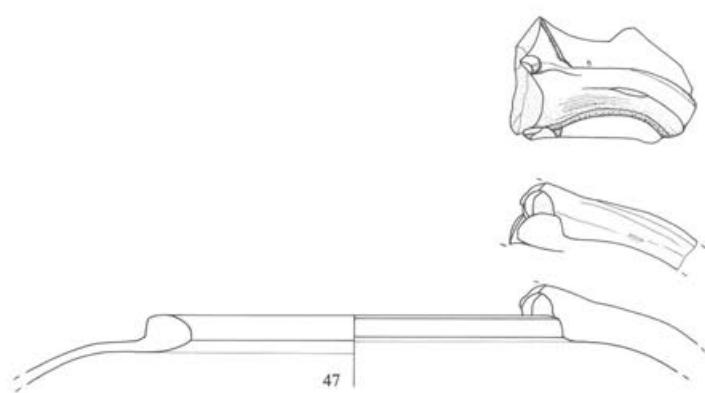
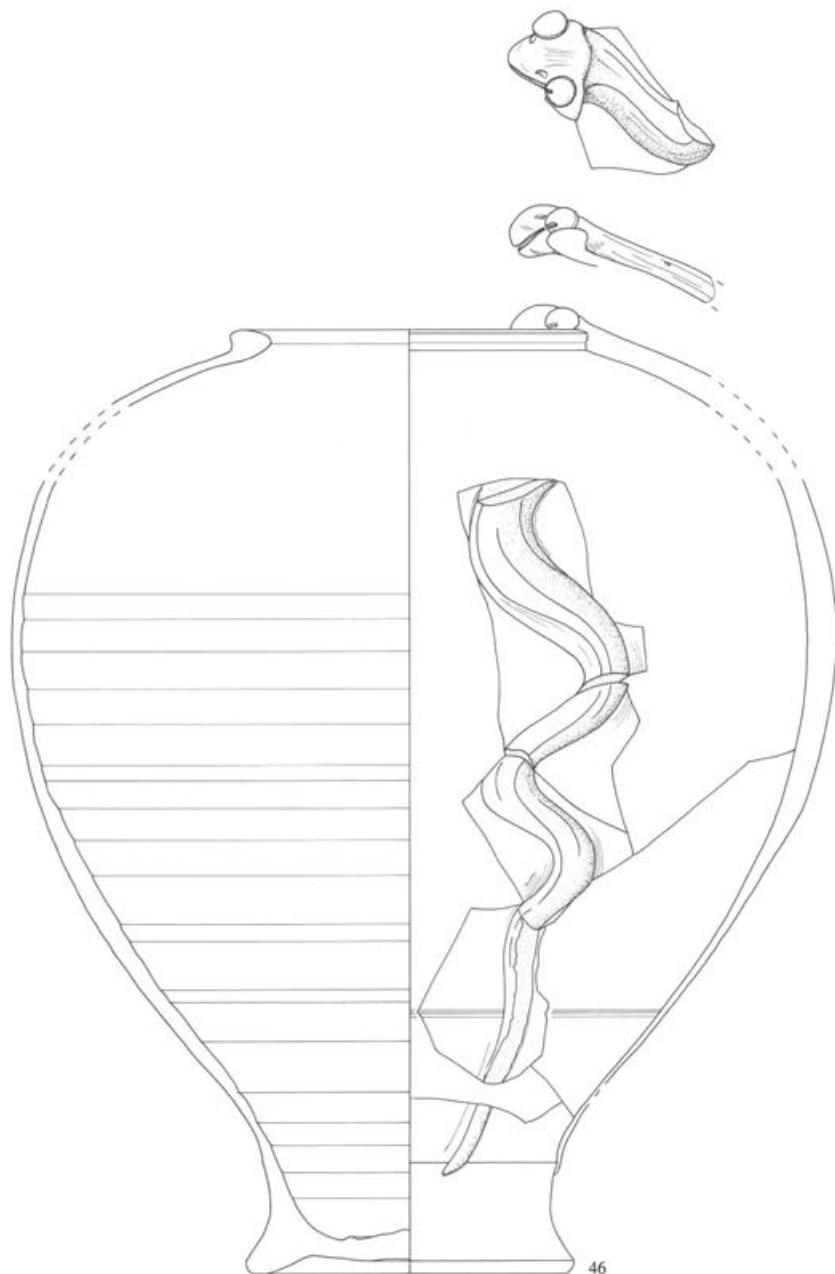


Tafel 8 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 31–37. M. 1:3.

Tafel 9

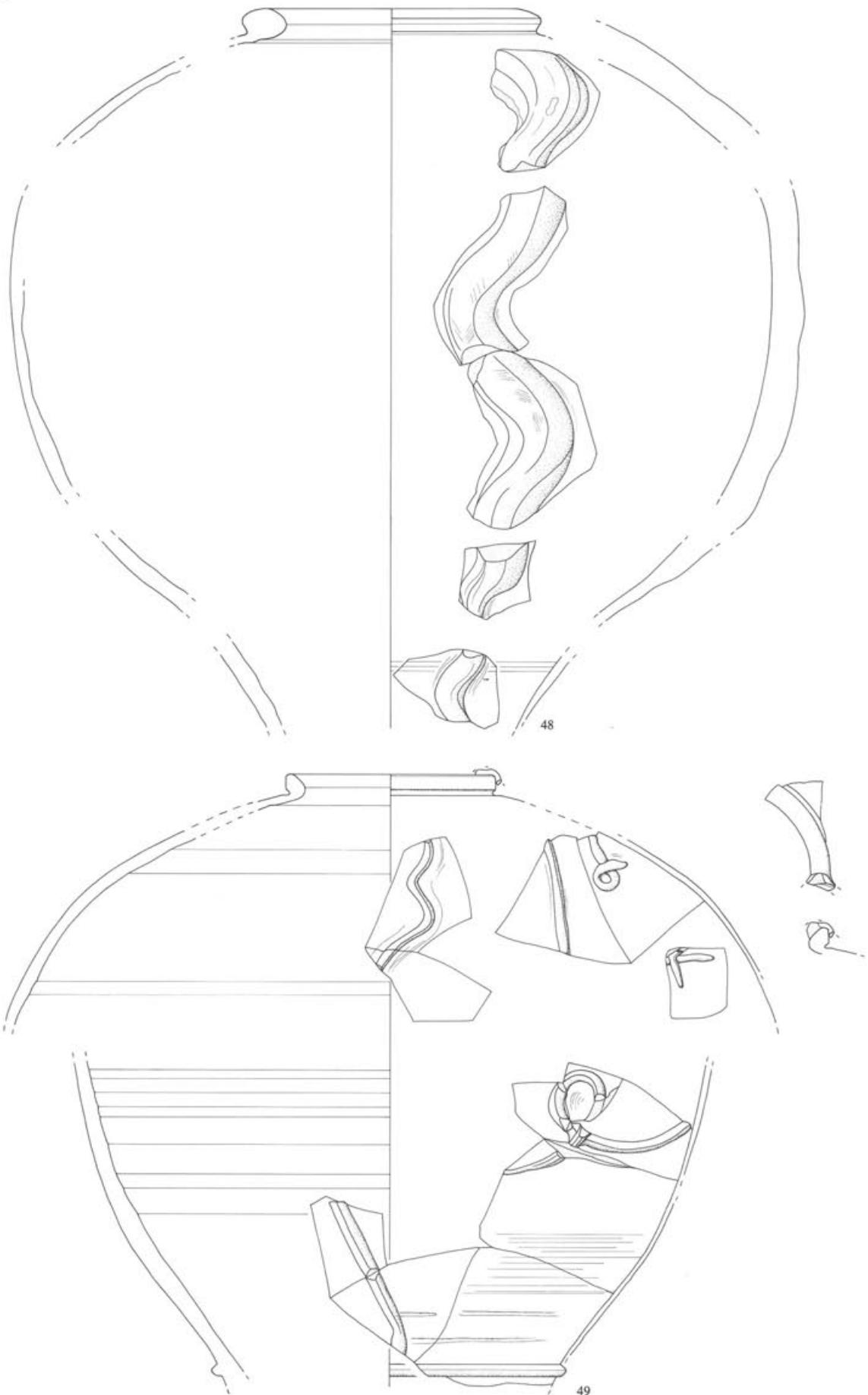


Tafel 9 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 38–45. M. 1:3.



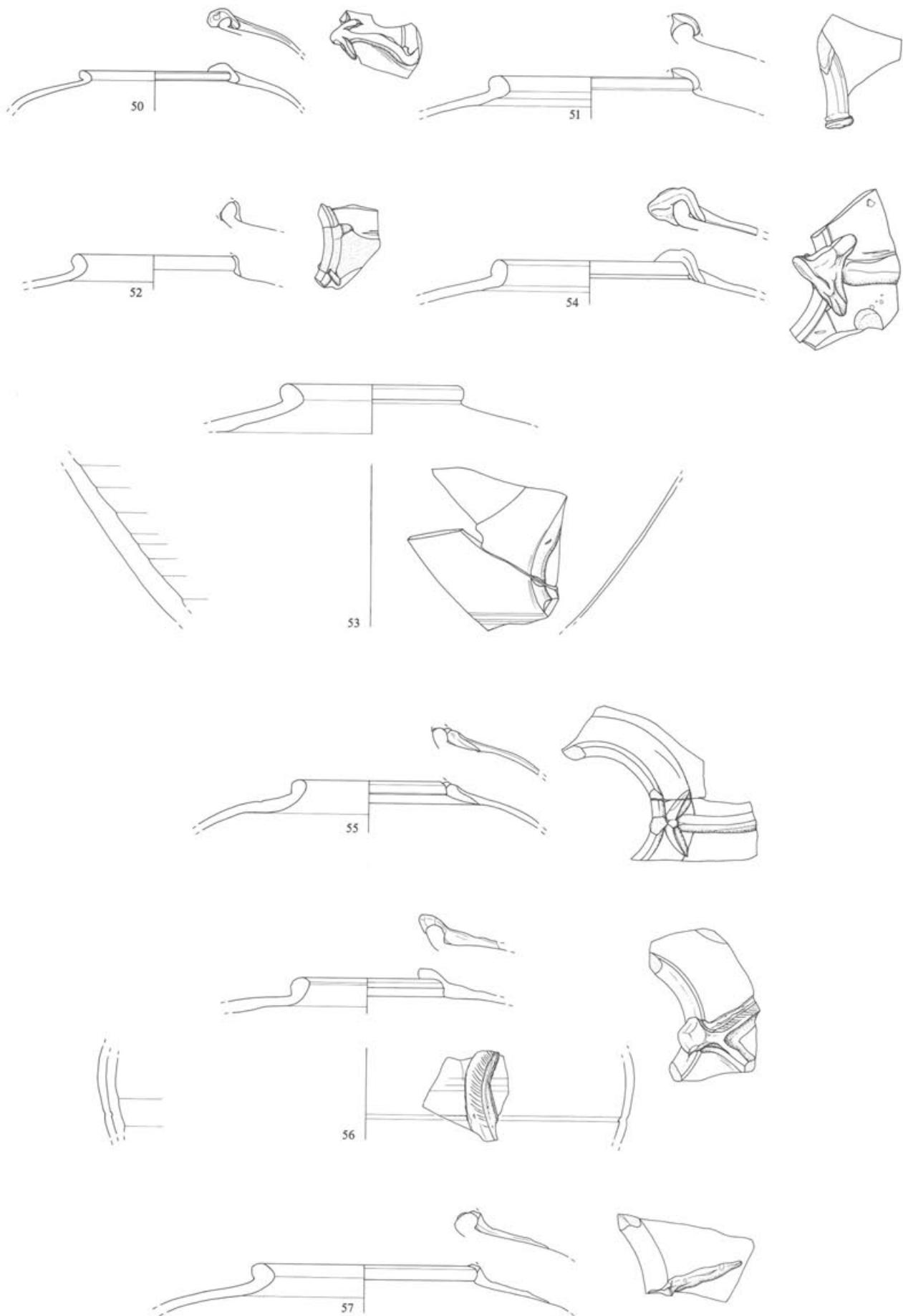
Tafel 10 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 46–47. M. 1:3.

Tafel 11



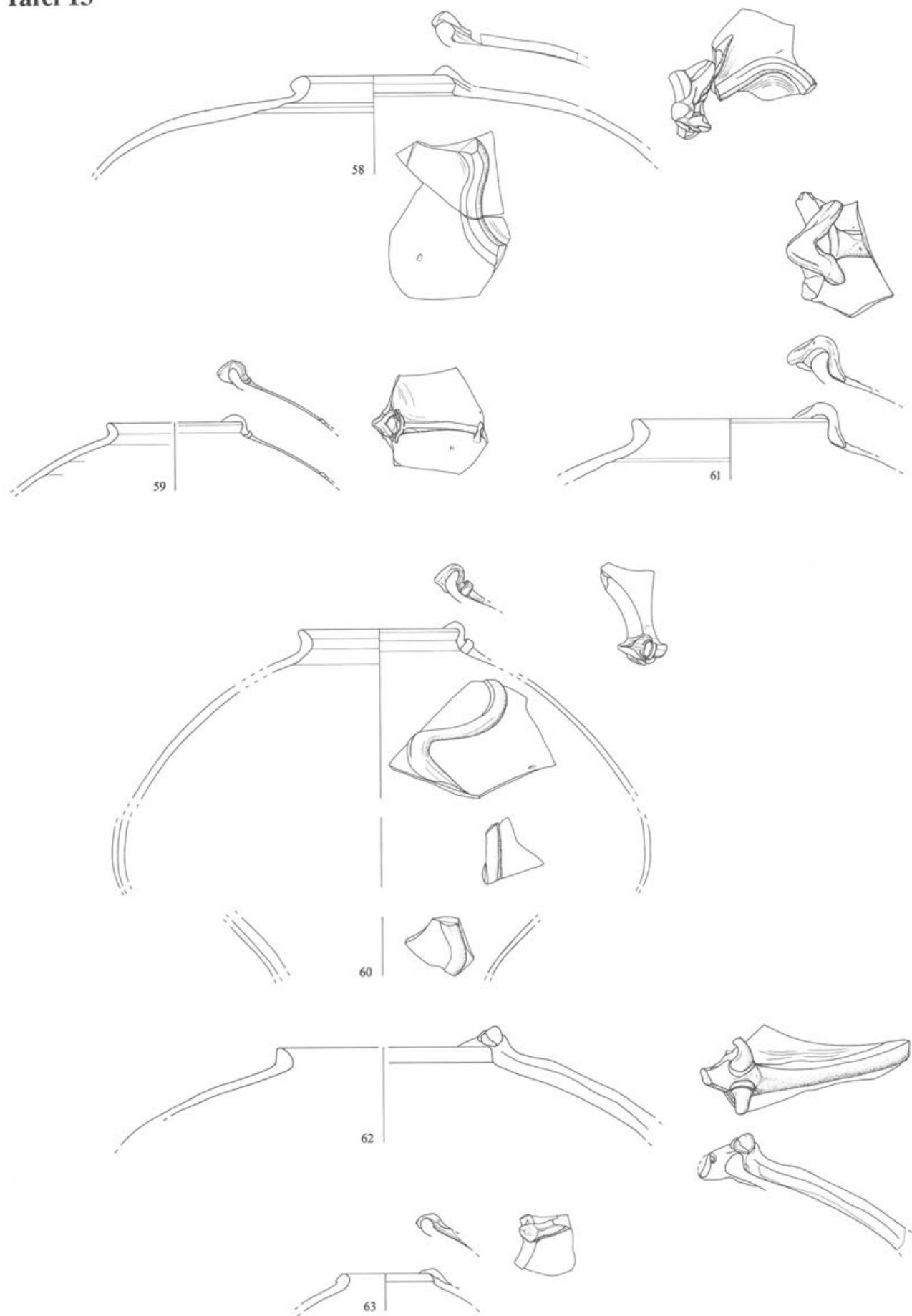
Tafel 11 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 48–49. M. 1:3.

Tafel 12



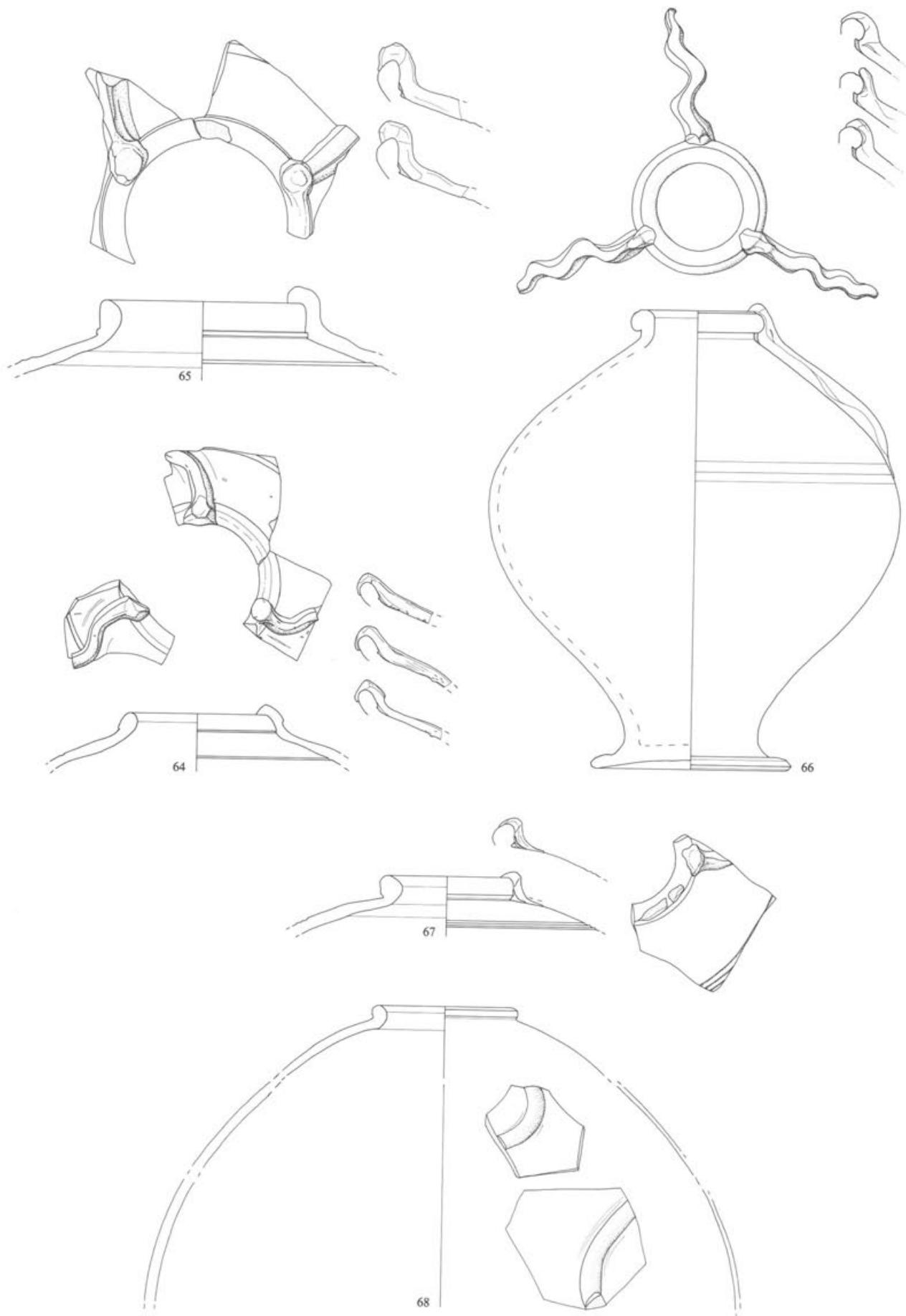
Tafel 12 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 50–57. M. 1:3.

Tafel 13



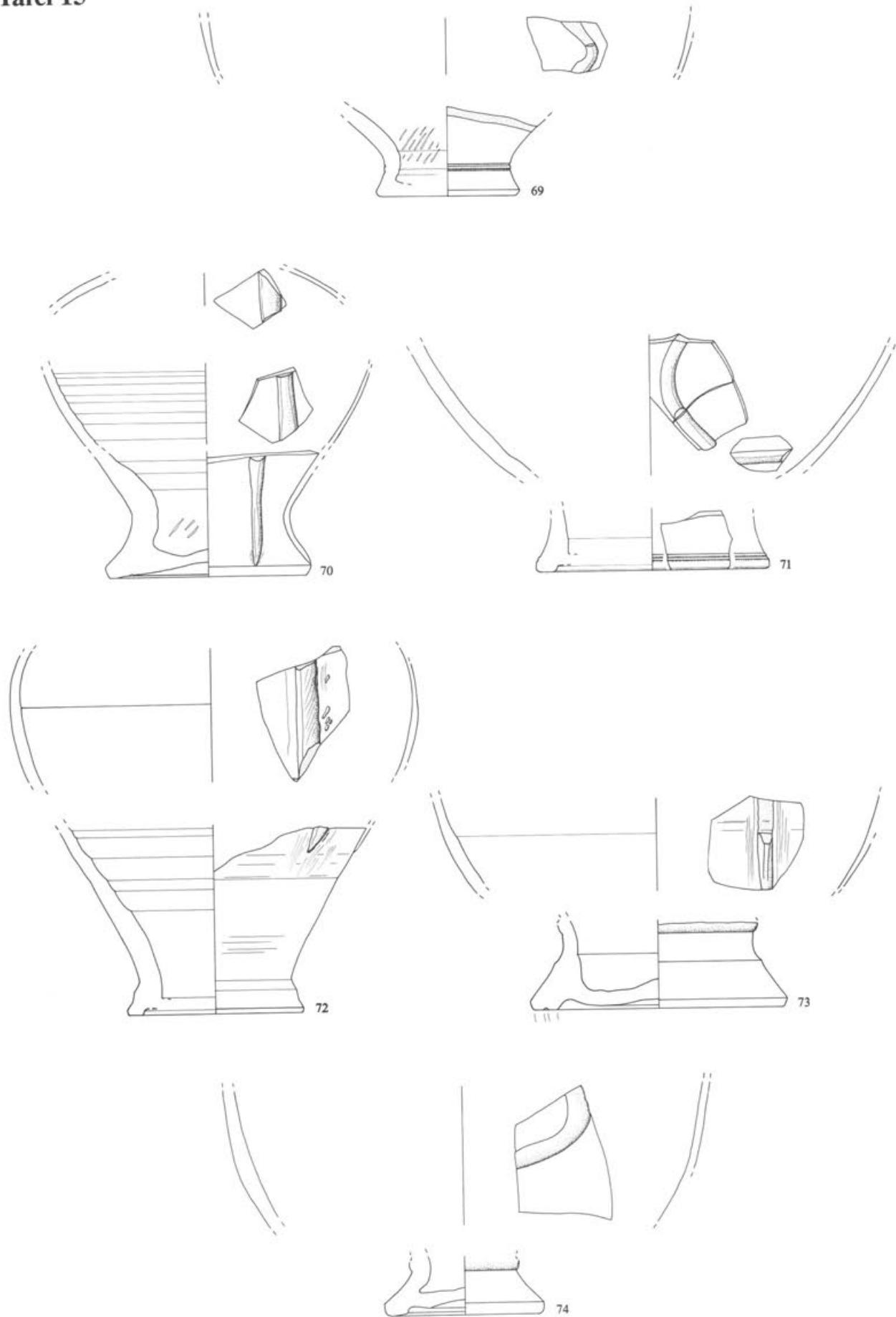
Tafel 13 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 58–63. M. 1:3.

Tafel 14



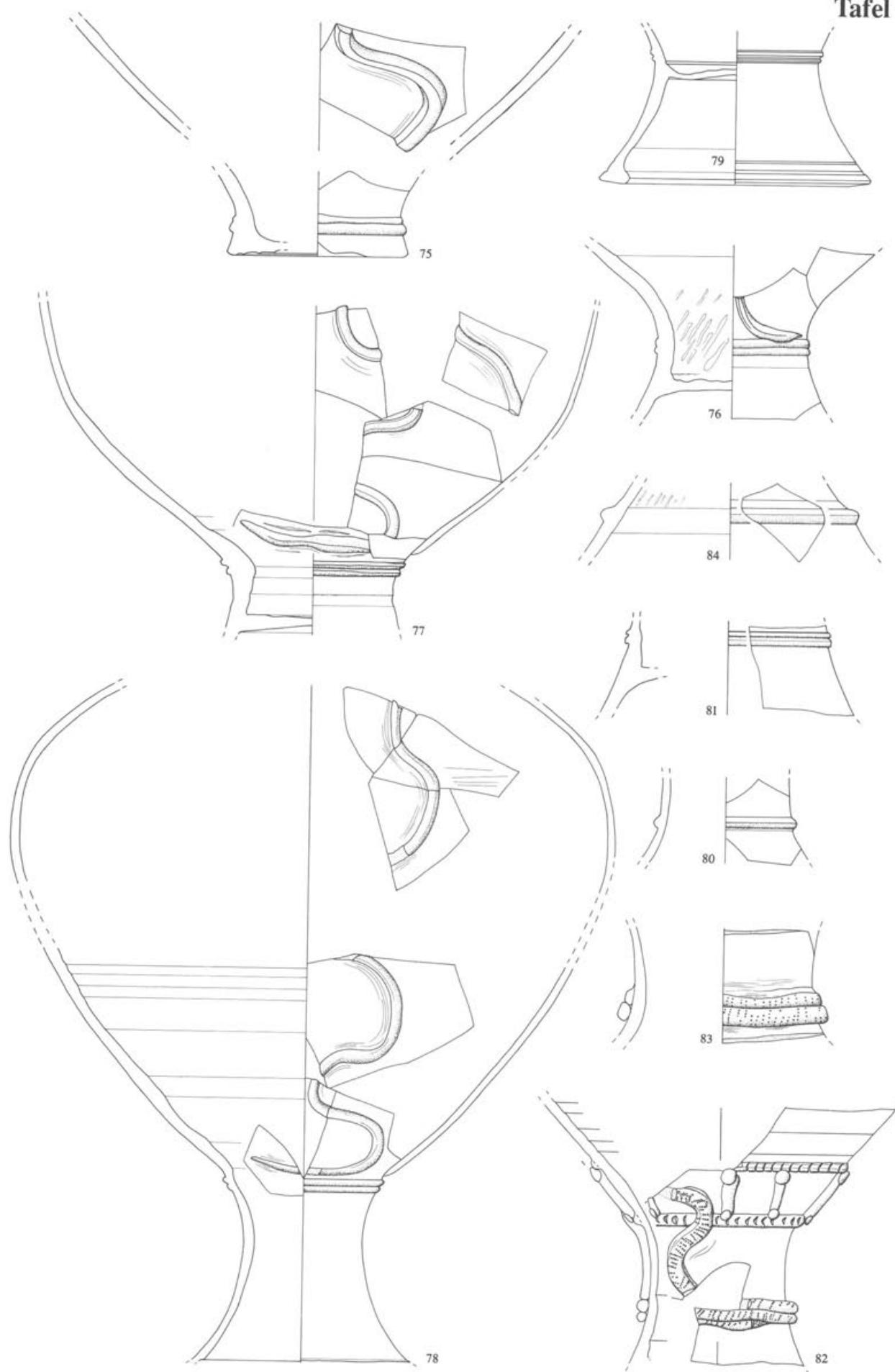
Tafel 14 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 64–68. M. 1:3.

Tafel 15



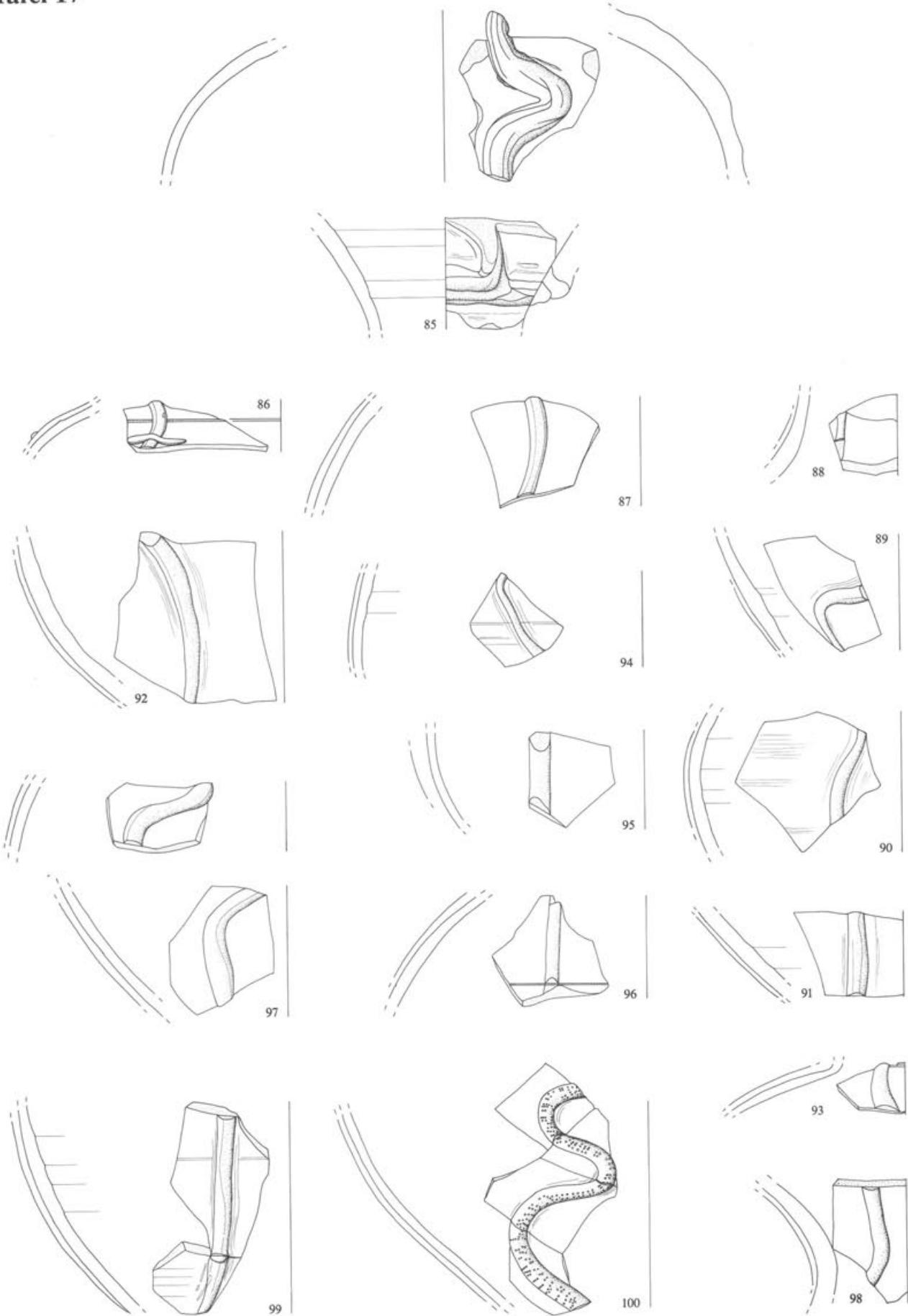
Tafel 15 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 69–74. M. 1:3.

Tafel 16



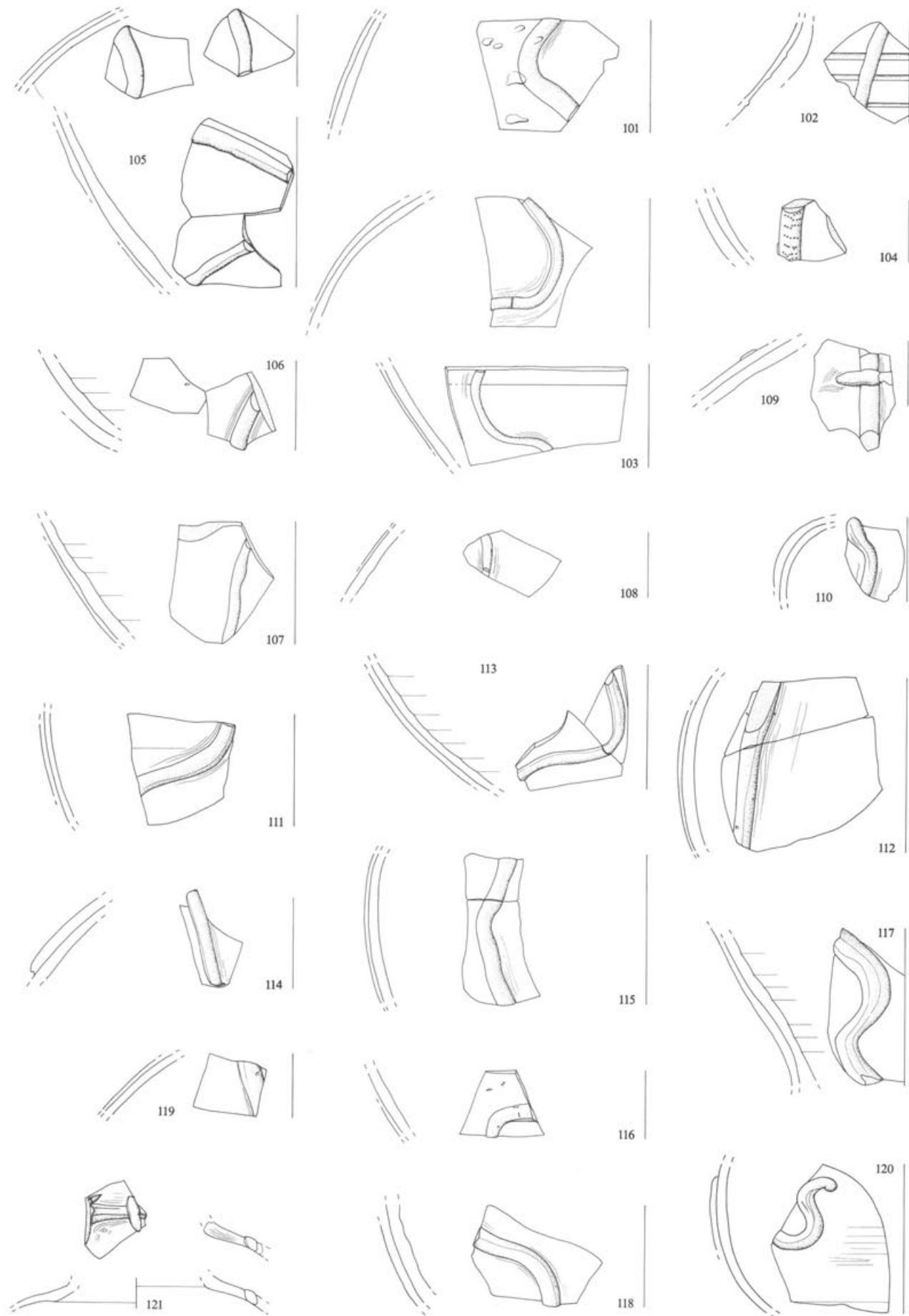
Tafel 16 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 75–84. M. 1:3.

Tafel 17



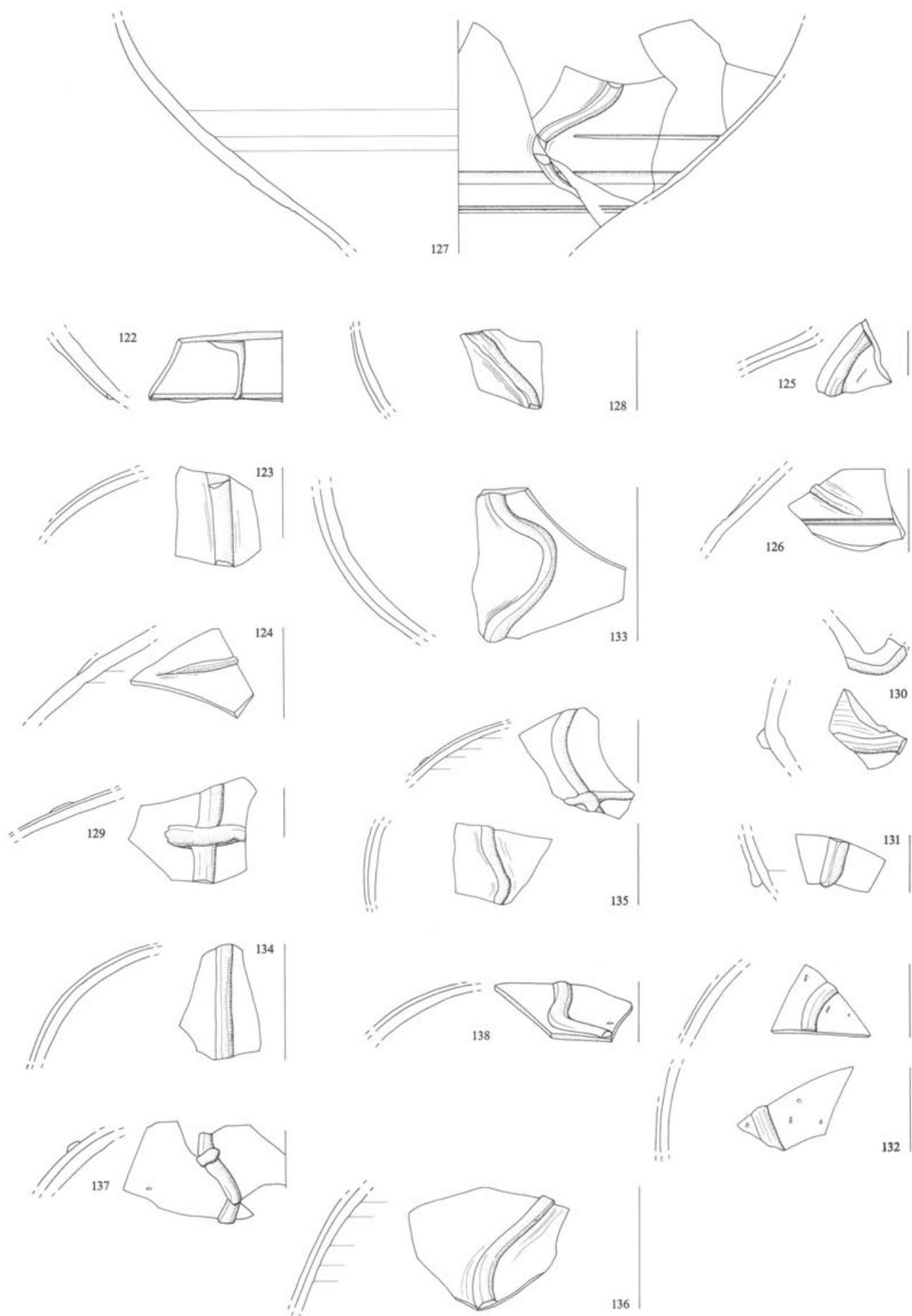
Tafel 17 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 85–100. M. 1:3.

Tafel 18



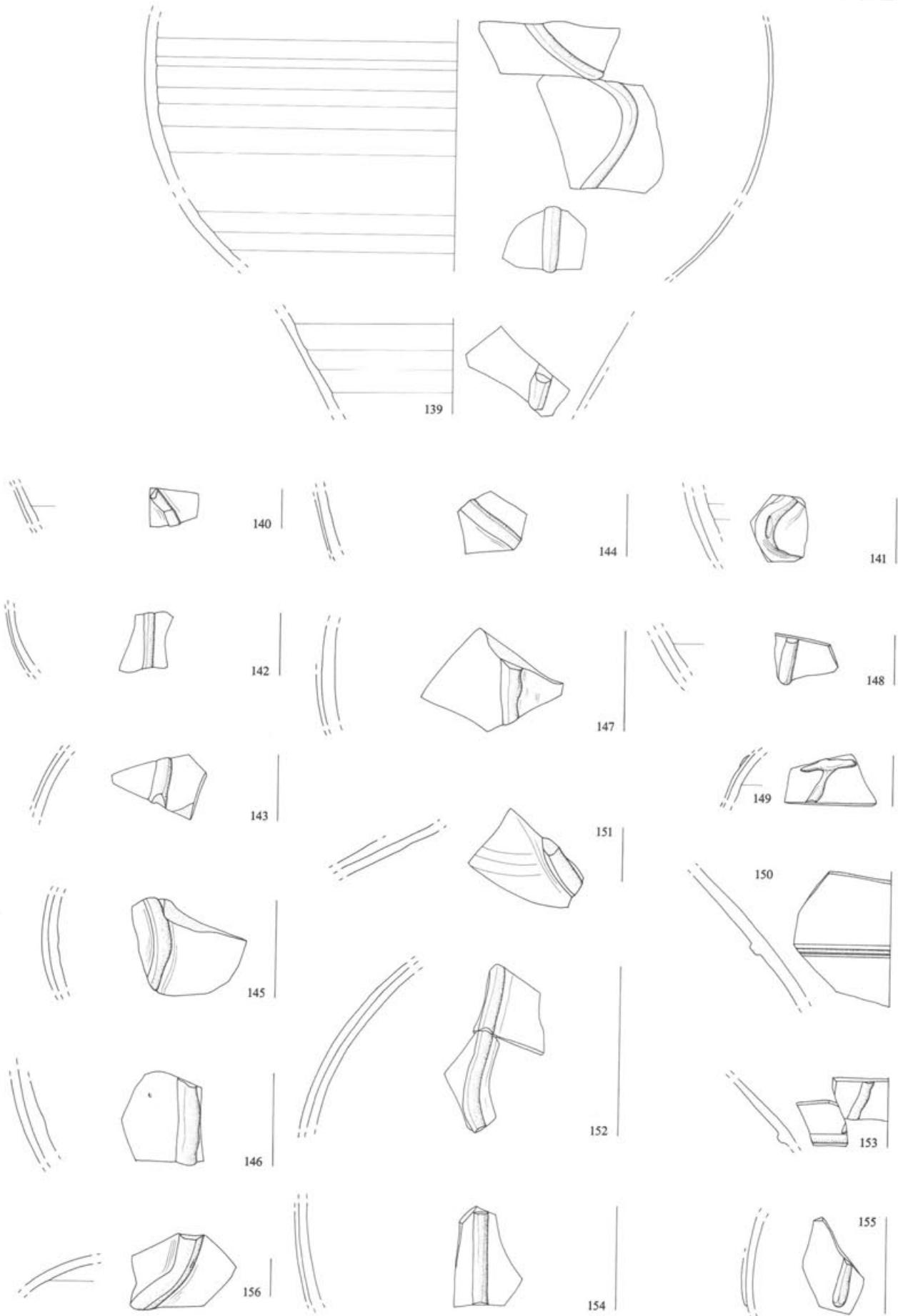
Tafel 18 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 101–121. M. 1:3.

Tafel 19



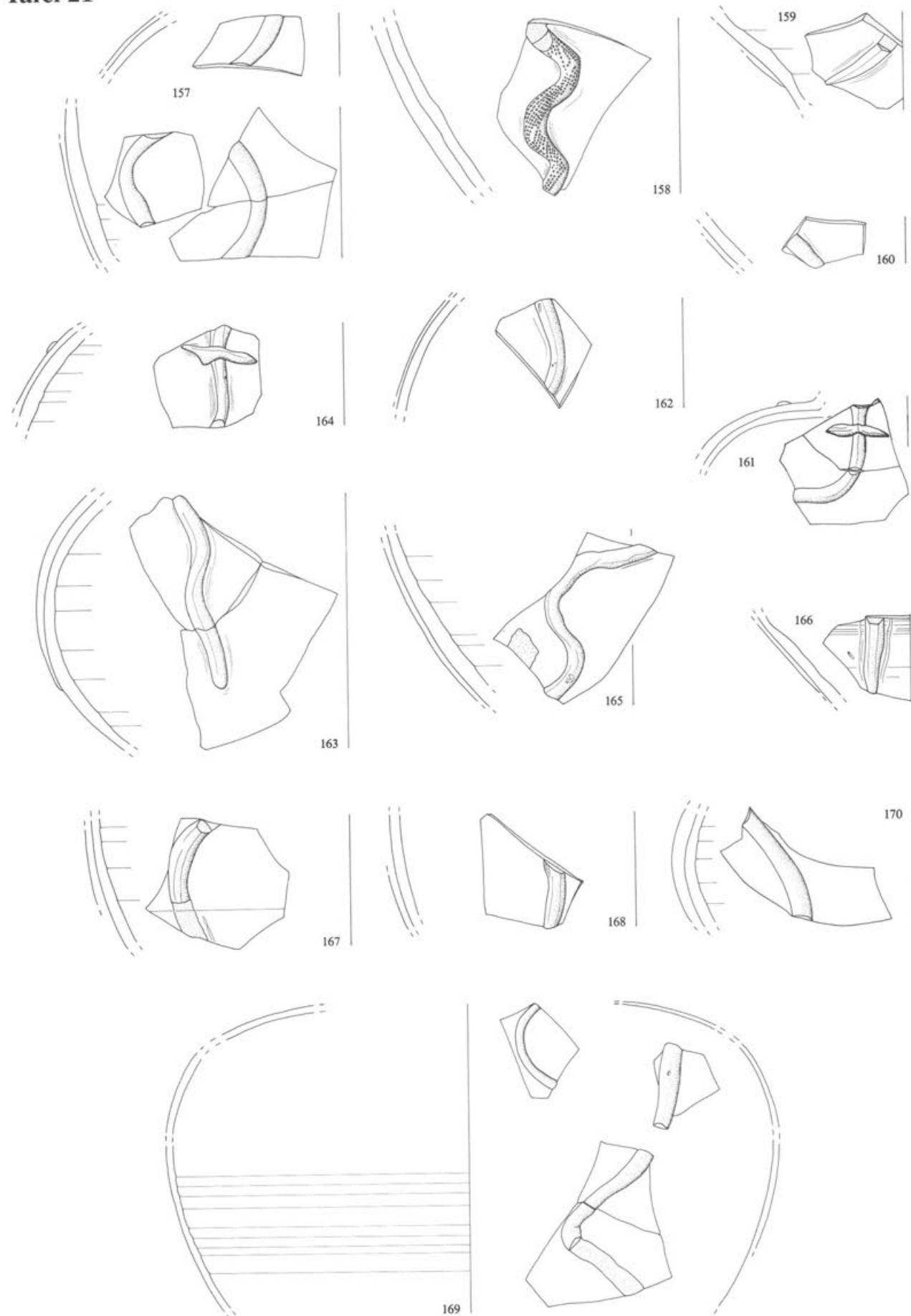
Tafel 19 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 122–138. M. 1:3.

Tafel 20



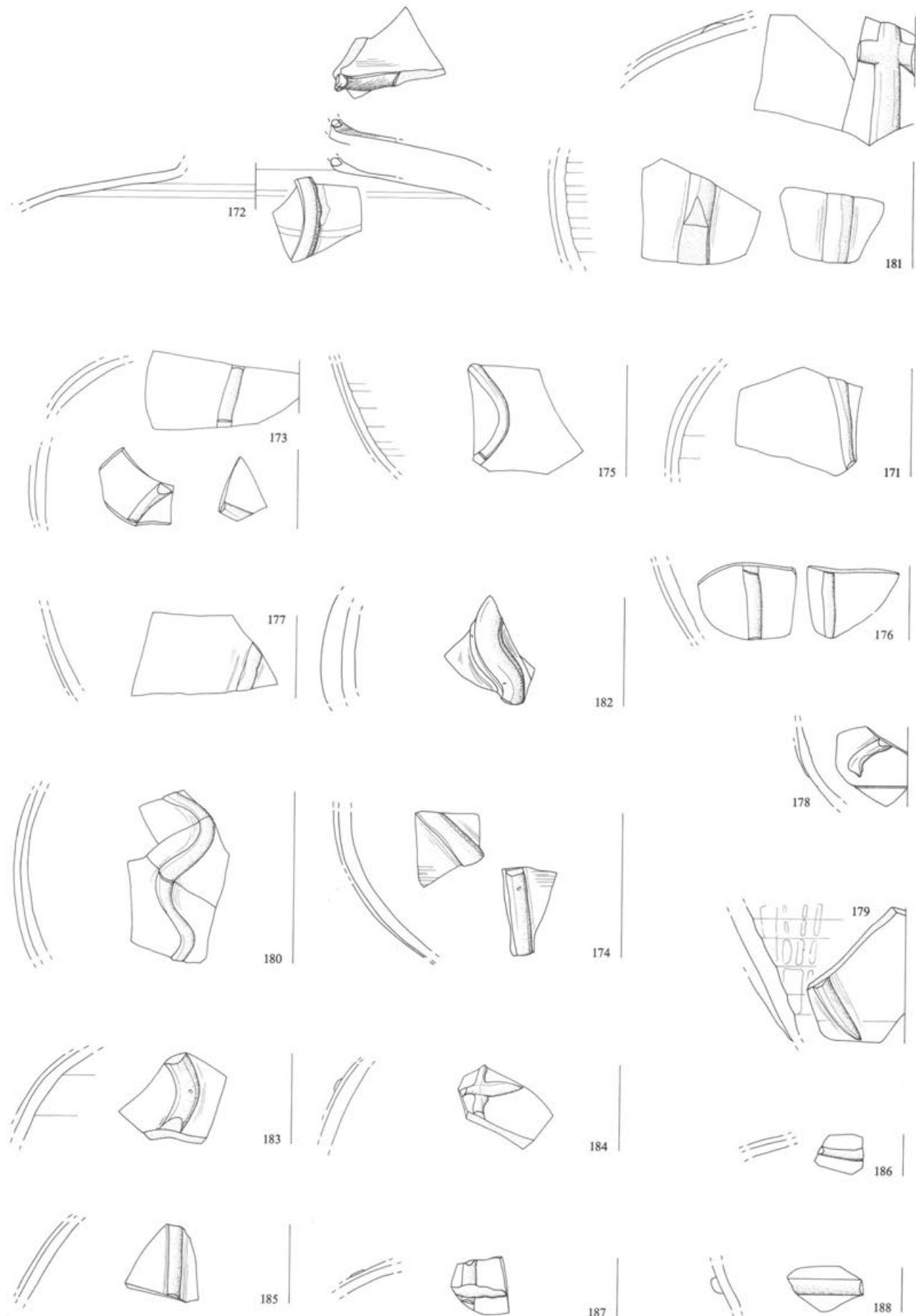
Tafel 20 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 139–156. M. 1:3.

Tafel 21



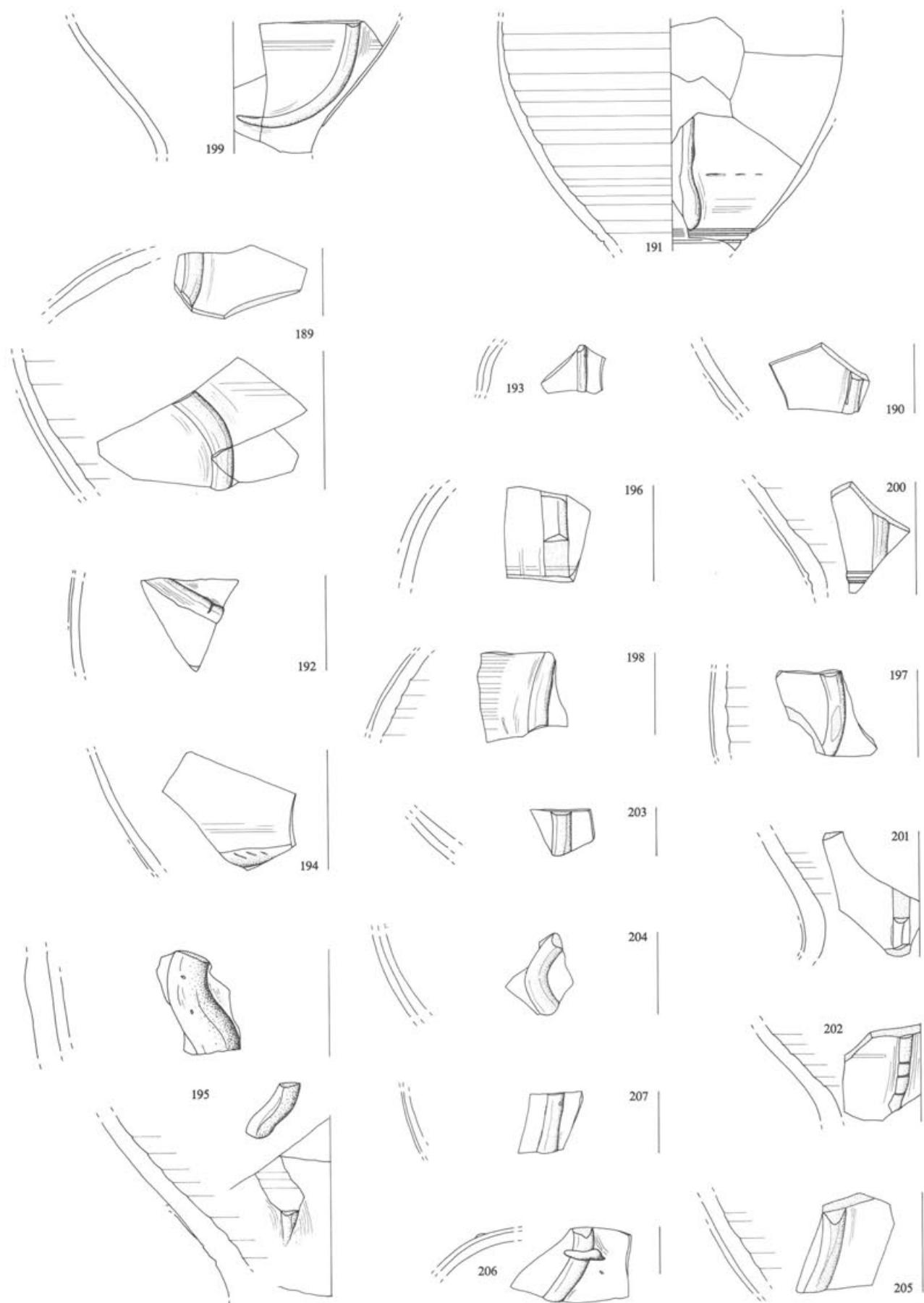
Tafel 21 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 157–170. M. 1:3.

Tafel 22

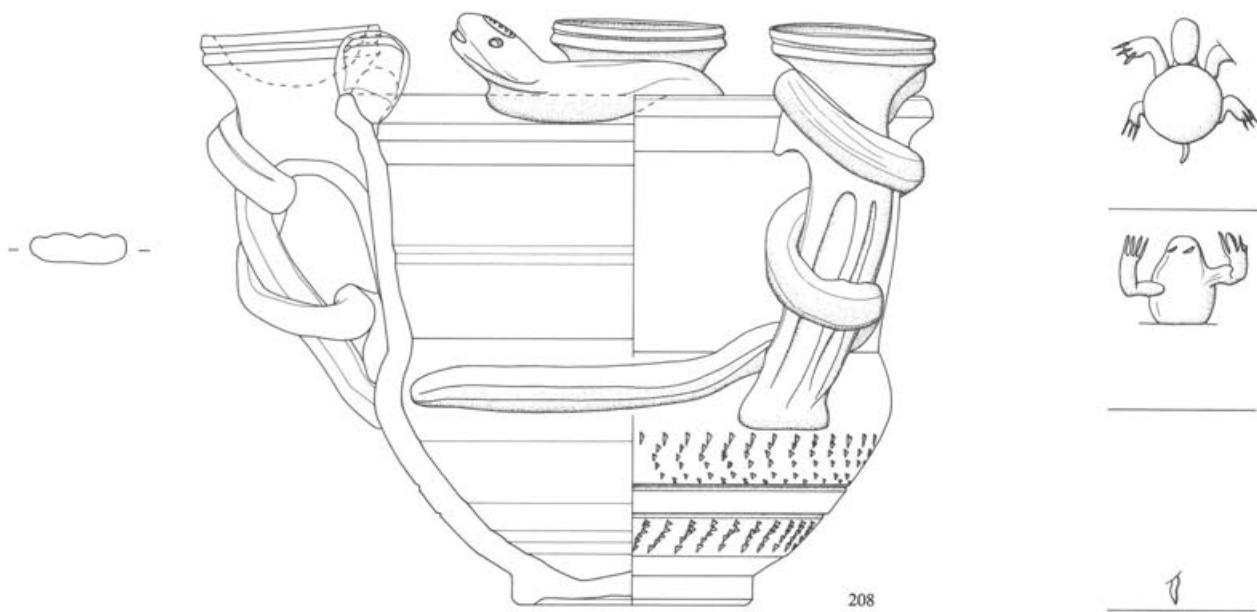
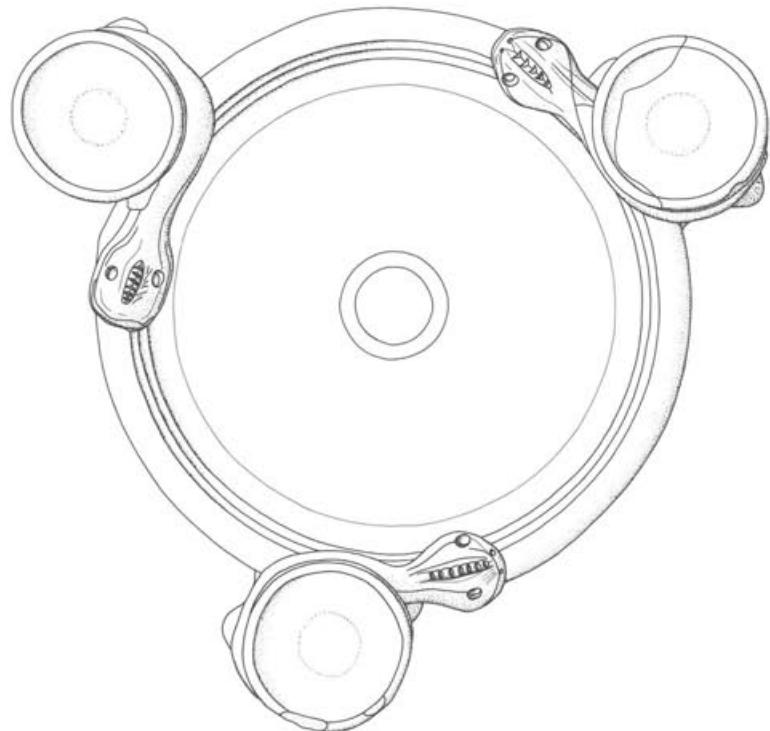


Tafel 22 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 171–188. M. 1:3.

Tafel 23

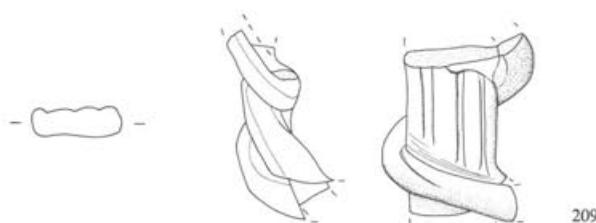


Tafel 23 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe A: 189–207. M. 1:3.



208

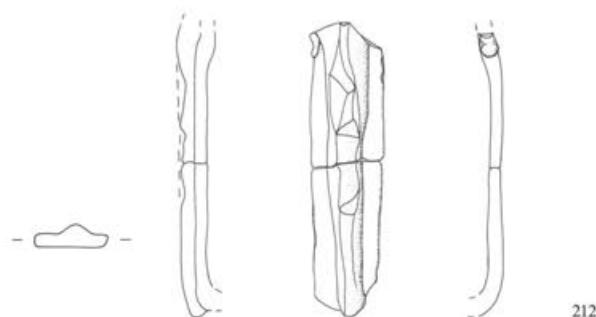
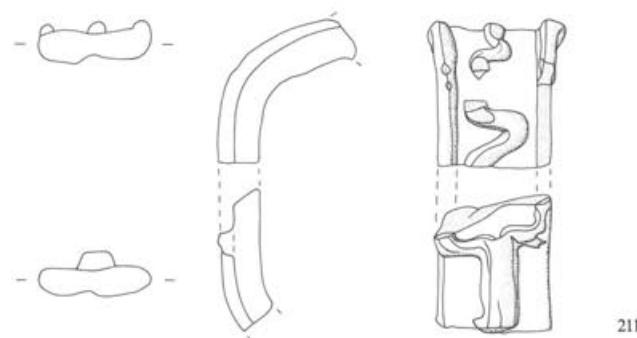
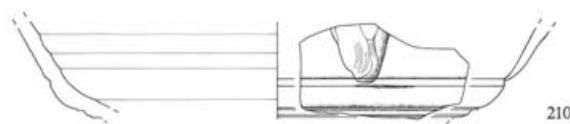
1



209

Tafel 24 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe B: 208–209. M. 1:3.

Tafel 25



Tafel 25 Schlangentöpfe aus Augst und Kaiseraugst, Gruppe C: 210–213. M. 1:3.

Tafel 26



Tafel 26 Topographischer Plan der Colonia Augusta Rauricorum (Augst) und des Castrum Rauracense (Kaiseraugst). Schwarz: Regioneneinteilung. Vgl. die Fundstellenangaben im Katalog, im Text und in den Konkordanzlisten 1–3. Stand 1989. M. 1:12000.





